

ÖIF-FORSCHUNGSBERICHT

Moscheen in Wien:

Was hat sich seit der
Veröffentlichung der Studie
„Die Rolle der Moschee
im Integrationsprozess“
im Herbst 2017 verändert?

Heiko Heinisch
Imet Mehmedi
Zoltan Peter

2023

Impressum

Geschichtsbilder – Verein zur Förderung historischer und ideengeschichtlicher Forschung
ZVR: 935345404
c/o KuKu Linke Wienzeile 94
1060 Wien

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:
Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF)/Schlachthausgasse 30, 1030 Wien,
Tel.: +43(0)1/710 12 03-0, mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort: Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Grafik-Design: trafikant – Handel mit Gestaltung

Druck: Gerin Druck

Grundlegende Richtung: wissenschaftliche Publikation zu den Themen Migration und Integration

Offenlegung gem. § 25 MedienG: Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen.

Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds.

Urheberrecht: Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

Inhaltsverzeichnis

4	1	Einleitung
6	2	Problemstellung
6	2.1	Vorüberlegungen zum Begriff Integration
12	2.2	Muslim/innen
13	2.3	Die Bedeutung der Moschee
15	2.4	Das religiöse Feld
16	2.5	Die Islamische Glaubensgemeinschaft nach dem Islamgesetz 2015
19	3	Methodologie und Konzeption
20	3.1	Begriffsklärungen
21	3.2	Die Analyse
27	3.3	Beobachtungszeitraum
28	4	Ergebnisse
31	4.1	Äußere Einflüsse
31	4.2	Die Moscheen im Einzelnen
31	4.2.1	Identifikation
32	4.2.2	Soziale Integration
40	4.2.3	Kognitive Integration
67	4.2.4	Strukturelle Integration
97	4.2.5	Segregation
106	5	Zusammenfassung
111	6	Literaturverzeichnis

1 Einleitung

Mit der im Jahr 2017 in Wien durchgeführten Moscheestudie (Heinisch/Mehmedi et al. 2017) wurde im deutschen Sprachraum erstmals anhand einer qualitativen Auswertung von Freitagspredigten sowie der Internetauftritte und Social-Media-Accounts von Moscheevereinen systematisch erkundet, mit welchen weltanschaulichen Inhalten Gläubige in Wiener Moscheen konfrontiert werden.

Obwohl Muslim/innen und der Islam allgemein seit den Anschlägen vom 11. September 2001 im Fokus des öffentlichen Interesses stehen, haben Moscheen und ihre Bedeutung für Muslim/innen bis dahin kaum das Interesse der Wissenschaft geweckt. Nur wenige wissenschaftliche Arbeiten haben sich vor 2017 mit dem Thema „Moschee“ und den darin arbeitenden Imamen beschäftigt (Ceylan 2010, Borchard/Ceylan 2011, Aslan/Akkılıç/Kolb 2015, Schröter 2016). Im journalistischen Bereich gab es 2017 eine Publikation, die sich Predigten in radikalen Moscheen widmete (Schreiber 2017).

Nach Erscheinen der Wiener Moscheestudie im September 2017 wurden allein in Österreich zwei weitere Moscheestudien durchgeführt, eine in Vorarlberg (Grabherr/Burtscher-Mathis/Schmidinger/Akkurt 2019) und eine in Graz (Europäisches Institut für Terrorismusbekämpfung 2020), die sich beide auf die Wiener Moscheestudie beziehen und ebenfalls versuchen, das Feld der Moscheen zu erschließen. Aber auch im europäischen Ausland ist ein zunehmendes Interesse von Wissenschaft und Journalismus am Thema Moschee und Integration erkennbar (siehe etwa: Wagner 2018, Keller-Mesahli 2017, Ul-Haq 2018, Akca 2020, Mohammed 2018).

Der Stellenwert der Moschee ist für Muslim/innen mindestens genauso unterschiedlich, wie die Gruppe der Muslime divers ist. Einer Studie über muslimische Diversität zufolge ist die Moschee für knapp die Hälfte der gläubigen Muslime kaum bis gar nicht relevant, für die andere Hälfte hingegen ist sie mit ihren religiösen und sozialen Angeboten ein Anker bzw. eine Orientierungsinstanz im Leben: 38,2 % der männlichen Muslime gaben an, wöchentlich ein Freitagsgebet zu besuchen, weitere 15,7 % zumindest einmal im Monat. 53,9 % der männlichen Muslime (über die weiblichen liegen leider keine gesicherten Daten vor) können also als regelmäßige

Moscheegänger betrachtet werden (Aslan/Kolb/Yildiz 2017: 203). Diese Zahlen verdeutlichen die gesellschaftliche Relevanz von Moscheen und ihre Stellung im Leben vieler Muslim/innen.

Moscheen können daher als zentraler Dreh- und Angelpunkt eines großen Teils der hier lebenden Muslim/innen betrachtet werden. In den Moscheen treffen sich vor allem die Männer zum Freitagsgebet, die jeweilige muslimische Gemeinde kommt zusammen, um religiöse Feste zu begehen, Kinder absolvieren am Wochenende Koran- und Arabischkurse und auch die Frauen der Gemeinde treffen sich zu vielfältigen Aktivitäten. In Moscheen erhalten Gläubige Rat in den verschiedensten Lebenslagen, von Eheberatung bis hin zu Hilfe im Umgang mit Behörden und anderen staatlichen Institutionen.

Derzeit wird die Zahl der Muslime in Österreich auf rund 700.000 geschätzt.¹ Wie viele davon tatsächlich im Sinne der Religion gläubig sind, lässt sich schwer sagen. Eine Recherche über die Mitgliederzahl der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGÖ), der öffentlich-rechtlichen Vertretung des Islam und der Muslim/innen, ergibt, dass rund 26 % der in Österreich lebenden Muslim/innen in der IGGÖ organisiert sind.² In Verbindung mit dem Anteil der regelmäßigen Moscheebesucher zeigt diese Zahl, wie groß der Einfluss der Moscheen und der Imame ist, die der IGGÖ faktisch und rechtlich fast gänzlich unterstehen, auch wenn bislang noch keine Studien über das Rezeptionsverhalten der Moscheebesucher vorliegen. Der islamische Theologe und Religionspädagoge Abualwafa Mohammed spricht von der „Zentralität der Imame für das Leben, die Glaubenspraxis und das Bewusstsein muslimischer Gemeinden in Österreich“ und betrachtet die Imame als Multiplikatoren: „Die Bedeutsamkeit der Imame für das islamische Leben in Europa, die interkulturellen und interreligiösen Beziehungen sowie die Gestaltung eines friedlichen und produktiven Miteinander lässt sich kaum überschätzen.“ (Mohammed 2018: 8)

1 Statista: Anzahl der Muslime in Österreich von 1961 bis 2016: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/312152/umfrage/anzahl-der-muslime-in-oesterreich/> [zuletzt aufgerufen: 11.05.2021].
2 Selbsterhebung auf Grundlage einer tabellarischen Übersicht in Aslan/Kolb/Yildiz, Diversität: 105.

In diesem Sinne ist es von entscheidender Bedeutung für den Integrationsprozess, ob ein Imam die Mitglieder seiner Gemeinde bei der Integration in die österreichische Gesellschaft unterstützt oder ob er in seinen Predigten Inhalte vermittelt, die dem Zusammenleben mit der Mehrheitsgesellschaft und dem Leben in Österreich abträglich sind. Wirbt ein Prediger für ein friedliches und gewinnbringendes Miteinander oder ruft er dazu auf, keine Freundschaften mit „Ungläubigen“ einzugehen? Ausgehend von der Antwort unter anderem auf diese Frage lässt sich schlussfolgern, ob die in einer bestimmten Moschee vermittelten Werte der Integration der Muslim/innen förderlich sind oder ihr entgegenstehen.

Dementsprechend groß war 2017 die mediale Resonanz auf die Veröffentlichung der Wiener Moscheestudie, zeigten die Ergebnisse doch, dass sich die überwiegende Mehrheit der untersuchten Moscheen als integrationshemmend erwies. Sechs der damals untersuchten 16 Moscheen arbeiteten aktiv gegen die Integration ihrer Mitglieder und wiesen zum Teil fundamentalistische Tendenzen auf, von acht weiteren konnte lediglich gesagt werden, dass sie der Integration bestenfalls nicht im Weg stehen, und nur zwei der untersuchten Moscheen konnten als integrationsfördernd bezeichnet werden (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 77 f.).

Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGÖ) hat unmittelbar nach Erscheinen der Studie verbindliche Leitlinien für Moscheen und Imame erlassen.³ Die vorliegende Studie versteht sich als Follow-up der Wiener Moscheestudie von 2017 und verfolgt unter anderem das Ziel, die damals erhobenen Daten mit einem Abstand von drei Jahren zu überprüfen und eventuelle Änderungen beurteilen zu können. Anhand eines verfeinerten Analyseinstrumentariums, das in Kapitel 3 näher erläutert wird, sollten – soweit möglich – dieselben Moscheen einer neuerlichen Beobachtung unterzogen werden. Dabei wurde das Forscherteam aufgrund der Corona-Pandemie mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert, zu denen etwa das Wiederholte, über Wochen andauernde Aussetzen der Freitagspredigten zählt.

Die Freitagspredigten sind, wie schon in der Vorgängerstudie, die zentrale Quelle dieser Studie. Sie sind die wichtigste wöchentlich stattfindende Veranstaltung einer Moscheegemeinde, aufgrund ihres öffentlichen Charakters einer Analyse zugänglich und geben so Einblicke in die thematische und inhaltliche

3 <https://religion.orf.at/v3/stories/2884145/> [zuletzt aufgerufen: 26.03.2021].

Ausrichtung der jeweiligen Moscheegemeinde. Andere, zumeist interne Veranstaltungen wie beispielsweise die Korankurse für Kinder entziehen sich hingegen der beobachtenden Teilnahme. Da die diversen Veranstaltungen jedoch in der Regel vom selben Imam oder zumindest mit seinem Zutun gestaltet werden, kann davon ausgegangen werden, dass die theologischen, sozialen und politischen Ausrichtungen der Moschee, wie sie anhand der Freitagspredigten analysiert wurden, auch die übrigen Veranstaltungen der jeweiligen Moscheegemeinde bestimmen. Ergänzend wurden die Webseiten und Facebook-Accounts der Moscheegemeinden in die Analyse einbezogen. Interviews mit den Imamen oder Vereinsvorständen kamen leider nicht zustande. Kein einziger der Moscheevereine erklärte sich zu einem Interview bereit, so dass die Position des Imam oder des Vereinsvorstands in der Studie nicht abgebildet werden konnte.

Bei der wissenschaftlichen Analyse integrationspezifischer Fragestellungen sind viele Faktoren zu berücksichtigen. Angefangen bei persönlichen Einstellungen eines einzelnen Menschen, über das gesellschaftliche und soziale Umfeld, Wohnung, Schule, Arbeit und Familie, bis hin zur Beeinflussung durch gesellschaftliche Gruppen und Organisationen handelt es sich bei der Integration um einen komplexen Prozess, der einer Konkretisierung bedarf. Dies umso mehr, als in der vorliegenden Studie nicht das Integrationsverhalten oder der Integrationserfolg von Menschen oder Gruppen untersucht, sondern allein der Frage nachgegangen wird, inwieweit Moscheevereine Integrationsverhalten und Integrationserfolg ihrer Mitglieder zu fördern oder zu behindern trachten. Die Konkretisierung des Integrationsbegriffs im Sinne dieser Fragestellung wird im nächsten Kapitel vorgenommen, bevor in Kapitel 3 Studiendesign und Auswertungsmethode erläutert werden. Kapitel 4 liefert zunächst einen Überblick über die zentralen Ergebnisse der Erhebung, anschließend folgen die ausführlichen Berichte zu den einzelnen Moscheen.

2 Problemstellung

Zunächst gilt es an dieser Stelle festzuhalten, dass es in der vorliegenden Studie nicht um die Integration von Muslim/innen geht. Sie kann keine Aussagen darüber treffen, ob und wie die hier ermittelten Inhalte von den Moscheebesuchern rezipiert werden und welchen Effekt sie auf den Integrationsprozess haben. Rückschlüsse auf den individuellen Integrationsverlauf sind daher nicht möglich.

Ziel dieser Studie ist es vielmehr, die theologischen, politischen und sozialen Inhalte zu erfassen und auszuwerten, die von Imamen und Moscheevereinen verbreitet werden. Versuchen diese, die Integration ihrer Mitglieder in die österreichische Gesellschaft zu fördern oder stehen sie der Integration im Weg? Es geht folglich nicht um die Integration von Gruppen oder einzelnen Menschen, sondern einzig darum, welchen Einfluss Moscheevereine, insbesondere anhand ihrer Freitagspredigten, in Bezug auf die Integration von Muslimen auszuüben versuchen.

Bevor diese Frage geklärt werden kann, müssen zunächst einige Überlegungen zum Thema Integration angestellt und einige Begriffe definiert werden.

2.1 Vorüberlegungen zum Begriff Integration

Die Thematik der Integration ist eine komplexe und umfassende, die hier nur insoweit behandelt werden kann, als es für die Studie wesentlich ist. Allein die psychologische und soziologische Akkulturationsforschung beschäftigt sich seit den 1990er-Jahren intensiv mit dem Thema. Zudem ist der Begriff Integration nicht eindeutig definiert und oft Auslegungssache verschiedener Akteure. Das liegt vor allem daran, dass auch in den Sozialwissenschaften kein Konsens über eine allgemeingültige Definition herrscht. (u. a. Aslan/Akkılıç/Kolb 2015: 19, auch Fassmann 2006: 225 und Perchinig 2010: 19, Abdel-Samad 2018: 11, Esser 2001, Heitmeyer/Imbusch 2005). Das fördert nicht nur Missverständnisse, sondern ermöglicht es auch den diversen Akteuren im medialen

und politischen Bereich, den Begriff Integration im Sinne der jeweils eigenen politischen Agenda zu gebrauchen.

Abseits dieser Instrumentalisierung kann allerdings konstatiert werden, dass der Begriff im alltäglichen Gebrauch, abseits analytischer Diskurse, vor allem im kleinräumlichen Bereich im Grunde weitgehend einheitlich verstanden wird. Nach der Studie „Was denkt Österreich“ vertreten 95 % der Österreicher/innen mehr oder weniger ausgeprägt die Meinung, Zuwander/innen sollten sich an die Werte und Gebräuche des Landes anpassen (ÖIF 2021: 40). Was damit gemeint ist, lässt sich im Rahmen einer Dorfgemeinschaft leichter bestimmen als in einer Großstadt. Bei der Frage, wie es in einem Dorf, in dem sich einige Migrant/innen oder Flüchtlinge niedergelassen haben, um deren Integration bestellt ist, wird die Aussage einiger der Alteingesessenen, „die Neuen“ seien voll integriert und Teil der Dorfgemeinschaft, von der überwiegenden Menge der Rezipient/innen intuitiv verstanden. Sie „wissen“, dass damit nicht das Beherrschen der deutschen Sprache, das Vorhandensein eines Arbeits- oder Schulplatzes gemeint sind, sondern die tatsächliche Teilnahme und Teilhabe am Dorfleben. Jene, die an einem Strang ziehen, sind integriert, alle anderen sind es eben nicht – so ließe sich „Integration“ auf dieser Mikroebene am ehesten auf den Punkt bringen. Doch sobald wir diese überschaubaren kleinen Räume verlassen und uns den Städten oder der Gesellschaft als Ganzes zuwenden, wird es komplizierter und konfliktbeladener.

Aus diesen Gründen sollen die folgenden Überlegungen Klarheit darüber schaffen, wie der Begriff in der vorliegenden Untersuchung zu verstehen ist.⁴

In den Sozialwissenschaften wird zwischen Systemintegration und Sozialintegration unterschieden. Mit Systemintegration ist die Integration des Systems „Gesellschaft“, „Nation“ oder „Staat“ als Ganzheit gemeint, also das Zusammenspiel aller gesellschaftlichen Subsysteme. Der Begriff Sozialintegration hingegen bezieht sich auf die Integration einzelner Akteur/innen in das System „Gesellschaft“, meint also die (sozialen) Beziehungen

⁴ Weite Teile der folgenden Ausführungen wurden aus der Wiener Moscheestudie von 2017 entnommen (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 11-17) und um einige weiterführende Überlegungen ergänzt.

der Akteur/innen untereinander (Esser 2001: 3). Die Systemintegration kann demnach auch dann hoch sein, wenn die Sozialintegration einzelner Gruppen in die bestehende Gesellschaft gering ist. So verfügten etwa Gesellschaften imperialer Reiche, die anhand ethnischer Kriterien vertikal geschichtet waren, über eine hohe Systemintegration, obwohl die Mitglieder von unterdrückten ethnischen oder religiösen Minderheiten sozial nur marginal in die Gesellschaft integriert waren.

Ähnliche Phänomene zeigen sich auch in modernen Gesellschaften, die sich nach Niklas Luhmann aus hinreichend gut definierbaren Systemen zusammensetzen (vgl. etwa Luhmann 1984). Pierre Bourdieus Werk wiederum befasst sich mit der Gesellschaft aus der Perspektive der sozialen Felder (vgl. etwa Bourdieu 1994). Justiz, Gesundheit, Wirtschaft, Religion, Kunst, Literatur und vieles mehr sind solche gesellschaftlichen Subsysteme oder Felder. Ausmaß und Qualität der Integration solcher Subsysteme in den Gesamttraum „Gesellschaft“ bestimmen den Grad der Systemintegration, während die Sozialintegration den Grad der Integration einzelner Individuen in einzelne dieser Subsysteme und in die Gesellschaft als Ganze beschreibt. Beides ist nicht unmittelbar aufeinander bezogen. So ist etwa das religiöse Feld im Allgemeinen oder das Feld der Moscheen im Besonderen gut in das System der Gesellschaft integriert. Die Moscheen unterstehen der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGÖ), die im Rahmen des Islamgesetzes (siehe das Kapitel „Die islamische Glaubensgemeinschaft nach dem Islamgesetz 2015“ ab Seite 16) institutionell verankert und vielfältig in politische und gesellschaftliche Prozesse eingebunden ist. Diese Tatsache auf der Ebene der Systemintegration impliziert allerdings keine Aussage die Integration von Muslim/innen in die Gesellschaft betreffend.

Die Frage nach dem Einfluss von Vereinen auf das Integrationsverhalten ihrer Mitglieder kann nur auf der Ebene der Sozialintegration und nicht auf jener der Systemintegration beantwortet werden. Daher kann an dieser Stelle in Bezug auf die in der Studie behandelte Forschungsfrage zunächst festgehalten werden, dass der Begriff Integration sich ausschließlich auf die Sozialintegration bezieht.

Neben den beiden Phänomenen der System- und Sozialintegration bestehen zudem zwei einander widersprechende Integrationskonzepte, eines, das auf Individuen abzielt, und eines, das sich (vermeintlichen) Kollektiven widmet. Beide werden jedoch sowohl im öffentlichen als auch im wissenschaftlichen Diskurs häufig vermischt. So

ist etwa von der Integration DER Muslime in die „Aufnahmegesellschaft“ die Rede, als handle es sich dabei um eine homogene Gruppe.

Anhänger/innen eines sogenannten multikulturalistischen Konzepts gehen davon aus, dass eine religiöse, ethnische oder kulturelle Minderheit als solche, also als Kollektiv, in die Gesellschaft integriert werden kann und als ein Beitrag zur Vielfalt auch geschützt und gefördert werden soll (etwa Taylor 1993), während ein liberaler, sich auf den jeweiligen Menschen als Citoyen beziehender Zugang von einer individuellen Integration des oder der Einzelnen ausgeht (etwa Esser 2001).

Das multikulturalistische Konzept erscheint aus mehreren Gründen aus Sicht der Autoren problematisch: Zunächst liegt ihm eine Gesellschaftsvorstellung zugrunde, die der Verfasstheit und Struktur demokratischer und pluralistischer Gesellschaften teilweise widerspricht. Diese sollten sich gerade dadurch auszeichnen, dass ethnische, religiöse und kulturelle Kategorien keine systematischen Unterschiede zwischen den Menschen erzeugen, bzw. dass existierende systematische Unterschiede aufgelöst werden.

Die Integration definierter ethnischer, religiöser oder kultureller Kollektive birgt hingegen die Gefahr in sich, dass systematische Unterschiede entlang dieser Kategorien bewahrt oder erzeugt werden und zu einer Segmentierung der Gesellschaft entlang eben dieser Kategorien beitragen, was ungewollte gesellschaftliche Folgen zeitigen kann. Minderheiten würden, dieser Integrationsvorstellung folgend, dauerhaft als Gruppen festgeschrieben, der ethnische oder religiöse Unterschied würde zur innergesellschaftlichen Trennlinie, ein systemisches Ganzes wäre dann nicht gegeben (vgl. Fassmann 2006: 226; siehe auch: Vortkamp 2003: 107).

Selbstverständlich organisieren sich Menschen als soziale Wesen in sozialen Gruppen. Sind diese Gruppen jedoch schon vor ihrer Geburt essenziell definiert und als naturgegebene, d. h. lebensnotwendige, Identität festgelegt, was, wie zu zeigen sein wird, oft der Fall ist, so ist auch die soziale Stellung des/der Einzelnen in der Gesamtgesellschaft vordefiniert. Dadurch kann die soziale Integration in die Gesellschaft, also die individuelle Integration außerhalb der vordefinierten Eigengruppe, für die/den Einzelne/n bedeutend erschwert werden, gleichzeitig sind Grenzen zwischen den verschiedenen Gruppen potenzielle Konfliktherde, die die Systemintegration und damit die Gesellschaft als Ganze gefährden. Oder anders gesagt: Ethnisch oder religiös differenzierte und fragmentierte Gesellschaften können

konflikträchtige Probleme bei der Systemintegration erzeugen (Fassmann 2006: 237).

Beispielgebend für dieses Modell der Gruppenintegration ist das Verhalten imperialer Großmächte gegenüber unterworfenen ethnischen oder religiösen Minderheiten (oder auch Mehrheiten) in der Geschichte, vom Persischen über das Römische bis zum Osmanischen Reich. Die Gesellschaften dieser Reiche waren kollektivistisch strukturiert und in sich segmentiert. Jeder Mensch gehörte jener bestimmten ethnischen und/oder religiösen Gruppe an, in die er hineingeboren wurde. Ein Gruppenwechsel war nur bedingt und in der Regel ausschließlich in Richtung der dominierenden/herrschenden ethnischen oder religiösen Gruppe möglich. Wie konfliktträchtig entsprechende Gesellschaften sein können, zeigt sich noch heute in Gesellschaften, in denen einzelne Menschen klar definierten ethnischen oder religiösen Kollektiven zugerechnet werden, wie etwa in Syrien oder dem Libanon. In Letzterem sind etwa die obersten Staatsämter jeweils einer bestimmten Religionsgemeinschaft vorbehalten (Staatsoberhaupt = maronitischer Christ, Parlamentspräsident = Schiit, Regierungschef = Sunnit und Oberbefehlshaber der Armee = Christ) und die Sitze im Parlament werden nach dem Grundsatz konfessioneller Parität vergeben.⁵ Die Grenzen zwischen solcherart definierten Geburtskollektiven sind Grenzen potenzieller Gewalt, wie nicht zuletzt die immer wieder aufflammenden gewalttätigen Auseinandersetzungen im Libanon und der Krieg in Syrien anschaulich zeigen.

Im Unterschied zu historischen (Reichs-)Modellen oder aktuellen kollektivistischen Gesellschaftsmodellen sind heutige europäische Gesellschaften mehr oder weniger individualistisch strukturiert. Zwar sind sie sowohl durch (historisch bedingtes) Vorhandensein autochthoner Minderheiten als auch durch neuere Zuwanderung multiethnisch und multireligiös, aber Teilhabemöglichkeiten hängen, ohne an dieser Stelle bestehende Diskriminierungen zu übersehen, rechtlich nicht von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen oder religiösen Gruppe ab. Zudem sollte die Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen und gesellschaftlichen Subsystemen weitgehend auf eigenem Willen und eigenen Entscheidungen basieren und nicht auf der Geburt. Oder anders gesagt: Die Strukturierung der Gesellschaft entlang ethnischer und religiöser Kategorien jenseits individueller Entscheidungen und Identitäten widerspricht den Voraussetzungen einer pluralistischen Grundrechtsdemokratie.

Trotz einer auch in modernen demokratischen Gesellschaften unzweifelhaft vorliegenden sozialen Segmentierung zeichnen sich diese durch eine – im historischen Vergleich – große Durchlässigkeit aus. Die Integration fest definierter ethnischer, kultureller und religiöser Kollektive, mit der Vorstellung, diese als solche zu konservieren, hätte eine ethnische oder religiöse Unterschichtung der Gesellschaft zur Folge, eine Koppelung von sozialer Schicht an ethnische oder religiöse Kategorien. Nach Hartmut Esser zeigen Untersuchungen, dass alle dauerhaft ethnisch differenzierten Gesellschaften mehr oder weniger ausgeprägte ethnische Schichtungen aufweisen. „Es gibt praktisch keine ethnisch differenzierte Gesellschaft, die nicht gleichzeitig auch eine ethnisch geschichtete Gesellschaft wäre.“ (Esser 2001: 36)

Als historisches und besonders augenfälliges Beispiel einer solchen Unterschichtung kann das indische Kastensystem (richtiger: Jati-System) angesehen werden, bei dem eine ursprüngliche ethnische Segmentierung letztlich zur religiös und rechtlich legitimierten Unterschichtung der Gesellschaft führte. Mit den Folgen hat die indische Gesellschaft bis heute zu kämpfen, gesellschaftlicher Aufstieg über die Grenzen der eigenen Jati hinaus ist noch immer allzu oft mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Eine ethnisch oder religiös geschichtete Gesellschaft führt zu Integrationsackgassen oder Mobilitätsfallen. „Ethnische Gemeinden bilden eine – oft nahezu unwiderstehliche – strukturelle Versuchung für das Tappen in solche Mobilitätsfallen“ (Esser 2001: 41), weil sie die zunächst kostengünstigere Möglichkeit eines bedingten sozialen Aufstiegs innerhalb der ethnischen oder religiösen Gemeinde anbieten, damit aber häufig die Möglichkeit des sozialen Aufstiegs in der Gesamtgesellschaft unterbinden. Diese Binnenintegration in ein ethnisches oder religiöses Milieu führt letztlich dazu, dass Menschen zwar in die Gesellschaft gehören, aber nicht zu ihr (Merton 2008: 263). Ethnie oder auch Religion werden dadurch zu Kategorien systematischer Unterschiede.

Was also meint Integration? In einer pluralistischen Gesellschaft, die sich im Idealfall auf der Basis der Akzeptanz bestehender Gesetze, demokratischer Grundwerte bzw. Grundrechte und individueller Freiheit als multiethnisch, multireligiös und multikulturell begreift und auf keinem vorherrschenden Lebensstil basiert, kann Integration nur die Einbeziehung möglichst vieler – idealerweise aller – Menschen in die Gesellschaft und deren gleichberechtigte Teilhabe am ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen

Leben bedeuten (Heinisch/Scholz 2012: 149).⁶ Wobei die Einbeziehung möglichst vieler deren Teilhabe am ununterbrochenen Prozess der Ausverhandlung dessen bedeutet, was in der Gesellschaft als demokratisch, gerecht und ethisch unumstritten gelten soll. Hierzu bedarf es des Einsatzes von Vernunft, um gemeinsam herauszufinden, „was wir tun und was wir unterlassen sollen.“ (Gabriel 2020: 73)

Der Begriff Integration bezieht sich so gesehen nicht nur auf diejenigen, die selbst oder deren unmittelbare Vorfahren in Österreich eingewandert sind, sondern auf sämtliche Mitglieder der Gesellschaft. Die Integration muslimischer Migrant/innen und ihrer Nachfahren wäre demnach als Spezialfall von Integration zu betrachten.

„Immer mehr Menschen sind [...] davon betroffen, innerhalb und außerhalb ihrer kulturellen Systeme zu wandern. Sie sind mit neuen Umwelten konfrontiert, denen sie sich anpassen können, [die] sie [sich] aneignen können, oder versuchen, zu ihnen Abstand zu halten, und sich letztlich entscheiden, in der neuen Welt zu bleiben, mit ihr zurechtzukommen oder diese wieder zu verlassen, soweit ihnen das möglich ist. Darüber hinaus bedeuten diese Wanderungen im Zuge einer globalisierenden Gesellschaft auch neue Anforderungen für die in den Zuwanderungsgebieten bereits Ansässigen, und es ist anzunehmen, dass sich kulturelle Systeme verändern, wenn Menschen das System verlassen“, so der Sozialpsychologe Andreas Zick (2010: 20).

Die Integration von Migrant/innen ist also ein wechselseitiger Prozess mit ungleich verteilten Rollen. Sie kann nur gelingen, wenn Zuwander/innen und deren Nachkommen zumindest eine gewisse Offenheit, ein Mindestmaß an Neugierde und Wertschätzung gegenüber der Aufnahmegesellschaft aufweisen, also über eine Grundeinstellung verfügen, die man als Migrationskapital bezeichnen könnte. Umgekehrt gilt: Die Aufnahmegesellschaft muss Migrant/innen die gleichen Rechte und Möglichkeiten zur Teilhabe zugestehen wie allen anderen Mitgliedern der Gesellschaft. Eine Gesellschaft, die neuen Mitgliedern gleiche Bildungs-, Wohnungs- und Arbeitschancen vorenthält, würde Integration erschweren oder gar verhindern und eine Ghettoisierung geradezu befördern.

Das Verhältnis von autochthoner Bevölkerung und neuen Zuwander/innen (der ersten Generation) ist jedenfalls kein egalitäres. Die Alteingesessenen sind unabhängig davon, ob seit vielen oder wenigen Generationen ansässig, in der Regel mit den Werten, Gesetzen und Regeln des Zusammenlebens vertraut, sie wurden in diese hinein sozialisiert. Die Aufnahmegesellschaften mögen zwar aus demografischen oder wirtschaftlichen Gründen auf Einwanderung angewiesen sein, aber für deren einzelne Mitglieder besteht in der Regel keine (existenzielle) Notwendigkeit, sich mit Lebensgewohnheiten, Ansichten und Traditionen der verschiedenen Zuwander/innen zu beschäftigen. Diese hingegen müssen sich mit der Aufnahmegesellschaft auseinandersetzen. Sie sind notgedrungen gezwungen, zumindest rudimentäre Kenntnisse der Sprache des Landes und der wesentlichen Gepflogenheiten und Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu erwerben, um alltägliche Verrichtungen zu meistern. Schon ein Besuch beim Arzt oder auf Ämtern ist ohne Sprachkenntnisse nur schwer zu bewältigen (Heinisch/Scholz 2012: 154 f.).

Selbstverständlich ist Integration, soll sie gelingen, letztlich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen bewältigt werden muss, von Parlament und Gesetzgebung bis hinab in die nachbarschaftlichen Beziehungen. Der Philosoph Rainer Forst merkt in einem anderen, aber aufschlussreichen Zusammenhang an, „wir sollten aus einer Perspektive unserer selbst als Gesetzgeber die Sache betrachten“. Je besser es den Bürger/innen gelingt, so lässt sich aus seiner Erkenntnis ableiten, einen Sachverhalt untereinander zu meistern, wie etwa die Frage der Integration, umso weniger braucht es gesetzliche Bestimmungen. Dabei respektieren Menschen einander als autonome Personen mit gleichen Rechten, auch wenn sie in ihren ethischen Überzeugungen unterschiedlich sind (vgl. Respekt-Toleranz, Seite 25).

Das Vorhandensein verschiedener ethnischer und religiöser Gruppen innerhalb der Gesellschaft ist eine unmittelbare und natürliche Folge von Einwanderung. Integrationsbemühungen sollten zum Ziel haben, dass daraus keine systematischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft entstehen und sowohl in der Gesellschaft vorhandene als auch mitunter aus dem Herkunftsland mitgebrachte Vorstellungen von

⁵ Nach dem Abkommen von Taif, das im Oktober 1989 den Weg zur Beendigung des knapp 15 Jahre währenden Bürgerkriegs im Libanon ebnete.

⁶ Siehe auch Nationaler Aktionsplan Integration: 3. Ähnlich ist auch die Formulierung im Integrationsgesetz 2017. In beiden Fällen fehlt jedoch die politische Teilhabe.

⁷ Vgl. CAES Symposium „Die Coronavirus-Pandemie – Gesellschaftliche, ökonomische und politische Folgen für Europa“ über das Konzept der normativen Pandemie und ihre Bedeutung für unsere Freiheit und Demokratie ...“ 07.12.2021: <https://www.youtube.com/watch?v=rAuVIZIFnuo> [zuletzt aufgerufen: 28.01.2022].

systematischen Unterschieden zwischen verschiedenen ethnischen oder religiösen Gruppen, die mit Segregation, Stigmatisierung und Unterdrückung einhergehen, perspektivisch im Sinne des gesellschaftlichen Friedens und des Zusammenlebens als gleichberechtigte Staatsbürger/innen aufgelöst werden. Mit anderen Worten: Integrationsmaßnahmen sollten emanzipatorische Aufklärung fördern, das Individuum in den Mittelpunkt stellen und die Grenzen und Problematiken kollektiver Identitäten aufzeigen.

Integration – Assimilation

Ein weiteres Problemfeld in den aktuellen Debatten zum Thema besteht darin, dass Integration und Assimilation als Gegensatzpaar bemüht werden. Vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen und aus historischer Perspektive ist dieser Gegensatz jedoch nur ein scheinbarer. Jedenfalls zeichnet sich die bisherige Migrationsgeschichte durch eine gewisse Assimilation im Sinne von Hineinwachsen in die neue Umgebung aus. Bei vielen Eingewanderten der ersten Generation ist ein Festhalten an der alten Heimat durch bestehende Kontakte in diese, durch emotionale Verbundenheit, Erlebnisse und Erinnerungen zu beobachten; die Herkunftsgesellschaft bleibt für einen längeren Zeitraum neben der Zielgesellschaft als Referenzraum bestehen (Fassmann 2006: 227).

Für eine große Zahl von Migrant/innen, die als Erwachsene einwandern, stellt beispielsweise bereits der Erwerb einer neuen Sprache eine große Hürde dar. Nur einigen wenigen besonders Begabten wird es gelingen, sich in der neuen Sprache ebenso zu Hause zu fühlen wie in der Muttersprache. Innerhalb von drei bis vier Generationen sind eingewanderte Gruppen aber in der Regel in der Gesellschaft aufgegangen. Assimilation in die aufnehmende Gesellschaft kann nach bisherigen empirischen Daten über längere Zeiträume hinweg demnach als der Regelfall gelten (Esser 2001: 23). Dieser Prozess hinterlässt selbstverständlich Spuren, sowohl bei den Nachkommen der einst Eingewanderten als auch bei der Gesellschaft allgemein.

Der Begriff Assimilation, wie er hier (im Gegensatz zum landläufigen Gebrauch) verwendet wird, bezeichnet einen Prozess der wechselseitigen Angleichung. Esser hält diesen Begriff für geeigneter als den der Integration, um diesen Prozess adäquat zu beschreiben. Im Begriff Integration komme der besondere Aspekt der Sozialintegration nicht zum Ausdruck. Sozialintegration ist die im Sinne gleicher Rechte und Pflichten

notwendige Form von gesellschaftlicher Angleichung, die nicht zu verwechseln ist mit Gleichmacherei. Assimilation bedeutet vom Wortsinn her nichts anderes als Angleichung (Esser 2001: 22).

Eine pluralistische Gesellschaft präferiert per definitionem keine bestimmte individuelle Lebensform, sondern weist vielmehr eine große Bandbreite unterschiedlichster Lebensentwürfe auf. Angleichung kann in diesem Zusammenhang also nicht meinen, dass sich Migrant/innen und deren Nachfahren einen bestimmten „österreichischen“ Lebensstil aneignen oder ihre Religion aufgeben müssen.

Angleichung kann sich in einer pluralistischen Gesellschaft nur auf die Verfasstheit der Gesellschaft beziehen: Im Laufe des Integrationsprozesses sollten Migrant/innen und/oder deren Nachfahren den normativen Rahmen der Gesellschaft (Menschenrechte, Demokratie, Pluralität) akzeptieren und ihre religiöse oder kulturelle Identität als Teil ihrer individuellen Identität begreifen und nicht als identitäres Gruppenmerkmal sowie eine gewisse Loyalität zur Gesellschaft und ihren Institutionen entwickeln. Andernfalls verliert eine Gesellschaft unweigerlich den inneren Zusammenhalt, ihre Teile driften auseinander. Gescheiterte Sozialintegration wird dann zu einem Problem für die Systemintegration.

So gesehen würde Assimilation nach Esser lediglich die „Auflösung von systematischen Unterschieden in der Verteilung von Merkmalen zwischen den verschiedenen Gruppen und keineswegs die – kulturelle oder ökonomische – Gleichheit der Individuen“ bedeuten. Kulturelle Pluralität bleibt auf der Ebene der Individuen bestehen. Dementsprechend bedeutet Assimilation „letztlich die ‚Individualisierung‘ der Eigenschaften und Merkmale und die Auflösung ‚kollektiver‘ Grenzen, die Menschen voneinander trennen.“ (Esser 2001: 23)

In diese Richtung zielt auch die Legaldefinition in § 2 Abs. 1 Satz 1 Integrationsgesetz (IntG)⁸. Laut dieser ist Integration „ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, dessen Gelingen von der Mitwirkung aller in Österreich lebenden Menschen abhängt und auf persönlicher Interaktion beruht.“

Folglich fordert das IntG in § 2 Abs. 1 Satz 2 einerseits, „dass die Zugewanderten aktiv an diesem Prozess mitwirken, die angebotenen Integrationsmaßnahmen

⁸ Bundesgesetz zur Integration rechtmäßig in Österreich aufhältiger Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft (Integrationsgesetz – IntG), StF: BGBl. I Nr. 68/2017 (NR: GP XXV RV 1586 AB 1631 S. 179. BR: AB 9800 S. 868.)

wahrnehmen und die Grundwerte eines europäischen demokratischen Staates anerkennen und respektieren“, und formuliert andererseits eine staatliche Verpflichtung: „[...] alle staatlichen Institutionen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene leisten ihren Beitrag zu einem erfolgreichen Integrationsprozess durch das systematische Anbieten von Integrationsmaßnahmen.“

Definition und Integrationskala

Aufbauend auf dem bisher Gesagten lässt sich Integration als Prozess beschreiben, der von einer rein strukturellen Integration (in erster Linie der Spracherwerb für den Alltagsgebrauch) über die kognitive Integration (Aneignung von praktischem Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen für die soziale Interaktion über die Eigengruppe hinaus) bis zur vollzogenen Assimilation reicht.

Die vorliegende Studie befasst sich, das sei an dieser Stelle noch einmal betont, nicht mit allgemeinen Integrationsprozessen, sondern damit, inwieweit diese Prozesse von Moscheen und ihren Akteuren gefördert oder behindert werden. Angelehnt an die Konzeption von Hartmut Esser (Esser 2001), unter Berücksichtigung der Kritik von Aslan et al. (2015) und den Ausführungen von Fassmann (2006) wurde bereits für die Vorgängerstudie (Heinisch/Mehmedi et al. 2017) eine fünfstufige Integrationskala entwickelt, deren einzelne Stufen im Zuge der voranschreitenden Erhebung, d. h. auf Grundlage empirischer Daten und auf Basis sämtlicher Erkenntnisse näher definiert wurden. Die detaillierte Definition inklusive der Merkmalsräume der einzelnen Stufen, die ein Produkt der vorliegenden datenbasierten Analyse sind, finden sich im Methodenteil:

Segregation: Österreich und die österreichische Gesellschaft, ihre Werte, ihre Gesetze und ihre Verfasstheit werden im Gegensatz zu allen anderen Typen prinzipiell abgelehnt und als Gefahr für den Bestand der ethnischen oder religiösen Eigengruppe betrachtet. Dem werden Abschottung und ein „richtiges Leben“ in von der restlichen Gesellschaft weitgehend abgetrennten parallelgemeinschaftlichen Strukturen entgegengestellt. Es besteht ein deutlicher Hang zu Intoleranz gegenüber anderen Kulturen, Ethnien, Religionen und Werten.

Strukturelle Integration oder Distanzierung: Staat, und pluralistische Gesellschaft, Demokratie, Grund- und Menschenrechte werden nicht befürwortet, sondern allenfalls akzeptiert, ohne dass eine

emotionale Verbundenheit besteht. Aneignung von Sprache und wesentlichen Strategien und Techniken zur ökonomischen Integration (Arbeitsplatz, Wohnungssuche) bei weitgehender Distanzierung von der Mehrheitsgesellschaft, auch in Form von Gleichgültigkeit und Indifferenz ihren Werten gegenüber. Das Wertesystem der religiösen Eigengruppe wird gegen die Gesellschaft in Stellung gebracht. Es wird eine deutliche Trennung zwischen (muslimischer) Ingroup und dem Rest der Gesellschaft beschworen und die Binnenintegration des/der Einzelnen in ethnisch oder religiös homogene parallelgesellschaftliche Strukturen angestrebt. Geraten Werte der Eigengruppe mit dem Wertesystem der Gesellschaft in Konflikt, wird den Werten der Eigengruppe Vorrang eingeräumt, weil diese für identitätsstiftend und für unabdingbar für das Überleben als Gruppe gehalten werden.

Kognitive Integration oder Akzeptanz: Staat und pluralistische Gesellschaft, Demokratie und Menschenrechte werden als Grundlage des Zusammenlebens akzeptiert und befürwortet. Integration wird als Aneignung von praktischem Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen für die soziale Interaktion über die Grenzen der eigenen Gruppe hinaus betrachtet. Soziale Kontakte bestehen außerhalb der eigenen ethnischen oder religiösen Gemeinschaft am Arbeitsplatz, in Schule und unmittelbarem Wohnumfeld (passive Interaktion). Darüber hinaus wird jedoch eine Trennung von religiöser oder ethnischer Eigengruppe und dem Rest der Gesellschaft aufrechterhalten und soll auch im öffentlichen Raum sichtbar bleiben. Hier geraten Werte der Eigengruppe mit dem Wertesystem der Gesellschaft kaum in Konflikt, weil diesbezüglichen Meinungsverschiedenheiten weitgehend aus dem Weg gegangen wird. Die Koexistenz der Kulturen und Religionen mittels einer pragmatischen Haltung des Leben-und-leben-Lassens wird als zukunftsweisender Lösungsweg betrachtet.

Soziale Integration: Heimatbezug zu Österreich. Emotionale und psychische Verbundenheit mit Österreich und der österreichischen Gesellschaft bei gleichzeitiger Identifikation mit der (religiösen und/oder ethnischen) Eigengruppe, die sich in den Predigten wie auch in der Vereinstätigkeit zeigen. Soziale Beziehungen im Alltag zu Nachbar/innen, Bekannten, Kolleg/innen und Freund/innen, die über die Grenzen einer religiösen oder ethnischen Gruppe hinausgehen, werden

angestrebt und sind teilweise etabliert (aktive Interaktion). Das Bild einer religiösen oder ethnischen Eigengruppe als primäre Identifikationsquelle verschimmt allmählich. Eigene, in der ethnischen oder religiösen Herkunft begründete Werte stehen neben den liberalen Werten einer demokratischen Gesellschaft; beide werden positiv aufeinander bezogen; Unterschiede, die sich im öffentlichen Raum bemerkbar machen, sollen sich im Zuge einer respektvollen öffentlichen Auseinandersetzung verringern.

Identifikation: Starker Heimatbezug zu Österreich.

Emotionale und psychische Verbundenheit (Resonanz) mit Österreich, der österreichischen Gesellschaft und ihren Werten, die sich in den Predigten und der Vereinstätigkeit zeigt. Es ist eine proaktive Hinwendung zur Mehrheitsgesellschaft erkennbar. Integration wird als Identifikation des/der Einzelnen mit der Gesellschaft betrachtet und nicht als Partizipation einer essenziell definierten ethnischen oder religiösen Gruppe an der Gesellschaft. Interkulturelle und interethnische Freundschaften, Beziehungen und Ehen werden als selbstverständlich betrachtet.

Die Übergänge zwischen den einzelnen Bereichen der Skala sind fließend. Auf keiner Ebene fordert die Einordnung das Verleugnen von Herkunftskultur oder Religion und das Aufgeben erlernter kultureller oder religiöser Praktiken, sofern diese nicht gegen die bestehende Rechtsordnung verstoßen. Soziale Integration hat aber zur Voraussetzung, dass die gesetzlichen und menschenrechtlichen Normen der Gesellschaft und ihre Legitimität anerkannt und für das eigene Handeln als verbindlich angesehen und also freiwillig befolgt werden (Baurmann 2008: 493). Wer die bestehenden Normen ablehnt und ihnen die Legitimität abspricht, etwa weil ihnen die religiöse, „göttliche“ Legitimität fehle, wird sich schwerlich in die Gesellschaft integrieren.

Wenn eine ethnische oder religiöse Schichtung der Gesellschaft aufgrund systematischer Unterschiede zwischen einzelnen Gruppen verhindert werden soll, muss der Prozess der sozialen Integration, der eine Anpassung an bzw. die Akzeptanz von bestehenden Regeln des Zusammenlebens auf Basis des Genannten fordert, erfolgreich verlaufen. Auf diesem Wege werden aus Zugewanderten Einheimische, eine mitunter aus dem Herkunftsland mitgebrachte ethnische oder religiöse systematische Strukturierung sollte an Bedeutung verlieren – auch für den Rest der Gesellschaft (Fassmann 2006: 229).

Bei der Bewertung der hier untersuchten Moscheevereine wird das Verhalten der maßgeblichen Akteure von Moscheegemeinden in Bezug auf das Integrationsverhalten ihrer Mitglieder isoliert betrachtet. Das Integrationsverhalten der Mitglieder wurde ebenso wenig berücksichtigt wie der Aufnahmekontext, also die Bereitschaft und Fähigkeit von Staat und Gesellschaft, Integration zu fördern, obwohl Letzteres unzweifelhaft das Verhalten ethnischer und religiöser Communitys im Integrationsprozess beeinflusst. Um diesen Faktor mit einzubeziehen, wäre eine anders aufgebaute, wesentlich umfangreichere, auch die Besucher/innen von Moscheen miteinbeziehende Studie nötig.

2.2 Muslim/innen⁹

Zur Bewertung der Rolle von Moscheen im Integrationsprozess ist es notwendig, den Kreis jener zu erfassen, die potenziell Moscheen besuchen bzw. von den maßgeblichen Akteuren der Moscheegemeinden erreicht werden. Hier öffnet sich, wie schon beim Begriff *Integration*, ein Problemfeld: Wer oder was ist gemeint, wenn von *Muslim/innen* die Rede ist? *Muslim* ist sowohl eine analytische Kategorie als auch eine des religiösen, des politischen und des medialen Diskurses sowie ein Begriff der Alltagssprache (vgl. etwa Aslan/Kolb/Yildiz 2017: 7 f.). In den letzten vier Feldern war der Begriff in den vergangenen 20 Jahren einem massiven Bedeutungswandel unterworfen. Noch vor 25 Jahren wurden Einwander/innen im öffentlichen Diskurs in ethnischen Kategorien gefasst: Türk/innen, Albaner/innen, Serb/innen etc. Spätestens seit dem 11. September 2001 ist eine interne und externe Religiösierung des Ethnischen zu beobachten, mit dem Ziel, das Ethnische durch das Muslimische zu ersetzen. *Muslim* ist – sowohl innerhalb religiöser Communitys als auch in der Gesellschaft als Ganzes – zu einem Identitätsmarker für alle Menschen geworden, die selbst oder deren Vorfahren aus mehrheitlich islamischen Ländern eingewandert sind. Aus Türk/innen, Bosnier/innen und Araber/innen wurden Muslim/innen – unabhängig von der Eigendefinition der Betroffenen, unabhängig davon, ob die Betroffenen gläubig sind oder nicht, ob sie ihren Glauben ausüben oder nicht. Aus vormaligen ethnischen Gruppen, die selbstverständlich weiter bestehen, wurde eine religiöse Gruppe konstruiert. In diesem öffentlichen Diskurs ist

⁹ Dieser Abschnitt entspricht weitgehend demselben Kapitel in der Studie von 2017 (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 16 f.).

Muslim heute zur Kategorie für das Andere – oder das Eigene geworden. Anhand der Trennlinie *Muslim* wird die Gesellschaft in ein „Wir“ und „die Anderen“ geteilt – auf beiden Seiten.

Gleichzeitig erweckt der Terminus *Muslim* bei Rezipient/innen in der Regel das Bild einer Person, die ihr gesamtes Leben nach islamischen Vorschriften und Regeln ausrichtet, also in erster Linie und primär *Muslim* ist. Dieses Paradoxon – einerseits werden alle Menschen, die selbst oder deren Vorfahren aus einem (mehrheitlich) islamischen Land stammen, als Muslime betrachtet, andererseits ruft der Terminus *Muslim* nach außen das Bild eines tiefgläubigen Menschen hervor – versucht die Studie *Muslimische Diversität. Ein Kompass zur religiösen Alltagspraxis in Österreich* (Aslan/Kolb/Yildiz 2017) dadurch aufzulösen, dass sie den Befragten selbst die Hoheit darüber zugesteht, ob sie Muslim/innen sind oder nicht (ebd.: 10).

Die Autoren schreiben:

„Eine Vorabestufung von Muslimen nach dem Schema praktizierend/nichtpraktizierend bringt nicht nur normative Zuschreibungen und Bewertungen mit sich, sondern birgt auch Schwierigkeiten für die methodische Erhebung. Aufgrund der uneindeutigen und unklaren Einstufungskriterien, wer als praktizierender und wer eben als nichtpraktizierender Muslim gilt, besteht die Möglichkeit, dass bestimmte Segmente und relevante Aspekte des Felds zwar ungewollt, aber dennoch gezielt aus einer empirischen Untersuchung ausgeschlossen werden.“ (Ebd.: 9)

Das wirft allerdings ein neues Problem auf: Die Selbsteinordnung in die Rubrik *Muslim* ist mittlerweile selbst stark von den öffentlichen Identitätsdiskursen geprägt, kann also im Einzelfall Folge der Religiösierung der Diskurse sein. Dies führt dazu, dass sich Menschen als *Muslim* bezeichnen, die diese Bezeichnung vor 20 Jahren noch nicht gewählt hätten, weil sie sich entweder gar nicht oder nicht vordergründig als solche verstehen. Anders gesagt: Ein öffentlicher Diskurs, der von mehreren Seiten (von rechts-identitärer, von islamisch-identitärer und von links-identitärer Seite) die Kategorie *Muslim* konstruiert, erzeugt Muslime. Dieses Problem zeigt sich in der bereits erwähnten Studie bei einer zitierten Interviewpartnerin besonders deutlich:

„Offiziell bin ich Muslima, weil ich halt einen iranischen Passport. Wenn einer die iranische Staatsbürgerschaft hat, ist er automatisch Moslem.“

Du kannst dort nicht wählen. Aber ich bin überhaupt, ich hab keine Religion! Wenn einer mich fragt, sag ich immer: ‚Offiziell bin ich eine Muslimin, aber ich praktizier das nicht.‘ Ich glaube nicht an Religion.“ (IP 21, Aslan/Kolb/Yildiz 2017: 392 f.)

Aufgabe der Forschung ist es, möglichst genau aufzuzeigen, wo es zu unhaltbaren (internen und externen) Zuschreibungen kommt, die der Vielschichtigkeit gesellschaftlichen Lebens meistens nicht gerecht werden. Das wird durch das Zitat der Iranerin einmal mehr exemplarisch untermauert.

Wiewohl die Klärung dieses Fragenkomplexes für zukünftige Forschungen nicht unerheblich ist, kann ihre Beantwortung an dieser Stelle nur angedeutet werden. Die Art und Weise, wie Muslim/innen in der Gesellschaft wahrgenommen werden, hängt von vielen Faktoren ab und entspringt nicht zuletzt einem gesellschaftlichen Diskurs, dem sich die Forschung nicht unbedingt unterordnen sollte.

Die forschungsleitende Frage der vorliegenden Studie lautet jedoch, inwieweit Moscheevereine die Integration von Menschen fördern oder behindern. Ihren Einfluss auf die muslimische Identität und einen muslimischen Habitus sowie auf das Integrationsverhalten von Muslim/innen, das muss in dieser Stelle betont werden, können Moscheevereine selbstverständlich nicht gegenüber allen, sondern in erster Linie gegenüber gläubigen, praktizierenden Muslim/innen geltend machen, gegenüber jenen, die die Angebote von Moscheegemeinden auch nutzen.

2.3 Die Bedeutung der Moschee¹⁰

In den rund 50 Jahren, die seit der Einwanderung der ersten muslimischen Arbeitsmigrant/innen in Österreich vergangen sind, hat sich ein vielfältiges und diverses islamisches Vereinswesen entwickelt. Von einer einst fast unsichtbaren religiösen Randgruppe sind Muslim/innen und mit ihnen auch islamisches Leben in die Mitte der Gesellschaft vorgedrungen. Das zeigt sich nicht zuletzt auch am gewandelten Bild der Moschee.

¹⁰ Dieser Abschnitt entspricht weitgehend demselben Kapitel in der Studie von 2017 (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 27 f.).

In den ersten 20 Jahren ihrer Existenz in Österreich haben die Gläubigen unter den Migrant/innen aus der Türkei und anderen mehrheitlich islamischen Staaten die Schaffung einer religiösen Infrastruktur selbst in die Hände genommen (vgl. Aslan/Akkılıç/Kolb 2015: 11). Diese Phase war deutlich geprägt vom Gedanken des nur vorübergehenden Aufenthalts in „der Fremde“, sinnbildlich erfasst im Begriff der „Gastarbeiter/innen“, der von diesen Migrant/innen selbst verwendet wurde. Auch die ersten Gründungen religiöser Vereine erfolgten auf Eigeninitiative und ohne Unterstützung aus den Herkunftsländern. Neben dem Gedanken des nur Provisorischen war es nicht zuletzt auch den begrenzten finanziellen Mitteln dieser Generation der Muslim/innen in Österreich geschuldet, dass die von ihnen geschaffene religiöse Infrastruktur vor allem aus Wohnzimmermoscheen und den sogenannten Hinterhof- und Kellermoscheen bestand.

Erst in den 1980er-Jahren begann eine Phase, in der sich entscheidende Stellen in den Herkunftsländern der Muslim/innen für die „Diasporagemeinden“ zu interessieren begannen und mit finanziellen und personellen Ressourcen in das zuvor „wild“ gewachsene Vereinswesen eingriffen. In dieser Zeit begannen Moscheevereine unter den Dächern von diversen Verbänden zusammenzuwachsen, so dass die Vereinslandschaft heute von einigen großen Verbänden dominiert wird:

ATIB (Avusturya Türkiye İslam Birliği, deutsch: Türkisch-Islamische Union in Österreich), der österreichische Ableger der türkischen Religionsbehörde Diyanet, gegründet 1990

Islamische Föderation, der österreichische Ableger der türkischen Bewegung Millî Görüş (deutsch: Nationale Sicht), gegründet 1987

Türkische Föderation, der österreichische Ableger der nationalistischen türkischen Partei MHP, besser bekannt als Graue Wölfe, gegründet 1994

UIKZ, Union (Verband) Islamischer Kulturzentren, die dem türkischen İslam Kültür Merkezleri Birliği (IKMB) angehören, gegründet 1980

IZBA, Verband der bosniakischen islamischen Vereine in Österreich, Mitglied der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Bosnien und Herzegowina (IGG BiH), der Vorgängerverband wurde 1994 gegründet.

ALKIG, Albanische Kultusgemeinde der IGGÖ, im Jahr 2016 gegründet und aus der Union muslimischer Albaner in Österreich hervorgegangen

Diese sechs Verbände vertreten zusammen etwa die Hälfte der rund 600 erfassten islamischen Vereine in Österreich.¹¹ Mit dieser Entwicklung ist in den vergangenen rund 15 Jahren auch der Schritt in die Öffentlichkeit verbunden gewesen. Der Islam und mit ihm die Muslim/innen und ihre Moscheen sind sichtbar geworden. Dabei zeichnet sich ein Trend ab, von der vermeintlich versteckten Moschee hin zu repräsentativeren Räumlichkeiten.

Die überwiegende Mehrzahl der Moscheen in Österreich ist ethnisch weitgehend geschlossen. Das ist bereits der Gründungsphase muslimischer Vereine in den 1960er-Jahren geschuldet. Sie entstanden nicht als rein religiöse Einrichtungen, sondern übernahmen auch vielfältige soziale Funktionen, um ihren Mitgliedern ein Stück Heimat in Österreich zu schaffen. Beispielgebend hierfür ist der 1962 gegründete *Moslemische Sozialdienst* (MSD), der sich als Bosniakisch-Muslimischer Kultur-, Sport- und Sozialverein betrachtete und bis heute bosnische Muslim/innen in sozialen und religiösen Belangen betreut. Unter anderem organisiert der Verein seit seiner Gründung Hochzeiten und Begräbnisse nach muslimischem Ritus und – so gewünscht – die Überführung von Toten nach Bosnien. Der MSD war später die treibende Kraft hinter der Gründung der *Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich* (IGGÖ) (Bauer 2016: 16).

Die zentrale Figur in einer Moschee ist der Imam. So geht Rauf Ceylan in seiner Untersuchung über Imame davon aus, dass diese einen großen Einfluss auf die muslimischen Gemeinden ausüben: „Sie sind *die* theologische Instanz und stellen wichtige gesellschaftliche sowie politische Multiplikatoren dar. [...] Muslimische Kinder und Jugendliche erhalten zudem durch die Imame ihre religiöse Erziehung in Moscheegemeinden.“ (Ceylan 2010: 17) Zu einer ähnlichen Auffassung gelangen auch Aslan, Akkılıç und Kolb in ihrer Studie „Imame und Integration“ (2015). Sie schreiben:

„In gesellschaftlichen Partizipationsprozessen können die Imame eine besondere Aufgabe

¹¹ Die hier verwendeten Daten wurden 2017 im Rahmen der „Islamlandkarte Österreich“ am Institut für Islamisch-theologische Studien der Universität Wien erhoben.

übernehmen, indem sie als Vorbilder ihrer Gemeinde mit theologischen Argumenten Auswege aus einer religiös begründeten Isolierung eröffnen.“ (Ebd.: 325)

Die Funktion der Imame beschränkt sich eben nicht nur auf die Leitung der gemeinschaftlichen Gebete und die Predigt, darüber hinaus erfüllen sie vielfältige pädagogische und soziale Aufgaben: Jugendbetreuung, Religionsunterricht und Koranunterricht für Kinder und Jugendliche sowie Ehe- und Familienberatung und teilweise Streitschlichtung. Ganz allgemein sind die Moscheen neben Gebetsräumen auch soziale Orte und Bildungsorte, in denen zum Teil ein vielfältiges Kursangebot zur Verfügung gestellt wird, von Näh-, Strick-, Koch- und Kalligrafiekursen bis zu Nachhilfeangeboten, Deutsch- oder Computerkursen (Korucu-Rieger 2013: 6, 12 f.).

Das wichtigste wöchentliche Ereignis in jeder Moschee ist aber unzweifelhaft das Freitagsgebet, das von vielen männlichen Muslimen als obligatorisch betrachtet wird. Laut Ceylan hat das Freitagsgebet neben dieser religiösen auch eine soziopolitische Funktion, da sich die Inhalte der Khutba (die Predigt beim Freitagsgebet) „je nach aktuellem Anlass auf gesellschaftspolitische Themen, historische und nationale Ereignisse oder religiös-moralische Anweisungen beziehen“ können (Ceylan 2010: 29).

2.4 Das religiöse Feld

Soziale Felder sind zwar Pierre Bourdieu zufolge Räume, in denen man zahlreiche kollaborierende und konkurrierende Interaktionen und Kämpfe vorfindet, unter anderem im Wettlauf um das Publikum, im Falle des religiösen Feldes also um die Gläubigen. Diese Beschreibung wird dem religiösen Feld im Falle des Islam in Österreich, also in einer Minderheitensituation, allerdings nicht gerecht. Aufgrund der ethnischen Segmentierung dieses Feldes kann Konkurrenz um das Publikum fast ausschließlich innerhalb einer ethnischen Gruppe entstehen. Eine Ausnahme bilden hier allenfalls Moscheevereine, die sich nicht ethnisch definieren, sondern über die von ihnen verbreitete religiöse Ideologie. Das betrifft aktuell vor allem die diversen salafistischen Moscheevereine, die aufgrund ihrer insgesamt geringen Reichweite und Position im Feld der Moscheen keinen Eingang in die vorliegende Studie gefunden haben.

Unterschiedliche Ausprägungen, sowohl religiös als auch politisch, die eine Konkurrenz begründen könnten, finden wir zudem bei den verschiedenen türkischen Verbänden. Inwieweit hier aber tatsächliche Konkurrenzverhältnisse bestehen, ob also Gläubige gleichsam mit den Füßen abstimmen, welcher Moschee sie den Vorzug geben, oder ob familiäre Traditionen das wesentliche Kriterium der Auswahl bilden, ist eine Frage, der im Rahmen weiterer Erhebungen nachgegangen werden müsste.

Gegenstand des religiösen Feldes sind in jedem Fall in erster Linie Spiritualität und das Leben nach dem Tod, wobei aber durchaus auch diesseitige politische und gesellschaftliche Themen Beachtung finden. Im Zusammenspiel von Spiritualität, Vorbereitung auf ein jenseitiges Leben und Auseinandersetzung mit der erlebten diesseitigen Realität tragen Religionen unweigerlich zur Gestaltung des Daseins der Gläubigen und ihres Lebensstiles bei. (Rosa 2016: 435) Insofern ist es naheliegend, dass zwischen dem Inhalt der religiösen Botschaft und den weltlichen Interessen der Gläubigen ein greifbarer Zusammenhang existiert. (Bourdieu 2000: 20)

Das religiöse Feld ist in Österreich einerseits relativ autonom, muss jedoch andererseits bestimmte Rahmenbedingungen der Gesellschaft berücksichtigen. Dementsprechend wird die Autonomie dieses Feldes durch diverse Gesetze reguliert, das Unterfeld der islamischen Religion unter anderem durch das Islamgesetz (siehe Seite 16 ff.). Zusätzlich wird die Autonomie einzelner Akteure, Moscheeverbände und einzelner Vereine durch Vorgaben aus den diversen Herkunftsländern und durch transnationale Organisationen eingeschränkt. Näheres hierzu im Rahmen der Berichte zu den einzelnen Moscheen.

Die Antwort auf die Frage, ob Moscheen zur Integration der Gläubigen beitragen, hängt davon ab, welche Wahrnehmungsschemata, Klassifizierungs- und Sichtweisen in den Predigten vermittelt werden. Inwiefern sind diese (a) mit der Demokratie und mit den in der Gesellschaft bestehenden Normen und Werten konform und inwiefern weichen sie von diesen ab? Inwiefern (b) liefern die Inhalte der Predigten Denkweisen und ethische Vorstellungen, welche die Gläubigen dazu bewegen, dem sie umgebenden Umfeld mit Offenheit und Toleranz zu begegnen oder diesem Misstrauen und Ablehnung entgegenzubringen?

Menschen, aber auch Gruppen, ja ganze Gesellschaften, lassen sich anhand des Begriffspaars Identität

und Habitus hinreichend beschreiben. *Identität* meint die manifeste, bewusste, theorie- oder ideologiegeleitete Seite des Individuums oder der Gruppe. *Habitus* hingegen meint die latente, gesellschaftlich unbewusste und praxisbedingte Seite eines Individuums oder einer Gruppe. „Der Habitus ist nicht nur strukturierende, die Praxis und deren Wahrnehmung organisierende Struktur, sondern auch strukturierte Struktur.“ (Bourdieu 1994: 279) Kurzum: Identität ist eine Frage der Behauptung und Habitus eine Frage der Praxis. Sowohl Identität als auch Habitus hängen davon ab, wie die untersuchten Akteure oder Gruppen leben, was sie zu hören bekommen, in welchen sozialen Feldern sie sich mit welchem Einsatz und welcher Intensivität bewegen bzw. bewegen können. In diesem Lernprozess kommt den Moscheen, was praktizierende Muslime betrifft, eine enorm wichtige Rolle zu.

2.5 Die Islamische Glaubensgemeinschaft nach dem Islamgesetz 2015¹²

Nach knapp über 100-jährigem Bestehen des IslamG aus dem Jahr 1912¹³ beschloss der Nationalrat am 25.02.2015 ein neues Gesetz, um die Rechtslage für Muslim/innen in Österreich an die Veränderungen der letzten Jahrzehnte und die heutigen Bedürfnisse anzupassen.¹⁴ Der Ruf nach einer legislativen Anpassung war schon über längere Zeit hinweg vernehmbar (Schima 2014: 2). Das lag nicht zuletzt daran, dass Muslim/innen mit rund 8 % der Bevölkerung (Goujon/Jurasszovich/Potancoková 2017: 13) eine mittlerweile statistisch relevante Größe erreicht haben, deren religiöse Anliegen zunehmend öffentlich vorgetragen und deren Wunsch nach Anpassung ihrer religiösen Angelegenheiten von staatlichen Stellen erkannt werden musste.

¹² Dieses Kapitel ist weitgehend aus der Diplomseminararbeit von Imet Mehmed: Das Islamgesetz 2015 und die Möglichkeit der Bildung innerreligiöser gemeinschaftlicher Rechtspersonen mit Rechtspersönlichkeit nach staatlichem öffentlichem Recht, Universität Wien, Rechtswissenschaftliche Fakultät 2019, entnommen.

¹³ Gesetz vom 15.07.1912, betreffend die Anerkennung der Anhänger des Islam als Religionsgesellschaft, RGBl. 1912/159 idF BGBl. 1988/164. Online abrufbar unter: <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=19120004&seite=00000875> [zuletzt aufgerufen: 08.02.2019].

¹⁴ Österreichisches Parlament, Parlamentskorrespondenz, https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2015/PKO152/index.shtml [zuletzt aufgerufen: 07.02.2019].

Derzeit existieren zwei islamische Religionsgesellschaften, die Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (kurz „ALEVI“ genannt) und die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (kurz „IGGÖ“ genannt), deren gesetzliche Anerkennung und Stellung als Körperschaften öffentlichen Rechts im IslamG 2015 geregelt sind.¹⁵

In der öffentlichen Wahrnehmung herrscht der Eindruck vor, die IGGÖ vertrete alle Muslim/innen in Österreich. Diese Einschätzung muss etwas relativiert werden. Eine Recherche über die Mitgliederzahl ergibt, dass sie lediglich rund 26 % der in Österreich lebenden Muslim/innen zu ihren Mitgliedern zählen kann.¹⁶

Im Hinblick auf den Umfang der staatlichen Anerkennung hat die IGGÖ als Gesamtorganisation ex lege den Status einer Körperschaft nach öffentlichem Recht (§ 2). Daneben wird als einzige innere Einrichtung expressis verbis die Kultusgemeinde detaillierter geregelt (§ 8), der, sofern bestimmte Kriterien erfüllt sind, im Einzelfall ebenfalls durch den Staat diese Stellung verliehen werden kann.

Bezüglich sonstiger etwaiger Institutionen innerhalb der Religionsgesellschaft enthält das IslamG lediglich rudimentäre Vorgaben. Da die Errichtung solcher Institutionen zum korporativen Selbstbestimmungsrecht der anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften iSd Art. 15 StGG zählt (Mayer/Kucsko-Stadlmayer/Stöger 2015: 773), werden deren genauer formeller und materieller Gehalt erst im Rahmen der Verfassung der IGGÖ konkretisiert.

Die einzelnen Einrichtungen der IGGÖ

Vor diesem Hintergrund weist die Verfassung der IGGÖ,¹⁷ die zuletzt im Zuge des IslamG 2015 angepasst werden musste, eine weitreichende innere Organisationsstruktur auf. Demnach wird die IGGÖ in drei Teile gegliedert (Art. 17 Abs. 1):

1. Kultusgemeinden
2. Moscheegemeinden
3. Fachvereine

¹⁵ Übersicht auf <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/82/Seite.820015.html> [19.10.2018].

¹⁶ Selbsterhebung auf Grundlage einer tabellarischen Übersicht in Aslan/Kolb/Yildiz 2017: 105.

¹⁷ Verfassung der Islamischen Glaubensgemeinschaft abrufbar unter <https://www.derislam.at/iggoe/verfassung/> [zuletzt aufgerufen: 07.02.2019].

Alle Einrichtungen durchlaufen ein mehrstufiges Verfahren, das am Ende in einer Stellung als öffentlich-rechtliche Körperschaft münden kann. Ihnen ist die Aufgabenstellung gemein, die religiösen, sozialen sowie kulturellen Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu befriedigen.¹⁸

Die Errichtung und Entstehung einer Kultusgemeinde der IGGÖ

Kultusgemeinden stellen die stärkste Form der Organisationseinheiten innerhalb der IGGÖ dar. Sie werden definiert als „Teile einer islamischen Religionsgesellschaft, die zugleich selbstständige Körperschaften öffentlichen Rechts sind [...], die [für die] Befriedigung der religiösen Bedürfnisse ihrer Mitglieder und für die Bereitstellung der dafür erforderlichen Einrichtungen zu sorgen [haben]“ (Art. 19 Abs. 1). Diese Begriffsbestimmung ist wortident mit der des IslamG.¹⁹

Die Voraussetzung der Sicherung des Bestands und der wirtschaftlichen Selbsterhaltungsfähigkeit sowie die Zustimmung durch die IGGÖ für die Gründung ist für Kultusgemeinden bereits im IslamG positiviert (§ 8 Abs. 3). Konkretisiert werden diese Erfordernisse in der Verfassung der IGGÖ, wonach eine Kultusgemeinde zum Zeitpunkt der Gründung zumindest zehn Moscheeeinrichtungen zu betreiben hat und über mind. 1.000 Mitglieder verfügen muss (Art. 19 Abs. 3). Als Moscheeeinrichtungen gelten demnach nur Einrichtungen, die bestimmte Kriterien erfüllen (siehe weiter unten).

Darüber hinaus hat eine Kultusgemeinde über ein Statut zu verfügen (Art. 19 Abs. 4). Liegt eine Vereinbarung über die Statuten vor (Gründungsvereinbarung), ist sie errichtet (Art. 19 Abs. 5). Anschließend ist die Gründungsvereinbarung der IGGÖ vorzulegen (Art. 19 Abs. 6). Bestehen in den Statuten keine Mängel, erfolgt daraufhin die Weiterleitung der Statuten, die mit einem Genehmigungsvermerk der IGGÖ versehen wird, an den Bundeskanzler (Art. 19 Abs. 7). Als Rechtsperson entsteht sie erst mit rechtswirksamem Bescheid des Bundeskanzlers (Art. 19 Abs. 5).

¹⁸ Für Kultusgemeinden: Art. 19 (1) IGGÖ-Verfassung, für Moscheegemeinden: Art. 20 (1) 2. Satz IGGÖ-Verfassung, für Fachvereine: Art. 21 (1) 2. Satz IGGÖ-Verfassung.

¹⁹ Vgl. § 8 Abs. 1 IslamG.

Überblick über die derzeitigen Kultusgemeinden der IGGÖ

Derzeit existieren innerhalb der IGGÖ 27 Kultusgemeinden:

- 1 Albanische Kultusgemeinde
- 1 Arabische Kultusgemeinde
- 1 Asiatische Kultusgemeinde
- 6 Kultusgemeinden der „ATIB“ (türkisch)
- 4 Bosniakische Kultusgemeinden
- 5 Kultusgemeinden der „Islamischen Föderation“ (IF, türkisch)
- 5 Kultusgemeinden als „Islamische Kulturzentren“ (UIKZ, türkisch)
- 1 Kultusgemeinde der „Multikulturellen Moscheeeinrichtungen“
- 1 Kultusgemeinde der „Islamischen Sufi-Gemeinschaft“
- 2 Kultusgemeinden der „Türkischen Föderation“ (TF, türkisch)

Bereits aus der Auflistung ergibt sich, dass sie größtenteils ethnisch sortiert sind und eine klare Vormachtstellung türkischer Einrichtungen besteht.²⁰

Zudem ist leicht zu erkennen, dass sowohl bosnische als auch türkische Moscheeverbände (ATIB, IF, UIKZ, TF, bosniakischer Verband) jeweils mehrere Kultusgemeinden gegründet haben. Ein näherer Blick in die exekutive Spitze der IGGÖ nach ihrer Verfassung liefert einen möglichen Grund für diese Struktur:

Nach Art. 8 (1) IGGÖ-Verfassung ist der Schurarat „das Legislativorgan der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. Er legt die Grundsätze und Leitlinien für die Wahrnehmung sämtlicher Aufgaben der Islamischen

²⁰ Siehe Auflistung aller Kultusgemeinden der IGGÖ in der Selbstdarstellung unter <https://web.archive.org/web/20200513235618/http://www.derislam.at/iggoe/?c=content&cssid=Kultusgemeinden&navid=256&par=300> [zuletzt aufgerufen: 29.03.2022].

Glaubensgemeinschaft in Österreich fest. Er ist unter anderem für die Festlegung und nähere Ausgestaltung der Aufgaben der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (...) zuständig.“ Daher kommt diesem Rat eine zentrale und leitpolitische Funktion innerhalb der IGGÖ zu. Gemäß Art. 8 (4) 2. Satz IGGÖ-Verfassung entsendet jede Kultusgemeinde zumindest 4 Mitglieder in den Schurarat. Im Ergebnis haben damit allein die türkischen Verbände aufgrund der von ihnen vorgenommenen Aufteilung ihrer Moscheen auf mehrere Kultusgemeinden 52 Sitze im Schurarat, während die restlichen Kultusgemeinden zusammen lediglich auf 40 Sitze kommen. Bereits im Stadium der Entstehung des neuen Islamgesetzes stieß dies auch innermuslimisch auf Kritik.²¹

Die innerreligionsgesellschaftlichen Rechtspersonen der IGGÖ

Neben Kultusgemeinden können, wie oben erörtert, weitere Institutionen innerhalb einer islamischen Religionsgemeinschaft vorgesehen werden. Bezogen auf die IGGÖ stellen nach ihrer Verfassung, neben Fachvereinen, vor allem Moscheegemeinden derartige Einrichtungen dar.

Die Errichtung und Entstehung einer Moscheegemeinde

Die Verfassung der IGGÖ selbst beschreibt wörtlich die Moscheegemeinden „als innerreligionsgesellschaftliche Rechtspersonen“ (Art. 20 Abs. 1). Die Voraussetzungen für deren Gründung entsprechen weitgehend jenen für Kultusgemeinden. Abweichendes wird für die Sicherung des Bestands und der wirtschaftlichen Selbsterhaltungsfähigkeit verlangt. Hierfür muss zumindest eine Moscheeeinrichtung betrieben werden und die Moscheegemeinde zumindest über 40 Mitglieder verfügen (Art. 20 Abs. 3). Generell liegt eine Moscheeeinrichtung vor, wenn folgende vier Kriterien erfüllt sind (Art. 20 Abs. 3):

1. Gebetsraum für mindestens 40 Personen
2. Regelmäßiges Freitagsgebet
3. Ordentlicher Imam
4. Verbreitung der Lehre

²¹ <https://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/4889767/Mehr-Macht-fuer-grosse-tuerkische-Verbaende> [zuletzt aufgerufen: 28.07.2021].

Eine nähere Erläuterung darüber, ab wann von regelmäßigen Freitagsgebeten ausgegangen werden kann, was unter einem ordentlichen Imam zu verstehen ist oder welche Lehre wie zu verbreiten ist, findet sich in den Statuten nicht. Es ist aber wohl davon auszugehen, dass eine gewisse Regelmäßigkeit dann gegeben ist, wenn zumindest ein bis zwei Mal im Monat an Freitagen Gebete und Predigten stattfinden. Ein Imam wird ferner als ordentlicher Imam gelten, wenn er für fixe Gebetszeiten über längere Zeit in einer Moschee angestellt ist. Unter Verbreitung der Lehre wird man zudem primär die Lehre nach Koran und Sunna verstehen. Ferner hat sich eine Moscheegemeinde ein eigenes Statut zu geben, dessen Mindestvoraussetzungen jenen der Kultusgemeinde entsprechen (Art. 20 Abs. 4). Alle in der vorliegenden Studie untersuchten Moscheen erfüllen diese Kriterien.

Die Tatsachen berücksichtigend, dass türkischstämmige Muslime die größte muslimische Gruppe in Österreich darstellen sowie, dass die türkischen Verbände eine dominierende Position und Rolle innerhalb der IGGÖ einnehmen und folglich Politik und Lehre der Glaubensgemeinschaft maßgeblich bestimmen, erklärt auch die Auswahl der untersuchten Moscheen: 6 der 14 für die vorliegende Untersuchung ausgewählten Moscheen gehören den oben genannten türkischen Moscheeverbänden an.

3 Methodologie und Konzeption

Die Aufgabe dieser Folgestudie bestand darin, die in der Vorstudie „Die Rolle der Moschee im Integrationsprozess“ (Heinisch/Mehmedi et al. 2017) erzielten Ergebnisse anhand von weiterem theoretischem und empirischem Quellenmaterial zu überprüfen, zu ergänzen und zu vertiefen.

Zu diesem Zweck war ursprünglich geplant, dieselben Moscheen wie 2017 neuerlich zu beobachten. Dieses Vorhaben war unter anderem aufgrund der Corona-Pandemie nur teilweise durchführbar. Nur 12 der 16 Moscheen von 2017 konnten auch dieses Mal untersucht werden: die sechs türkischen (Ta01, Ta02, Ti01, Ti02, Tf01 und Tu01), die zwei bosnischen (Bo01 und Bo02), die zwei albanischen (Al01 und Al02), eine schiitische (S01) und eine arabische Moschee (Ar01). Die 2017 untersuchte zweite arabische Moschee (Ar02) hatte sich als zu klein für eine Beobachtung erwiesen und wurde daher durch die Moschee Ar03 ersetzt, die deutlich größer ist und daher auch mehr Gläubige anzieht. Die 2017 untersuchte pakistanische Moschee (Pa01) war wegen der Corona-Pandemie über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg geschlossen und konnte nach längerer Suche durch eine afghanische Moschee (Af01) ersetzt werden. Die zweite schiitische Moschee der 2017er-Studie (S02) hatte sich ebenfalls als zu klein erwiesen. Für diese konnte leider ebenso wenig ein adäquater Ersatz gefunden werden wie für die nicht mehr vorhandene deutschsprachige Moschee D01.

Für die vorliegende Folgestudie wurden somit 14 Moscheen untersucht, von denen 12 bereits 2017 Eingang in die Moscheestudie gefunden hatten. In 13 dieser 14 Moscheen wurden zwischen 3 und 6 Freitagspredigten (bzw. adäquate Veranstaltungen in der Moschee S01) aufgezeichnet, transkribiert und übersetzt,²² in der Moschee Al02 konnten nur 2 Freitagspredigten aufgezeichnet werden, sodass das empirische Material aus insgesamt 53 Transkripten, den ausgewerteten Webseiten und Facebook-Accounts der Vereine – soweit vorhanden – sowie diversen Sekundärquellen (Medienberichte, Dokumente etc.) besteht.

²² Für die Übersetzungen wurde auf Muttersprachler/innen mit sehr guten Deutschkenntnissen zurückgegriffen.

Im Rahmen der Studie war geplant, Interviews mit den Imamen und/oder Verantwortlichen der Vereine zu führen. Entsprechende Anfragen wurden allerdings von sämtlichen Vereinen entweder abgelehnt oder trotz mehrmaliger Nachfragen nicht beantwortet. Die ATIB Union als Dachorganisation der ATIB Moscheen in Österreich hatte einem Interview zunächst zugestimmt, dieses aber kurzfristig wieder abgesagt. Stattdessen wurde das Forscherteam zu einem Kennenlerngespräch eingeladen, das in höflicher und respektvoller Atmosphäre verlief, aber für die vorliegende Studie nicht verwendet werden kann. Einige angefragte Vereinsverantwortliche beriefen sich bei ihrer Absage auf eine Vorgabe der Führung der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGÖ), die ihnen Interviews mit Medien oder Wissenschaftlern verbiete. Eine diesbezügliche Nachfrage bei der IGGÖ wurde nicht beantwortet.

Qualitative Erhebung

Die zu untersuchende Moscheelandschaft ist äußerst heterogen. Neben den großen und somit einflussreichen Moscheeverbänden ATIB, Islamische Föderation, Türkische Föderation, Union Islamischer Kulturzentren, Verband bosniakisch-islamischer Vereine in Österreich (IZBA) und den Moscheen der albanischen Kultusgemeinde, die in Wien zusammen 57 Moscheen betreiben, existieren mindestens 100 weitere Moscheen in Wien. Diese gehören den verschiedensten islamischen Strömungen an, von sufistischen Gemeinden über diverse islamistische Strömungen wie etwa die in Indien, Pakistan und Bangladesch weit verbreitete Jamaat-e-Islami bis hin zu diversen salafistischen Moscheen. Zudem werden sie von den unterschiedlichsten ethnischen Gruppen betrieben, von den genannten Gruppen der türkischen, bosnischen und albanischen Moscheen über diverse arabische bis hin zu pakistanischen, afghanischen, tschetschenischen Moscheen und etwa einer nigerianischen und einer von muslimischen Roma betriebenen Moschee.

Dieses äußerst diverse Feld der Moscheen lässt sich weder strukturell noch angesichts der inhaltlichen Profilierung repräsentativ in einer Studie erfassen. Würde die eine nigerianische Moschee in die Studie aufgenommen werden, wäre sie überrepräsentiert, würde sie nicht aufgenommen werden, unterrepräsentiert.

Die Studie wurde daher wie schon bei der ersten Erhebung 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.) als qualitative Studie angelegt, die sich in erster Linie auf jene Moscheen und Verbände konzentriert, die am besten etabliert sind, das heißt jene, die die größte quantitative und symbolische Reichweite besitzen und somit auch den größten Einfluss auf die Integrationsprozesse hier lebender Muslim/innen haben.

Die Studie operiert dabei mit einem systematischen Verfahren der angewandten qualitativen typisierenden Inhaltsanalyse. Den Kontext der untersuchten Predigten definieren wir als *Feld der Moscheen*, das heißt als soziale Karte religiöser islamischer Organisationen. Die genaue Beschreibung des Analyseverfahrens folgt im nächsten Abschnitt.

Um die Fragestellung, inwieweit Moscheevereine die Integration ihrer Mitglieder fördern oder behindern, beantworten zu können, wurden folgende Einzelfragen an das Untersuchungsmaterial gestellt:

Welche Botschaften vermitteln die Predigten? Welche Aussagen des Koran oder der Sunna werden bevorzugt und wie werden sie wiedergegeben? Welche Anforderungen werden an das soziale Leben der Gläubigen gestellt? Wie werden Menschen anderen Glaubens dargestellt? Welches Menschenbild wird in den Predigten beworben? Inwiefern sind die genannten Aspekte mit den Wertvorstellungen einer pluralistischen Demokratie kompatibel? Inwiefern ist die vermittelte normative Ordnung mit jener einer pluralistischen Demokratie vereinbar?

Zur Beantwortung dieser Frage wurde auf zwei Ebenen analysiert:

Auf der Textebene wurden die diesbezüglichen religiösen, politischen und sozialen Inhalte der Predigten sowie der Webseite und/oder der Facebookseite des Vereins isoliert und ausgewertet.

Auf der Kontextebene wurde die Stellung des einzelnen Moscheevereins im Feld der Moscheen in Wien erhoben: Liegen politische, organisatorische und/oder finanzielle Abhängigkeiten von inländischen und/oder ausländischen Regierungen oder Organisationen und damit eine Fremdbestimmung vor oder kann der Moscheeverein weitgehend autonom agieren?

Innerhalb des hier untersuchten religiösen Feldes haben wir es nach der Konzeption von Pierre Bourdieu

grundsätzlich mit Experten- und damit Machtpositionen zu tun, denn die Predigten wurden von Imamen, den Experten des religiösen Feldes, für das jeweilige Publikum vorgetragen.

„Wenn es so etwas wie gesellschaftliche Funktionen der Religionen gibt und die Religion infolgedessen der soziologischen Analyse zugänglich ist, so erwarten die Laien von ihr nicht allein Rechtfertigungen für ihr Dasein, die sie der existenziellen Angst vor dem Ausgeliefertsein an den Zufall und vor Verlassenheit oder gar dem biologischen Elend, der Krankheit, dem Leiden und dem Tod entreißen könnten, sondern auch gesellschaftliche Rechtfertigungen dafür, eine bestimmte Position innerhalb der Sozialstruktur einzunehmen.“ (Bourdieu 2000: 20)

Die Inhalte der Predigten hängen von verschiedenen Faktoren ab: der jeweiligen Rechtsschule, der religiösen Ausrichtung, der ethnischen Zugehörigkeit, der Position des einzelnen Vereins im Feld der Moscheen und der Zusammensetzung des Publikums (unterscheidbar ebenfalls etwa nach ethnischer Zugehörigkeit, Sprache und religiösem, politischem Interesse). So kann es einen Unterschied machen, ob ein Verein einem bestimmten, großen, etablierten und hierarchischen oder einem kleinen und eher ungeordneten Verband angehört oder sogar relativ autonom agieren kann. Ebenso ist es mitunter entscheidend, wie er seine Kosten deckt: autonom, über Spenden der Mitglieder und Gläubigen oder heteronom, durch Zuwendungen inländischer und/oder ausländischer Regierungen und Organisationen.

3.1 Begriffsklärungen

Bevor wir den Weg der Analyse und Einordnung auf der Integrationskala näher beschreiben, müssen einige der hier verwendeten Begriffe erläutert werden.

Die Predigten wurden in einer ersten Analyse einer von drei Gruppen zugeordnet.

Rein religiös oder intrinsisch ausgerichtete Predigt (Typ I)

Rein religiös ausgerichtet ist eine Predigt, die sich ausschließlich mit religiösen Fragen auseinandersetzt, also durch die Meidung politischer oder sozialer Themen

keine inhaltlichen Berührungspunkte mit den sozialen und/oder politischen Feldern aufweist. Sie ist inhaltlich unabhängig von diesen Feldern.

Eine Predigt gilt dann als intrinsisch angelegt, wenn der in der Predigt angesprochene religiöse Inhalt nach innen, in das religiöse Feld hinein gerichtet ist und in erster Linie dazu dient, dem Publikum die Religion und das religiöse Leben näherzubringen.

Eine oder vielleicht die wichtigste „Resonanzachse“ (Hartmut Rosa 2016: 435) des Imam bzw. des Moscheevereins zur Welt ist in diesen Fällen die Religion als eine Art Lebensmodell zum gelungenen Dasein, das den Gläubigen vermittelt wird.

Als Beispiel für eine rein religiöse und intrinsische Predigt kann etwa der Inhalt einer Predigt angesehen werden, die sich auf den theologischen Sinn und Zweck des Festes des Fastenbrechens (Eid al-Fitr) beschränkt.

Engagierte oder extrinsisch orientierte Predigt (Typ III)

Vollständig (idealtypisch) engagiert und damit extrinsisch angelegt ist eine Predigt dann, wenn die in der Predigt angesprochenen Inhalte nicht die Religion, sondern ausschließlich gesellschaftliche, politische, soziale und ökonomische Themen behandeln oder jene deutlich überwiegen.

Dies war etwa bei einer Predigt nach dem Terroranschlag vom 2. November der Fall, in der die Behandlung des Anschlags und seine Folgen neben dem aktuellen Corona-Geschehen im Vordergrund standen. Religiöse Themen wurden in dieser Predigt nicht behandelt und die behandelten Themen wurden weitgehend ohne religiösen Kontext vermittelt.

Ausgewogen engagierte Predigt (Typ II)

In ausgewogen engagierten Predigten stehen intrinsische und extrinsische Merkmale in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander. Hier werden im Gegensatz zur Gruppe der intrinsischen Predigten politische und/oder soziale Fragen behandelt, anders als in der Gruppe der extrinsischen Predigten aber nahezu ausschließlich auf Grundlage der Religion.

Als Beispiel kann eine Predigt angesehen werden, in der auf religiöser Grundlage soziale Probleme wie etwa Armut behandelt wurden.

3.2 Die Analyse

Bei sämtlichem für die vorliegende Studie erhobenem Datenmaterial handelt es sich um Textmaterial, das grundsätzlich einer qualitativen Inhaltsanalyse zugänglich ist: die übersetzten Transkripte der insgesamt 53 aufgenommenen Predigten sowie das Textmaterial, das sich auf Webseiten der Vereine oder auf den entsprechenden Facebook-Accounts gefunden hat.

Der Analyseprozess

Die Inhaltsanalyse der Predigten baut auf einem zweiteiligen Codesystem auf. Zum einen finden jene Codes neuerlich Verwendung, die für die Vorgängerstudie entwickelt wurden (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 81 f.), zum anderen auf einem weiteren, neu entwickelten Codesystem zur Auswertung der rein religiösen Inhalte.

Nachdem sämtliche Predigten in Form übersetzter Transkriptionen vorlagen, wurden diese Transkriptionen einem mehrstufigen Analyseprozess unterzogen.

- I. Anhand des Codesystems wurden von drei Forschern eine Zusammenfassung für jede einzelne Predigt verfasst und die darin aufgenommenen Inhalte vorab einzeln bewertet.
- II. Die einzelnen Predigten wurden sodann in einem ersten Analyseschritt in drei Typen eingeteilt:
 - Intrinsisch ausgerichtete Predigten
 - Ausgewogen engagierte Predigten
 - Extrinsisch ausgerichtete Predigten
- III. Anschließend durchliefen die Predigten unterschiedliche Analysewege. Die intrinsischen Predigten (Typ I) wurden anhand einer eigenen theologischen Skala und Codierung daraufhin untersucht, welche Inhalte aus Koran und Sunna

(Überlieferung der Taten und Aussagen Moham-meds)²³ in der Predigt Verwendung finden und wie sie interpretiert werden. Aufgrund dieser Inhalte wurden die Predigten einer von drei Gruppen zugeordnet:

- Offene Auslegung des Koran
- Traditionell-konservative Auslegung des Koran
- Fundamentalistische Auslegung des Koran

Die Inhalte der extrinsischen Predigten (Typ III) wurden zunächst in „soziale“ und „politische“ Inhalte aufgeschlüsselt. Anhand der jeweiligen Inhalte wurden die Predigten in dieser Kategorie einer von drei Gruppen zugeordnet.

Soziale Inhalte:

- Kulturell/sozial aufgeschlossen
- Kulturell/sozial weitgehend verschlossen
- Segregierend

Politische Inhalte:

- Demokratisch und liberal
- Demokratisch und illiberal
- Undemokratisch und illiberal

Die ausgewogen engagierten Predigten wurden in allen drei Dimensionen – religiöse, soziale und politische Inhalte – der jeweiligen Kategorie zugeordnet.

Für alle drei Dimensionen der Auswertung wurden Merkmalsräume definiert, anhand derer jede einzelne Predigt in allen Dimensionen einem der jeweils drei Bewertungen zugeordnet werden konnte. Als Merkmalsraum wird hier eine Ansammlung verschiedener Merkmale bzw. Inhalte verstanden, die in einer Predigt zum Tragen kommen können. Eine Zuordnung der Predigt erfolgt anhand jener Merkmale, die in der Predigt überwiegen.

23 Im Falle der schiitischen Moschee: Koran und Imamat.

Begriffserklärung: Merkmalsräume

1. Religiöse Inhalte

Offen-freigeistig:

Lehren/Gleichnisse/Zitate entsprechen grundsätzlich noch dem Kanon sunnitischer/schiitischer Interpretation des Islam, es überwiegt aber eine offene-kritische Auseinandersetzung mit der islamischen Tradition.

Kennzeichnend sind:²⁴

- Rationaler/intellektueller Zugang zum Islam
- Dynamisches Rollenverständnis
- Dynamisches Religionsverständnis
- Offene Einstellung gegenüber der nicht-muslimischen Mehrheitsgesellschaft
- Eher kosmopolitisch als nationalistisch

Merkmalsraum:²⁵

Einsatz von Vernunft als eigenständige und primäre Quelle der Erkenntnis; zeitgemäße Interpretation der islamischen Quellen; historische Kontextualisierung der Quellen; die Loyalität eines Muslim (wala‘ ,) – das umfasst Werte wie Liebe, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft usw. – gilt nicht nur gegenüber den Muslimen, sondern gegenüber jedermann; Gott-Mensch-Beziehung wird auf Liebe und Vertrauen aufgebaut; die Wesensattribute Gottes nach Al-Asharis Theologie werden um das Merkmal der Allbarmherzigkeit Gottes erweitert; göttliche Gerechtigkeit bedeutet ein Handeln Gottes im Sinne des Guten und im Interesse des Menschen.

Traditionell-konservativ:

Lehren/Gleichnisse/Zitate entsprechen dem Kanon sunnitischer/schiitischer Interpretation des Islam. Es überwiegt aber eine Verbundenheit mit der dogmatischen und liturgischen Tradition. Inhalte der Predigten entsprechen der konservativen Theologie.

24 Rauf Ceylan, Die Prediger des Islam: 110.
25 Mouhanad Khorchide, Islam ist Barmherzigkeit. Grundzüge einer modernen Religion, Freiburg 2012: 20–45.

Es dominieren die vier (hierarchischen) Erkenntnisquellen:

1. Koran
2. Sunna
3. Übereinstimmung (al-Idjmä‘)
4. Ableitung und Schlussfolgerung (al-Kijäs)²⁶

Kennzeichnend sind:²⁷

- Autoritätsgläubigkeit
- Gehorsam
- Gottesfurcht bei religiöser Toleranz
- Patriotismus
- u. U. apokalyptisches Weltbild
- u. U. Glaube an Geheimlehre, Okkultismus, Exorzismus
- Grundsätzlich gegen moderne Gesellschaften

Merkmalsraum:²⁸

Die Predigt wird als Vermittlung von göttlichen Gesetzen gesehen, nicht als Unterstützung bei der Entwicklung eigener Religiosität; Theologie des Gehorsams und der Angst; Beziehung zu Gott primär auf einer juristischen Ebene: Gottes Wohlgefallen wird lediglich gemäß Erlaubtem und Verbotenem erlangt; Gott wird mitunter als willkürlicher Herrscher dargestellt, der von seinen Dienern auch Unmögliches verlangen kann; Gott ist keinen Gesetzmäßigkeiten unterworfen: Absage an die Kausalität in der Natur; Gott wird nicht primär als barmherzig, sondern vordergründig als restriktiv und furcht-einflößend dargestellt; Gehorsam gilt als eine zentrale Tugend; schwarze Pädagogik²⁹, die auf Drohungen und Verängstigen basiert.

26 Ableitungen und Schlussfolgerungen aus den Offenbarungsquellen Koran, Sunna und Idjmä‘.

27 Ceylan, Die Prediger des Islam: 51, 79.

28 Khorchide, Islam ist Barmherzigkeit: 20–45.

29 Pädagogik, die darauf zielt, Menschen um jeden Preis zum Ausführen von Instruktionen zu bringen. Ob diese Instruktionen mit der Lebenswirklichkeit der Menschen zu tun haben oder nicht, ob die Menschen nachvollziehen können, warum sie sich an diese Instruktionen halten müssen oder nicht, ist nicht von zentraler Bedeutung. Vielmehr sollen die Instruktionen eingehalten werden.

Fundamentalistisch:³⁰

Lehren/Gleichnisse/Zitate werden ausschließlich aus dem Kanon sunnitischer/schiitischer Interpretation des Islam abgeleitet.

Lehrmeinungen basieren auf einem wortwörtlichen Verständnis islamischer Quellen, ohne nach dem inhaltlichen Sinn dieser Texte zu fragen, und richten sich gegen weltanschaulich-religiösen Pluralismus.³¹

Kennzeichnend sind:³²

- Verbindlicher Leitfaden im Leben sind ausschließlich der Koran und die Sunna.
- Politisierung und Profanisierung der Religion
- Errungenschaften islamischer Kultur und Tradition gelten als „bidah“ – unzulässige Erneuerungen in der Religion.
- Es überwiegt das Dogma der religiösen Inklusion und Exklusion (arab.: al-wala‘ und al-bara‘).
- Nicht nur andere Religionen, sondern vor allem andere islamische (Glaubens)richtungen werden als Irrlehren und ihre Anhänger als Abtrünnige angesehen.

Merkmalsraum:³³

Alle Prophetengefährten gelten als unfehlbar; Selektion einer bestimmten Lesart der Epoche der ersten Generationen des Islam (zwischen dem siebten und dem neunten Jahrhundert), mit der ihre Ideologie religiös legitimiert wird; Herrschaftsformen aus der islamischen Geschichte, z. B. MuJa‘wiya ibn Abi‘ Sufya‘ns (gest. 680 n. Chr.), werden als Idealbild für die heutige Zeit betrachtet; islamische Lehrmeinungen, die mit ihren Lehren nicht vereinbar sind, werden als unislamisch angesehen; innerislamische Intoleranz: Vorwurf an die übrigen Muslimen, einen falschen Islam zu praktizieren; dualistisches Weltbild, das nur noch

30 Als Grundlage fundamentalistischer Ansichten wurde analog zur ersten Moscheestudie (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 73) gewertet, „dass religiös begründete Abwertungsideologien (gegenüber der Mehrheitsgesellschaft, der Demokratie, DEM Westen, Anders- oder Nicht-Gläubigen), eine antimoderne Grundeinstellung und Intoleranz gegenüber anderen Weltanschauungen und Lebensweisen verbreitet werden, für eine weltweite ‚Gemeinschaft der Gläubigen‘, für islamische Überlegenheit und einen islamischen Führungsanspruch geworben wird.“ Im religiösen Sinne ergibt sich die Definition aus „Kennzeichen“ und „Merkmalsraum“.

31 Khorchide, Islam ist Barmherzigkeit: 20–45.

32 Ceylan, Die Prediger des Islam: 142 f.; Khorchide, Islam ist Barmherzigkeit: 20–45.

33 Khorchide, Islam ist Barmherzigkeit, 20–45.

aus Gläubigen und Ungläubigen besteht; Islam ist eine reine Gesetzesreligion; Loyalität eines Muslim (walaʿ) und die damit verbundenen Werte wie Liebe, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft usw. gelten nur gegenüber Muslimen; Pflicht des Gläubigen, sich von allen Nicht-Muslimen loszusagen; starke Geschlechtertrennung in der Gesellschaft.

2. Soziale Inhalte

Offenheit definieren wir als grundlegende und prinzipielle Bereitschaft einer Person oder Gruppe, gewissen Aspekten der Welt, die ihr nicht unbedingt vertraut oder gar fremd sind, möglichst unvoreingenommen zu begegnen.

Kulturell oder sozial aufgeschlossen zu sein bedeutet somit, die eigene, angestammte Kultur nicht essenziellistisch, als naturgegeben und damit ausschließend, sondern möglichst offen, entlang von universellen Werten (etwa der Menschenrechte) prozesshaft und nicht statisch zu deuten bzw. anzulegen.

Merkmalsraum:

Anderer Kulturen, Weltanschauungen und das gesamtgesellschaftliche Umfeld werden mit Interesse und nicht mit prinzipieller Ablehnung betrachtet; Bewertung von anderen Menschen und Gruppen nach ihren Fähigkeiten und nicht nach ihrer Zugehörigkeit zu einer kulturellen oder religiösen Gruppe; das Streben nach guten Beziehungen und Freundschaften außerhalb der kulturellen oder religiösen Eigengruppe.

Kulturell oder sozial weitgehend verschlossen bedeutet, die angestammte Kultur teilweise essenziellistisch und ausschließend zu sehen.

Merkmalsraum:

Anderen Kulturen, Weltanschauungen und dem gesamtgesellschaftlichen Umfeld wird mit einer gewissen Reserviertheit begegnet; die Bewertung anderer Menschen und Gruppen wird entlang der Zugehörigkeit zu einer kulturellen oder religiösen Gruppe vorgenommen; hierbei ist eine klare Hierarchisierung über die Entfernung zur eigenen Kultur erkennbar; Beziehungen außerhalb der kulturellen oder religiösen Eigengruppe werden nur in einem notwendigen Ausmaß angestrebt.

Kulturell oder sozial segregierend bedeutet, die angestammte Kultur essenziellistisch, als naturgegeben aufzufassen.

Merkmalsraum:

Anderen Kulturen, Weltanschauungen und dem gesamtgesellschaftlichen Umfeld wird mit erkennbarer Zurückweisung und Abwertung begegnet; die andersreligiöse Umwelt wird als Gefahr für den Bestand der Eigengruppe betrachtet; Beziehungen außerhalb der kulturellen oder religiösen Eigengruppe werden soweit möglich abgelehnt.

3. Politische Inhalte

Demokratisch und liberal ist eine Predigt, wenn in ihr die vorbehaltlose Anerkennung von demokratischem Staat, pluralistischer Gesellschaft und liberalen Werten als Grundlage des Zusammenlebens zum Ausdruck kommt.

Merkmalsraum:

Demokratie als Konzept der Staats- und Regierungsform wird begrüßt, die Teilnahme am demokratischen Prozess beworben; staatliche Institutionen wie Justiz, Polizei, Schule, Behörden etc. werden anerkannt; die Freiheits-, Grund- und Menschenrechte gelten als Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens, insbesondere Religions- und Meinungsfreiheit; darüber hinaus werden ein liberales Gesellschaftsmodell und der gesellschaftliche Pluralismus akzeptiert.

Demokratisch und illiberal ist eine Predigt, wenn zwar der demokratische Staat als Grundlage des Zusammenlebens anerkannt wird, nicht aber die Pluralität der Gesellschaft und die liberalen Werte, auf denen diese aufbaut.

Merkmalsraum:

Demokratie als Konzept der Regierungsfindung wird begrüßt, Teilnahme am demokratischen Prozess beworben; staatliche Institutionen wie Justiz, Polizei, Schule, Behörden etc. werden anerkannt; Freiheits-, Grund- und Menschenrechten wird eine vorgeblich göttliche, auf Hierarchien basierende Ordnung entgegengestellt; insbesondere Religions- und Meinungsfreiheit werden abgelehnt; andere, als unislamisch empfundene Lebensformen werden abgewertet.

Undemokratisch und illiberal ist eine Predigt, wenn demokratischer Staat, Pluralität der Gesellschaft und liberale Werte, insbesondere bestimmte Freiheits-, Grund- und Menschenrechte prinzipiell abgelehnt und als Gefahr für den Erhalt der eigenen Gruppe betrachtet werden.

Merkmalsraum:

Der demokratische Staat wird ebenso abgelehnt wie alle von Menschen gemachten Gesetze; staatliche Institutionen werden hingenommen, aber nicht als legitim betrachtet; eine homogene islamische Gesellschaft wird angestrebt; Freiheits-, Grund- und Menschenrechten wird eine vorgeblich göttliche, auf Hierarchien basierende Ordnung entgegengestellt; insbesondere Religions- und Meinungsfreiheit werden abgelehnt; andere, als unislamisch empfundene Lebensformen werden abgewertet.

In allen drei Dimensionen der Analyse, der theologischen, der sozialen und politischen, wurden die gleichen Fragen an das Textmaterial gestellt: Was wird präferiert und positiv bewertet und was wird abgelehnt und negativ bewertet?

IV. In einem vierten Schritt wurden die Inhalte der einzelnen Predigten auf die darin zum Tragen kommende Toleranzeinstellung überprüft. Während wir unter „Offenheit“ eine Einstellung einer Person verstehen, die die Bereitschaft zeigt, gewissen unvertrauten Aspekten der Welt positiv und möglichst unvoreingenommen zu begegnen, ist für eine Toleranzhaltung stets ein bestimmtes Ausmaß an Ablehnung und somit ein gewisses temporäres oder dauerhaftes Unverständnis für bestimmte Handlungen, Dinge und Menschen kennzeichnend. Anders gesagt: Wenn wir etwas gut finden, etwas zustimmen oder uns etwas einfach egal ist, stellt sich die Frage der Toleranz nicht. Tolerieren können wir nur Menschen, Dinge oder Handlungen, die wir an sich ablehnen, mit denen wir nicht einverstanden sind und die wir dennoch akzeptieren. In der Toleranzhaltung äußert sich die Bereitschaft zum Zuhören und Aufeinanderzugehen mit dem Ziel, Konflikte friedlich, womöglich argumentativ und nach Maßstäben der Vernunft zu lösen. Toleranz nimmt den Raum ein zwischen prinzipieller Ablehnung und blinder Akzeptanz.

In Anlehnung an Rainer Forsts Theorie (Forst 2014) wurden dazu vier ausschlaggebende und zur vorliegenden Untersuchung passende Toleranzformen berücksichtigt. Die Inhalte der Predigten wurden analysiert, um sprachliche Aspekte herauszufiltern, die für einen von vier Toleranztypen charakteristisch sind.

Qualitative Respekt-Toleranz: „Die Respekt-Konzeption der Toleranz geht von ‚einer moralisch begründeten Form der wechselseitigen Achtung der sich tolerierenden Individuen bzw. Gruppen‘ aus. Die Beteiligten

respektieren einander als autonome Personen [...] mit gleichen Rechten, obwohl sie in ihren ethischen Überzeugungen und kulturellen Praktiken sehr unterschiedlich sein können (Forst 2014: 45). Forst unterscheidet zwei Modelle der Respekt-Konzeption: das Modell *formaler Gleichheit* und das Modell *qualitativer Gleichheit*. Im ersten Modell wird eine strikte Trennung zwischen dem privaten und dem öffentlichen Raum bevorzugt: Die Differenzen zwischen Individuen und Gruppen müssen im privaten Bereich bleiben und dürfen nicht zu Konflikten in der öffentlich-politischen Sphäre führen. Im zweiten Modell (das hier Qualitative Respekt-Toleranz genannt wird) wird berücksichtigt, dass sich manche ethischen Präferenzen notwendigerweise auch im öffentlichen Raum bemerkbar machen. Nach diesem Modell ‚*respektieren sich Personen als solche, die rechtlich-politisch gleich sind und doch unterschiedliche, politisch relevante ethisch-kulturelle Identitäten haben, welche [...] toleriert werden müssen, weil die diese Identität konstituierenden Werte und Überzeugungen für Personen eine besondere existenzielle Bedeutung haben.*‘“ (Forst 2014: 47; siehe auch Peter/Wilczewska 2020b: 326)

Formelle Koexistenz-Toleranz: Hier wird Toleranz wechselseitig gedacht. Subjektiv oder objektiv stehen sich dabei etwa gleich starke Gruppen gegenüber, „die einsehen, dass sie um des sozialen Friedens und ihrer eigenen Interessen willen Toleranz üben sollten.“ Toleranz wird vor allem „pragmatisch-instrumentell begründet und beruht nicht auf starken Werten. Sie stellt vielmehr eine ‚Einsicht in praktische Notwendigkeit‘ dar.“ (Forst 2014: 44; siehe auch Peter/Wilczewska 2020b: 326)

Qualitative Koexistenz-Toleranz: Sie unterscheidet sich von der von Forst konzipierten und hier als formelle Koexistenz-Toleranz bezeichneten Konzeption darin, dass sie nicht auf „schwachen“, sondern auf starken Werten, vor allem auf einer starken kollektiven Identität beruht. Die eigene ethnische oder religiöse Zugehörigkeit ist die allumfassende identitätsstiftende Komponente. Sie wird für eine Qualität an sich gehalten, von deren Aufrechterhaltung ein gelingendes Leben maßgeblich abhängt. Aus diesem Grund hängt die eigene Toleranz maßgeblich davon ab, ob und in welchem Ausmaß die eigenen Werte von anderen oder der Aufnahmegesellschaft insgesamt anerkannt werden.

Intoleranz: prinzipielle Ablehnung anderer Weltanschauungen und Lebensentwürfe, eine stark ausgeprägte Unduldsamkeit anderen Menschen, Gruppen oder Sachverhalten gegenüber.

V. Im fünften Schritt wurden die 53 Predigten von den drei Forschern unabhängig voneinander auf der Integrationskala eingeordnet. Hierzu dienten ein auf dem Codesystem von 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 81 f.) aufgebauter Merkmalsraum für jede einzelne Stufe der Integrationskala sowie die Bewertungen in der theologischen, sozial-kulturellen und politischen Dimension und des jeweiligen Toleranztypus. Einzelnen Aussagen aus den Predigten wurden bereits in den Zusammenfassungen Merkmale der Merkmalsräume zugeordnet, auf die hier zurückgegriffen werden konnte.

Identifikation:

starker Heimatbezug zu Österreich; emotionale Verbundenheit mit der Gesellschaft; Akzeptanz der Freiheits-, Grund- und Menschenrechte; Akzeptanz liberaler Werte und des gesellschaftlichen Pluralismus; interkulturelle Beziehungen

Soziale Integration:

Anpassung an die österreichische Gesellschaft; Akzeptanz der Freiheits-, Grund- und Menschenrechte; religiöse/ethnische Eigengruppe und die österreichische Gesellschaft als gleichwertige Identifikationsquellen betrachtet; interkulturelle Beziehungen; wo die Wertesysteme der Religion und der Gesellschaft voneinander abweichen, wird versucht, sie positiv aufeinander zu beziehen.

Kognitive Integration:

Akzeptanz von Staat und Gesellschaft; Akzeptanz der Freiheits-, Grund- und Menschenrechte; Vertrauen in staatliche Institutionen; Identifikation mit der ethnischen und/oder religiösen Eigengruppe; oberflächliche Verbundenheit mit Österreich und der österreichischen Gesellschaft; interkulturelle Beziehungen nicht aktiv gesucht; dem Wertesystem der Eigengruppe wird der Vorrang eingeräumt.

Strukturelle Integration:

starke Verbundenheit zur Eigengruppe; negative oder neutrale Einstellung zur Mehrheitsgesellschaft; negative oder neutrale Einstellung zum österreichischen Staat; Nationalismus in Bezug auf den Herkunftsstaat; eigene Werte in Konkurrenz zum Wertesystem der Gesellschaft; deutliche, auch am äußeren Erscheinungsbild erkennbare Unterscheidung als Akt symbolischer Differenzsetzung zwischen der Eigengruppe und allen anderen; Abwertung anderer

Segregation:

Ablehnung von Staat und Gesellschaft; Abschottung der Eigengruppe; dualistisches Weltbild

An ihre Einordnung auf der Integrationskala stellen die verschiedenen Predigttypen unterschiedliche Anforderungen. Intrinsic Predigten enthalten per definitionem keine Aussagen, die eine unmittelbare Bewertung hinsichtlich der Einstellung zu Integration erlauben. Rein intrinsic Predigten wurden daher weder auf der Stufe der Identifikation noch auf jener der Segregation eingeordnet, da für beides eindeutige Aussagen auf dem politischen oder sozialen Feld notwendig sind.

Ausgehend von der Überlegung, dass religiöse Offenheit oder Verslossenheit, konkret die Art und Weise der Auslegung islamischer Quellen, Auswirkungen auf die Bereitschaft zur Integration in eine nicht-muslimische Gesellschaft hat, wurden intrinsic Predigten anhand ihrer Einstufung in „offen“, „traditionell-konservativ“ und „fundamentalistisch“ auf der Integrationskala wie folgt eingeordnet:

- Offen = soziale Integration
- Traditionell-konservativ = kognitive Integration
- Fundamentalistisch = strukturelle Integration

Ausgewogen engagierte Predigten wurden ebenfalls zunächst auf Basis der religiösen Bewertung analog zu den intrinsic eingeordnet. Im nächsten Schritt wurden die sozialen und politischen Inhalte entlang der Merkmalsräume untersucht, was zu einer Auf- oder Abwertung der entsprechenden Predigt führen konnte.

Extrinsic Predigten wurden allein entlang der Merkmalsräume der sozialen und der politischen Dimension sowie der vertretenen Toleranzweise einer der Stufen der Integrationskala zugeordnet.

Abweichend vom 2017 angewandten Verfahren (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 23–25) war es so möglich, religiöse Verortung und Einstellung zu Integration voneinander zu trennen und die Moscheevereine über die Kombination mehrerer getrennter Dimensionen auf der Integrationskala einzuordnen.

Abgesehen von den rein intrinsic Predigten gibt es somit auch nur einen bedingten Zusammenhang zwischen der Einordnung auf der Integrationskala und der religiösen Einstellung des Moscheevereins. Ein Verein, der auf der Integrationskala unter Segregation

eingeordnet wird, muss nicht zwangsläufig ein fundamentalistisches Islamverständnis verbreiten, und ein Verein, der auf der Integrationskala unter sozialer Integration eingeordnet wurde, kann durchaus ein traditionell-konservatives Islamverständnis predigen. Zwischen den beiden Skalen sind verschiedene Kombinationen möglich, von denen nur zwei dezidiert ausgeschlossen wurden:

Ein fundamentalistisches Islamverständnis kann auf der Integrationskala bestenfalls unter kognitiver Integration eingestuft werden, denn ihm liegen per definitionem Merkmale zugrunde, die eine gewisse Abschottung von der Restgesellschaft erzwingen, etwa eine weitgehende Geschlechtertrennung und die Abwertung Nicht- und Andersgläubiger.

Auf der anderen Seite kann ein offenes Islamverständnis auf der Integrationskala nicht schlechter eingestuft werden als auf der Stufe der kognitiven Integration, denn auch hier liegen per definitionem Merkmale zugrunde, die segregierende Tendenzen ausschließen.

VI. Im sechsten Schritt wurden die Bewertungen jeder Predigt durch die drei Teammitglieder zusammengeführt und bei Dissens im Team die jeweiligen fachlichen Argumente vorgetragen, bis eine Übereinstimmung erzielt werden konnte.

VII. Mit den von den Webseiten und Facebookseiten erhobenen Daten wurde ebenfalls wie in den Schritten V. und VI. beschrieben verfahren.

VIII. Für die abschließende Einordnung des einzelnen Moscheevereins auf der Integrationskala wurden die Bewertungen der einzelnen Predigten, Webseiten, Facebookseiten und die Stellung des Moscheevereins im Feld der Moscheen, also seine Zugehörigkeit zu einem Moscheeverband sowie seine politischen, organisatorischen und/oder finanziellen Abhängigkeiten von ausländischen Regierungen oder Organisationen, zusammengeführt.

Wichen die einzelnen Predigten einer Moschee in ihrer Bewertung stark voneinander ab, weil etwa unterschiedliche Imame tätig waren, wurde im Team ein Querschnitt entwickelt. Dabei wurde Aussagen, die sich unmittelbar auf die Fragestellung bezogen, mehr Gewicht eingeräumt als Aussagen, die nur mittelbar auf das Integrationsverhalten schließen lassen.

In den Beschreibungen der einzelnen Moscheen wird erläutert, warum die jeweilige Moschee auf einer bestimmten Stufe der Integrationskala eingeordnet wurde. Weichen einzelne Aussagen nach oben oder unten von dieser Gesamtbewertung ab, so wird das im jeweiligen Bericht erwähnt und als Tendenz in die entsprechende Richtung bewertet.

3.3 Beobachtungszeitraum

Die Corona-Pandemie hat die Durchführung der Studie in die Länge gezogen. Der ursprünglich geplante Beobachtungszeitraum konnte aufgrund staatlicher bzw. behördlicher Maßnahmen in Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie nicht eingehalten werden. Während mehrerer Lockdowns fand etwa kein Freitagsgebet statt, zeitweise war ein Besuch nur unter sehr strengen Auflagen möglich und ein Teil der eingeplanten Mitarbeiter sagte die Teilnahme aus gesundheitlichen Gründen (Risikogruppe) ab.

Die erste Predigt konnte erst am 29. Mai 2020 aufgenommen werden, die letzte auf Grundlage der ursprünglichen Planung von drei Aufnahmen pro Moschee am 23. Oktober. Der islamistische Terroranschlag in Wien am 2. November veranlasste das Team dazu, die Beobachtungsphase zu verlängern und bei einzelnen Moscheen verschiedener ethnischer Gruppen die ersten Predigten nach dem Terroranschlag ebenfalls aufzuzeichnen, da erwartet wurde, dass der Anschlag in den Moscheen thematisiert werden würde. Nachdem eine Woche später eine großangelegte Razzia gegen mutmaßliche Mitglieder und Anhänger der Muslimbruderschaft und der Hamas durchgeführt wurde, wurde der Beobachtungszeitraum insgesamt bis Ende Dezember verlängert. Die letzten Predigten wurden am 25. Dezember 2020 aufgezeichnet.

4 Ergebnisse

Zunächst erfolgt eine Zusammenfassung einiger grundlegender Ergebnisse, bevor wir uns in den folgenden Kapiteln den einzelnen Moscheen im Detail widmen.

Anzahl der Besucher/innen

Wie in der Vorgängerstudie (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 32) sollte auch diesmal die Anzahl der Besucher/innen der Freitagspredigten erfasst werden. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen, die in allen beobachteten Moscheen strikt eingehalten wurden und die unter anderem eine Begrenzung der Besucherzahlen vorsahen, war es jedoch nicht möglich, in einer aussagekräftigen Art und Weise zu erfassen, von wie vielen Menschen die Predigten im Durchschnitt besucht wurden.

Das Freitagsgebet ist männlich

Wie schon vor vier Jahren (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 32 f.) kann auch diesmal festgehalten werden, dass die Freitagspredigten fast ausschließlich von Männern besucht werden. Nur in der Moschee Ar01 werden eigene Räumlichkeiten für Frauen reserviert und auch genutzt. 2017 verfügten auch die Moscheen B02 und S01 über Frauenräumlichkeiten. In S01 konnte dieses Mal nicht vor Ort überprüft werden, ob Frauen an den Freitagspredigten teilnehmen, da dieser Verein aktuell über keine offiziellen Räumlichkeiten verfügt (siehe Seite 72 f.).

In den übrigen Moscheen existieren zwar zum Teil Frauengebetsräume, die allerdings für die Zeit des Freitagsgebets von Männern genutzt werden. Für Frauen ist somit in der überwiegenden Zahl der Moscheen an Freitagen kein Platz zum Beten. In der Vorgängerstudie hieß es:

„Gegen die Praxis, Frauen vom Freitagsgebet auszuschließen oder ihnen nur Nebenräume zur Verfügung zu stellen, scheint sich jedoch in jüngster Zeit Widerstand vor allem junger Frauen zu regen, die eine Öffnung der Moscheen beim Freitagsgebet auch für Frauen fordern.“ (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 33)

Zur Zeit der damaligen Studie hatten Frauen unter dem Hashtag #meinmoscheereport ihren Unmut über mangelnden Platz für Frauen in den Moscheen geäußert. Das hat jedoch offensichtlich keine Früchte getragen. Dies ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass für Frauen das Freitagsgebet keine religiöse Pflicht (arab. *fard*) darstellt, sondern lediglich empfohlen (arab. *mustahabb*) wird. Auf diesen bereits theologisch begründeten Vorzug Männern gegenüber Frauen im Verrichten des Freitagsgebets ist die weiterhin mangelnde Sensibilisierung innerhalb der muslimischen Communitys zurückzuführen.

Die Sprache der Predigt

Die Wiener Moscheelandschaft ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nach wie vor ethnisch sortiert. Das wirkt sich auch auf die Sprache der Predigten aus. In türkischen Moscheen wird Türkisch gepredigt, in arabischen Arabisch, in albanischen Albanisch etc. Moscheen, in denen auf Deutsch gepredigt wird, sind die große Ausnahme. Die einzige deutschsprachige Moschee der Untersuchung von 2017 existiert nicht mehr. Deutsche Predigten finden sich am ehesten dort, wo bewusst ein multiethnisches Publikum angesprochen werden soll. Das ist bei der Moschee Ar01 der Fall. In dieser arabischen Moschee, bei der es sich gleichzeitig um die mit Abstand größte Moschee Österreichs handelt, werden die Predigten zweisprachig gehalten: zunächst von einem Imam auf Arabisch, dann noch einmal von einem anderen Imam auf Deutsch.

Auffällig war allerdings, dass – im Gegensatz zur letzten Studie – auch in drei türkischen Moscheen Teile der Predigt und/oder besondere Hinweise auch auf Deutsch verkündet wurden. So fasste etwa der Imam der Moschee Ta01 in der Predigt nach dem Terroranschlag in Wien die *Hutba*, die er den Opfern und ihren Hinterbliebenen widmete, für alle, die sie auf Türkisch womöglich nicht verstanden haben, auf Deutsch zusammen. In der Moschee Ta02 wurden Teile aller drei aufgezeichneten Predigten auf Deutsch gehalten. Dabei handelte es sich einerseits um Zusammenfassungen der Predigten, andererseits um Hinweise zum Schutz vor einer Corona-Infektion. In der Moschee Tf01 wurde ebenfalls eine, wenn auch kurze, Passage auf Deutsch gehalten, wobei unklar bleibt, warum gerade diese Passage gewählt wurde.

Wenngleich sich daraus noch kein allgemeiner Trend ableiten lässt, stellen die vermehrten Predigten auf Deutsch erste Anzeichen einer Entwicklung dar, die sich insbesondere in den klassischen Einwanderungsländern wie etwa den USA zeigt. Im Laufe der Generationen nach der Einwanderung nimmt die Bedeutung der ehemaligen Herkunftssprache ab. Die wenigsten Nachfahren italienischer oder deutscher Einwander/innen in den USA sprechen heute noch Italienisch oder Deutsch. Diesem Entwicklungsprozess unterliegen auch die hier untersuchten Moscheevereine.

Es ist davon auszugehen, dass vor allem unter den Jugendlichen in den nächsten Jahren die Zahl derer steigen wird, die die Herkunftssprache der Groß- oder gar Urgroßeltern nicht mehr ausreichend beherrschen, um den Predigten zu folgen. Das wird für die Zukunft bedeuten, dass in Moscheen, die mehr oder weniger ausschließlich von neu zugewanderten Muslim/innen besucht werden, in der jeweiligen Landessprache gepredigt werden wird, während in etablierten Moscheen, die hauptsächlich von hier geborenen und sozialisierten Muslim/innen besucht werden, Deutsch nach und nach die anderen Sprachen verdrängen wird.

Der aktuelle Präsident der IGGÖ, Ümit Vural, hat das in einem Interview bereits Ende 2018 angesprochen:

„Unsere Moscheen werden in der Tat immer multiethnischer. Darum brauchen wir eine gemeinsame Sprache für alle Gläubigen – und das ist Deutsch. Wir brauchen daher Imame, die in Österreich ausgebildet und im Idealfall auch hier sozialisiert wurden.“³⁴

Inwieweit dadurch auch die ethnische Bindung verloren gehen wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vorausgesagt werden.

Art der Predigten

In jeder der 53 Predigten wurden die darin enthaltenen theologischen, sozial-kulturellen und politischen Inhalte bewertet. Zudem wurden die in der Predigt erkennbaren Toleranztypen und die Position der einzelnen Predigt auf der Integrationskala ermittelt.

³⁴ IGGÖ-Präsident: Imame sollen auf Deutsch predigen: <https://kurier.at/chronik/oesterreich/iggoe-praesident-imame-sollen-auf-deutsch-predigen/400360727> [zuletzt aufgerufen: 20.05.2021].

Diese Daten werden im Folgenden in einem allgemeinen Überblick dargestellt.

Von den 53 Predigten waren acht intrinsisch, also ausschließlich auf das religiöse Feld an sich gerichtet.

Sieben Predigten waren extrinsisch, also mehr oder weniger ausschließlich von politischen und/oder sozialen Themen bestimmt. Diese sieben Predigten fanden sich in nur zwei Moscheen, Ta01 und Ar03. Eine der Predigten in der Moschee Ta01 behandelte ausschließlich nicht-religiöse Themen.

38 und damit die überwiegende Anzahl der aufgezeichneten Predigten waren ausgewogen engagiert, behandelten also soziale und/oder politische Themen, aber immer mit einem unmittelbaren Bezug zur Religion.

Religiöse Ausrichtung

31 der ausgewerteten 52 Predigten (in einer Predigt der Moschee Ta01 fanden sich keine religiösen Inhalte) – und damit die absolute Mehrzahl – zeichneten sich durch eine traditionell-konservative Auslegung der islamischen Quellen aus. In zwölf Predigten konnte eine offene Auslegung der Quellen beobachtet werden. Auf der anderen Seite wurden neun Predigten als fundamentalistisch gewertet. Letztere fanden sich in drei Moscheevereinen: Ar03 (hier waren alle sechs Predigten fundamentalistisch), Tu01 (zwei fundamentalistische Predigten) und Ti02 (eine fundamentalistische).

Soziale und kulturelle Inhalte

Soziale und kulturelle Inhalte fanden sich in 45 der 53 Predigten. Elf davon waren sozial-kulturell aufgeschlossen. Die absolute Mehrheit von 26 Predigten zeugte von einer sozial-kulturell weitgehend verschlossenen Einstellung. Acht Predigten wurden als segregierend bewertet. Diese fanden sich in nur drei Vereinen: Ar03 (alle sechs Predigten), Bo01 und Ti02 (jeweils eine von vier).

Politische Inhalte

Deziiert politische Inhalte fanden sich in nur 25 der 53 Predigten. Fünf davon wurden als demokratisch und liberal bewertet (drei der Moschee Ar01 und zwei der Moschee Ta01). 13 Predigten waren demokratisch, aber illiberal und sieben undemokratisch und illiberal. Diese fanden sich wieder in nur drei der Moscheen: Ar03

(fünf der sechs Predigten) sowie je eine Predigt in den Moscheen Bo01 und Ti02.

Toleranzweisen der Predigten

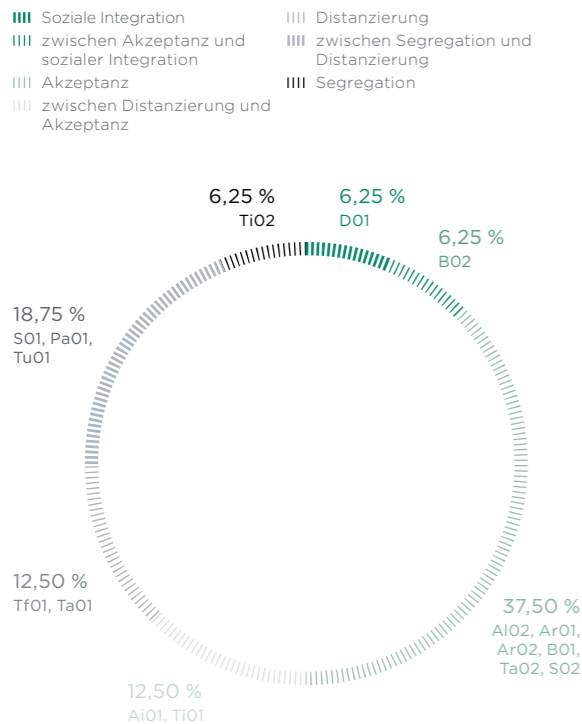
Nur sechs der 53 untersuchten Predigten wiesen Merkmale der qualitativen Respekt-Toleranz auf, 23 entsprechen den Kriterien der formellen Koexistenz-Toleranz, weitere 17 jenen der qualitativen Koexistenz-Toleranz. Sieben Predigten zeichneten sich deutlich durch Intoleranz aus. Sie fanden sich wieder in nur drei Moscheen: Ar03 (fünf der sechs Predigten) sowie je eine Predigt in den Moscheen Tu01 und Ti02.

Integrationskala

Auf der Integrationskala hat sich das Ergebnis im Vergleich zu 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 77 f.) etwas verbessert. Diesmal wurde auf die Zwischenstufen verzichtet, weil die verfeinerte Analyseverfahren eine eindeutige Zuordnung ermöglichte. Die Stufen von Identifikation bis Akzeptanz (kognitive Integration) weisen auf ein prinzipiell positives Verhältnis zur Integration

ABBILDUNG 1
Integrationskala 2017

Integrationstypen in Moscheen in % (n=16)



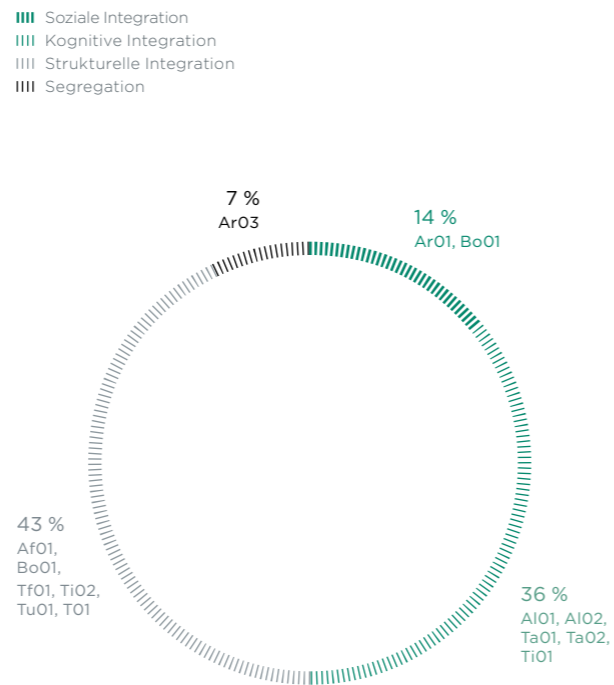
hin, während die Stufen Distanzierung (strukturelle Integration) und Segregation auf ein negatives Verhältnis hinweisen.

Auf der Stufe der sozialen Integration finden sich diesmal nicht eine, sondern zwei Moscheen, fünf liegen auf der Stufe der kognitiven Integration (Akzeptanz) und sechs auf der Stufe der strukturellen Integration (Distanzierung). Eine Moschee wurde auf der Stufe der Segregation eingeordnet. Damit liegt, wie schon 2017, jeweils die Hälfte der untersuchten Moscheen im positiven bzw. im negativen Bereich. Allerdings hat sich mit der Moschee Ar01 die mit Abstand größte Moschee Österreichs positiv entwickelt, die als einzelne Moschee aufgrund ihrer Reichweite und als erkennbares Moscheengebäude inklusive Minarett einen hohen symbolischen Stellenwert einnimmt.

Das Gesamtbild hat sich gegenüber 2017 punktuell verändert, eine positive Tendenz ist erkennbar. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass ein direkter Vergleich angesichts der verfeinerten Untersuchungsmethoden und der etwas geringeren Anzahl der untersuchten Moscheen (14 statt 16) nur bedingt möglich ist. Von den 14 Moscheen, die in die vorliegende Studie Eingang

ABBILDUNG 2
Integrationskala 2021

Integrationstypen in Moscheen in % (n=14)



gefunden haben, wurden insgesamt 52 Predigten analysiert, eine Stichprobe, die es zulässt, die Kernergebnisse dieser qualitativen Studie auch in Zahlen darzustellen.

Über zwei der untersuchten 14 Moscheevereine lässt sich sagen, dass sie die soziale Integration ihrer Mitglieder und Zuhörer/innen aktiv fördern. Das entspricht rund 14 %. 2017 konnte das nur über eine Moschee gesagt werden. Bei einer dieser beiden Moscheen handelt es sich um die mit Abstand größte Moschee Wiens, was entsprechend ins Gewicht fällt.

Daneben finden sich fünf Moscheevereine, die der sozialen Integration ihrer Mitglieder mehr oder weniger neutral gegenüberstehen. Das entspricht einem Anteil von 36 % der untersuchten Moscheen. Sie fördern die Integration nicht, versuchen aber auch nicht aktiv sie zu behindern. Damit weist die Hälfte der untersuchten Moscheen, mit leichten Abstrichen bei den Moscheen Ta01, Ti01 und AI02, die Tendenzen in Richtung Ablehnung (strukturelle Integration) aufweisen, ein positives Verhältnis zur Integration auf.

Dem steht jedoch die andere Hälfte der untersuchten Moscheen gegenüber, die ein negatives Verhältnis zur Integration ihrer Mitglieder aufweist und diese aktiv zu behindern versucht. In sechs dieser Moscheen (42 %) werden Inhalte gepredigt, die die Anhängerschaft dazu motivieren sollen, die eigene kollektive Identität in den Vordergrund zu stellen und sich als eigenständige ethnische und religiöse Gruppe zu definieren.

Eine weitere Moschee (7 %) weist darüber hinaus eindeutig fundamentalistische Tendenzen auf und agiert sowohl in theologischer als auch in sozialer und politischer Hinsicht in Richtung Segregation von der Gesellschaft.

4.1 Äußere Einflüsse

In den erweiterten Untersuchungszeitraum fielen drei relevante Ereignisse, die sich in den Predigten niederschlagen haben:

- Corona war nicht nur medial, sondern auch in den Moscheen das bestimmende Thema des Jahres 2020. Zum einen gab es Zugangsbeschränkungen, so dass in vielen Moscheen nicht alle

Gläubigen am Freitagsgebet teilnehmen konnten, die das gewollt hätten. Zum anderen wurde in nahezu allen untersuchten Predigten Zeit dafür aufgewendet, den Gläubigen die aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen näherzubringen. Auch das Thema Krankheit und Tod wurde in diesem Zusammenhang immer wieder angeschnitten, da die Moscheegemeinden oft selbst und unmittelbar damit konfrontiert waren, weil Gemeindeglieder erkrankten oder gar starben.

- Der Terroranschlag vom 2. November 2020 wurde in den Wochen danach in allen besuchten Predigten thematisiert, was auch in die Auswertung Eingang gefunden hat.
- Zuletzt lag die Razzia gegen mutmaßliche Mitglieder und Unterstützer von Muslimbruderschaft und Hamas am 9. November 2020 im Untersuchungszeitraum und schlug sich in einzelnen Predigten nieder.

4.2 Die Moscheen im Einzelnen

Im Folgenden finden sich die Berichte zu den einzelnen Moscheen, geordnet nach den Stufen der Integrationskala.

4.2.1 Identifikation

Auf der Integrationskala konnte keine der untersuchten Moscheen die Stufe der Identifikation belegen. Das liegt zum einen darin begründet, dass sich alle bis auf eine der untersuchten Moscheen allein schon durch die Sprache der Predigten als ethnisch weitgehend homogene Räume präsentieren. Diese sprachliche Abschottung ist zumeist mit einem, wenn auch sehr unterschiedlich ausgeprägten, Bezug auf das Herkunftsland verbunden. Dabei handelt es sich allerdings um kein außergewöhnliches, spezifisch „muslimisches“ Phänomen. Es liegt vielmehr in der Logik von Vereinen begründet, die nicht oder nicht allein der Religionsausübung dienen, sondern auch zur Pflege kultureller Eigenarten ins Leben gerufen wurden. Das trifft zurzeit noch auf nahezu alle Moscheevereine in Österreich zu und ist vielfach bereits im Namen angedeutet. So nennt sich der größte

Moscheeverband Österreichs „Avusturya Türkiye İslam Birliği“ (ATİB), auf Deutsch: „Türkisch-Islamische Union in Österreich“.³⁵

Eine emotionale Verbundenheit mit der österreichischen Gesellschaft war jedenfalls in keiner der untersuchten Moscheen zu beobachten und auch kein auf Österreich gerichteter Heimatbezug. Es lässt sich im Rahmen dieser Studie, vor allem auch wegen der fehlenden Interviews mit Verantwortlichen der Vereine, jedoch nicht abschließend klären, warum in den untersuchten Moscheen nicht stärker auf Österreich Bezug genommen und eine Identität als österreichische Muslime beworben wird. An dieser Stelle muss einmal mehr darauf hingewiesen werden, dass das Studiendesign keine Rückschlüsse auf das Integrationsverhalten der einzelnen Mitglieder oder Besucher/innen der verschiedenen Moscheen erlaubt. Die Untersuchung war ausschließlich auf die Moscheevereine selbst ausgerichtet und auf die von diesen verbreiteten Inhalte in Predigten, auf Facebook und Webseiten der Vereine. Dass keine der Moscheen unter Identifikation eingeordnet werden konnte, bedeutet also nicht, dass Muslim/innen sich nicht vollständig in die Gesellschaft integrieren. Laut einer neueren Studie tun das Jugendliche aus Drittländern sogar mit bis zu 40 % in besonderem Maße (Peter/Wilczewska 2020a: 189).

Um Missverständnissen zu entgehen, sei zudem angemerkt, dass die Kategorie „Identifikation“ in dieser Studie als idealtypische Kategorie fungiert. Ihr kommt vor allem die analytische Aufgabe zu, das gesamte Kategoriensystem selektiver und auch verständlicher zu gestalten. Normativ betrachtet mag eine vollständige Identifikation der Vereine mit der Aufnahmegesellschaft aus der Perspektive des Staates wünschenswert sein, in Bezug auf die Integration ist es aber ausreichend, wenn die Akzeptanz der Grundrechte und die Toleranz abweichender Lebensformen seitens der Vereine gegeben ist.

4.2.2 Soziale Integration

Auf der Integrationsskala finden sich zwei Moscheen auf der Stufe der sozialen Integration, die Moscheen Ar01 und Bo02. In ihnen wird ein grundsätzlich positiver Bezug zur Integration über eine rein friedliche

Koexistenz verschiedener Gruppen in der Gesellschaft hinaus vermittelt. Die Identifikation mit der religiösen und/oder ethnischen Eigengruppe ist dabei zwar deutlich sichtbar, gleichzeitig kommt es aber bereits zu einer gewissen emotionalen und sozialen Verbundenheit mit Österreich und der österreichischen Gesellschaft. Soziale Beziehungen im Alltag zu Nachbar/innen, Bekannten, Kolleg/innen und Freund/innen, die über die Grenzen einer religiösen oder ethnischen Gruppe hinausgehen, werden offen angestrebt und sind teilweise bereits etabliert (aktive Interaktion). Das Bild einer religiösen oder ethnischen Eigengruppe als primäre Identifikationsquelle verschimmt hier allmählich. Eigene, in der ethnischen oder religiösen Herkunft begründete Werte stehen gleichberechtigt neben den liberalen Werten einer demokratischen Gesellschaft und werden wechselseitig positiv aufeinander bezogen.

Die Moschee Ar01

Allgemeine und strukturelle Verortung

Die Moschee Ar01 ist der größte und älteste Moscheebau Wiens und wurde als solcher inklusive zweier Minarette zwischen 1975 und 1979 im Auftrag des damaligen saudischen Königs Faisal Ibn Abd Al-Aziz errichtet. Sie bietet bis zu 3.000 Betenden Platz. An Freitagen kommen neben Männern auch viele Frauen zum Gebet. Der Frauengebetsraum wird hier tatsächlich für Frauen reserviert, was in vielen anderen Moscheen nicht der Fall ist.

Neben den Gebetsräumen verfügt der Komplex über eine Bibliothek, eine Mehrzweckhalle, Büroräume und Klassenzimmer für den Unterricht in Koran-Rezitation sowie Arabischkurse.

Die Moschee gehört strukturell zur Gruppe der heteronomen Moscheen, also zu jenen, die unter einem ausländischen politischen oder ökonomischen Einfluss stehen: Der Direktor der Moschee ist gleichzeitig Direktor des Wiener Büros der Islamischen Weltliga (Muslim World League, MWL), die ihr Büro in den Räumlichkeiten von Ar01 unterhält.³⁶ Die MWL hat ihren Hauptsitz in Mekka und wird vorwiegend vom saudi-arabischen Königreich finanziert. Auf der Website der Islamischen Weltliga wurde die Moschee Ar01 bis September 2019 als „Austrian Office“ geführt, heute werden die einzelnen

Länderbüros nicht mehr aufgelistet.³⁷ In der Vergangenheit wurde Ar01 unmittelbar von Saudi Arabien geführt. Heute steht hinter der Moschee eine Stiftung. Als deren Vorsitzende sind aktuell die Botschafter von Saudi Arabien, Katar und Malaysia eingetragen.³⁸

Aufgrund ihrer Größe und der Tatsache, dass sie anhand ihrer Bauweise inklusive Minarett bereits aus der Ferne als Moschee erkennbar ist, kommt ihr im Feld der Wiener Moscheen eine wichtige symbolische, wenn auch keine bestimmende Stellung zu.

Der Bewertung liegt die Auswertung der Webseite, der Facebookseite von August 2020 bis April 2021 sowie die Aufzeichnungen von fünf Predigten zugrunde: vom 29. Mai, 5. und 12. Juni, sowie 6. und 13. November, also unmittelbar nach dem islamistischen Terroranschlag am 2. November in Wien und den Razzien gegen vermeintliche Mitglieder von Muslimbruderschaft und Hamas am 9. November.

Die Predigten

Art der Predigten

Alle fünf untersuchten Predigten wurden als ausgewogen engagiert bewertet. Das bedeutet, in ihnen werden auf religiöser Grundlage auch soziale und/oder politische Themen vermittelt. Dabei dominiert hier eindeutig eine offene Auslegung religiöser Inhalte. So zeigen die Interpretationen des Predigers aus den zitierten Stellen aus Koran, Hadithen und sonstigen Quellen, dass ein dynamisches und rationales Religionsverständnis vorliegt. Zudem ist eine offene bis kritische Einstellung gegenüber der eigenen islamischen Tradition deutlich sichtbar.

Soziale und kulturelle Einordnung

Alle fünf untersuchten Predigten wurden als sozial aufgeschlossen bewertet. Die Moschee weist insgesamt drei thematische Hauptpräferenzen oder „Resonanzachsen“ (Rosa 2016: 435 ff.) auf: Neben der Religion widmet sich die Moschee diversen politischen Themen und schenkt vor allem der Familie eine erhöhte

³⁷ Die Seite der MWL vom September 2019 im Webarchiv: <https://web.archive.org/web/20190923092542/http://www.themwl.org/global/content/islamic-center-austria> [zuletzt abgerufen: 08.04.2021].

³⁸ Im Verzeichnis der im Stiftungs- und Fondsregister des BMI eingetragenen Stiftungen findet sich der entsprechende Eintrag unter Nr. 275: https://www.bmi.gv.at/409/files/202204_Stiftungs-Administration_BF_20220502.pdf [zuletzt abgerufen: 20.05.2022].

³⁵ Wir finden ähnliche Phänomene auch bei Kulturvereinen nicht-muslimischer Herkunftsländer. So existiert in Wien etwa der Wiener Ungarische Kulturverein: <http://www.wukv.at/?lang=de> [zuletzt aufgerufen: 20.05.2021] oder der Polnisch-österreichische Kulturverein TAKT: <http://taktkultur.at/de/ueber-uns/> <http://www.wukv.at/?lang=de> [zuletzt aufgerufen: 20.05.2021].

³⁶ <https://www.izwien.at/die-moschee/iz-bueros/direktion> [zuletzt abgerufen: 20.05.2022].

Aufmerksamkeit. Es handelt sich dabei um einen Weltausschnitt, dem im Sinne des guten Lebens und des richtig gelebten Glaubens mit möglichst viel Liebe begegnet werden soll. Der Familie wird eine wichtige Filterfunktion eingeräumt. Wenn sie richtig funktioniert und liebevoll agiere, verbessere sie das Leben der Menschen wesentlich und verhindere das Abdriften der Kinder und Jugendlichen in den Extremismus.

Politische Einordnung

In drei Predigten fanden sich politische Inhalte, die durchgehend als demokratisch und weltoffen bewertet wurden.

Toleranztypen

Die Moschee vertritt über weite Strecken eine qualitative Respekt-Toleranz. Sie findet sich in drei der fünf Predigten, während die beiden übrigen zu einer formellen Koexistenz-Toleranz tendieren. Die qualitative Respekt-Toleranz geht davon aus, dass alle Menschen der Gesellschaft die gleichen Rechte und Pflichten haben. Ethische Unterschiede sollten nicht bloß geduldet, sondern – und das möglichst argumentativ und öffentlich – ausgehandelt werden. Dabei ist von Bedeutung, dass bei dieser Konzeption der Toleranz nicht eine Gruppe, sondern der/die Einzelne im Fokus der Betrachtung steht. In einer seiner Predigten leitet der Imam eine solche individuelle Betrachtung unmittelbar aus dem Koran ab: „Und der Gesandte (...) erklärte uns, dass Allah nicht auf die Abstammung oder das Aussehen der Menschen blickt, sondern auf das, was diese Menschen in ihren Herzen verbergen und was ihre Taten zeigen.“ Und: „Wir wissen, dass Menschen am Jüngsten Tag nicht über ihren Körper, ihre Abstammung oder Hautfarbe gefragt werden. Allah sagt im Koran, dass weder unsere Abstammung noch unsere Verwandtschaft uns an jenem Tag von Hilfe sein werden.“ (Predigt vom 12.06.2020)

Integrationsskala

Alle fünf untersuchten Predigten wurden auf der Integrationsskala unter sozialer Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Sämtliche Freitagspredigten werden sowohl auf der Webseite der Moschee als auch über ihre Facebookseite als Video online gestellt. Die Predigten werden von zwei Imamen gehalten, zunächst auf Arabisch

und im Anschluss daran auf Deutsch. Von den untersuchten Moscheen ist dies die einzige, die die komplette Predigt in deutscher Sprache anbietet. Eine Überprüfung des Wortlauts der arabischen und deutschen Version der Predigten ergab eine weitgehende Übereinstimmung, die Botschaft der arabischen Predigt wird getreu auf Deutsch wiedergegeben.

Die Predigten

Für die offene Auslegung der religiösen Überlieferung spricht etwa, dass der Imam Zweifel am Glauben nicht nur offen anspricht, sondern sie als menschlich und normal bezeichnet:

„Liebe Muslime, es kann passieren, dass der Mensch manchmal kurzzeitig nachlässig wird, oder ähnliches. Das ist menschlich und das ist normal. Jedoch das, was einem Gläubigen nicht passieren darf, ist das Aussetzen der Bindung mit Allah. Das Unterlassen der guten Handlungen oder das Verlieren seines Ziels aus den Augen. Unser Ziel ist ein schönes Leben in dieser Welt, und ein schönes Leben im Jenseits zu haben. Und Allah sagt uns, wie man das erlangen kann. Allah sagt, dem, der gerecht handelt, ob Mann oder Frau, und gläubig ist, dem wird gewiss ein gutes Leben gewährt. Und wir werden gewiss solchen Leuten ihren Lohn nach der besten ihrer Taten bemessen.“ (29.05.2020)

In einer anderen Predigt, die die hohe Stellung der Moscheen im Islam zum Thema hatte, beschränkt der Imam die Moscheen auf ihre rein religiöse Funktion. Sie dienen ihm nicht zur Abschottung von der Mehrheitsgesellschaft, sondern als Orte der Spiritualität, als Refugium zur seelischen Erholung und Stärkung:

„Die Moscheen sind Orte, an denen unsere Herzen geläutert werden.“ Und: „Die Moscheen sind also nicht nur Orte, wo wir 5 Gebete miteinander beten. Vielmehr sie sind Schutzräume eines Muslims. Orte, wo unsere Herzen und unsere Seelen sich gut fühlen und ihre Ruhe bekommen.“ (05.06.2020)

Diese Sätze fielen im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung der Moscheen nach dem ersten Lockdown.

Nach dem Terroranschlag in Wien wendet sich der Imam sehr engagiert gegen jeden Fanatismus. Aber schon Monate zuvor handelte eine Predigt vom Thema Fanatismus. Fanatismus, Nationalismus und Rassismus werden darin strikt abgelehnt und Grund-

Freiheitsrechte mit einer liberalen theologischen Argumentationslinie begründet:

„So verstehen wir, dass der Gesandte Allahs (...) große Liebe und große Verbundenheit mit seinem Heimatort verband. Das, was er uns aber verboten hat, ist jegliche Form von Fanatismus [...] Der Glaube daran, dass die eigene Sippe, das eigene Volk, allen anderen überlegen ist, und die Überzeugung, dass andere Sippen und andere Völker minderwertig sind: Das alles sind Merkmale des Fanatismus.“

Der Gesandte Allahs (...) wurde gefragt, gehört zum Fanatismus, dass ein Mann sein Volk liebt? Und er antwortet: ‚Nein. Fanatismus ist, dass ein Mann, der sein Volk liebt, Unrecht unterstützt.‘ Auch in Angelegenheiten des Unrechts, also der Unwahrheit zu unserem Volk weiterhin steht. Zur Asabiya gehört der Glaube, anderen Menschen überlegen zu sein durch seine Hautfarbe, sein Geschlecht oder seine Abstammung oder Ähnliches.“ (12.06.2020)

Hier wird einer bedingungslosen Loyalität eine strikte Absage erteilt. Es sei zwar normal, sein Volk oder seine religiöse Gemeinschaft zu lieben, aber diese Liebe dürfe nie so weit gehen, dass sie ein Unrecht unterstütze, das aus der Gemeinschaft heraus begangen wird. Negativ ist allenfalls zu werten, dass der Imam Fanatismus und Rassismus überwiegend außerhalb des Islam verortet, in den USA etwa oder in Europa.

Der Imam spricht zwar davon, der Islam habe Fanatismus und Rassismus abgeschafft, stellt diese Behauptung jedoch in einen Zusammenhang mit der islamischen Überlieferung, um zu belegen, dass Mohammed sich immer wieder gegen beides gewendet habe. So erzählt er etwa die Geschichte, dass Bilal, ein Schwarzer, der erste Muslim gewesen sei, der nach dem Einzug Mohammeds in Mekka auf die Kaaba gestiegen sei, um zum Gebet zu rufen. Als ein Mann das kritisierte, habe Mohammed gesagt, dass Allah nicht auf die Abstammung oder das Aussehen der Menschen blicke, sondern auf das, „was diese Menschen in ihren Herzen verbergen und was ihre Taten zeigen.“ (ebd.)

An anderer Stelle zitiert er Mohammed mit den Worten:

„Wahrlich, es gibt keine Vorzüge, die ein Araber über einen Nicht-Araber besitzt, noch ein

Nicht-Araber über einen Araber, noch gibt es einen Vorzug eines weißen Menschen über einen schwarzen Menschen oder eines schwarzen Menschen über einen weißen Menschen, außer durch Frömmigkeit, außer durch Taqua.“ (ebd.)

In allen Predigten bezieht sich der Imam auf einen Kanon universeller Werte. In seiner Funktion leitet er diese Werte selbstverständlich aus seinem Glauben ab, erfüllt dabei aber eindeutig eines der Merkmale für soziale Integration: Er bezieht seine islamischen Werte positiv auf die Werte der ihn umgebenden Gesellschaft. Das kommt vor allem in den beiden Predigten nach dem Terroranschlag zum Tragen, in denen er die Würde des Menschen, die Wahrung der Menschenrechte und des Lebens als universelle Werte darstellt:

„Liebe Muslime, alle Gesetze und Glaubensrichtungen sind sich über die Wahrung der Menschenrechte, seiner Würde und seines Lebens einig. [...] Alle diese Werte und moralischen Grundlagen sollen uns ein schönes Leben und Fortschritt auf Erden ermöglichen. Alle diese Werte sollen gewährleisten, dass die Menschen sicher voneinander sind und einander kein Leid antun. Die Menschen sollen miteinander im Guten wetteifern und kein Unheil auf Erden anstellen.“ (06.11.2020)

In diesem Zusammenhang betont er die Barmherzigkeit als Grundgerüst und Kern des islamischen Glaubens, der zudem das Töten unschuldiger Menschen und die „Verbreitung der Unsicherheit“ verbiete. Beides seien die größten Verbrechen im Islam.

Bemerkenswert ist die von ihm geäußerte innerislamische Kritik. So kritisiert er etwa, dass sich Eltern zu wenig um die Erziehung ihrer Kinder kümmern. Dadurch würden diese, da ihnen die Anleitung durch Eltern und Gemeinden fehle, den falschen Gelehrten folgen. Manche Ideologien stören den gesellschaftlichen Frieden und bringen damit auch den Islam in Gefahr: „Es gibt Ideologien, die den gesellschaftlichen Frieden und unseren Glauben, den Islam, in Gefahr bringen. Alle Arten von Unheil auf Erden gehören bekämpft.“

Dass der Imam an dieser Stelle auch innerislamische Ideologien meint, zeigt sich an der Erwähnung der Geschichte der Chawāridsch, einer radikalen Gruppe innerhalb des Islam, die nach islamischer Überlieferung im 7. Jahrhundert einen Terrorkrieg gegen andere Teile der islamischen Gemeinschaft geführt haben soll.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Art der Zitation aus den islamischen Quellen und deren Interpretation durch den Imam dieser Moschee eine weltoffene Haltung zum Ausdruck bringen. Aus dem Glauben leitet er Werte ab, die er explizit durch das Betonen ihrer Universalität mit dem Wertesystem einer offenen, demokratischen und pluralistischen Gesellschaft in Einklang bringt.

Webseite und soziale Medien

Webseite und Facebookseite der Moschee sind transparent gestaltet und auf Deutsch gehalten. Auf der Facebookseite werden fast ausschließlich Informationen für die Gläubigen gepostet: Gebetszeiten, Veranstaltungs- und Kursankündigungen (etwa für Islamkurse), Corona-Schutzmaßnahmen sowie Videoaufzeichnungen von diversen religiösen Veranstaltungen und Freitagspredigten. Dazwischen finden sich vereinzelt politische Statements, die inhaltlich analog zu den Predigten dem sozialen und/oder kulturellen Bereich zugeordnet werden können. So findet sich etwa am 28. Januar 2021 ein Gedenk-Posting zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust, am 24. Januar eines zum Internationalen Tag der Bildung, am 4. Januar zum Welttag der Braille-Schrift, am 25. November zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. Am 9. November wurde des Novemberpogroms von 1938 gedacht und jedem Antisemitismus eine Absage erteilt. Mit diesen Postings zeigt die Moschee, dass sich ihr soziales und politisches Engagement über die religiöse Eigengruppe hinaus auch mit anderen gesellschaftlichen Gruppen beschäftigt und sie sich für deren Anliegen einsetzt. Selbstverständlich finden sich aber auch Postings, die sich mit aktuellen politischen Auseinandersetzungen rund um den Islam befassen, wie etwa mit der Aufhebung des Kopftuchverbots an Volksschulen durch den Verfassungsgerichtshof am 13. Dezember.

Auch dem Terror wird nach dem schweren Anschlag vom 2. November, wie auch in der dokumentierten Predigt, über mehrere Tage hinweg auf Facebook eine klare Absage erteilt. Gleich in der ersten Stellungnahme wurde dabei der nationale Zusammenhalt in Österreich betont, in einem weiteren Posting von „unserem schönen Wien“ geschrieben.

Auf der religiösen Ebene zeigen sich dann jedoch Abweichungen von der ansonsten offenen Auslegung der Schriften und es macht sich mitunter ein eher konservatives Islamverständnis bemerkbar. So findet sich etwa an Weihnachten 2020 ein Posting, das Bezug auf

das Datum nimmt, aber ohne Weihnachten zu erwähnen. In den Glückwünschen heißt es lediglich: „Wir wünschen allen eine gesunde, sichere und friedliche Jahreszeit“. Das entspricht einer klassisch konservativen Auslegung des Islam, die es verbietet, Anhängern anderer Religionen zu ihren religiösen Festen zu gratulieren. Diese Interpretation wird in einem drei Tage später verfassten Posting abgerundet. In einem langen Text werden die Unterschiede der islamischen Sicht auf Jesus zur christlichen Sicht herausgearbeitet. Beides zusammen, das Vermeiden, Andersgläubigen offen zu einem ihrer wichtigsten Feste zu gratulieren, und gleichzeitig im Zusammenhang mit diesem Fest die eigene religiöse Sicht in Konkurrenz zu der der anderen zu stellen, muss im Zusammenhang mit der Fragestellung dieser Studie negativ gewertet werden.

Die Webseite hält gleich auf der Startseite wichtige Informationen wie etwa die täglichen Gebetszeiten für die Gläubigen bereit. Eine eigene Unterkategorie der Seite beschäftigt sich mit dem Islam. Hier werden neben Texten über Mohammed, den Koran oder die islamischen Glaubensgrundsätze in kurzen Abschnitten etwa die „islamische Wirtschaftsordnung“, „Anstandsregeln im Islam“ oder „islamische Werte“ beschrieben. In Bezug auf die islamischen Werte wird zum Teil wortgleich argumentiert wie schon in den Predigten. So heißt es etwa unter „Gleichheit und Brüderlichkeit“:

„Muslime sind sich dessen bewusst, dass alle Menschen vor Gott gleich sind. Es gibt keine Unterschiede aufgrund von Hautfarbe, Nationalität, Geschlecht, sozialem Status oder ähnlichem. Allein die Frömmigkeit zählt bei Gott.“

Unter der Überschrift „Achtung der Frauen“ werden allerdings klassisch konservative Vorstellungen der Geschlechterrollen propagiert, auch wenn versucht wird, sie im Sinne des Umfelds, also des Lebens in einer pluralistischen und liberalen Gesellschaftsordnung möglichst positiv zu argumentieren:

„Zu den islamischen Werten gehört ebenfalls der Respekt vor den Frauen. In diesem Zusammenhang ist auch die Bedeckung und die Geschlechtertrennung zu sehen, die die Frau nicht etwa unterdrücken, sondern vielmehr wie eine kostbare Perle schützen sollen. Die meisten Frauen bedecken sich freiwillig und gerne, und wenn einzelne Frauen dazu gezwungen werden, steht dies im Widerspruch mit dem Koran, wo es heißt: ‚Es gibt keinen Zwang im Glauben. Der richtige Weg ist

nun klar erkennbar geworden gegenüber dem unrichtigen. (...)‘ (2:256)

Dies ist so zu verstehen, dass der Islam zwar der einzig richtige Weg ist, dass aber niemand gezwungen werden kann, diesen Weg zu beschreiben. Ebenso verhält es sich mit dem Kopftuch: Es ist eine Pflicht im Islam, doch keiner sollte eine Frau zwingen, dieser Pflicht nachzukommen. Denn ein erzwungener Glaube ist kein wahrhaftiger Glaube.“

Zusammenfassung

Diese Moschee weist drei Hauptpräferenzen auf: Religion, Familie und Politik, wobei die Religion die zentrale Achse zur Welt bildet. Die Erziehung der Kinder wird hier, was eine Ausnahme unter den untersuchten Moscheen darstellt, dreidimensional verortet, in der Familie, in der Schule und in der Moschee.

Diese Moschee schneidet, trotz ihrer komplexen Verbundenheit mit Saudi-Arabien und ungeachtet der oben erwähnten Kritikpunkte, in allen Kategorien als demokratiefreundlichste, offenste und toleranteste Moschee ab. Sie ist auch die einzige der untersuchten Moscheen, die eine Toleranzweise vertritt, die über die Vorstellung einer bloßen Koexistenz der Kulturen deutlich hinausgeht und die Kriterien einer qualitativen Respekt-Toleranz aufweist.

Hier wird sowohl dem Fanatismus religiösen, ethnischen und sonstigen Ursprungs als auch dem Rassismus jeglicher Art eine klare Absage erteilt. Auch der religiöse Fundamentalismus wurde hier in einem kurzen Satz auf den Punkt gebracht: „Die Ideologie des sogenannten IS, die im Internet und einigen Jugendkreisen verbreitet wird, sie schließen andere Muslime aus der Religion aus, schotten sich von der Gesellschaft ab und sind aggressiv.“ (06.11.2020) Dabei fehlt es auch nicht an innerislamischer Kritik: „Wahrlich, das Töten unschuldiger Menschen und Verbreitung der Unsicherheit ist eine der größten Verbrechen im Islam.“

Wie schon die Predigten so sind auch Webseite und Facebookseite des Vereins von Offenheit und Transparenz geprägt und verbreiten über weite Strecken ein humanistisches und offenes Weltbild. Dieses wird allerdings mehrmals gebrochen, wenn es um religiöse Fragen geht. Hier macht sich an entscheidenden Stellen ein klassisch konservatives Religionsverständnis bemerkbar. So werden unter anderem die Geschlechtertrennung

und eine islamische Wirtschaftsethik beworben und es wird in beiden Fällen einem islamischen Wertesystem der Vorrang gegenüber dem gesellschaftlich etablierten Wertesystem eingeräumt. Das wird auf der Integrationskala als kognitive Integration gewertet. In dieselbe Richtung deutet, wie dargestellt, die Auseinandersetzung des Vereins mit dem Weihnachtsfest. Auf der religiösen Ebene wird damit eine bewusste Distanz zur nicht-muslimischen Bevölkerung aufgebaut und die Ebene der sozialen Integration eindeutig verlassen.

In der Gesamtbewertung der Moschee wird den Freitagspredigten, die mehr Menschen erreichen als die einzelnen Passagen der Webseite oder die Facebook-Postings, jedoch mehr Gewicht eingeräumt. In der Vorgängerstudie (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 45 f.) wurde diese Moschee noch mit Vorbehalten unter kognitiver Integration eingeordnet, weil eindeutige Aussagen, die als Aufforderung zur Integration hätten gewertet werden können, fehlten. Diesbezüglich sind die Aussagen in den ausgewerteten Predigten diesmal eindeutiger und es ist eine deutliche Steigerung der Bemühungen in Bezug auf Integration zu erkennen, die sich in der abschließenden Bewertung niederschlägt. Daher ist Ar01 diesmal, wenn auch mit leichten Vorbehalten aufgrund der beschriebenen Kritikpunkte, unter **sozialer Integration** einzuordnen.

Die Moschee B02

Der Moscheeverein B02 ist Mitglied der *Bosniakischen Kultusgemeinde Ost-West der IGGÖ*. Da sie zu den großen bosnischen Moscheen in Wien gehört, ist ihr Einfluss auf die gläubige bosnischstämmige Community relativ hoch zu bewerten. Sie ist eine der ältesten Moscheen der bosnischstämmigen Muslime in Wien und ist bereits seit Anfang der 1990er-Jahre eine zentrale Anlaufstelle für die religiösen Bedürfnisse bosnischer Muslim/innen.

Der Bewertung liegen die Auswertung der Webseite und der Facebookseite des Vereins sowie die Aufnahmen von vier Predigten zugrunde: vom 25. September, 2. und 9. Oktober und 25. Dezember.

Die Predigten

Art der Predigt

Von den vier Predigten war eine intrinsisch, die anderen drei waren ausgewogen engagiert, also Predigten, die

auf religiöser Grundlage auch soziale und kulturelle Themen behandeln. Politische Themen wurden hier nicht angesprochen. In zwei der Predigten kam eine offene Auslegung der religiösen Quellen zum Tragen, zwei Predigten wurden als traditionell-konservativ bewertet. In den traditionell-konservativen Predigten wird die Vermittlung von göttlichen Gesetzen als wichtige Aufgabe betrachtet, eine eigene kritische Religiosität zu entwickeln wird hingegen abgelehnt. Vordergründig könnte man es als Gottesfurcht bei gleichzeitiger religiöser Toleranz bezeichnen.

In den offenen Predigten wird der Islam dynamisch ausgelegt und es überwiegt eine offene Einstellung gegenüber der nicht-muslimischen Mehrheitsgesellschaft. Dabei wird die Geltung der Werte wie Liebe, Mitgefühl usw. gegenüber jedermann betont.

Soziale/kulturelle Einordnung

Alle drei ausgewogen engagierten Predigten wurden als sozial/kulturell aufgeschlossen bewertet. Politische Inhalte fanden sich in keiner Predigt.

Toleranztypen

Eine der untersuchten Predigten zeichnete sich durch eine qualitative Respekt-Toleranz aus, die übrigen drei durch eine formelle Koexistenz-Toleranz. In dieser Moschee wird also insgesamt eine Toleranzweise gelebt, die über das bloße Erdulden von Handlungen oder Einstellungen anderer, die man für sich selbst ablehnt, deutlich hinausgeht und vielmehr das Recht anderer, anders zu sein, verteidigt, um das friedliche Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft zu gewährleisten.

Integrationskala

Auf der Integrationskala werden drei Predigten unter sozialer Integration und eine unter kognitiver Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Die zentralen Themen der Predigten: Die Gläubigen, die rechtschaffen leben; wohlütiges Handeln; soziales und ethisches Handeln. Die Moschee weist demnach insgesamt zwei Hauptpräferenzen auf: Religion und Menschlichkeit, Teilen und Helfen, vertritt also in den aufgenommenen Predigten einen humanen und karitativen Ansatz.

In dieser Moschee sind üblicherweise auch Frauen beim Freitagsgebet anwesend, darauf deutet die Anrede des Imam zu Beginn der Predigten hin: „Verehrte Brüder, Mütter und Schwestern ...“ (02.10.2020) Allerdings wird von ihnen ein bescheidenes oder auch züchtiges Auftreten verlangt: „Die Frauen müssen so beten, dass sie nicht ihren Körper ausbreiten, dass sie sich möglichst klein machen, damit sie möglichst wenig von ihrem [unverständlich] zeigen.“ (09.10.2020)

Religiöse Stellungnahmen

Die Predigten widmen sich über weite Strecken rein religiösen Themen, beziehen diese aber auch immer wieder auf soziale Fragen. In der ersten Predigt geht es vor allem um die Schwierigkeit, als rechtschaffener Muslim zu leben. Dabei kann die verwendete Metaphorik, „das Herz wird zum Stein“, weit gefasst werden. Im vorliegenden Fall ist es eine Anspielung auf den weltentfremdeten, den völlig „ausgebrannten“, vereinsamten und damit für Aggressivität jeglicher Art prädestinierten Menschen. Die aktuelle Situation, die Corona-Krise, mache das sündenfreie und gute, gelingende Leben um einiges schwerer:

„Und noch schwieriger ist es, sich von der Sünde fernzuhalten. Vor allem in dieser Zeit. Du sitzt allein zu Hause, nimmst dein Telefon und du hast ein heiteres und breites Feld vor dir. Willst du die Sünde auf dem einen oder anderen Ende der Welt sehen? Oder dass du die Lüge dort oder dort hinträgst? Wie auch immer du willst. Denn in jenem Moment, wenn das gläubige Herz mit der Sünde beginnt, dann bekommt es einen schwarzen Fleck. Einen, dann zwei, dann drei und so weiter. Und was passiert dann? Das Herz wird zu Stein. Und wenn das Herz zu Stein wird, wisst ihr, was dann geschieht? Dann ist euch egal, was herauskommt, was gesagt wird. Ob man z. B. der Frau etwas Schlimmes sagt oder sie beschimpft. Es ist ihm [dem Herzen] dann egal, was man hört, was man sagt, was man sieht, was man macht. Es ist ihm einfach egal. Und was passiert dann? Es kommt zum Tag des Jüngsten Gerichts. Und es sieht, was es zugelassen hat. Welche Sünde.“ (25.09.2020)

Die Corona-Maßnahmen führen zur Vereinsamung von Menschen, die sie anfällig mache für die sündhaften Verlockungen der digitalen Welt. Dabei kann das Internet, auch wenn es nicht so sein muss, das Abkommen vom Glauben begünstigen. Die Gläubigen sollen nach Gottes Wohlgefallen im Jenseits trachten und sich dabei nicht an die Vorzüge des Diesseits klammern.

Der Gläubige müsse sich in jedem Fall Wissen aneignen und hier vor allem religiöses Wissen, denn das beste Wissen sei jenes, das im Diesseits und im Jenseits helfe. Dieses Wissen sei der Umma, der Gemeinschaft der Gläubigen, von Gott bereits vermittelt worden und nur die wahren Gläubigen, die sich dieses Wissen aneignen, werden es in den Augen Gottes schaffen. Wobei vermerkt werden muss, dass der Imam an dieser Stelle zwischen Gläubigen und „wahren Gläubigen“ unterscheidet. Er vollzieht damit eine Art Qualitätsunterschied zwischen den Gläubigen; einen Unterschied, der für den Imam nicht nur aus religiöser Sicht, sondern auch im Alltag, im Diesseits relevant erscheint:

„Allah sagte nicht: die, die glauben. Sondern die, die wahre Gläubige sind. Denn die, die glauben, kritisieren Allah gelegentlich. Die, die glauben, haben nicht den Titel des wahrhaften Gläubigen bekommen. [...] Und lieber Bruder, merke dir: Bei Allah schafft es nur der wahrhaft Gläubige. Anders geht es nicht. Allah will nicht jeden. Du lässt in dein Haus auch nicht jeden. Nur den Gläubigen will Allah. An uns liegt es. Wir dürfen nicht zulassen, dass uns die Schönheiten des Dunjaluks [Diesseits] vom rechten Weg abbringen.“ (25.09.2020)

Damit wird einem kritischen Diskurs innerhalb des Glaubens eine Absage erteilt. Kritik ist demnach prägend für „Gläubige“, während „wahre Gläubige“ mit Blick auf die Vorzüge des Jenseits den Verführungen in diesem Leben standhalten können.

In diesem Zusammenhang bewirbt der Imam die religiöse Erziehung der Kinder in Mektebs, religiösen Grundschulen.

Das Grundthema „religiöses Wissen“ zieht sich durch alle analysierten Predigten. In Glaubensfragen werden hohe Ansprüche an die Zuhörer/innen gestellt. So beschwert sich der Imam, dass es Gläubige gebe, die zwar problemlos zehn Fußballer, Sänger oder Schauspieler aufzählen könnten, aber die Namen der zehn Gefolgsleute Mohammeds, also der ersten zehn Muslime, nicht kennen würden: „Du kannst zehn Schauspieler aufzählen und kennst nicht die ersten zehn Muslime, schämen sollst du dich. Du kennst zehn Sänger und kennst nicht die ersten zehn Muslime, dir gebührt Schande. Das ist deine Sache und du wirst dich dafür vor Allah wohl verantworten.“ (09.10.2020)

Auch wenn die Auslegung der Quellen von weitgehender Offenheit geprägt ist, erweist sich der Imam als streng, wenn es um religiöses Wissen geht, und spricht

seiner Gemeinde diesbezüglich immer wieder ins Gewissen. Auch die „Einladung zum Islam“, also die islamische Missionierung ist ihm ein wichtiges Thema, das er immer wieder anspricht. Mission, so vermittelt er es seiner Gemeinde, ist eine Pflicht der Gläubigen, die ihnen kein anderer abnehmen könne.

Soziale Interaktion

Der Imam ruft die Gläubigen unter anderem dazu auf, sich an die guten Taten zu erinnern, die ihnen in ihrem Leben durch andere widerfahren sind. Dabei macht er keinen Unterschied zwischen Muslim/innen und Nicht-Muslim/innen, sondern erwähnt letztere explizit. Auch in dieser Passage sind allgemeingültige Tugenden bzw. die Problematik der Verdinglichung des Lebens, eine gewisse Entfremdung der Menschen voneinander am Werk:

„Wo sind heute diese Frauen, die unseren Müttern bei unserer Geburt geholfen haben? Wo sind sie heute in unseren Leben? Wissen wir überhaupt noch etwas von ihnen? Besuchen wir sie jemals? Wenn sie nicht mehr unter den Lebenden sind, gedenken wir ihrer manchmal überhaupt? Wo sind heute diese Menschen, Männer, Frauen, wer auch immer, Muslime oder Nicht-Muslime, wer auch immer, die uns im Leben eine Wohltat erwiesen haben? Erinnern wir uns daran, was sie für uns getan haben? Wenn sie nicht mehr unter den Lebenden sind, gedenken wir ihrer in unseren Häusern? [...] und wie ist der Respekt heute gegenüber Menschen, die uns eine Wohltat im Leben erwiesen haben?“ (02.10.2020)

In der Folge weist er noch einmal explizit daraufhin, dass Mohammed sich jeden Gefallen gemerkt habe, den irgendwer ihm je erwiesen hat, auch den Gefallen von Menschen, die keine Muslime waren. Daran sollen sich die Gläubigen orientieren und dementsprechend handeln. Kurz gesagt, leitet der Imam hier aus seinem islamischen Glauben ein humanistisches Weltbild ab und vermittelt es seiner Gemeinde, ein Weltbild, das alle Menschen einbezieht, unabhängig von ihrem Glauben oder ihrer Herkunft, und sie ausschließlich an ihren Taten misst.

Soziale Verantwortung

In einer Predigt appelliert der Imam an die soziale Verantwortung der Zuhörer/innen. Es sei üblich geworden, dass man die teuersten und wertvollsten Geschenke

jenen mache, die ohnehin schon reich sind. Aber um dem Islam – und man könnte auch hier meinen, um der Menschlichkeit überhaupt – gerecht zu werden, solle man nicht jenen die teuersten Geschenke machen, die ohnehin reich sind und alles haben, sondern jenen, die nichts haben. Den Gläubigen darf die Gesellschaft der Reichen nicht lieber sein als die Gesellschaft der Armen:

„Wir müssen damit aufhören, die teuersten und wertvollsten Geschenke den Reichen zu geben. Dass das Geschenk seinem Ansehen oder seinem Reichtum entspricht. [...] Ich habe eine gesamte Chutba [Freitagspredigt, Anm.] dem gewidmet, dass uns die Gesellschaft eines Reichen lieber ist als die Gesellschaft eines Armen. Dass wenn wir bei einem Armen zu Besuch sind, dass wir ein Gefühl dafür entwickeln, was wir ihm mitnehmen oder schenken, was an Teurem oder Wertvollem wir ihm geben sollen. Denn er benötigt es. Denn der Reiche benötigt ohnehin nichts. Welch ein Paradoxon. Nichts braucht er und wir versuchen einander zu übertreffen, wer das bessere Geschenk bringt.“ (25.12.2020)

Die hier vertretene Sozialethik ist positiv zu werten, vor allem, da bei jenen, die arm sind und Hilfe benötigen, kein Unterschied nach der Religion oder Ethnie gemacht wird.

Webseite und Facebook

Die Webseite dient ausschließlich der Weitergabe von Informationen. Hier finden sich kurze Informationen über die Moscheegemeinde, Gebetskalender und Videos der aufgezeichneten Freitagspredigten.

Ein Großteil der Beiträge auf Facebook widmet sich religiösen Inhalten. So finden sich auch hier die Videos der Freitagspredigten sowie mit einem dazu passenden Bild versehene Zitate von Propheten.

Nach Beginn des Ramadans betreffen einige Beiträge diesen im Besonderen. So werden beispielsweise Hinweise auf Handlungen gegeben, die das Fasten nicht unterbrechen, z. B. Blutabnahme, Impfung, gynäkologische Untersuchung etc.

Überdies werden die Beschränkungen im Zusammenhang mit COVID-19 veröffentlicht und an jene, die die Moschee regelmäßig besuchen, wird die Bitte gerichtet, sich testen zu lassen, nachdem das in Wien sehr

leicht möglich sei. Dabei wird neuerlich darauf hingewiesen, dass weder Testen noch Impfen das Fasten unterbrechen.

Der Terroranschlag wird hier, im Gegensatz zur anderen untersuchten bosnischen Moschee, klar verurteilt.

In mehreren Postings werden Glückwünsche zum Nationalfeiertag von Bosnien und Herzegowina am 1. März und zu anderen bosnischen Feiertagen ausgesprochen, was aber in einer bosnischen Moschee ebenso zu erwarten ist wie ein Gedenk-Posting an das Massaker von Srebrenica im Juli 1995. Auch die Unterstützung der Stellungnahme der IGGÖ gegen das neue Islamgesetz bewegt sich im Rahmen der erwartbaren Tätigkeit eines Vereins der IGGÖ.

Kurios ist ein Posting mit einer relativ detaillierten Auflistung islamischer Regeln zu „intimen Angelegenheiten“ (sic). Darunter findet sich etwa das Verbot von Analsex oder das Verbot des Geschlechtsverkehrs während der Menstruation der Frau. In dieser Zeit sei einzig die Ausübung von Oralverkehr der Frau am Mann erlaubt. Kurios ist dieses Posting vor allem, weil es ohne jeden Kontext veröffentlicht wurde und sich im Beobachtungszeitraum keine Postings mit Hinweisen auf islamische Regeln zu anderen Bereichen des Lebens gefunden haben.

Zusammenfassung

Die Predigten liefern weder einen Hinweis darauf, was an der Aufnahmegesellschaft begrüßt und was abgelehnt wird, noch darauf, was sich der Imam von ihr erwarten würde. Es fanden sich insgesamt kaum Inhalte mit Bezug auf Österreich und auch nur wenige Inhalte, die einen unmittelbaren Schluss auf die Einstellung der Moscheegemeinde zum Thema Integration zulassen. Auf diese kann hier somit nur indirekt geschlossen werden.

Die Predigten deuten auf eine grundlegende intrinsische Motivation des predigenden Imam hin. Hier stehen ausschließlich religiöse und ethische Fragen im Vordergrund. Politische Themen werden gemieden, was eine gewisse inhaltliche Unabhängigkeit und Qualität erzeugt.

Damit zusammenhängend fällt auf, dass extrinsisch angelegte Predigten ständig wiederholen, was den Islam im Kern ausmache. Dieses Moment fehlt intrinsischen Predigten wie den bei Bo02 beobachteten vollständig.

Der Grund dafür ist leicht nachvollziehbar. Die politischen Verstrickungen einer Predigt rufen die Notwendigkeit hervor, immer wieder zu betonen, dass das gerade Gesagte oder das Folgende nicht nur in der Religion verankert ist, sondern dass genau das dem „richtigen“ Islam entspricht. Diese Selbstbestätigung benötigt eine intrinsische Predigt nicht.

Der Bezug auf den Islam und auf die religiöse Eigengruppe ist in dieser Moschee stark ausgeprägt und der Imam stellt durchaus strenge, aber keineswegs intolerante Anforderungen an seine Gemeinde, vor allem was das Wissen über die Religion betrifft. Gleichzeitig zeichnet er sich aber durch eine aufgeschlossene Auslegung der religiösen Überlieferungen aus und leitet aus diesen universelle Werte ab.

Aus der ersten Erhebung im Jahr 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 39–41) ist zudem bekannt, dass dieser Moscheeverein einen eigenen Fußballclub betreibt, der in einer österreichischen Liga spielt, wodurch viele soziale Kontakte über die eigene Gruppe hinaus auch zu anderen ethnischen Gruppen gegeben sind. Das soziale, offene Verhältnis nach außen schlägt sich in den Predigten immer wieder nieder, wenn bei zentralen sozialen Themen (gegenseitige Hilfe, Dankbarkeit etc.) kein Unterschied zwischen der religiösen Eigengruppe und Menschen anderen Glaubens gemacht wird. 2017 wurde diese Moschee vor allem wegen des sichtbaren Aufrechterhaltens einer klar abgegrenzten bosnischen Identität auf einer Zwischenstufe der Integrationskala, zwischen sozialer und kognitiver Integration, verortet. Dieser Aspekt war in den diesmal untersuchten Predigten nicht mehr erkennbar. Daher erscheint eine Einordnung unter sozialer Integration, wenn auch mit leichten Vorbehalten, gerechtfertigt.

4.2.3 Kognitive Integration

Auf der Integrationskala finden sich insgesamt fünf Moscheen auf der Stufe der kognitiven Integration oder Akzeptanz: Ta02, AI01, Ta01, TI01 und AI02. Staat und pluralistische Gesellschaft, Demokratie und Menschenrechte werden in diesen Moscheen als Grundlage des Zusammenlebens akzeptiert und befürwortet. Integration wird als Aneignung von praktischem Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen für die soziale Interaktion über die Grenzen der eigenen Gruppe hinaus betrachtet. Soziale Kontakte bestehen außerhalb der eigenen ethnischen oder religiösen Gemeinschaft am Arbeitsplatz, in Schule und unmittelbarem Wohnumfeld (passive Interaktion). Darüber hinaus wird jedoch eine Trennung

von religiöser oder ethnischer Eigengruppe und dem Rest der Gesellschaft aufrechterhalten und soll auch im öffentlichen Raum sichtbar bleiben. Die Verbundenheit mit Österreich und der Mehrheitsgesellschaft ist eher oberflächlicher Natur, die Werte der religiösen Eigengruppe werden im Konfliktfall über die Werte der pluralistischen Gesellschaft gestellt.

Die Moschee Ta02

Die Moschee befindet sich in einem ehemaligen Bürogebäude, das von der ATIB Union erworben wurde und neben der Moschee auch ein Kulturzentrum und einen Kindergarten der ATIB beherbergt.

Die Moschee gehört strukturell zur Gruppe der heteronomen Moscheen, also zu jenen, die unter einem ausländischen politischen oder ökonomischen Einfluss stehen. Sie gehört dem Verband ATIB (*Avusturya Türk Islam Kültür ve Sosyal Yardımlaşma Birliği = Türkisch-Islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich*) an, dem österreichischen Ableger der staatlichen türkischen Religionsbehörde *Diyanet İşleri Başkanlığı – DIB* (= Präsidium für religiöse Angelegenheiten). Die Moschee ist Mitglied der *Kultusgemeinde ATIB Wien* der IGGÖ.

Exkurs: ATIB

Die staatliche türkische Religionsbehörde *Diyanet* fasste erst 1991 in Österreich Fuß. Ihre Österreich-Zentrale, die *Türkisch-islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich* (im Folgenden kurz: *ATIB Union*) in der Sonnleithnergasse 20 in 1100 Wien wurde am 7. September 1991 als Verein angemeldet.

Bis 2015 waren die Imame der ATIB-Moscheen Beamte der *Diyanet*, die zu diesem Zweck direkt aus der Türkei nach Österreich entsandt wurden. Mit dem Inkrafttreten des neuen Islamgesetzes 2015 musste diese Praxis beendet werden. § 6 (2) IslamG idgF verbietet die Finanzierung des laufenden Betriebs eines Moscheevereins durch Geldgeber aus dem Ausland. Im Zuge der Änderung des IslamG im Jahr 2021 wurden insbesondere mit der Einführung des § 7 Z 4 und der umfassenden Umgestaltung des § 30 IslamG sowohl die Verpflichtung zur „Vorlage der Aufzeichnungen über die Rechnungslegung, insbesondere der Rechnungsabschlüsse und diesbezüglichen sonstigen Finanzunterlagen“, als auch behördliche Sanktionsmöglichkeiten eingeführt.

Eine Finanzierung durch die *Diyanet* und die Entsendung beamteter türkischer Imame nach Österreich waren fortan untersagt. Nach Inkrafttreten des Islamgesetzes 2015 änderte die *ATIB Union* ihre Statuten. Bis 2015 war der Religionsattaché der türkischen Botschaft automatisch Vorsitzender der *ATIB Union*.³⁹ Diese Religionsattachés, die es in allen türkischen Botschaften gibt, sind die eigentlichen Leiter der *Diyanet*-Moscheeverbände. Neben den Botschaften unterhält die Türkei ein Netz an Generalkonsulaten, die ebenfalls jeweils mit einem eigenen Religionsattaché ausgestattet sind. In Deutschland sind es 13, in Österreich vier und in der Schweiz zwei.⁴⁰ Damit sicherte sich die türkische Regierung den direkten Durchgriff auf die Moscheeverbände im Ausland, auch auf jenen der *ATIB Union* in Österreich.

In den aktuellen Statuten wurde jener Abschnitt, der den Religionsattaché als Vorsitzenden der ATIB Union vorsah, gestrichen. Allerdings nehmen Beamte der *Diyanet* sowie der Religionsattaché weiterhin wichtige Funktionen innerhalb der ATIB Union ein. Nach § 6 (7) der Statuten sind folgende Personen automatisch Ehrenmitglieder der ATIB Union:

- der Vorsitzende des Amtes für religiöse Angelegenheiten der Republik Türkei (*Diyanet*), aktuell Ali Erbaş
- der für Auslandstätigkeiten zuständige stellvertretende Vorsitzende der *Diyanet*
- der Vorsitzende der Auslandsabteilung der *Diyanet*
- der Botschaftsrat oder der stellvertretende Botschaftsrat für religiöse und soziale Angelegenheiten der türkischen Botschaft in Wien
- der Attaché oder stellvertretende Attaché für religiöse und soziale Angelegenheiten in Österreich⁴¹

Laut Statuten in § 6 (7) haben Ehrenmitglieder, also auch die genannten Beamten des türkischen Staates, dieselben Rechte wie aktive Mitglieder. Laut § 13 (1) ist zudem vorgesehen, dass der Aufsichtsrat der *ATIB Union* aus zwei auf der Generalversammlung gewählten Rechnungsprüfern besteht sowie aus sieben Ehrenmitgliedern. Laut § 13 (2) sind die Funktionen des

³⁹ Eva Grabherr, Simon Burtscher-Mathis, Thomas Schmidinger, Tamer Akkurt, Vorarlberger Moscheegemeinden. Die Organisationen und ihre Entwicklung. Dornbirn 2019: 38. Danisman, Spuren: 74.

⁴⁰ Marina Wetzlmaier, Thomas Rammerstorfer, Die Macht des *Diyanet*. Das türkische Präsidium für Religionsangelegenheiten, Wien 2019: 27 f.

⁴¹ Siehe die Statuten der ATIB Union, ZVR: 657301787.

Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats ausschließlich Ehrenmitgliedern vorbehalten. Damit ist sichergestellt, dass wichtige Funktionen der *ATIB Union* weiterhin von türkischen Staatsbeamten ausgeübt werden können.

Nachdem das neue Islamgesetz in Kraft getreten war und die *ATIB Union* ihre Statuten angepasst hatte, wurden Mustersatzungen (Statuten) für die Mitgliedsvereine der *ATIB Union* erstellt.⁴² Daher verfügen alle Mitgliedsvereine nun über die gleichen Statuten. Nach § 4 (1) dieser Statuten ist ein Ortsverein immer auch Mitglied der *ATIB Union*. Er ist, so heißt es weiter, ein „seinem Hauptverein ‚ATIB Union‘ statuarisch untergeordneter Zweigverein, der die Ziele des übergeordneten Hauptvereins mitträgt.“

In den Statuten werden dem Hauptverein *ATIB Union* weitreichende Rechte über jeden Zweigverein eingeräumt. So hat die *ATIB Union* etwa das Recht, die Gesamtaufsicht über jeden Verein zu führen (§19 (1)). Auch müssen der *ATIB Union* zwei Wochen vor der Wahl eines neuen Vorstands eines Zweigvereins die Listen mit den Kandidaten vorgelegt werden (§12 (4)). Der Vorstand der *ATIB Union* kann ohne Nennung von Gründen einzelne Kandidaten ablehnen und eigene Kandidaten an deren Stelle nominieren (§12 (5)). Auch Beschlüsse über die Neuverteilung von Vorstandsfunktionen bedürfen der Zustimmung der *ATIB Union* (§13 (9)).

Die von *Diyanet* erstellten Fatwas (religiöse Rechtsgutachten) dienen den Imamen der *ATIB* als Orientierung. Seit 2003 erscheint zudem die von *Diyanet* herausgegebene Monatszeitschrift *Diyanet Avrupa* zur religiösen Belehrung der europäischen Imame der *Diyanet* (Grabherr/Burtscher-Mathis/Schmidinger/Akkurt 2019: 38). Der Titel der Zeitung ist mehrdeutig. Er kann mit „Diyanet in Europa“ übersetzt werden, bedeutet aber gleichzeitig „Religiöses Europa“. Im Rahmen einer Moscheestudie in Vorarlberg erklärten dortige *ATIB*-Vertreter, die Freitagspredigten würden von den Imamen vor Ort geschrieben „und mit dem Religionsattaché des türkischen Konsulats besprochen“ (ebd.).

Als verlängerter Arm der staatlichen türkischen Religionsbehörde *Diyanet* befand sich *ATIB* stets in einem Abhängigkeitsverhältnis zur türkischen

Regierung in Ankara und war damit immer auch ein politischer Verein. Dennoch ist das Spektrum auf Ebene der einzelnen Ortsvereine (die einzelnen Wiener Moscheen) vielschichtig und heterogen. Das liegt nicht zuletzt in der Geschichte von *ATIB* begründet, viele Ortsvereine existierten schon lange als private Vereine, bevor der Verband *ATIB* gegründet wurde, dem sie sich dann nach und nach anschlossen. Es liegt aber auch daran, dass Organisationen dieser Größe fast zwangsläufig eine gewisse Diversität der Ausrichtungen und dadurch eine gewisse eigene Profilierung der einzelnen Vereine aufweisen (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 49). Der Versuch, den Verband stärker zu zentralisieren und unmittelbar auf die einzelnen Ortsvereine durchgreifen zu können, ist allerdings nicht zu übersehen. Die neue Struktur inklusive der Mustersatzungen für alle Vereine ist hierfür Beleg. Demnach kann die Moschee Ta02 als unmittelbar von der türkischen Religionsbehörde *Diyanet* abhängige Moschee betrachtet werden.

Auswertung Ta02

Der Bewertung liegt die Auswertung der Webseite der *ATIB Union* (der Verein verfügt über keine eigene Seite) sowie der Facebookseite des Vereins von August 2020 bis April 2021 sowie die Aufzeichnungen von drei Predigten zugrunde: vom 17., 24. und 31. Juli.

Die Predigten

Art der Predigt

Bei den drei untersuchten Predigten handelt es sich um ausgewogen engagierte Predigten, das heißt, in ihnen werden auf religiöser Grundlage auch soziale Themen vermittelt. Politische Inhalte fanden sich keine. Dabei sind zwei der drei Predigten religiös offen, eine traditionell-konservativ. In den Predigten wird das Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen überwiegend auf Liebe und Vertrauen aufgebaut. Die Göttliche Gerechtigkeit wird als Handeln Gottes im Sinne des Guten und im Interesse des Menschen dargestellt. Trotz Betonung der Notwendigkeit von Gottesfurcht wird auch der religiösen Toleranz Raum eingeräumt.

Soziale/kulturelle Einordnung

Die sozialen und kulturellen Inhalte der Predigten zeugen davon, dass der Verein sozial-kulturell weitgehend

geschlossen ist. In diese Kategorie fielen alle drei Predigten.

Toleranztypen

Alle drei Predigten beziehen auch zu den Aspekten der Welt und Gesellschaft Stellung. Eine Predigt zeichnet sich dabei durch qualitative Respekt-Toleranz aus, zwei entsprechen einer formellen Koexistenz-Toleranz.

Integrationskala

Eine der untersuchten Predigten wurde unter sozialer Integration eingeordnet, die beiden anderen unter kognitiver Integration.

Feinanalyse, Details

Zwei der drei Predigten beschäftigen sich mit dem Opferfest, das im Jahr 2020 auf den 30. Juli gefallen ist, und dem dafür nötigen Schlachtopfer, in der dritten geht es um Dankbarkeit gegenüber einem Wohltäter. Ganze Passagen der Predigten dieser Moschee werden auf Deutsch gehalten.

Der Imam hebt vor allem die sozialen Aspekte des Opferfestes hervor, das für ihn eine Verpflichtung darstellt, sich für die Armen und Schwachen einzusetzen. Jene, die es sich leisten können, seien verpflichtet, Opfertiere an die Armen zu spenden und ihnen so den Fleischkonsum zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang vermittelt der Imam universelle Werte und ruft zu humanistischem Handeln auf. Man müsse bei sich selbst ansetzen, sich selbst verbessern, um auch die Gesellschaft verbessern zu können. Dabei soll allen Menschen Respekt entgegengebracht werden, denn sie seien alle Geschöpfe Gottes:

„Verehrte Gläubige! Frieden auf Erden, Brüderlichkeit, Liebe und gegenseitiger Respekt unter den Menschen, Ehrfurcht vor Allah und gebührender Respekt vor seinem Gesandten und schließlich ewiges Glück im Jenseits. Dies alles ist eben nur möglich, wenn wir glauben und gute Taten verrichten. Für die Verbesserung der Gesellschaft sollte man zunächst einmal sich selbst zur Rechenschaft ziehen und darauf achten, das auch alles richtig zu machen. Schließlich sollten wir unsere Verwandten und Freunde aufsuchen, sowie die Nachbarn einladen und denen helfen, die in Not geraten sind.“ (17.07.2020)

Im Zusammenhang mit dem Opferfest listet der Imam die Bedingungen auf, die Menschen vor der Schlachtung eines Opfertieres erfüllen müssen. Dabei fällt auf, dass er sich streng entlang der Überlieferung, aber dadurch weit entfernt von der Lebensrealität seiner Zuhörer bewegt. Denn die dritte Bedingung, die erfüllt sein müsse, sei Freiheit: „Sklaven und Gefangenen obliegt es nicht, Tieropfer zu erbringen. Denn diese haben kein materielles Eigentum.“ Sklaverei hat zur Zeit der Niederschrift der religiösen Überlieferungen des Islam zwar eine Rolle gespielt, aber sie ist heute als Institution weder in Europa noch in der Türkei vorhanden. Die Ausführungen des Imam können kaum anders denn als bloße Wiedergabe der Überlieferung ohne jede kritische Auseinandersetzung mit derselben betrachtet werden. Ähnlich lebensfern sind auch die Ausführungen zur vierten Bedingung: dem Besitz. Nur wer über ein bestimmtes Grundvermögen verfügt, ist berechtigt ein Tier zu opfern, und dieses Vermögen wird unter anderem (Haus, Mobiliar etc.) in Gold und Silber angegeben.

Positiv sticht an dieser Stelle aber die vom Imam vorgenommene Gleichstellung der Frau gegenüber dem Mann hervor: „Die Entscheidung (oder auch das Urteil, das letzte Wort) einer freien Frau ist jener eines freien Mannes ebenbürtig.“

In der zweiten Predigt zum Opferfest werden neuerlich die sozialen Aspekte hervorgehoben: „Reiche Muslime schlachten ein Opfertier, sodass Arme ausreichend Möglichkeiten zum Fleischkonsum vorfinden können. Des Weiteren spenden sie gemeinnützigen Organisationen.“ (24.07.2020)

Gleichzeitig steigt der Imam, ohne es explizit zu erwähnen, in die jährliche Diskussion um das Opferfest ein und wehrt sich gegen jene, die Muslimen im Zusammenhang mit diesem Fest eine besondere Grausamkeit und Tierquälerei vorwerfen. Er betont nicht nur, dass die Tiere, die im Rahmen des Opferfestes geschlachtet werden, den Armen zugutekommen, sondern hebt hervor, dass jeden Tag hunderttausende Tiere geschlachtet werden, wovon nur jene profitieren, die es sich leisten können:

„Um die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, werden täglich weltweit hunderttausende Tiere geschlachtet. Doch davon profitieren lediglich jene, die ohnehin gut situiert sind. Im Rahmen des Opferfestes werden Tiere geopfert, um Allahs Gunst zu erwerben. Auf diesem Wege profitieren auch Bedürftige davon. Durch das Opferprozedere kommt es zu keiner Verringerung des Tierbestandes. Es ist eine große Rücksichtslosigkeit

⁴² Siehe die „Mustersatzung für die Mitglieder mit dem gemeinsamen Zweck“ etwa des Vereins „Türkisch-islamischer Verein für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Wien 1210“, ZVR: 228285446.

seitens derer, die täglich tausende Tiere zum eigenen Amüsement schlachten, aber einmal im Jahr erbrachten Tieropfern, die dazu dienen, die Gunst Allahs zu erwerben und dass Bedürftige Fleisch konsumieren können, mit Unverständnis begegnen. Das zeugt von mangelnder Empathie für die Lage der Bedürftigen und fehlendem Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit.“ (24.07.2020)

Das ist als intelligente und durchdachte Replik auf Kritik an islamischen Bräuchen zu werten. Im weiteren Verlauf beschreibt er den Koran als Quelle der „Ethik des Teilens“, wobei sich die in diesem Zusammenhang beschworene Solidarität allerdings in seinen Ausführungen nur auf die Gemeinschaft der Gläubigen bezieht:

„Werte Gläubige! Koran bedeutet Nähe zu unseren Brüdern und den Erwerb von Wohlstand. Zudem vermittelt er uns die Ethik des Teilens, der Treue und der Gabe. Koran bedeutet die Verbreitung des Guten und die Bestärkung der zwischenmenschlichen Freundschaft und Liebe durch die Verlebendigung des Geistes der Solidarität und des Zusammenhalts. Der Koran bedeutet die Befestigung des zwischenmenschlichen Zusammenhaltes und den Erwerb des Umma-Bewusstseins.“ (24.07.2020)

Dieser starke Bezug auf die Eigengruppe kommt auch am Ende der Predigt noch einmal zum Tragen. Dort wird der Opferdienst als „Annäherung zwischen den Geschwistern“, den übrigen Muslimen, bezeichnet. Opfern bedeutet die „Verbreitung von Wohltaten“, Stärke und festige Liebe, Freundschaft, Hilfsbereitschaft und Solidarität und baue „Brücken der Barmherzigkeit“, „die über weite geografische Gebiete hinausgehen. Es ermöglicht, dass auch jene Menschen, die wir nicht kennen, Freude an diesem Fest haben. Es stärkt die Einheit und die Solidarität unter den Muslimen und macht uns die Wichtigkeit der Umma, der Gemeinschaft, bewusst.“

Auch in den Bittgebeten kommt immer wieder der starke Bezug auf die religiöse und ethnische Eigengruppe zum Tragen, denn darin wird Schutz ausschließlich für Muslime sowie für die Heimat (Türkei) und die Nation erbeten: „Oh Allah, stehe dem Islam und den Muslimen bei! Schütze unsere Heimat und Nation vor jeglichen Gefahren!“

Auf der anderen Seite findet sich in den Predigten aber auch eine gewisse explizit verbalisierte Offenheit und Toleranz der Gesamtgesellschaft gegenüber. Für eine über die formelle Koexistenz-Toleranz leicht hinausgehende Einstellung, für mehr Respekt dem

Aufnahmeland gegenüber spricht zum einen, dass Teile der Predigt auf Deutsch gehalten werden, und zum anderen eine Stellungnahme wie die folgende: „Und strebt nach Verbesserungen und Gutem für die Gesellschaft, in welcher ihr lebt.“ (17.07.2020)

Eine ganze Reihe weiterer Stellungnahmen zeugt davon, dass hier neben partikularen und nur auf die religiöse Eigengruppe gerichteten auch universelle Werte gelehrt werden, die ethisch unumstritten sind. So heißt es etwa in einer Predigt: „Schließlich sollten wir unsere Verwandten und Freunde aufsuchen sowie die Nachbarn einladen und denen helfen, die in Not geraten sind.“ (17.07.2020) In einer anderen wird Freude im Leben unmittelbar mit dem Teilen in Verbindung gebracht (31.07.2020). Auch das hier vertretene Gottesbild geht von einem Gott aus, der positiv auf alle Geschöpfe blickt und mit allen Erbarmen hat: „Er toleriert die Geschöpfe um des Schöpfers willen und hat Erbarmen mit allen Lebewesen.“ (17.07.2020)

Webseite

Die ATIB Union betreibt eine zentrale Webseite für den gesamten Moscheeverband, der Moscheeverein Ta02 verfügt daher über keine eigene Webseite. Die Webseite der ATIB Union ist in deutscher und türkischer Sprache aufrufbar, durchwegs übersichtlich gestaltet und dient in erster Linie der Information. Religiöse Inhalte finden sich keine. Negativ ist allenfalls anzumerken, dass die noch immer bestehende Verbindung der ATIB Union zum türkischen Staat und zur türkischen Regierung an keiner Stelle erwähnt wird.

In der Rubrik „Über uns“ listet die ATIB Union die Grundsätze ihrer Arbeit auf. Dort heißt es etwa, sie handle ausschließlich im Einklang mit den österreichischen Verfassungs- und Grundrechten: „Die demokratischen Werte, die Freiheit eines jeden, sowie die Gleichberechtigung aller Menschen sind entscheidende Attribute für die Arbeit der ATIB Union.“⁴³ Sie betrachtet sich „als überparteiliche und profit-unabhängige Zivilgesellschaft, die durch soziale, kulturelle und religiöse Aktivitäten einen Beitrag für eine plurale Gesellschaft schaffen will.“ Im interreligiösen Dialog mit anderen Religionsgemeinschaften solle Toleranz und gegenseitiges Verständnis geschaffen werden. Darüber hinaus lege die ATIB Union großen Wert auf Kooperation mit der österreichischen und europäischen Zivilgesellschaft.

⁴³ <https://atib.at/uber-uns/> [zuletzt aufgerufen: 21.04.2021].

zentralen Facebookseite der ATIB Union unkommentiert übernommen, darunter anlassbezogene tagespolitische Postings.

So findet sich am 1. Februar 2021 ein Posting mit einem Link zur Stellungnahme der IGGÖ zum Entwurf des neuen Islamgesetzes auf der Parlamentshomepage („Die Stellungnahme der IGGÖ bezugnehmend auf den Entwurf des neuen Islamgesetzes in direktem Zusammenhang mit dem Terrorgesetz wurde auf der Homepage des Parlaments veröffentlicht“), verbunden mit der Aufforderung, dieser Stellungnahme online zuzustimmen. Am 11. Dezember 2021 wurde ein Posting zur Aufhebung des Kopftuchverbots für Kindergärten und Volksschulen ebenfalls unmittelbar von der Facebookseite der ATIB Union geteilt.

In einem Posting der ATIB Union von 27.09.2020, das ebenfalls auf der Seite des Vereins geteilt wurde, ging es um eine Fensterscheibe am Gebäude der Zentrale der ATIB Union, die mit den Initialen „der Terrororganisation“ (gemeint ist vermutlich die PKK) beschriftet wurde. Das wird als „große Provokation“ dargestellt und als Angriff auf die religiösen Werte der ATIB, da diese ausschließlich für Religionsangelegenheiten zuständig sei. Selbstverständlich sind Sachbeschädigungen wie jede andere Art der Gewaltanwendung, aus welchen Motiven auch immer, abzulehnen und ATIB hat gut daran getan, diesen Vorfall zur Anzeige zu bringen. Es muss aber davon ausgegangen werden, dass die ATIB Union in diesem Fall nicht als religiöse Einrichtung ins Visier von Gewalttätern geriet, sondern weil sie aufgrund ihrer Verbindungen zur türkischen Religionsbehörde Diyanet als Vertretung des türkischen Staates und der türkischen Regierung wahrgenommen wird. Indem die ATIB-Verantwortlichen von einem Angriff auf ihre religiösen Werte sprechen, versuchen sie, von dieser Verbindung abzulenken und die Schmiererei stattdessen als Angriff auf die Religion darzustellen.

Zum Terroranschlag am 2. November findet sich auf der Facebookseite kein Posting, obwohl es auch in diesem Fall einfach gewesen wäre, ein entsprechendes von der Seite der ATIB Union zu teilen, auf der sich gleich mehrere finden. Stattdessen wurde am 5. November ein Posting von der ATIB Union geteilt, in dem es um Schmieraktionen gegen Moscheevereine in Folge des Terroranschlags ging.

Die Facebookseite des Vereins dient über weite Strecken hauptsächlich der Information der Vereinsmitglieder über das Vereinsleben und ist nicht auf eine Werbung nach außen hin angelegt. Zwar werden immer

Auf der Webseite findet sich ein reichhaltiges Bildungsangebot für die „austro-türkische Community“, wie es unter der Rubrik „Bildungsabteilung“ heißt. Darunter finden sich Deutschkurse für Schulkinder, Nachhilfe und Hausaufgabenhilfe, aber auch diverse Fortbildungsmöglichkeiten für Erwachsene, wie etwa Alphabetisierungskurse, Berufsorientierungskurse und Sprachkurse.⁴⁴

Unter der Rubrik „Kunst und Kultur“ finden sich zudem ein reichhaltiges musikalisches und künstlerisches Angebot, wie etwa Kurse für diverse Instrumente (Gitarre, Flöte, Saz, Gesang etc.) oder Mal-, Keramik- oder Kalligrafie-Kurse.

In den Rubriken „Pressemitteilungen“ und „Stellungnahmen“ finden sich bislang insgesamt nur drei Meldungen, dabei geht es einmal um ein laufendes Finanzverfahren gegen die ATIB Union, einmal um die Verurteilung des Terroranschlags vom 2. November und zuletzt um die Wiederwahl des ATIB-Bundesvorsitzenden, Fatih Yilmaz.

Obwohl auf Deutsch und Türkisch gehalten, richtet sich das Angebot, vor allem im Bereich „Fortbildung“, gezielt an ein „austro-türkisches“ Publikum. Einerseits ist hier also eine Öffnung des Verbandes nach außen sichtbar, die Webseite ist transparent und einladend gestaltet, andererseits ist aber nach wie vor ein starker Bezug auf die ethnische Eigengruppe gegeben. Daher kann die Webseite nach den Kriterien der vorliegenden Untersuchung nur unter kognitiver Integration eingeordnet werden.

Facebook

Die Facebookseite des Vereins hat eine Followerzahl von 262 (Stand 21.04.2021). Auf der Seite werden überwiegend glaubenszentrierte Inhalte geteilt, die mit dem unmittelbaren Institutionszweck verbunden sind (Bilder von Zitaten aus dem Koran oder Hadithen, Videos von Predigten, Gebetszeiten), und Inhalte, die den Moscheeverein betreffen, wie etwa Aufräum- und Sanierungsarbeiten, Gartenpflege, das Ableben von Mitgliedern, Danksagungen an Mitglieder, die ehrenamtlich tätig sind, Corona-Maßnahmen/Schließungen, sowie diverse Veranstaltungsankündigungen des Vereins. Einzelne Postings werden auch direkt von der

⁴⁴ <https://atib.at/bildungsabteilung/unsere-angebote/> [zuletzt aufgerufen: 21.04.2021].

wieder politische Postings von der Facebookseite der ATIB Union übernommen, aber in der Regel kommentarlos, was den Eindruck erweckt, als würde dabei einer gewissen Verpflichtung nachgekommen.

Zusammenfassung

Einerseits werden in dieser Moschee universelle Werte vermittelt und Muslim/innen dazu aufgefordert, an sich selbst zu arbeiten und Fehler nicht nur außerhalb zu suchen, andererseits ist ein starker Bezug vor allem auf die religiöse Eigengruppe sichtbar. Der Inhalt der Predigten hat relativ wenig Bezug zum Lebensumfeld der Zuhörer/innen, die Predigten könnten in dieser Form beinahe überall auf der Welt gehalten werden. Das Wort „Österreich“ kommt in den Predigten nicht vor. Diese Ferne zum unmittelbaren Lebensumfeld der Zuhörer/innen wird durch die zum Teil recht absurd klingende Wiedergabe islamischer Überlieferungen, wie etwa den Verweis darauf, dass Sklaven nicht opfern dürfen, noch unterstrichen.

Religiös ist dieser Moscheeverein traditionell-orthodox einzustufen, mit einer leichten Tendenz hin zu einer offeneren Auslegung. Sozial ist der Verein weitgehend verschlossen und darauf bedacht, das Eigene möglichst umfassend zu bewahren. In diesem Zusammenhang sehen wir hier eine durchaus starke Identifikation mit der türkisch-muslimischen Eigengruppe. Dabei ergeben sich allerdings, wie die Predigten zeigen können, gewisse Verwerfungen oder Paradoxien. In den zwei Predigten zum Thema Opferfest werden einmal universelle Werte der Humanität und des Respekts allen Menschen gegenüber vertreten, um in der zweiten Predigt genau diese universellen Werte dann doch wieder auf die religiöse Eigengruppe einzugrenzen.

Die Bindung an Österreich und die österreichische Gesellschaft ist in jedem Fall oberflächlich, beides spielt in den Predigten und auch auf der Facebookseite des Vereins nur insofern eine Rolle, als dieses Außen in den Verein hineindringt, etwa durch gesetzliche Regelungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

Integration wird in dieser Moschee als friedliche Koexistenz verstanden. Man will in einer friedlichen Umgebung leben, gut mit den Nachbar/innen und dem Rest der Gesellschaft auskommen, aber dabei als besondere Gruppe unter sich bleiben. Interkulturelle Beziehungen waren in keiner der untersuchten Predigten ein Thema, nicht einmal auf der Ebene von Freundschaften an Arbeitsplatz oder Schule.

Die Bewertung aus dem Jahr 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 51) wurde hier im Großen und Ganzen bestätigt. Vor allem, da neben den Predigten die Zugehörigkeit des Vereins zur ATIB-Union berücksichtigt werden muss. Bei dieser zeugen einerseits Aufrufe zu sozialem Engagement von aktiver Teilnahme an der Gesellschaft, andererseits ist ATIB nach wie vor von einer Hinwendung zur Türkei und einem ausgeprägten türkischen Nationalismus gekennzeichnet und die Mutterorganisation, die staatliche türkische Religionsbehörde Diyanet, liebäugelt offen mit einem neo-osmanischen Herrschaftsprojekt. Für Letzteres steht neben dem Präsidenten der Türkei, Recep Tayyip Erdoğan, auch der aktuelle Präsident der staatlichen türkischen Religionsbehörde Diyanet, Ali Erbaş, der am 24. Juli 2020, dem 97. Jahrestag des Vertrags von Lausanne, der unter anderem die Grenzen der heutigen Türkei festlegte, die Hagia Sophia in Istanbul wieder zur Moschee weihte. Ali Erbaş, wie Präsident Erdoğan in der Milli-Görüş-Bewegung sozialisiert, betrat die Hagia Sophia mit einem Schwert in der Hand und knüpfte damit bewusst an eine alt-osmanische Tradition an.⁴⁵

Bislang ist nicht deutlich sichtbar, dass sich die ATIB Union als Ganze oder einzelne ihrer Moscheen ideologisch aus der Verbindung zur aktuellen türkischen Regierung und deren Religionsbehörde lösen. Letztlich wird aber auch in der Moschee Ta02 die Vorstellung geteilt, Heimat sei die Türkei und nicht Österreich. Staat und Gesellschaft werden zwar prinzipiell akzeptiert und auf verschiedene Weise (sozial und politisch) wird an der Gesellschaft partizipiert. Vereinzelt macht sich mehr Respekt dem Aufnahmeland gegenüber bemerkbar als 2017. Doch im Endeffekt steht die Eigengruppe (türkisch, muslimisch) als unverrückbare Größe stets im Vordergrund. Damit sind alle Kriterien erfüllt, die diese Moschee auf der Integrationsskala auf der Ebene der **kognitiven Integration** ansiedeln, was keine Veränderung zu 2017 darstellt.

Die Moschee AI01

Der Moscheeverein AI01 ist Mitglied der *Albanischen Kultusgemeinde der IGGÖ* und hat rund 300 Mitglieder. Neben dem Gebetsraum der Männer existieren Gemeinschaftsräumlichkeiten und ein eigener Gebetsraum für Frauen. Da der derzeitige Imam dieser Moschee auch stellvertretender Vorsitzender der Albanischen

⁴⁵ <https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-07/hagia-sophia-freitagsgebet-recep-tayyip-erdogan-istanbul/komplettansicht> [zuletzt aufgerufen: 25.05.2020].

Kultusgemeinde der Islamischen Glaubensgemeinschaft (ALKIG) ist, ist davon auszugehen, dass ihr ein maßgeblicher Einfluss auf die Kultusgemeinde und darüber hinaus auch auf die IGGÖ zukommt.⁴⁶

Der Bewertung liegen die Auswertung der Facebookseiten des Vereins und der ALKIG (von April 2020 bis April 2021) sowie die Aufzeichnungen von vier Predigten zugrunde: vom 3., 10. und 17. Juli und 25. Dezember.

Die Predigten

Art der Predigt

Alle vier Predigten wurden als ausgewogen engagiert bewertet. Die Predigten bewegen sich zwar weitgehend auf religiösem Feld, aber auf religiöser Grundlage werden hier durchaus soziale, kulturelle und politische Themen vermittelt. Alle vier Predigten wurden als religiös traditionell-konservativ bewertet. Die Predigten sind geprägt von einer Theologie des Gehorsams, in der die Beziehung zu Gott primär auf einer juristischen Ebene verortet wird. Zentral ist der Glaube an die Autorität Gottes. In einer Predigt wird auch der mangelnde Gehorsam der Frau gegenüber ihrem Mann thematisiert und kritisiert.

Soziale/kulturelle Einordnung

Alle vier Predigten wurden als sozial/kulturell weitgehend verschlossen bewertet. Die Moschee weist insgesamt vier thematische Hauptpräferenzen oder „Resonanzachsen“ (Hartmut Rosa) zur Welt auf: Neben der Religion, die eine zentrale Rolle spielt, werden dem Herkunftsland, der Familie und Freundschaften positive Aufmerksamkeit geschenkt. Alle diese Aspekte werden als Wege beschrieben, die die Menschen aus den Zwängen der als negativ beschriebenen diesseitigen Welt erretten können und sollen:

„Diese [trügerische Welt] vereinnahmt dich für sich selbst, sie täuscht dich in einer Sekunde, ohne dass du es merkst, damit du getäuscht bist und getäuscht bleibst und dann ein normales Leben führst. So dass du am Ende sagst: ‚War ich Teil dieser Welt oder nicht?‘“ (10.07.2020)

⁴⁶ <http://de.alkig.at/vorstand>.

Die österreichische Gesellschaft wird nicht unmittelbar thematisiert, aber Österreich wird als Fremde betrachtet.

Politische Einordnung

Alle vier Predigten wurden als demokratisch, aber illiberal eingestuft.

Toleranztypen

Drei der vier Predigten wurden unter formeller Koexistenz-Toleranz eingeordnet, eine unter qualitativer Koexistenz-Toleranz. Das bedeutet, dass in den Predigten eine Einstellung des Leben-und-leben-Lassens vorherrscht, die in einer der Predigten auf einer starken kollektiven Identität aufbaut.

Integrationsskala

Auf der Integrationsskala werden die vier Predigten sehr unterschiedlich eingeordnet. Eine Predigt wurde als sozial integrativ bewertet, zwei unter kognitiver Integration und eine unter struktureller Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Die Predigten behandeln die Themen Vergebung und Gottesfurcht sowie Barmherzigkeit und Reue. Dabei spielt die Corona-Pandemie immer wieder eine Rolle, denn vor Corona würden sich jene fürchten, die keine Gottesfurcht besitzen. Der Mensch könne sich nicht selbst schützen, sondern müsse sich ganz in die Hände Gottes legen. Bei diesen Ausführungen wird nicht ganz klar, ob der Imam gegen Schutzmaßnahmen (Handschuhe, Masken etc.) predigt oder die Gottesfurcht nur als weitere Schutzmaßnahme ins Spiel bringen möchte.

Gottesfurcht

Fehlende Gottesfurcht und also fehlender Glaube führe jedenfalls dazu, dass der Mensch sich vor den kleinen Dingen fürchtet:

„Und wir, die wir nicht mit Gott im Reinen sind, wir fürchten uns, wir bekommen Stress, wenn wir den Zug, den Bus verpassen. Und wenn eine Ameise reinkommt, isolieren wir die Fenster genauso, wie es nötig ist.“

Fürchte dich vor Gott! Fürchte dich vor Allah! Habe Angst-Respekt gegenüber Allah! Lobe Allah, die anderen Geschöpfe werden in deinen Diensten stehen.“ (03.07.2020)

Kurz gesagt solle sich der Mensch nicht vor den „unwichtigen“ weltlichen Dingen fürchten, sondern einzig vor Gott.

In diesem Zusammenhang kommt auch sein konservatives Geschlechterbild zum Tragen. Die fehlende Angst des Mannes vor Gott führe dazu, dass die Frau sich nicht vor ihrem Mann fürchte:

„Die Frau fürchtet sich nicht vor dem Mann, sondern vor einer kleinen Maus, wenn sie im Haus auftaucht, springt sie auf den Tisch. Aber wenn der Mann spricht, aufsteht, bewegt sich keiner. Warum nicht? Weil dieser [Anm.: diese Art von] Mann keine Angst vor Gott hat.“ (03.07.2020)

Gott belohne aber diejenigen, die sich vor ihm fürchten unter anderem damit, dass sich andere vor dem Gottesfürchtigen fürchten. In dieser gesamten Predigt versucht der Imam den Zuhörer/innen zu vermitteln, dass es nur eine einzige Macht gibt, die es zu fürchten gilt: Gott.

Insgesamt sind die Predigten von einer Tendenz zur Weltabgewandtheit durchdrungen. Der Mensch solle nach mehr als nach einem normalen weltlichen Leben streben und sich Ziele im Glauben setzen, denn die diesseitige Welt sei trügerisch. Daher solle man sich auf keinen Fall zum Sklaven des Geldes und damit zum Sklaven der Welt machen. Das Streben müsse stets auf Gott hin ausgerichtet sein und damit auf das gute Leben im Jenseits.

Soziales Handeln

Der Familie wird eine wichtige Filterfunktion zwischen Welt und Individuum eingeräumt: „Die Aktivität im eigenen Haus [kann] den ganzen Stress der Welt entfernen. Sie lässt nicht zu, dass er [der Sohn] sich ständig von der Technologie einfangen lässt.“ (17.07.2020)

Der Islam fordere vom Menschen solidarisches Handeln und mit jenen zu teilen, die weniger besitzen. Der Imam fordert von seinen Zuhörer/innen konkretes solidarisches Handeln:

„Was dir Allah gegeben hat, teile es. Wenn dir Allah Wissen gegeben hat, teile es mit anderen. Allah hat dir Reichtum gegeben, gib etwas davon ab. Wenn dir Allah einen Tag, einen Tag, gegeben hat, teile diesen Tag für deine nahen Verwandten, für diejenigen, die dein Können, Wissen, deine Orientierung brauchen. Teile von dem, was du hast.“ (03.07.2020)

Soziale Interaktion, Integration

In einer der Predigten kündigt der Imam ein Treffen der Jugendlichen seiner Gemeinde mit den Jugendlichen einer nahegelegenen bosniakischen Gemeinde an, bei dem gemeinsam des Massakers von Srebrenica gedacht werden solle. Die Moscheegemeinde pflegt demnach Kontakte über die eigene ethnische Gruppe hinaus, zumindest zu anderen muslimischen Gruppen.

In der Predigt am 25.12.2020 geht der Imam explizit auf das Weihnachtsfest ein und fordert die Zuhörer/innen auf, ihren christlichen Freund/innen, Nachbar/innen und Arbeitskolleg/innen zu diesem Fest zu gratulieren. Das nicht zu tun sei unfreundlich und würde Gott erzürnen. Allerdings müssen auch die Glückwünsche so ausgesprochen werden, dass sie Gott nicht verärgern:

„Seid gut mit euren Nachbarn und Arbeitern. Seid ihr nicht mit ihnen gemeinsam am Arbeiten? Für sie sind diese Tage Festtage. Beglückwünsche sie in einer Art, in der du Gott nicht verärgerst. Beglückwünsche sie so, dass sie sich freuen und Allah nicht zornig wird. Beglückwünsche ihn so, dass er deine Präsenz spürt und du seine Präsenz spürst.“

Es gebührt dem Gläubigen nicht, dass er unfreundlich ist. Es gebührt dem Gläubigen nicht, dass er sagt ‚Nein, beglückwünscht sie nicht.‘ Wir leben gemeinsam mit ihnen, und wir feiern gemeinsam mit ihnen. Ja, wir sind keine Anhänger dieser Religion. Sie haben ihre Religion, und wir haben unsere Religion. Doch der gute Umgang des Gläubigen mit einem Glückwunsch, der keine Verbindung mit dem Glauben hat, ist ein Zeichen des sauberen Charakters.“ (25.12.2020)

Hier wird das Gemeinsame betont, ohne das Eigene dafür zu verleugnen. Wir leben und arbeiten gemeinsam in einer Gesellschaft, so könnte man die Aussage des Imam zusammenfassen, daher müssen wir uns mit Respekt und Freundlichkeit

begegnen und auch gemeinsam feiern, auch wenn wir den Glauben des anderen nicht teilen.

Islamische Werte in Konkurrenz zur säkularen Gesellschaft

In mehreren Predigten zitiert der Imam eine Parole, die ursprünglich von Hasan al-Bannā, dem Gründer der Muslimbruderschaft verwendet wurde: „Der Islam ist die Lösung!“ Das bedeutet zwar nicht, dass der Imam in irgendeiner Verbindung zur Muslimbruderschaft steht oder auch nur ihre Ideologie befürwortet, aber an den Stellen, an denen die Parole verwendet wird, ist deutlich erkennbar, dass ein „islamisches Wertesystem“ in Konkurrenz zum Wertesystem einer demokratischen und säkularen Gesellschaft gebracht wird:

„Die Situation, die wir derzeit durchleben, es sind viele Gründe hinzugekommen, um erneut noch überzeugter zu sein, wie wir als Muslime, die wir sind, überzeugt sind, dass der Islam eine Alternative ist. Es ist eine einzigartige Alternative, welche die Menschheit gut macht. Eine, die der Menschheit nicht die Hoffnung nimmt. Eine, die dem Menschen nicht die Hoffnung nimmt, sondern ihm ständig eine neue Hoffnung gibt, ein neues Motiv gibt.“ (03.07.2020)

Der Imam zeichnet bei der ansonsten vorherrschenden Weltabgewandtheit das Bild eines idealen Diesseits, das nur durch den Islam erreicht werden könne. In einer weiteren Predigt kommt er auf die psychischen Probleme zu sprechen, die die aktuelle Corona-Krise auslöse und betont in diesem Zusammenhang neuerlich, dass der Islam die Lösung bzw. die Alternative sei:

„Und wir als Muslime haben im Islam die Alternative, die den Menschen vor all diesen Problemen, die man wohl bezeichnen kann als Probleme der Menschheit, retten kann. Wir müssen den psychischen Problemen mehr Aufmerksamkeit schenken. [...] Der Islam liefert eine Lösung bester und zugänglichster Art für die Menschheit. Er macht ihm [dem Menschen] das Leben einfacher.“ (17.07.2020)

In einer weiteren Predigt stellt der Imam das Scharia-Recht und seine strafrechtlichen Implikationen wie das Abhacken der Hand in ein positives Licht:

„Es kamen einige Gefährten zum Propheten und haben jemanden mitgeführt, den sie beim Stehlen erwischt hatten. Das Gesetz des Islam [wörtlich: Der Scheriat des Islam]: Hand abhacken. Abgesehen davon, dass der Prophet sagte, es soll ihm die Hand abgehackt werden, sagte er auch ein Wort, das ich auch gerne vor euch sagen möchte: ‚Helft nicht Satan gegen euren Bruder!‘ [Anm.: Ihr fragt euch:] ‚Wohin soll das führen, Imam?‘

Also mache nicht die Arbeit Satans! Er hat eine Sünde begangen und du so: ‚Ah, du wirst in die Hölle kommen! Es gibt für dich keine Rettung mehr!‘

Früher hat der Imam einmal gesagt: ‚Es gibt keine Rettung mehr, du kannst nur noch in die Hölle Allahs kommen! Und auch für den anderen ist es so, es gibt keine Rettung für ihn.‘

Gib ihm die Hoffnung und erkläre ihm, dass Allah der Erhabene, abgesehen davon, dass er die Grenzen Allahs bestraft, ist er barmherzig. Aber seid achtsam bezüglich der Grenzen Allahs!

Wurde die Hand des Gefährten abgehackt? Ja, aber der Prophet sagte ihnen diese Worte: ‚Ihr sollt nicht Satan gegen euren Bruder unterstützen!‘“ (10.07.2020)

Zwar zitiert er aus den religiösen Überlieferungen und kombiniert die Aussage damit, dass Gott auch vergebe und es nicht beim Menschen liege, was Gott vergebe, aber die von einem göttlichen Gesetz, der Scharia, vorgeschriebene weltliche Strafe wird nicht infrage gestellt.

Weiter oben wurde bereits kurz auf das konservative Frauen- bzw. Geschlechterbild in dieser Moschee eingegangen. In einer der Predigten betont der Imam, eine Frau solle nicht wegen ihres Reichtums geheiratet werden oder wegen ihrer Schönheit, sondern ausschließlich wegen ihres Glaubens. Diese Aussage impliziert nicht nur ein konservatives Rollenbild (nach dem traditionell der Mann die Frau aussucht), sondern auch die Aufforderung, die Partnerin nur innerhalb der religiösen Eigengruppe zu suchen. Auch das entspricht einer orthodoxen Auffassung, nach der auch der muslimische Mann auf die Heirat einer Nicht-Muslimin verzichten soll, obwohl die Heirat christlicher oder jüdischer Frauen gemäß traditionellem Islamverständnis erlaubt ist.

Das Österreichbild

Österreich selbst oder die österreichische Gesellschaft werden in keiner der Predigten direkt angesprochen. Die Predigten sind inhaltlich nicht an einen bestimmten Ort gebunden, sie könnten überall im „Ausland“ gehalten werden. Der Imam bezieht sich in einer der Predigten explizit darauf, dass man hier im „Ausland“ sei. Er erzählt, wie das sei, wenn er jemandem sage, er habe eine Sünde begangen:

„Wenn du ihm sagst, du hast diese Sünde begangen, antwortet er sofort mit: ‚Weißt du was, dies war eigentlich so, und Imam, du kennst dich damit nicht so gut aus und weißt nicht, wie es hier abläuft. Wir leben im Ausland.‘ Als wäre man im Ausland, um zu sündigen.“

Warte mal, Ihr seid nicht ins Ausland gezogen, um Sünden zu begehen. Wirst du vor Gott nur für deine Tage und deine Arbeit, die du dort verrichtet hast, gerichtet [wört. bemessen]? Du musst zu Beginn akzeptieren, dass du ein Sünder bist.“ (17.07.2020)

In diesem Zitat geht es nicht nur darum, dass man hier in Österreich im Ausland lebe, vielmehr steckt darin auch der Hinweis verborgen, dass hier nach anderen, nach nicht-islamischen Regeln gelebt wird, die zu den islamischen Regeln in Konkurrenz treten.

In der Folge werden dann aber Gottes Gerichtsbarkeit und weltliche Gerichtsbarkeit positiv aufeinander bezogen. Der Imam weist darauf hin, dass Gott sich dem reuigen Sünder gegenüber barmherzig zeige und vergleicht das mit einem weltlichen Gericht: „Habt ihr gesehen, dass es auch vor Gericht die Regel ist? Wer seinen Fehler akzeptiert [eingesteht], dem wird ein Teil seiner Strafe nachgesehen. Er wird ein bisschen sanfter behandelt.“ (17.07.2020)

Diese Aussage kann auch als Ergänzung zu seinen Ausführungen in der Vorwoche betrachtet werden, in der er im Zusammenhang mit dem Handabhacken darauf hinwies, dass Gott sich dem Reumütigen als barmherzig erweise.

Heimat

Österreich wird in dieser Moschee nicht als Heimat identifiziert, sondern das Herkunftsland (Albanien, Kosovo, Nordmazedonien):

„Wie sehr freuen sich unsere Mütter, wenn wir lediglich ins Ausland – und nicht etwa in den Krieg, sondern aus dem Ausland zurückkehren in deine Heimat. Nur weil sie dich sieht, an deinem Geburtsort. Weil sie dich (sehr stark) vermisst hat.“ (17.07.2020)

Toleranz

Die Predigten nehmen auch zu jenen Aspekten der Welt Stellung, die nicht präferiert oder sogar abgelehnt werden, weil sie für lebensfeindlich, „kalt“ und destruktiv gehalten werden. Besonders die neuen Technologien und die virtuelle Welt werden in den Predigten als dekadent dargestellt, wenn auch in vielen Fällen durchaus nachvollziehbar argumentiert. Daraus wird eine pauschale Ablehnung des gesamten kapitalistischen Wirtschaftssystems abgeleitet, das psychische Probleme verursache, wenn nicht der Welt an sich, verbunden mit der Empfehlung, die diesseitige Welt so weit wie möglich zu meiden und stattdessen in Religion, Tradition und Familie zu flüchten. Hier einige interessante Belege zur Kapitalismuskritik oder vielleicht Kritik der gesamten diesseitigen Welt:

„Und sie [die Banken] zerstören dich tief, so tief drinnen, dass man den Kopf nicht mehr hochheben kann, damit man nicht eine Nacht ruhig schlafen kann. Eine Nacht soll man nicht ruhig schlafen können! Denn die Schulden lassen dich nicht ruhig schlafen, sie sind größer als der Schlaf, zerstören den Schlaf.“ (10.07.2020)

„Alles, was verboten [Haram] ist, hat eine Art Publizität von besonderer Größe. Und wir sind in einer Situation, wo es viel leichter ist, in Blödhelten zu verfallen als in tüchtigeren Dinge.“ (25.12.2020)

„So bist du ihr Sklave geworden und so klein geworden, dass der Dinar und Dirham dir deinen Weg in dieser Welt versperrt haben. Du hast dich in dieser Welt dem Dinar und Dirham unterworfen.“ (10.07.2020)

Es geht hier nicht um eine politische Kapitalismuskritik. Vielmehr steht der Begriff Kapitalismus synonym für die oben erwähnte trügerische Welt, von der sich die Gläubigen abwenden sollen, denn diese Welt hindere sie daran, ihren Glauben richtig zu leben und darüber den Weg in die jenseitige Welt zu finden.

Facebook

Auf der Facebookseite des Vereins werden in erster Linie Informationen verbreitet. Anfang November findet sich ein Posting, in dem der Terroranschlag verurteilt wird. Zum albanischen Nationalfeiertag am 28. November findet sich ein Posting, das als nationalistisch gewertet werden muss. Der Nationalfeiertag vereine „alle Albaner“, heißt es dort und: „Die Albanische Flagge ist ein Hemd, welches jedem Albaner genau passt.“

Auf der Facebookseite der ALKIG fand sich zudem ein Posting mit Glückwünschen zum Osterfest.

Zusammenfassung

Die Predigten weisen allesamt starke theologisch-pädagogische Züge auf, die sich primär an der Angstpädagogik gemäß einer orthodoxen Auslegung von Koran und Sunna orientieren. In diesem Zusammenhang betont der Imam, dass bestimmte Taten gutgeschrieben werden. Manche Taten, die sogar über den eigenen Tod hinauswirken wie die „nachhaltig gute Tat“, etwa die Weitergabe von Wissen, von dem Menschen profitieren, oder das Zeugen von Nachkommen, werden auch noch nach dem eigenen Tod gutgeschrieben. Das entspricht einer klassischen Interpretation, die von einem Belohnungssystem nach Punkten geprägt ist, nach dem Motto: Je mehr Gutes du tust, desto mehr Pluspunkte werden dir gutgeschrieben und am Tag des Jüngsten Gerichts wird abgerechnet. Auf der Idee dieses Jüngsten Gerichts gründet die hier verbreitete Angstpädagogik, dieses Gericht soll der Gläubige zu jeder Zeit fürchten.

Insgesamt zeigt sich in dieser Moschee ein gewisser Zwiespalt zwischen einem starken Bezug auf die religiöse und ethnische Eigengruppe und dem Bewusstsein, in einer Umgebung zu leben, die diese identitären Eigenschaften nicht teilt. Im Sinne einer Koexistenz-Toleranz will man hier friedlich und auch in Freundschaft mit der restlichen Gesellschaft leben, gleichzeitig aber in einem kollektivistischen Sinne die Eigengruppe in möglichst all ihren Eigenschaften bewahren. Dieser Zwiespalt kommt immer wieder in den einzelnen Aussagen der Predigten zum Tragen. Einerseits beruft sich der Imam auf die islamischen Werte und stellt sie durchaus in Konkurrenz zu den Werten der säkularen und demokratischen Gesellschaft und bewirbt den Islam als Lösung für alle Menschen, andererseits versucht er seine religiösen Werte

positiv auf die säkularen Werte der Gesellschaft zu beziehen.

In der Erhebung von 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 55) fanden sich in dieser Moschee noch eine „scharfe Trennung zwischen muslimischer Gemeinschaft und nicht-muslimischer Gesellschaft“ sowie „das Hervorheben der islamischen Gemeinschaft (Umma) als vor allen anderen ausgezeichnete Gemeinschaft, kombiniert mit Antisemitismus“, was letztlich zu einer Einordnung zwischen kognitiver und struktureller Integration auf der Integrationskala führte. Diese Elemente fanden sich bei der aktuellen Erhebung nicht mehr in dieser ausgeprägten Form. Die Verbundenheit mit Österreich ist zwar nach wie vor eher oberflächlich gegeben, interkulturelle Beziehungen werden nur bedingt innerhalb der religiösen Eigengruppe gefördert und dem Wertesystem der Eigengruppe wird weitgehend der Vorrang eingeräumt. Aber der Versuch, das eigene Wertesystem positiv auf jenes der Gesellschaft zu beziehen, das Bestreben, in friedlicher Koexistenz in einer gemeinsamen Gesellschaft zu leben, und die dezidierte Aufforderung, anderen zu ihren Festen zu gratulieren und gemeinsam mit ihnen zu feiern, erfüllen letztlich alle Kriterien für die Einordnung unter [kognitiver Integration](#).

Die Moschee Ta01

Die Moschee Ta01 bietet Platz für bis zu 800 Betende und ist damit eine der größten Wiens. Neben Gebetsräumen verfügt der Komplex über Büroräume, Kursräume und einen eigenen Kindergarten. Der Verein bietet in seinen Räumlichkeiten ein vielfältiges Bildungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an: Deutschkurse, Nachhilfe und Hausaufgabenhilfe für Schulkinder, Sprachkurse, Alphabetisierungskurse, Werte- und Orientierungskurse etc. für Erwachsene sowie diverse Kurse zur musischen (Flöte, Gesang, Gitarre etc.) und künstlerischen (Malerei, Keramik, Kalligrafie etc.) Bildung.

Die Moschee gehört strukturell zur Gruppe der heteronomen Moscheen, also zu jenen, die unter einem ausländischen politischen oder ökonomischen Einfluss stehen. Sie gehört dem Verband ATIB (*Avusturya Türk İslam Kültür ve Sosyal Yardımlaşma Birliği = Türkisch-Islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich*) an, dem österreichischen Ableger der staatlichen türkischen Religionsbehörde *Diyanet İşleri Başkanlığı – DİB* (= Präsidium für religiöse Angelegenheiten). Die Moschee ist Mitglied der *Kultusgemeinde ATIB Wien*

der IGGÖ (siehe hierzu den Exkurs zur ATIB auf den Seiten 41–42).

Aufgrund ihrer Größe und Zugehörigkeit zum Verband ATIB und ihres Handelns nicht allein auf religiösem, sondern auch auf dem sozialen und politischen Feld kommt dieser etablierten Moschee eine relativ hohe objektive Stellung und symbolische Funktion im Feld der Wiener Moscheen zu.

Der Bewertung liegt die Auswertung der Web- und Facebookseite der ATIB Union von August 2020 bis April 2021 (der Verein verfügt über keine eigenen Seiten) sowie die Aufzeichnungen von vier Predigten zugrunde: vom 26. Juni, 3. und 10. Juli sowie 6. November, also unmittelbar nach dem islamistischen Terroranschlag am 2. November in Wien.

Die Predigten

Art der Predigten

Drei der vier Predigten sind ausgewogen engagiert, das heißt, in ihnen werden auf religiöser Grundlage auch soziale und/oder politische Themen vermittelt. Die vierte Predigt ist extrinsisch und damit vordergründig politischer Natur. Sie verurteilt in aller Deutlichkeit den Terroranschlag in Wien. Dabei wird auf religiöse Themen vollständig verzichtet.

Religiöse Einordnung

Von den drei ausgewogenen Predigten mit religiösen Inhalten wurden zwei als traditionell-konservativ und eine als offen bewertet. In der offenen Predigt werden die islamischen Quellen zeitgemäß interpretiert. Aus ihnen werden Grund- und Menschenrechte abgeleitet, die überall und gegenüber jedermann Geltung besitzen. In den zwei traditionell-konservativen Predigten wird Gottes Wohlgefallen einzig entlang der Kategorien des Erlaubten und Verbotenen erlangt, wobei Gehorsam als eine zentrale Tugend dargestellt wird.

Soziale/kulturelle Einordnung

Eine der untersuchten Predigten wurde als sozial/kulturell offen, die übrigen drei als weitgehend verschlossen bewertet.

Die Moschee weist drei thematische Hauptpräferenzen oder an Hartmut Rosa angelehnt drei

„Resonanzachsen“ zur Welt auf: Neben Religion und Politik zählt dazu eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Familie und das Herkunftsland bzw. die „eigene Nation“. Diese Weltausschnitte sind hier stark positiv konnotiert und werden als wichtige Lebensaspekte geltend gemacht. Alle drei Weltausschnitte werden immer wieder als Orte der Liebe, der Partnerschaft und des guten Lebens angeführt.

Liebe, Respekt, Geduld, Ehrlichkeit und Toleranz zählen in den Predigten zu den zentralen sozialen Tugenden, die dem Publikum vermittelt werden. Aber ebenso finden sich in drei der Predigten latent ethnozentrische, kultur-essenzialistische Präferenzen.

Politische Einordnung

Zwei der untersuchten Predigten wurden als demokratisch und liberal, eine als demokratisch und illiberal bewertet, die vierte Predigt war politisch nicht einzuordnen. Die politischen Implikationen der Predigt betreffen sowohl das Herkunftsland als auch Österreich.

Toleranztypen

Alle vier Predigten nehmen auch zu Aspekten von Welt und Gesellschaft Stellung, die nicht präferiert bzw. abgelehnt werden. Dabei gehen zwei Predigten mit diesen jenseits des Religiösen zu verortenden Weltausschnitten und Lebensweisen im Sinne der quantitativen und zwei im Sinne der qualitativen Koexistenz-Toleranz um. Das bedeutet, dass andere Lebensweisen hier zwar geduldet, aber gegenüber den partikularen Werten der Eigengruppe zum Teil stark abgewertet werden. Gegenüber Österreich erweisen sie sich dabei als wenig aufgeschlossen und respektvoll.

Integrationskala

Von den vier untersuchten Predigten wurden drei unter kognitiver Integration und eine unter struktureller Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Die Themen der Predigten reichen von „Gehorsam gegenüber Allah“ und den Angriffen türkischer Jugendlicher auf eine Frauendemonstration in Favoriten⁴⁷ über

⁴⁷ <https://kurier.at/chronik/wien/angriffe-auf-linke-demos-das-rechte-wolfsrudel-von-favoriten/400954124> [zuletzt aufgerufen: 16.02.2021]

„Handelsethik“ und „Neid“ bis zum Terroranschlag am 2. November in Wien.⁴⁸

Türkische Staatspropaganda

Die Abhängigkeit der Moschee von der türkischen Regierung schlägt sich in den Predigten nieder. So wurden etwa in einer Predigt die erwähnten Angriffe auf eine Frauendemonstration in Favoriten behandelt. Dabei kam es zu einer eindeutigen Opfer-Täter-Umkehr. Die Teilnehmer/innen der angemeldeten Demonstration werden in der Predigt analog zur aktuellen türkischen Staatspropaganda als „Sympathisanten der Terrororganisation“ (vermutlich ist hier die PKK gemeint) bezeichnet. Sie erscheinen als „Provokateure“, „die versuchen euch in die Illegalität zu drängen“. Damit werden die realen Geschehnisse in Favoriten in ihr Gegenteil verkehrt, denn es waren türkische Nationalisten, die einen angemeldeten Demonstrationzug und in der Folge ein besetztes Haus, in dem Teilnehmer/innen der Demonstration vermutet wurden, angegriffen haben.

Respektlosigkeit gegenüber der türkischen Flagge, aber auch gegenüber jener Österreichs („jenem Land, in dem wir friedfertig und integriert leben“) sollte nach Ansicht des Imam sanktioniert werden.

Allenfalls positiv zu werten ist das an dieser Stelle ausgesprochene Vertrauen in den österreichischen Rechtsstaat:

„Unseren Protest dürfen wir lediglich im Rahmen gesetzlicher Bestimmungen kundtun. Seid junge Menschen mit Bewusstsein! Und gebt jenen Provokateuren, die versuchen euch in die Illegalität zu drängen, niemals eine Chance! Vertraut den Exekutivkräften und seid ihnen behilflich. Wenn ihr mit eurem Verstand und nicht emotionsgesteuert handelt, sorgt ihr für Trauer bei den Staats- und Religionsfeinden und für Freude in der Bevölkerung. Die Methode, um das zu erreichen, ist nicht auf die Straße zu gehen, sondern dagegen Beschwerden bei Justizbehörden einzubringen. Ich lade euch zu Ruhe und Bedacht ein.“ (26.06.2020)

Toleranz, Menschenrechte

In mehreren Predigten dieser Moschee wird Toleranz allen Menschen gegenüber begrüßt, unabhängig von

⁴⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Terroranschlag_in_Wien_2020 [zuletzt aufgerufen: 16.02.2021].

Hautfarbe, Ethnie oder Religion. Der wahre Gläubige respektiere alle Geschöpfe und füge niemandem – unabhängig von Herkunft und religiösem Bekenntnis – Schaden zu und erweise allen Menschen Wohltaten, so mehrere Ausführungen des Imam:

„Ein Muslim, der Allahs Einheit und Existenz anerkennt, dessen Gesandten als Vorbild betrachtet, spendet den Menschen Liebe, und zwar unabhängig davon, wo und mit wem er zusammenlebt. Er unterscheidet nicht nach Hautfarbe, Ethnie und Religion, sondern begegnet jedem mit Erbarmen und Mitgefühl. Er kränkt niemanden, schadet keinem Lebewesen, ist für jede gute Tat, die ihm widerfährt, dankbar und sieht das als etwas Gutes an.“ (26.06.2020)

„Der gläubige Mensch erweist den Eltern, den eigenen Kindern, dem/der Partner/in, den Verwandten, den Nachbarn, ja allen Menschen Wohltaten. Das schließt auch mit ein, Leuten zu vergeben, die ein schlechtes Wort über einen selbst verloren haben.“ (10.07.2020)

Auch in anderen ethischen Fragen (Handel, Neid) leitet der Imam aus dem Koran Handlungsempfehlungen ab, die einer über die Religion hinausgehenden Verallgemeinerung zugänglich sind und einen Beitrag zu einem friedlichen Zusammenleben leisten. Lügen, Betrügen, bei Maß und Gewicht zu schwindeln und falsche Eide zu leisten, sei nach dem Islam verboten: „Gläubige Menschen lügen nicht, sollten es nicht. Eine Lüge schadet der Glaubwürdigkeit des Menschen. Jedoch ist der Gläubige ein Mensch, dessen Wort, Arbeit und Verhalten vertrauenswürdig sind.“ (03.07.2020)

Dabei folgt das Argumentationsmuster des Imam einem orthodoxen Islamverständnis: Alles, was wahrhaft islamisch ist, ist gut, alles, was schlecht ist, ist nicht wahrhaft islamisch. Eine solche Argumentation führt letztlich dazu, Diskussionen über den Islam an sich zu vermeiden. Alles, was dem Anspruch des einzig wahren und reinen Glaubens widerspricht, wird als unislamisch ausgelagert. Das zeigt sich auch bei der Behandlung des Terroranschlags (s. u.).

Zudem fällt auf, dass die ethischen Werte ausschließlich auf dem Islam begründet werden und als islamische Werte Vorrang vor anderen Wertesystemen beanspruchen. So wird explizit darauf hingewiesen, dass der Handel zwar erlaubt, das Zinsnehmen hingegen verboten sei, womit das System des *islamic banking* beworben wird.

Der Anschlag

Der Anschlag und überhaupt jeglicher Extremismus werden vom Imam auf das Schärfste verurteilt. Der Anschlag richte sich nicht nur gegen Nicht-Muslime, sondern auch gegen Muslime, denn er versuche einen Keil in die Gesellschaft zu treiben:

„Dieser Anschlag hat sich gegen uns alle gerichtet. Dieser Anschlag wurde ausgeübt, um das friedliche Miteinander mit unseren Nachbarn zu stören. Dieser Anschlag ist nichts anderes als ein feiger, barbarischer Akt. Denn jeder von uns hätte im Zuge dieser Barbarei sein Leben lassen können. Der Angreifer hat schließlich wahllos auf unschuldige Menschen geschossen. Schlussendlich wurden wir alle zutiefst gekränkt und Angst und Betrübtheit ausgesetzt.“ (06.11.2020)

In dieser Predigt geht der Imam besonders deutlich auf die Grundlagen eines friedlichen Zusammenlebens ein:

„Werte Muslime! Unsere Religion, der Islam, zeigt uns bei unseren Vorhaben einen Weg auf und erteilt Ratschläge. In einem Land wie Österreich, in dem verschiedene Kulturen, Religionen, gesellschaftliche Gruppierungen, Sprachen und Hautfarben in Frieden koexistieren, ist es zweifellos im Sinne des Islam, den gesellschaftlichen Frieden zu wahren.“ (06.11.2020)

Der Islam verpflichte zu friedlichem Zusammenleben:

„Der Islam liefert uns die wichtigsten Empfehlungen und Anweisungen für unser Handeln. All dies, Friede in dieser Welt und Friede in jener Welt zu erreichen, die Förderung eines friedlichen Zusammenlebens in einer Gesellschaft mit verschiedenen Nationalitäten, unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Sprachen und Hautfarben, wie das in Österreich der Fall ist, ist ohne Zweifel eines der wichtigsten gesellschaftlichen Ziele des Islams.“ (06.11.2020)

An diesem speziellen Freitag schließt der Imam, dem Inhalt der Predigt entsprechend, auch „die Feinde“ in sein Bittgebet ein: „Möge Allah die gesamte Menschheit und auch die Feinde vor dieser Krankheit bewahren.“

Die hier gepredigte Toleranz gegenüber allen Menschen ist positiv zu bewerten, negativ fällt aber auf,

dass dem Imam die explizit verkündeten religiösen Beweggründe des Attentäters keine Erwähnung wert sind.

Dennoch fällt diese Predigt, die eigentlich als politische Rede bezeichnet werden muss, aus dem Rahmen der übrigen Predigten deutlich heraus. Neben dem Wunsch nach friedlichem Zusammenleben wird vor allem das Gemeinsame in der Gesellschaft herausgestrichen und immer wieder betont, dass der Islam für ein solches friedliches Zusammenleben stehe und die Regeln dafür parat halte. Wahre Muslime würden durch gute Taten auffallen und tun anderen kein Leid an: „Ich möchte meine Rede mit folgendem Hadith zu einem Ende bringen: ‚Der Muslim ist derjenige, vor dessen Zunge und Hand die Menschen in Sicherheit sind.‘“

Die Ausführungen lassen sich vielschichtig auslegen, aber auch so verstehen, dass ein Terroranschlag stets auch eine Bedrohung der Muslime und ihrer Stellung in der Gesellschaft bedeuten kann.

Der Imam sagt in diesem Zusammenhang, Österreich liefere keinen Grund, den Frieden nicht zu wahren, denn dadurch, dass das Land die friedliche Koexistenz „verschiedener Kulturen, Religionen, gesellschaftlicher Gruppierungen, Sprachen und Hautfarben“ sichere, sei es islamisch, diesen Frieden zu wahren. Diese Aussage wird negativ gewertet, denn sie lässt im Umkehrschluss Raum für die Interpretation, der Frieden von muslimischer Seite hänge allein vom Verhalten des österreichischen Staates und der österreichischen Gesellschaft ab. Hier werden Aussagen getroffen, die an das umstrittene Konzept von Dar as-Sulh („Gebiet mit Friedensvertrag“) bzw. Dar al-‘Ahd und Dar al-Aman („Gebiet mit Sicherheitsgarantie“) erinnern, wonach eine Auswanderung und Bekämpfung des Systems nicht notwendig ist, solange die Muslime ihren Glauben frei praktizieren dürfen. Auch hierin zeigt sich die deutliche Unterscheidung in eine muslimische Eigengruppe und den Rest der Gesellschaft, die nicht zusammengehören, sondern bloß in friedlicher Koexistenz nebeneinander leben.

Identifikation mit der religiösen und ethnischen Eigengruppe

In allen Predigten außer jener nach dem Terroranschlag ist ein starker Bezug auf die türkisch-muslimische Eigengruppe zu bemerken, der mit einer distanzierten Haltung gegenüber Österreich und der

nicht-muslimischen Mehrheitsbevölkerung einhergeht. So heißt es etwa in einer Predigt:

„Allah sei Dank, dass ihr in der Diaspora solche Räume geschaffen habt, in welchen wir solch eine Atmosphäre voller Geist genießen und zu Allah beten können. Natürlich ist für den Fortbestand dieser Moscheen eure Unterstützung vonnöten. Daher bitten wir um eure Unterstützung. Inshallah akzeptiert Allah eure Spenden. Möge Allah den Fortbestand dieser Moscheen zu unserem Los werden lassen und möge Er die Moscheen solche Räume sein lassen, in denen unsere Sprache Religion, Kultur, Traditionen, Bräuche und Familien Schutz finden.“ (03.07.2020)

Zunächst fällt auf, dass Österreich als Diaspora und somit nicht als Heimat betrachtet wird. Diese Sicht zieht sich durch die Predigten und kommt stets bei den Bittgebeten zum Ausdruck, in denen ebenfalls deutlich zwischen Österreich („jener Nation, in der wir leben“) und der Heimat („Bewahre unser Volk und unsere Heimat“) unterschieden wird. Des Weiteren werden in obigem Zitat die Moscheen als Räume bezeichnet, in denen Sprache, Religion, Kultur, Tradition, Bräuche und Familien Schutz finden. Auch wenn nicht ausgesprochen wird, wovor die Familien in den Moscheen geschützt werden müssen, liegt es nahe, dass die nicht-muslimische und nicht-türkische Umwelt gemeint sind. Das mitgebrachte Eigene soll in den Moscheen vor fremden Einflüssen bewahrt werden. Die Funktion der Moschee als Gotteshaus tritt dabei gänzlich in den Hintergrund.

Auffällig ist zudem, dass das Wort Österreich in der Regel nicht erwähnt wird, sondern stattdessen meist „von der Nation, in der wir leben“ gesprochen wird. Das könnte darauf hindeuten, dass die zentralen Inhalte der Predigt nicht in Österreich verfasst wurden, sondern den einzelnen Imamen in ganz Europa von der Diyanet zur Verfügung gestellt werden.

Auch in rein religiösen Passagen der Predigten kommt die dichotome Weltsicht – hier die Gläubigen, die dem rechten Weg folgen, dort jene, die ungehorsam gegenüber Gott sind – zum Ausdruck.

Angstpädagogik

Negativ fällt auf, dass der Imam immer wieder auf Drohungen mit Höllenstrafen zurückgreift, wenn es darum geht, den Willen Gottes zu illustrieren:

„Diejenigen, die ihren Bund mit Allah und ihre Eide für einen geringen Preis verkaufen, haben am Jenseits keinen Anteil. Und Allah wird am Tag der Auferstehung weder zu ihnen sprechen noch sie anschauen noch sie läutern. Für sie wird es schmerzhaft Strafen geben.“ (03.07.2020)

Integration

In Zusammenhang mit dem Thema Integration bemerkt der Imam, der Mensch sei ein soziales Wesen. Er sei nicht gänzlich frei und seine Religion müsse so beschaffen sein, dass sie von der Gesellschaft, der Familie und von Gott akzeptiert werden könne:

„Werte Geschwister! Unser Leben können wir nicht einsam verbringen. Wir sind in einen Familienverband und ein soziales Umfeld integriert. Es besteht die Notwendigkeit, in allen Bereichen des Lebens mit anderen Menschen zu interagieren. Deswegen müssen wir solch einem Glauben fröhnen, dass unser Gott, wir selbst, unsere Familien und die Gesellschaft damit einverstanden sind.“ (10.07.2020)

Am 6. November, in der Predigt nach dem Terroranschlag, wurde diese auf Anpassung beruhende Auffassung von Integration durch den Begriff der Koexistenz eingeschränkt:

„Werte Muslime! Unsere Religion, der Islam, zeigt uns bei unseren Vorhaben einen Weg auf und erteilt Ratschläge. In einem Land wie Österreich, in dem verschiedene Kulturen, Religionen, gesellschaftliche Gruppierungen, Sprachen und Hautfarben in Frieden koexistieren, ist es zweifellos im Sinne des Islam, den gesellschaftlichen Frieden zu wahren.“

Familie

Die Familie hat – neben Religion und Heimat – in den Ausführungen in dieser Moschee einen sehr hohen Stellenwert. Das entspricht einer Einstellung, die in fast allen Kulturen in der einen oder anderen Form geteilt wird. Sie kann beispielsweise ‚als der (vielleicht letzte) ‚Resonanzhafen‘ in einer ansonsten indifferenten oder sogar feindlichen Welt des Kampfes und der Konkurrenz [...]‘ erscheinen und somit eine Art Kontrastfeld zur Gesellschaft überhaupt darstellen (Rosa 2016: 341). Die Familie erfüllt in annähernd jeder Gesellschaft eine wichtige Filterfunktion. Der familiäre Mikrokosmos fungiert auch

als Ort, der die psychische Entwicklung der Kinder und ihre Integration in die Gesellschaft beeinflusst. Hier wird die Integration letztlich gefördert oder auch blockiert. In den Predigten der Moschee Ta01 steht die Familie somit nicht zufällig neben Religion und Heimat, beides soll in den Familien im Sinne des ideologischen Standpunkts der Moschee vermittelt werden.

Webseite

Die ATIB Union betreibt eine zentrale Webseite für den gesamten Moscheeverband, der Moscheeverein Ta01 verfügt daher über keine eigene Webseite. Eine Auswertung der Webseite der ATIB Union findet sich im Bericht des Moscheevereins Ta02 auf Seite 42 f.

Facebook

Für diesen Verein wurde die Facebookseite der ATIB Union ausgewertet. Ein großer Teil der Postings dient dem unmittelbaren Institutionszweck der ATIB Union. So werden Spendenkampagnen der Diyanet Stiftung der Türkei (Türkiye Diyanet Vakfi) beworben, etwa zu Wohnbauprojekten in Idlib und Azez in Nordsyrien: „Bir İyilik – sıcak yuvalara dönüştürüyor“, auf Deutsch: „Eine Wohltat verwandelt sich in ein warmes Zuhause“.

Zudem wird das Kursprogramm der ATIB Union (siehe oben) beworben.

Auch Videos mit dem Titel „1 Vers 1 Hadith“, die zu einer Videoreihe der ATIB Union gehören, werden in regelmäßigen Abständen gepostet. Dabei handelt es sich um kurze Videos, in denen sich einzelne Experten zu religionsbezogenen Themen äußern und Begriffe erklären, etwa „Sanftmütigkeit im Islam“, „Würdiger Umgang mit Menschen aus Sicht des Islam“ oder „Sicht des Islam anlässlich des internationalen Tages der Gewalt gegen Frauen“.

Neben diesen Videos finden sich auch weitere Beiträge mit unmittelbarem Religionsbezug: Beiträge mit Koranversen, Koranrezitationen, Iftar Talks während des Ramadan im April/Mai 2020 (Gelehrte und Theologen halten Vorträge zu religiösen Themen).

Der Pandemie geschuldet finden sich natürlich auch eine Menge Beiträge zu Corona, die die Schließung oder Wiedereröffnung der Moscheen und die aktuell gültigen Schutzmaßnahmen betreffen.

Eine weitere Kategorie an Postings beschäftigt sich im weitesten Sinne mit Solidarität, karitativer Hilfe und Integration. So stellt die ATIB etwa im Rahmen des Projekts „Wärmestube“ gemeinsam mit der Caritas Räumlichkeiten für Obdachlose zur Verfügung, in denen sie sich ausruhen können und mit Essen versorgt werden. In diese Kategorie fallen auch Solidaritätsadressen für die Erdbebenopfer in Kroatien oder zur Detonation im Hafen von Beirut im August 2020, Danksagungen an ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, Postings zum Tag der Menschenrechte, zum Tag der sozialen Gerechtigkeit oder zum Holocaust-Gedenktag sowie Gratulationen zum Nationalfeiertag.

Auffällig, weil nur selten bei Moscheevereinen zu sehen, sind Glückwünsche zu Weihnachten und Ostern, was positiv gewertet wurde. Am 27. Dezember findet sich ein Posting mit selbst gemalten Weihnachtspostkarten und dem Text:

„Mit unseren wertvollen Hodschas haben wir im Rahmen des ‚Werteshop‘ Postkarten mit Kindern bemalt. Unter dem Motto, dass Diversität unser Reichtum ist, haben wir unseren christlichen Nachbarn zu Weihnachten gratuliert. Herausgekommen sind dabei folgende bunte und schöne Arbeiten“: (Bilder von Postkarten)

Mit Bezug auf den Terroranschlag am 2. November 2020 in Wien distanziert sich die ATIB Union mehrfach von Terror und Extremismus. Dabei wird vor allem Zusammenhalt und Solidarität beschworen und dazu aufgerufen, die Strafverfolgungsbehörden zu unterstützen. Ein Posting vom 5. November beklagt „islamfeindliche Angriffe“ auf Moscheen in Folge des Anschlags.

Der Umgang mit Extremismus und Terror hängt jedoch stark von der Ideologie des Täters ab, wie an zwei Postings gezeigt werden kann, einem zum Anschlag in Nizza am 29. Oktober 2020 und einem Gedenk-Posting zum Anschlag in Hanau am 19. Februar 2020. Im Posting zu Nizza heißt es schlicht:

„Der Angriff in Nizza widerspricht allen religiösen, menschlichen sowie moralischen Werten. Wir dürfen nicht zulassen, dass solche menschenverachtenden Akte einen Keil in unsere plurale und demokratische Gesellschaft treiben.“

Weder wird der Täter genannt noch die islamistische Ideologie, der er folgte. Jeder Bezug zum Islam wird vermieden und jede Verantwortung radikaler

Strömungen innerhalb des Islam bleibt unerwähnt. Im Posting zu Hanau, das von der Seite der IGGÖ geteilt wurde, wird hingegen deutlich auf den rechtsradikalen Hintergrund verwiesen. Zudem wird Behörden und Medien eine Mitschuld an dem Anschlag gegeben:

„Heute gedenken wir der Opfer, die vor einem Jahr bei einem rechtsextremen Terroranschlag im deutschen Hanau ums Leben gekommen sind. Gemeinsam stehen wir mit den Angehörigen und Überlebenden des Attentats und fordern politische Konsequenzen für jahrzehntelange rassistische Behördenarbeit und mediale Hetzkampagnen, die den Täter in seinem Hass bestärkten.“

Das dahinterstehende Denken, das Muslime pauschal zu Opfern der Gesellschaft erklärt und gleichzeitig die Täterschaft islamistischer Extremisten zu verschleiern versucht, zeigt sich auch an anderer Stelle. So wird etwa in einem Posting zum Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November der besondere Opferstatus muslimischer Frauen hervorgehoben, indem nicht nur auf Gewalt gegen Frauen, „sei es in den eigenen vier Wänden, aber auch in der Öffentlichkeit in Form von verbalen, körperlichen oder sexuellen Übergriffen“ hingewiesen wird, sondern auch auf rassistische Übergriffe „vor allem an muslimischen Frauen“.

Eine letzte Kategorie betreffen Postings zu innenpolitischen Themen, in denen sich die ATIB Union klar als Lobbyorganisation für den Islam und gläubige Muslime zu positionieren versucht. Darunter fällt etwa ein Aufruf, die Stellungnahme der IGGÖ zum Ministerialentwurf für eine Änderung des Islamgesetzes zu unterstützen, versehen mit einer Erläuterung, wie der Stellungnahme direkt auf der Parlaments-Homepage zugestimmt werden kann. Darunter fallen auch die Stellungnahme der IGGÖ zur Aufhebung des Kopftuchverbots an Volksschulen durch den Verfassungsgerichtshof oder ein Posting zum laufenden Finanzverfahren gegen ATIB Vereine, in dem eine Instrumentalisierung zu politischen Zwecken beklagt wird.

In den Kommentaren unter dem Posting findet sich einiges an Hasssprache und Abwertung türkischer Minderheiten wie Kurden und Armeniern, die in zumindest einem Posting in Gewaltfantasien gipfeln:

„Natürlich, so einfach ist das. Wir verurteilen das und alles wird besser. Ich dachte an den ATIB-Gebäuden sind Kameras installiert. Solange die Täter nicht verurteilt werden, liegt es an der Botschaft

selbst sich um diese entarteten und ehrlosen Personen zu kümmern. Mit bloßen Verurteilungen wird sich an der Situation nichts bessern.“

Dieser Kommentar war auch Monate später noch nicht gelöscht worden.

Auch die Verbindung zur türkischen Regierung scheint in einzelnen Postings durch. So wird etwa nach den Angriffen türkischer Nationalisten auf mehrheitlich kurdische Demonstrant/innen im Juni 2020 ein Video-Statement des türkischen Botschafters geteilt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Facebookseite in erster Linie der Information der Mitglieder über Organisatorisches (Kursangebote, Corona-Maßnahmen) sowie religiöse Ereignisse (Freitagsgebete, Ramadan etc.) dient. Zudem zeigt die ATIB Union ihr Interesse an gesamtgesellschaftlichen Ereignissen und geht mit Glückwünschen zu religiösen Festen anderer auch offen auf die Gesellschaft zu.

Gleichzeitig zeigt sich aber auch immer wieder der starke Bezug auf die religiöse und ethnische Eigengruppe. Daher ist auch die Facebookseite des Vereins im Bereich der kognitiven Integration einzuordnen.

Zusammenfassung

Die Moschee präferiert eine traditionell gehaltene Koranauslegung. In sozialer und politischer Hinsicht sind familiäre Verbände und die ursprüngliche, türkische Heimat zentral. Zu diesen Weltaspekten pflegt die Moschee eine Resonanzbeziehung. Zu allen anderen Bereichen, die das Leben in Österreich mit sich bringt, steht die Moschee hingegen in einer Toleranzbeziehung, sie duldet sie, ohne sie zu begrüßen. Diese Moschee vertritt – so lässt sich zusammenfassen – eine Toleranzform, die mit dem Begriff Koexistenz-Toleranz am besten umschrieben und in mehrheitlich muslimischen Ländern weitverbreitet ist (Kokew 2016).⁴⁹

Toleranz in Form bloßer Koexistenz ist nicht nachhaltig. Für eine gelungene Integration wäre vielmehr eine Toleranzweise notwendig, die auf gegenseitigem Respekt

⁴⁹ Stephan Kokew, Toleranz im Islam. In: Klöcker, Michael; Tworuschka, Udo, Handbuch der Religionen, Kirchen und andere Glaubensgemeinschaften in Deutschland/im deutschsprachigen Raum 2016.

basiert und den Austausch der Menschen über bestehende Unterschiede hinweg ermöglicht.⁵⁰

Bezogen auf die Rolle der Moschee im Integrationsprozess ist positiv zu vermerken, dass in den Predigten die Bürger- und Menschenrechte anerkannt werden und den Institutionen des österreichischen Staates (Rechtsstaat, Justiz, Exekutive) Vertrauen entgegengebracht wird. Ebenso wird von den Zuhörer/innen immer wieder Toleranz gegenüber allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder Religion eingefordert.

Gleichzeitig sehen wir aber eine starke Identifikation mit der türkisch-muslimischen Eigengruppe und eine starke Verbundenheit mit der Türkei als Heimat. Dem Wertesystem der religiösen Eigengruppe wird eindeutig Vorrang eingeräumt und obwohl die aus dem Koran abgeleitete Ethik verallgemeinerbar ist, wird nicht versucht, sie zu den Werten der übrigen Gesellschaft in Beziehung zu setzen. Auch auf dieser Ebene wird deutlich zwischen der Eigengruppe und dem Rest der Gesellschaft unterschieden.

Die Bindung an Österreich und die österreichische Gesellschaft ist oberflächlich und teilweise kommt sogar eine negative Einstellung gegenüber der Mehrheitsbevölkerung zum Ausdruck.

Integration wird in dieser Moschee als friedliche Koexistenz von unterschiedlichen ethnischen und religiösen Gruppen verstanden (Koexistenz-Toleranz), die nebeneinander im gleichen Land leben, und hat demnach nicht das Ziel, dass sich der/die Einzelne mit der österreichischen Gesellschaft identifiziert und versucht ein Teil derselben zu werden. Interkulturelle Beziehungen waren in keiner der untersuchten Predigten ein Thema, nicht einmal auf der Ebene von Freundschaften an Arbeitsplatz oder Schule.

Bei der Erhebung von 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 59 f.) wurde dieser Moschee noch ein „dichotomes Weltbild“ attestiert, „das die Welt in Gläubige und Ungläubige, in patriotische Türken und abtrünnige Staatsverräter teilt“. Das ist zwar nach wie vor, aber nicht mehr in dieser ausgeprägten Form erkennbar. So wurde in allen aufgezeichneten Predigten auf die Verwendung abwertender Begriffe wie „Ungläubige“ verzichtet und auch der starke Bezug auf die islamische Umma, die weltweite Gemeinschaft der Muslime, kam nicht mehr zum Tragen. Dadurch erfüllt die Moschee Ta01 nicht mehr,

wie noch 2017, die Kriterien für eine Einordnung unter struktureller Integration und ist stattdessen unter **kognitiver Integration** einzuordnen, auch wenn nach wie vor Tendenzen in Richtung strukturelle Integration erkennbar sind.

Die Moschee Ti01

Die Moschee Ti01 ist Mitglied der Kultusgemeinde der Islamischen Föderation Wien der IGGÖ. Die Islamische Föderation ist der österreichische Ableger der Milli-Görüş-Bewegung.

Exkurs: Die Milli-Görüş-Bewegung⁵¹

Die Milli-Görüş-Bewegung entstand unter der Führung Necmettin Erbakans Ende der 1960er-Jahre. Erbakan war stark von der Ideologie der Muslimbruderschaft beeinflusst, insbesondere vom Ideologen der Bruderschaft der 1950er- und 1960er-Jahre, Sayyid Qutb.⁵² Wie die Ideologen der Muslimbruderschaft sah er im Islam eine ganzheitliche Lösung für alle Probleme der Menschheit. Ein Ausweg islamischer Gesellschaften aus der Krise war für ihn nur durch eine Rückkehr der Gesellschaft zum „wahren Glauben der ersten Generationen“ der Muslime und deren Befreiung von unislamischen Einflüssen denkbar.⁵³ Darauf aufbauend entwickelte er sein Konzept einer „gerechten Ordnung“, die nur in einem islamischen Staat verwirklicht werden könne.⁵⁴ Erbakan verwendete den vom Politiker und Islamwissenschaftler Süleyman Karagülle in die politische Debatte eingeführten Begriff „Adil Düzen“, zu Deutsch „gerechte Ordnung“, weil der Ruf nach einer islamischen Ordnung ein umgehendes Parteiverbot zur Folge gehabt hätte. Auch die Namensgebung Milli Görüş wurde damals gewählt, weil ein Bezug auf den Islam im Namen Gefahr gelaufen wäre, ein Verbot auszulösen. Milli Görüş bedeutet auf Deutsch „Nationale Sicht“. Erbakan war jedoch weit davon entfernt, einem reduzierten türkischen Nationalismus das Wort zu reden. Er vertrat vielmehr eine groß-osmanische Vorstellung.

Der Gegensatz zu einer „gerechten Ordnung“ („Adil Düzen“) sei, so Erbakan, die „nichtige Ordnung“ („Batil Düzen“). Nach seiner Vorstellung befinden

sich diese beiden Prinzipien seit Beginn menschlicher Zivilisation im steten Widerstreit miteinander. Diesen strengen Dualismus zwischen zwei einander ausschließenden und sich bekämpfenden Ordnungen sah Erbakan auch in der heutigen Welt am Werk. Der Islam repräsentiere dabei die gerechte Ordnung, während der Westen die nichtige Ordnung repräsentiere.⁵⁵ Die westliche Ordnung beruhe auf Gewalt und Ungerechtigkeit und müsse daher durch eine islamische Ordnung überwunden werden, denn am Ende könne nur eines der beiden Prinzipien bestehen.

Das Ziel der Milli-Görüş-Bewegung besteht darin, in der türkischen Republik einen islamischen Staat zu errichten. Dabei bedient sie sich demokratischer Instrumentarien. Der Gründer der Bewegung, Necmettin Erbakan (gest. 2011), betrachtete seine Partei nicht als Teil des demokratischen Systems, sondern als Organisation, die das demokratische System überwinden und ersetzen solle.⁵⁶ Im deutschen Verfassungsschutzbericht von 2019 heißt es, die Bewegung versuche, „über politische und gesellschaftliche Einflussnahmen eine nach ihrer Interpretation islamkonforme Ordnung durchzusetzen.“⁵⁷

Mittels der Wohlfahrtspartei (Refah Partisi, RP) gelangte Milli Görüş 1996 an die Spitze einer Regierungskoalition, Erbakan selbst war 1996/97 Ministerpräsident der Türkei. Ein wichtiger Sieg war der Partei aber bereits im Jahr 1994 mit der Eroberung des Bürgermeisteramtes in Istanbul durch Recep Tayyip Erdoğan und in Ankara durch Melih Gökçek gelungen. Die Ziele der Milli-Görüş-Bewegung sind als antiwestlich und antidemokratisch zu bewerten. Das politisch orientierte Theologieverständnis ist dabei auf die Etablierung einer islamischen Rechts- und Gesellschaftsordnung ausgerichtet.

Milli Görüş bedient sich, obwohl Gewalt und Terror offiziell abgelehnt werden, auch immer wieder einer radikalen, auf Segregation ausgerichteten, durchaus gewaltverherrlichenden Sprache. In der *Milli Gazete*⁵⁸ (Nationalzeitung), die von der Islamischen Föderation auch in Österreich verbreitet wird, wurde im Dezember 2016 mit scharfen Worten gegen

Silvesterfeiern Stellung bezogen. Die Ausgabe vom 31.12.2016 titelte mit den Worten „Heute ist der letzte Tag. Dies ist die letzte Warnung: Wagt es nicht, zu feiern!“

Zwar führt Milli Görüş keinen offenen Kampf gegen die demokratischen Werte, in ihrem Staats- und Gesellschaftsverständnis kommt dem Glauben jedoch eine zentrale Rolle zu. Dabei stehen nicht der Staat und die Staatsbürger/innen im Vordergrund, sondern die Gemeinschaft der Muslime (Umma). Der Sohn des Gründers, Fatih Erbakan, bringt diese Haltung mit folgender Aussage zum Ausdruck: „Alle anderen Parteien haben Wähler, wir haben jedoch die Gläubigen.“⁵⁹ – Gläubige, denen, so lässt sich feldtheoretisch weiterdenken, nicht nur im Himmel, sondern auch auf der Erde ein gerechter und etablierter Platz zustehe, und zwar allein aufgrund ihres „richtigen“ Glaubens.

Darüber hinaus pflegt Milli Görüş ein traditionelles Frauenbild. Frauen- und Männerorganisationen sind im Sinne der als islamisch verbindlich angesehenen Geschlechtertrennung strikt voneinander getrennt und verfügen über unterschiedliche Organisationsstrukturen. Auch in den Veranstaltungen der Organisation wird auf die Trennung der Geschlechter großer Wert gelegt.

Auswertung Ti01

Der Bewertung der Moschee Ti01 liegen die Auswertung der Webseite der Islamischen Föderation Wien, die Facebookseite des Moscheevereins von April 2020 bis April 2021 sowie die Aufzeichnungen von drei Predigten zugrunde: vom 14., 21. und 28. August.

Die Predigten

Art der Predigt

Zwei der Predigten waren ausgewogen engagiert, eine intrinsisch, dabei wurden alle drei Predigten als traditionell-konservativ bewertet. In den Predigten werden in erster Linie die göttlichen Gesetze vermittelt, sodass die Beziehung zu Gott auf einer rechtlichen Ebene stattfindet. Zentral sind Gehorsam

55 Ebd.: 75.

56 Baden-Württemberg Innenministerium: Verfassungsschutzbericht 2006, Stuttgart 2007: 57.

57 Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat: Verfassungsschutzbericht 2019: 172.

58 <http://www.milligazete.com.tr> [zuletzt aufgerufen: 09.12.2016].

51 Siehe Heinisch/Vidino 2021: 37–47.
52 <https://www.kas.de/de/web/islamismus/die-islamische-gemeinschaft-milligoerues-igmg-> [zuletzt aufgerufen: 27.07.2020].
53 Ebd.
54 Vergleiche Marco Schmied, Islamismus und seine Subkulturen in Österreich, Diplomarbeit an der Universität Wien 2011: 60.

50 Mehr zu den Toleranzformen pluralistischer Gesellschaften etwa bei Forst 2014 bzw. zu ihrer empirischen Anwendung bei Peter/Wilczewska 2020a/b.

gegenüber Gott und Gottes Wohlgefallen zu gewinnen, was einzig durch die Einhaltung der Regeln des Erlaubten und Verbotenen erreicht werden könne.

Soziale/kulturelle Einordnung

Jene zwei Predigten, die soziale/kulturelle Inhalte enthielten, wurden als weitgehend verschlossen bewertet. Diese Moschee weist eine alles andere dominierende Hauptpräferenz auf: die Religion, die es im Sinne der Missionierung zu verbreiten gelte.

Politische Einordnung

Eine der Predigten wies politische Inhalte auf. Diese wurden als demokratisch und illiberal bewertet.

Toleranztypen

Eine Predigt wurde unter qualitativer Respekt-Toleranz eingeordnet, eine unter formeller und eine weitere unter qualitativer Koexistenz-Toleranz. Einerseits weisen die Predigten respektvolle Stellungnahmen gegenüber dem Rechtsstaat auf, andererseits verhindert das starke Beharren auf der eigenen ethnischen und religiösen Identität ein offenes und tolerantes Zugehen auf Personen oder Gruppen mit anderen ethischen Vorstellungen.

Integrationskala

Auf der Integrationskala wurden zwei Predigten unter kognitiver Integration und eine unter struktureller Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Die Predigten behandeln die Themen Einladung zum Islam [Missionieren, Anm.], Prüfung der Menschen durch Gott, Aufrichtigkeit und Geschwisterlichkeit unter Muslimen.

Religiöse Ausrichtung

Der Gläubige müsse sich um Gottesnähe bemühen. Diese Gottesnähe wiederum erlange man durch den Dschihad, den der Imam als jede Bemühung, Allah nahe zu sein, versteht:

„Der Koranvers [5:35, Anm.] legt uns den Dschihad als ein Mittel nahe, um Allah näherzukommen. Dschihad ist ein Ausdruck mit einer

breitgefächerten Bedeutung. Für uns gehört jede Bemühung, Allah nahe zu sein, zum Dschihad.“ (14.08.2020)

Zu diesen Bemühungen zählt der Imam, Gott den eigenen Besitz, die Jugend und seine Zeit zu widmen. Dem Dschihad wird demnach eine generelle, abstrakte Bedeutung zugemessen, ohne jedoch dabei die Komponente der Gewaltbereitschaft, die diesem Begriff in den traditionellen islamischen Quellen immanent ist, zu thematisieren.

In dieser Moschee kommt eine puritanische Auffassung der Religion (Scholz/Heinisch 2019: 25 f.; Assmann 2018) zum Tragen. Der wahre Muslim könne sich nicht aussuchen, an welche Regeln der Religion er sich halte, sie hätten alle den gleichen Rang und seien alle wichtig:

„Wir, die qua Geburt Muslime sind, haben den Islam bedingungslos durch Zuschreibung vorgefunden. So picken wir uns das heraus, was uns genehm ist und alles Weitere, 90 %, schieben wir beiseite. Jedoch sind diejenigen, die sich später für den Islam entscheiden, die Konvertiten, noch wählerischer.“ (28.08.2020)

Diese Aussage und auch der darin enthaltene essentialistische Ausruf, „qua Geburt Muslime“ zu sein, wird dann anhand einer langen Erzählung über einen chinesischen konvertierten Pilgerreisenden ausgeführt und verdeutlicht. Den Lohn Gottes könne man nur dann erlangen, wenn man sein ganzes Leben den Geboten des Islam verschreibe und sich bedingungslos an jedes einzelne davon halte. In der Erzählung fordert der Pilger seinen Bruder per Telefon von der Pilgerreise aus auf, sofort die in ihrem Besitz befindliche Brauerei zu schließen und alle Angestellten und Arbeiter nach Hause zu schicken. Auch der Hinweis des Bruders, in der Brauerei würden hunderte Mitarbeiter ihren Lebensunterhalt verdienen, kann ihn nicht von seinem Vorhaben abbringen. Die Einhaltung der Gebote Gottes, so der Schluss aus der Erzählung, sei das Wichtigste überhaupt, wichtiger als die Erhaltung von Arbeitsplätzen, an denen eine verbotene Tätigkeit („Alkoholische Getränke zu produzieren, konsumieren und deren Verkauf zu fördern, ist haram.“) ausgeübt wird, und wichtiger als die eigene wirtschaftliche Lebensgrundlage.

Missionstätigkeit

Laut dem Imam der Moschee ist es eine Pflicht jedes Muslims und jeder Muslimin, andere Menschen zum Islam einzuladen, also zu missionieren: „Es ist unsere

Pflicht, den Arbeitskollegen, Schulkameraden, Nachbarn und wem auch immer den Islam zu zeigen.“ (14.08.2020)

Der Zweck der Bekehrung Andersgläubiger liege darin, die Anzahl der Muslime zu steigern. Bei Misslingen dieses Vorhabens, das der Imam mit für ihn typischen organischen Vergleichen glaubwürdig zu machen versucht, drohe das allmähliche Verschwinden der Muslime:

„Allah hat uns das als Aufgabe auferlegt. Was geschieht, wenn wir diese umsetzen? Unsere Anzahl wird steigen, elhamdulillah. Man muss die Tropfen zusammenbringen, damit ein Bach entsteht. Und wenn es uns nicht gelingt, dieser Aufgabe gerecht zu werden, dann wird es uns wie Eiszapfen unter der blanken Sonne ergehen. Möge Allah uns davor bewahren.“ (14.08.2020)

Die Einladung zum Islam muss jedoch mit guten Taten verbunden sein, wie der Imam in Richtung der Jugendlichen in der Moschee ausführt:

„Zu Allah einladen allein reicht nicht aus. Denn der Vers wird folgendermaßen fortgesetzt: ‚(.) und Gutes tut‘, was bedeutet, dass auch gute Taten zu verrichten sind. Das heißt, dass man eine Sache nach bestem Wissen und Gewissen tun muss und nicht pfuschen soll. [...] Pfuschen bedeutet die Arbeit nicht ordnungsgemäß, nachlässig, liederlich, undiszipliniert und irgendwie zu erledigen. Unsere Leute haben sich von Pfusch fernzuhalten. Wenn die Arbeiten ordentlich und vorschriftsmäßig ausgeführt werden, dann wird dem besagten Koranvers entsprechend gehandelt. [...] Da wir Muslime sind, tun wir nur Gutes. Zudem laden wir andere zu unserem Glauben ein. Etwas Schöneres als das kann es nicht geben: die Einladung zu Allah, der Vollzug guter Taten und die muslimische Lebensweise.“ (14.08.2020)

Das Thema Mission taucht auch zentral in einer weiteren Predigt auf, es ist dem Imam also offensichtlich sehr wichtig. Er macht zwar deutlich, dass die Missionierung auf friedlichem Weg erfolgen muss, gebraucht dabei aber einen Koranvers, der in fundamentalistischen Kreisen und im Umfeld der Millî Görüş sehr beliebt ist: „Allah gebietet in einem weiteren Vers: ‚Und aus euch soll eine Gemeinde werden, die zum Guten einlädt und das gebietet, was rechtens ist, und das Unrecht verbietet‘. [3:104, Anm.]“ (21.08.2020)

Der hier zitierte Vers aus dem Koran wird oft durch einen dazu passenden Hadith (Muslim, Buch des Glaubens (2)/70) ergänzt:

„Wer von euch etwas Schlechtes sieht, soll es durch seine Hand verbessern. Wenn er dazu nicht in der Lage ist, soll er es durch seine Zunge verbessern. Wenn er auch nicht dazu in der Lage ist, soll er versuchen, es durch sein Herz zu verbessern; und dies ist der schwächste Grad des Glaubens.“

Dass das als Nährboden dienen kann, auf dem Intoleranz, Unduldsamkeit und Bevormundung gedeihen, liegt auf der Hand. Es dient dazu, sich über andere Menschen zu erheben und sich berechtigt zu fühlen, ihnen Anweisungen für das „rechte Handeln“ aufzudrängen, auch wenn der Imam der Moschee dazu aufruft, Worte mit Bedacht zu wählen und Geduld mit den anderen zu haben.

Religiöse Bildung

Der Imam befürchtet, dass den Frauen seiner Gemeinde in der aktuellen Situation nicht genug religiöse Bildung zukomme. Daher sollten die anwesenden Männer ihre Töchter, Gattinnen und Bräute beim „Islamischen Institut“ anmelden:

„Viele unserer Töchter, Ehefrauen und Bräute sind im Moment daheim und haben nicht die Möglichkeit, in den Genuss einer religiösen Bildung zu kommen. Das islamische Institut in Österreich schließt zum Glück seit Jahrzehnten diese Lücke. Daher ist es empfehlenswert, unsere Töchter, Gattinnen und Bräute am Islamischen Institut anzumelden, sodass unsere Hodschas ihnen die Gebote und Verbote der Religion beibringen können.“ (14.08.2020)

Dieses Islamische Institut ist eine private Bildungseinrichtung der Islamischen Föderation Wien im 10. Bezirk.⁶⁰ Es bietet eine religiöse Ausbildung im Anschluss an die 9. Schulstufe an. Daneben wirbt das Institut auch für einen sogenannten Imam-Hatip-Lehrgang im Fernstudium, der offensichtlich vom Ministerium für Nationale Bildung (Türkiye Cumhuriyeti Milli Eğitim Bakanlığı) beglaubigt wird. Dessen Emblem findet sich auf der Seite. Imam-Hatip-Schulen sind Berufsfachgymnasien für Jungen und Mädchen, an denen neben der

60 <http://islamischesinstitut.at/index.php/de/islamisches-institut-osterreich> [zuletzt aufgerufen: 11.05.2021].

Hochschulreife eine religiöse Ausbildung abgeschlossen wird, die Burschen zur Ausübung des Imam-Berufs berechtigt. Der türkische Präsident Erdoğan absolvierte einst selbst eine Imam-Hatip-Schule. Seit einer Schulreform im Jahr 2012 wird dieser religiöse Schultyp in der gesamten Türkei massiv ausgebaut.

Dichotomes Weltbild

Gott habe den Menschen zwei Wege eröffnet, den Weg des Herrn und den Irrweg:

„Und ihm haben Wir die beiden Wege gezeigt“ [90:8-10, Anm.]. Diese Wege sind wie folgt:

1.) Der Weg des Herrn: der Weg des Allerbarmers. Dieser Weg führt zum Rechten, Guten, Nutzbringenden, zur Gerechtigkeit und lässt die Dschanna erreichen.

2.) Der Irrweg: der Weg des Schaitan. Dieser Weg führt zum Falschen, Bösen, Schädlichen, zu Leid und somit direkt in die Dschahannam [= Hölle, Anm.]“ (21.08.2020)

Der eine Weg führe also zu Gott und Glückseligkeit, der andere ins Elend und zwar im Jenseits wie im Diesseits. Der Mensch besitze die Willenskraft, sich zu entscheiden:

„Wenn er will, entscheidet er sich für den Weg des Herrn und erreicht sowohl in der Akhirah als auch in der Welt Glückseligkeit. Wenn es sein Wille ist, kann er sich aber auch für den Irrweg entscheiden, sodass er sowohl auf Erden als auch in der Akhirah Elend vorfindet.“ (21.08.2020)

In den Ausführungen über Geschwisterlichkeit kommt das dichotome Weltbild des Imam, die Einteilung der Welt in Muslime und alle anderen, die hier als „Feinde des Islam“ erscheinen, besonders deutlich zum Vorschein. Geschwisterlichkeit könne es nur unter Muslimen und hier insbesondere auch mit den Schiiten geben, diesen gegenüber solle man sich freundlich und geschwisterlich verhalten:

„Aufgabe, ja Pflicht eines jeden Muslimen mit ausgeprägtem Bewusstsein besteht darin, die dunklen Wolken zu vertreiben und Brücken der Geschwisterlichkeit zu bilden. Denn die Feinde des Islam bedienen sich jedweder Pläne und Listen, um Muslime untereinander aufzuhetzen. Wir aber dürfen keineswegs auf Distanz zu unseren Geschwistern

gehen und die Herzensbrücken niederreißen. Der Gesandte Allahs setzt solch schöne Wertemaßstäbe: ‚Gibt es denn nichts, was du deinem Bruder/deiner Schwester zugestehst? Gelingt es dir nicht, ihm/ihr die Hand zu reichen? So begegne ihr/ihm wenigstens mit einem freundlichen Gesicht; wirf ihm/ihr wenigstens ein Lächeln zu.‘ Um Brücken der Geschwisterlichkeit erneut bilden und der zwischenmenschlichen Kälte entgegenwirken zu können, ist es vonnöten, dass wir uns auf die Seite der Sache des Rechts stellen.“ (28.08.2020)

An dieser Stelle muss positiv hervorgehoben werden, dass der Imam gegenüber anderen islamischen Gruppen (etwa Schiiten) offen ist sowie, dass er in seinen Bittgebeten zwar zwischen der eigenen Nation und der Menschheit unterscheidet, in seinen guten Wünschen aber nicht zwischen den Religionen und Ethnien: „Verehrte Muslime! Möge das neue Jahr 1442 n. H., das wir gestern beschritten haben, unserer Nation und der gesamten Menschheit Gesundheit, Wohlbefinden und Segen bringen.“ (21.08.2020)

Corona

Corona wird in dieser Moschee sehr ernst genommen, die Gläubigen werden sachlich aufgefordert, sich an die aktuellen Schutzmaßnahmen zu halten, um sich und andere vor der Krankheit zu schützen:

„Werte Gemeinde! Bitte achten wir darauf, dass wir unsere Masken tragen, Abstand halten und ausreichend Hände waschen. Bitte gebt Acht! Die meisten Geschwister, die sich angesteckt haben, sind jene, die der Meinung waren, dass ihnen schon nichts passieren werde.“ (14.08.2020)

Diese Aufforderung wird in der darauffolgenden Woche wiederholt und dabei betont, dass es um den Schutz aller Mitmenschen gehe. Dieser Schutz für andere Menschen sei eine religiöse Verpflichtung für Muslime.

Webseite

Die Webseite der Islamischen Föderation Wien (IFW) ist in deutscher Sprache und versucht so Transparenz nach außen, gegenüber der Mehrheitsgesellschaft zu vermitteln. In einem langen Abschnitt unter der Überschrift „Über uns“ stellt sich die Islamische Föderation Wien als zivilgesellschaftliche österreichische Organisation dar, die sich für die Grundrechte ihrer Mitglieder, für den ihnen

zustehenden gerechten Platz in der Gesellschaft einsetzt, die Pflege der islamischen Lehre betreibt, „in Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen den Kampf gegen Ungerechtigkeiten“ unterstützt und „elementare Tugenden wie das Gute und die Solidarität zwischen den Menschen“ fördert.⁶¹

Bei genauerer Betrachtung fällt jedoch auf, dass die Seite keinesfalls so transparent ist, wie es zunächst scheint. So findet sich etwa kein Hinweis auf die Beziehung der Islamischen Föderation Wien zur Islamischen Gemeinschaft Millî Görüş in Deutschland und darauf, dass sie deren Europazentrale in Köln untersteht.⁶²

Zu den diversen Abteilungen der Islamischen Föderation zählt, wie der Webseite zu entnehmen ist, auch eine eigene Bildungsabteilung, weil die Organisation viel Wert auf Bildung legt und auf eine Ausbildung, die Kindern „sowohl den Weg in eine erfolgreiche berufliche Laufbahn ebnet als auch ihnen bei der Verwirklichung einer eigenständigen islamischen Identität hilft.“ Auf diese „islamische Identität“ wird, das belegen auch die Predigten in den beiden Moscheen der IFW, viel Wert gelegt. Das zeigt sich auch daran, dass für die IFW die religiöse Bildung bei der Auflistung von bedeutsamen Faktoren im Bildungsbereich an erster Stelle genannt wird:

„Von besonderer Bedeutung sind im Bildungsbereich vor allem die religiöse Bildung, das Erlernen der deutschen Sprache, die schulische und berufliche Bildung und ganz besonders die Erteilung von Hausaufgabenhilfe sowie der Aufbau der Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule.“

Um die „religiöse Identität“ und somit um all die Problematiken, die damit zwingend verbunden sind, geht es auch in einem Artikel über die Studentenvereinigung der Islamischen Föderation und das Projekt der sogenannten „Irfan-Häuser“ (Wohngemeinschaften und Studentenheime). Diese sollen „Studierenden, die fernab von zu Hause einen Studienplatz bekommen haben, eine die religiöse und kulturelle Identität wahrende und unterstützende Atmosphäre“ bieten.⁶³

61 <https://ifwien.at/tatigkeitsbereiche/> [zuletzt aufgerufen: 10.05.2021].

62 Heinisch/Vidino 2021: 42–44.

63 <https://ifwien.at/interkulturelle-studentenvereinigung/> [zuletzt aufgerufen: 20.06.2017].

Facebook

Regelmäßig werden Online-Hutbas und -Predigten via Facebook geteilt, ebenso Hadith- und Koran-Zitate mit daran gekoppelten Segenswünschen, Postings zu Gebetszeiten, besonderen Anlässen (religiöse Feiertage etc.) und Todesanzeigen (Ableben von Mitgliedern). Dazwischen finden sich zahlreiche Werbe-Postings für den Hilfs- und Sozialverein „Hasene“ und diesbezügliche Bitten um Spenden sowie Spendenaufrufe für den Verein TiO1 selbst und für ein „Bildungs- und Hafiz-Zentrum“ in Bad Vöslau. Zudem finden sich durchgehend Postings bezüglich der Corona-Maßnahmen und der entsprechenden Vorkehrungen in den Moscheen. Die Corona-Maßnahmen werden, wie auch in den Predigten, sehr ernst genommen.

Etliche Postings zeigen eine gewisse Bereitschaft zur Integration und Teilhabe, etwa Aufrufe, sich an den Wahlen in Wien zu beteiligen, ein Posting, in dem am Tag des Ehrenamts ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen gedankt wird, die Verkündung einer Kooperation mit der Caritas oder die öffentliche Geschenkübergabe an Polizisten, als Dankeschön für den Einsatz in der Corona-Krise. Auf der Facebookseite des Vereins findet sich auch, anders als in den meisten anderen untersuchten Moscheen, ein Glückwunsch-Posting zu Weihnachten: „Wir wünschen allen Menschen christlichen Glaubens frohe und besinnliche Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.“

Auch zum Terroranschlag und den Randalierern in einer Favoritener Kirche finden sich Postings. Man sucht das Gespräch und auch das gemeinsame Gebet mit der Kirche und ist in einer interreligiösen Dialoggruppe engagiert. Ein Posting dankt den Einsatzkräften, die während des Terroranschlags am 2. November im Dienst waren, und gedenkt der Opfer.

Andere vereinzelte Postings sind im Sinne der Integration eher negativ zu bewerten. So wird etwa eine Sommerschule für Kinder zwischen 8 und 15 Jahren mit dem Slogan „Camiler çocuk olsun, ahlakı kur'an olsun. Yaz kurslarımız başlıyor – Die Moscheen sollen sich mit Kindern füllen und der Koran prägend für deren Sitten/Moral sein. Unsere Sommerkurse beginnen!“ beworben. Hier werden, wie in manchen Passagen der Predigten und auf der Webseite der IFW, die islamischen Werte und eine islamische Identität hochgehalten und in eine gewisse Konkurrenz zu den Werten der Gesellschaft gebracht.

Zusammenfassung

In eine abschließende Bewertung dieser Moschee muss die Ideologie der Milli Görüş miteinbezogen werden, denn die Islamische Gemeinschaft Milli Görüş, der die Moschee Ti01 organisatorisch untersteht, ist streng hierarchisch aufgebaut. An der diesbezüglichen Einschätzung hat sich seit der letzten Erhebung 2017 nichts geändert. Damals schrieben wir: „Milli Görüş ist zwar bemüht, einen transparenten und offenen Eindruck nach außen zu erwecken, insbesondere um sich als sozial und politisch engagierte Organisation zu präsentieren. Die damit verbundenen Gesellschaftsvorstellungen sind jedoch nur bedingt integrationsfördernd. So besteht die Organisation auf einer strikten Geschlechtertrennung und vertritt insgesamt eine Ideologie, die Demokratie und pluralistischer Gesellschaft ablehnend gegenübersteht.“ (Heinisch/Mehmedi et al.: 57 f.) Das führte 2017 gemeinsam mit den Inhalten der ausgewerteten Predigten zu einer Einordnung der Moschee Ti01 zwischen kognitiver und struktureller Integration (zwischen Akzeptanz und Distanzierung).

Der Stil der Predigten hat sich seit dieser ersten Erhebung jedoch verändert. Zwar genießt der Gedanke einer muslimischen Identität, ganz im Sinne der Ideologie der Milli Görüş, nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert. Die religiöse Eigengruppe ist in dieser Moschee die ausschlaggebende Identifikationsquelle. Ein guter Muslim, so die hier vertretene Auffassung, muss immer und überall für den Islam werben und so viele Menschen wie möglich von seiner Religion überzeugen, damit der Islam insgesamt stärker werde. Für interreligiöse und interkulturelle Beziehungen wird in den Predigten auch einzig unter dem Aspekt der Missionstätigkeit geworben. Auf der Facebookseite des Vereins wird zwar durchaus auch auf anderen Ebenen für gute Beziehungen zu Menschen anderen Glaubens geworben. Aber dabei spielt letztlich ebenfalls, auch wenn es nicht angesprochen wird, die Missionstätigkeit eine tragende Rolle. Denn Mission ist nur über Kontakt zu anderen und die Auseinandersetzung mit diesen möglich.

Eine Auseinandersetzung mit dem Leben in Österreich ist auf keiner Ebene der Beobachtung erkennbar und die Trennung von religiöser oder ethnischer Eigengruppe und dem Rest der Gesellschaft wird durchgehend aufrechterhalten. Zur Mehrheit besteht lediglich eine neutrale Einstellung.

Damit hat sich an der Position der Moschee auf der Integrationskala im Vergleich zur letzten Erhebung nur wenig verbessert. Die Moschee Ti01 erfüllt

weitgehend die Kriterien, die eine Einordnung unter **kognitiver Integration** rechtfertigen, allerdings mit weiterhin deutlich erkennbaren Tendenzen Richtung strukturelle Integration.

Die Moschee AI02

Der Moscheeverein ist nach aktuellen Informationen nicht mehr, wie noch 2017, Mitglied in der *Albanischen Kultusgemeinde der IGGÖ*, jedenfalls wird er nicht mehr auf der Webseite der ALKIG genannt.⁶⁴ Die Moschee ist relativ unabhängig von in- und ausländischen Einflüssen.

Die Moschee galt vor der Gründung der Moschee AI01 als größte und zentrale Moschee der albanischen Muslime in Wien.

Der Bewertung liegen die Auswertung der Facebookseiten des Vereins sowie die Aufzeichnungen von zwei Predigten zugrunde: vom 24. Juli und 14. August. Die Aufnahme einer dritten Predigt stellte sich leider als unbrauchbar heraus, konnte aber aufgrund der Corona-Schließungen nicht wiederholt werden.

Die Predigten

Art der Predigt

Beide Predigten wurden als ausgewogen engagiert bewertet. Die Predigten bewegen sich zwar weitgehend auf religiösem Feld, aber auf religiöser Grundlage werden hier durchaus soziale und kulturelle Themen vermittelt. Politische Themen kamen in keiner der untersuchten Predigten zum Tragen. Eine der beiden Predigten zeichnete sich durch eine offene Auslegung der religiösen Überlieferungen aus, die andere wurde als traditionell-konservativ bewertet. Die offene Predigt ist gekennzeichnet von einem intellektuellen Zugang zum Islam und beinhaltet auch die selbstkritische Reflexion. In der traditionell-konservativen Predigt hingegen dominieren Gottesfurcht und die Betonung der jenseitigen göttlichen Bestrafung.

64 <http://de.alkig.at/moscheen> [zuletzt aufgerufen: 30.08.2021].

Soziale/kulturelle Einordnung

Analog zur religiösen Einordnung wurde eine der beiden Predigten als sozial/kulturell aufgeschlossen bewertet, die andere als weitgehend verschlossen.

Toleranztypen

Eine der beiden Predigten wurde unter formeller Koexistenz-Toleranz eingeordnet, eine unter qualitativer Koexistenz-Toleranz. Das bedeutet, dass in den Predigten eine Einstellung des Leben-und-leben-Lassens vorherrscht, die zumindest in einer der beiden Predigten auf einer starken kollektiven Identität aufbaut.

Integrationskala

Auf der Integrationskala wurde eine der Predigten unter kognitiver Integration eingeordnet und die andere unter struktureller Integration.

Feinanalyse, Details

Die zentralen Themen der Predigten behandeln die Vorteile des Fastens im Monat der Pilgerreise (Dhul Hidscha), neue Technologien und „angemessene Kleidung“.

Religiöse Ausrichtung

Bezüglich des Fastens im Monat der Pilgerreise vertritt der Imam eine kritische innerislamische Sichtweise. Er kritisiert und positioniert sich offen gegen die strenge Auslegung durch die Hanafiten in dieser Frage, die das verpflichtende Fasten am Tag des Arafat mit einem Hadith begründen, laut dem der Prophet gesagt habe, wer nicht auf der Hadsch sei und nicht am Tag des Arafat faste, „ist keiner von uns.“

Darüber hinaus vermittelt der Prediger den Zuhörern jedoch ein klassisch-orthodoxes Bild eines Lebens nach dem Islam:

„Wenn wir sagen, auf dieser Welt ertragen, heißt das, auf dieser Welt handeln, auf dieser Welt arbeiten und auf dieser Welt gewinnen, ohne dabei aus den Augen zu verlieren, auf was für einer Sphäre man handelt und arbeitet. Man erträgt mit einem gewissen Zweck.“

Dass man auf dieser Welt sich etwas aufbaut, aber nicht den Schöpfer vergisst, und so zu arbeiten, dass du dabei Gott anbetest. Das

heißt, dass der Gläubige wie eine ‚Parallele‘ auf dieser Welt zu leben hat, indem er so handelt, dass er das ewige Leben im Paradies gewinnt.“ (14.08.2020)

Ein wesentliches Moment dieses orthodoxen Islambildes, das als eine Resonanz- oder Liebesbeziehung zu Gott und als ein möglichst gelassenes Ertragen (nicht Ablehnen!) der Welt beschrieben werden kann, ist die ständige Furcht vor Gott. Sie soll das Leben der Gläubigen bestimmen:

„Oh ihr, die an Allah glaubt, oh ihr Muslime. Fürchtet Allah! [...] An einer Stelle erwähnt er [Mohammed, Anm.] gleich zwei Mal, dass ihr euren Gott fürchten sollt. Zwei Mal sagt er ‚Oh du Muslim, fürchte Allah‘ und warte und bereite dich vor und warte und schau, was morgen [in der Zukunft, Anm.] geschehen wird. [...]“

Allah hat die Tür der Bestrafung offengelassen.

Diejenigen, die Allah in dieser Welt vergessen haben, die wird Allah im Jenseits vergessen. Und diese sind die Verlierer, die Zerstörten, die sowohl im Jenseits als auch in dieser Welt verloren haben. Und ihr Platz ist das Höllenfeuer, möge Gott uns davor schützen.“ (14.08.2020)

Der Vergleich des Fastens mit dem Dschihad ist als problematisch zu werten, denn darin betont der Imam auf Grundlage eines Hadith, dass der Dschihad in Form des Krieges, und nur in Form des Krieges, wertvoller sei als das Fasten. Der Prophet habe zu einem Fragenden gesagt:

„Das Wertvollste und Beliebteste bei Allah ist das Fasten und das (sich) Anstrengen an den Tagen des Dhul Hidscha.“

Er sagte: ‚Oh Gesandter Gottes [...] ist es noch wertvoller als der Dschihad auf dem Weg Allahs?‘ Und der Prophet sagte: ‚Ja, es ist wertvoller als der Dschihad auf dem Weg Allahs.‘

‚Außer‘, sagt der Prophet, ‚derjenige, der mit seinem ganzen Vermögen und seiner Seele, mit seinem Körper in den Krieg gezogen ist und der weder mit seinem Vermögen noch mit dem Rest zurückgekehrt ist.‘ Also, nur in dieser Form ist es

wertvoller, als am Tag des Dhul Hidscha zu fasten.“ (24.07.2020)

In einer anderen Predigt befasst sich der Imam mit neuen Technologien. Diese sollen von Muslimen nicht zum Selbstzweck genutzt werden, sondern mit Bedacht. Es dürfe nicht darauf hinauslaufen, dass diese quasi angebetet werden, denn das stehe nur Gott zu. Aber man könne sie auch im Sinne der Religion nützen, indem man auf dem Smartphone etwa den Koran installiere oder Hadith-Sammlungen. Zeit, die mit „Nutzlosem“ am Handy verbracht wird, mit Facebook etwa, sei vergeudete Zeit, die dem Gläubigen keinen Nutzen im Glauben bringe: „Gerettet ist jener, der die Zeit nicht verschwendet.“

Der Imam stellt letztlich jede Lebensregung in den Dienst der Religion, ordnet dieser alles andere unter. Dahinter steht ein Verständnis der Religion, das weit über Spiritualität hinausgeht und den Islam als allumfassendes System auffasst, das das Leben des Gläubigen bis in die Details hinein bestimmt, was einer traditionell-orthodoxen Glaubensauffassung entspricht.

Erziehung und soziales Verhalten

Entsprechend der Auffassung des Islam als allumfassendes System des guten und richtigen Lebens nimmt der Imam seine Gemeinde auch in die Pflicht, sich um die richtige Erziehung der Kinder zu kümmern. Die von Gott geforderte richtige Erziehung der Jugend ist eine im religiösen Sinne richtige Erziehung:

„Das heißt, auch der Teil, der amoralisch ist oder der in Drogensucht oder irgendwelchen anderen Formen ist [...], kann in vielen Arten unsere Jugend zerstören. Deswegen erlauben wir es nicht, dass wir hier eine schlechte Erziehung, einen schlechten Umgang oder Sachen pflegen, die uns vor Allah verdammen. Unsere Kinder können uns deswegen verdammen. Unsere Jugend kann uns vor Allah verdammen, wenn wir uns nicht bemühen, dass wir ihnen die Wahrheit erzählen und ihnen die Wirklichkeit beibringen.“ (24.07.2020)

Ein wahrer Gläubiger lasse seine Freunde nicht im Stich, wenn sie in Schwierigkeiten stecken:

„Wenn er sieht, dass dir etwas schadet, kann es sein, dass er dir versucht zu helfen. Sei es physisch oder in irgendeiner anderen Form. Vielleicht sagt er dir ein gutes Wort. Oder er tut etwas Gutes für dich. Und wenn nicht, dann kann er nicht dein

Freund sein. Er kann nicht dein Vertrauter sein.“ (14.08.2020)

Diese Stelle schließt unmittelbar an die Aufforderung an, das Handy und die eigene Zeit ausschließlich nützlichen und da vor allem religiösen Dingen zu widmen. Daraus lässt sich schließen, dass mit dem Freund ausschließlich ein anderer Muslim gemeint ist und nicht irgendein Freund.

Frauenbild

In einer der Predigten betont der Imam, eine Frau solle nicht wegen ihres Reichtums geheiratet werden oder wegen ihrer Schönheit, sondern ausschließlich wegen ihres Glaubens. Diese Aussage impliziert nicht nur ein konservatives Rollenbild (der Mann sucht sich die Frau aus), sondern auch die Aufforderung, die Partnerin nur innerhalb der religiösen Eigengruppe zu suchen. Auch das entspricht einer orthodoxen Auffassung, nach der der muslimische Mann auf die Heirat einer Nicht-Muslimin verzichten soll.

Bezug auf die religiöse Eigengruppe

Der Bezug auf die religiöse Eigengruppe ist deutlich stärker als jener auf die ethnische. Gegenüber der albanischen Mentalität vertritt der Imam eine kritische Sicht. So sagt er etwa, die Albaner zeigten oft wenig Mitgefühl und gingen, im Gegensatz zum Propheten, schnell über Schicksalsschläge anderer hinweg.

Eine kritische Distanz zur religiösen Eigengruppe ist hingegen nicht erkennbar, stattdessen ist der Bezug auf sie in den Predigten stark ausgeprägt und zeugt von einem kollektivistischen Verständnis dieser Gruppe. Sie wird von allen anderen unterschieden und letztlich über die anderen erhoben. Die größte Güte Gottes sei es, so der Imam, die Muslime zur Gemeinschaft des Propheten Muhammad gemacht zu haben.

Diese Gemeinschaft müsse sich, so die vom Imam vertretene Ansicht, von allen anderen Menschen sichtbar unterscheiden, um etwas zu bedeuten. Diese essentialistisch gesetzte Unterscheidung wird in erster Linie an der Kleidung festgemacht: „Wer in der Kleidung einem Volke ähnelt, der gehört zu diesem.“ (14.08.2020)

Diese Aussage ist in verschiedenen Varianten im fundamentalistischen Diskurs weitverbreitet. Mal geht es um die Kleidung, wie in diesem Fall, mal um das Feiern von Festen („Wer die Feste der anderen feiert, ist einer der ihren!“). In jedem Fall geht

es darum, eine einfache, deutliche und sichtbare Grenze zwischen der religiösen Eigengruppe und allen anderen zu ziehen. Damit ist aber nicht Integration das Ziel, sondern das Betonen der Differenz und letztlich Segregation.

Verbunden ist diese Trennung in ein „Wir“ und „die Anderen“ mit einem konservativen Geschlechterbild und einem schamhaften oder keuschen Auftreten in der Öffentlichkeit, das der Imam allerdings von Frauen und Männern fordert: „Die Frau, die dem Islam angehört, sollte angemessen bedeckt sein, und auch der Mann sollte bedeckt sein bzw. angemessene islamische Kleidung tragen.“ (14.08.2020)

Im Gegensatz dazu komme es heute permanent vor, dass Muslim/innen, gemeint sind vor allem die Jugendlichen, keine islam-konforme Kleidung tragen, etwa Hosen, die Löcher haben, zu eng anliegen und dadurch die Form des Körpers nachzeichnen.

Mit anderen Worten ist in dieser Moschee eine Tendenz zur Absonderung erkennbar, auch wenn das Bittgebet in Bezug auf Corona die gesamte Menschheit einschließt: „Möge Allah, so Allah will, uns bewahren vor diesem Schlechten und schütze die ganze Menschheit. Amin.“

Facebook

Für die Bewertung der Moschee in Bezug auf Integration gibt die Facebookseite des Vereins nichts her. Die Postings sind von wenigen Ausnahmen abgesehen rein organisatorischer Natur, viele weisen immer wieder auf die aktuellen Corona-Regeln in der Moschee hin. Im Ramadan während des Lockdowns 2020 wurden fast täglich Predigten online gestellt.

Nach dem Terroranschlag vom 2. November 2020 wurde ein auf Albanisch verfasstes Posting veröffentlicht, inklusive eines Ausschnitts aus einer Predigt, in der der Terroranschlag dezidiert verurteilt und Solidarität mit den Familien der Opfer bekundet wird. Terrorismus habe weder Nation, Land noch Religion, heißt es darin etwa. Eine Auseinandersetzung mit den religiösen Motiven des Attentäters findet nicht statt.

Zusammenfassung

In dieser Moschee dominiert eine traditionell-orthodoxe Auslegung der Religion, verbunden mit einem sehr

starken Bezug auf die religiöse Eigengruppe. Letzterer geht so weit, dass der Imam von seinen Zuhörern fordert, sich deutlich sichtbar von Nicht-Muslimen zu unterscheiden.

Vor vier Jahren wurde diese Moschee auf der Integrationskala mit kognitiver Integration bewertet, unter anderem, weil hier keine „fördernde integrationspezifische Ausrichtung“ erkennbar war (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 43). In den diesmal untersuchten Predigten ist darüber hinaus eine Tendenz hin zu einer stärkeren Absonderung von der übrigen, vor allem nicht-muslimischen, Gesellschaft erkennbar. Diese ist nicht so stark, dass eine Einordnung unter struktureller Integration gerechtfertigt erscheint, daher wird die Moschee weiterhin unter **kognitiver Integration** eingeordnet, aber mit deutlich vorhandener Tendenz Richtung **strukturelle Integration**.

4.2.4 Strukturelle Integration

Auf der Integrationskala finden sich sechs Moscheen auf der Stufe der strukturellen Integration oder Distanzierung: Af01, S01, Tf01, Bo01, Tu01 und Ti02. In ihnen finden wir eine starke Verbundenheit mit der religiösen und/oder ethnischen Eigengruppe, kombiniert mit einem neutralen bis negativen Verhältnis zur sie umgebenden Gesellschaft. Auch dem Staat und seinen Institutionen stehen die hier vertretenen Vereine bestenfalls neutral gegenüber und akzeptieren sie, aber das eigene Wertesystem und die aus diesem abgeleiteten Regeln werden deutlich sichtbar über das Wertesystem der restlichen Gesellschaft und deren Regeln erhoben. Damit verbunden ist die Abgrenzung über Religion und/oder Nationalismus gegenüber allen anderen und die Abwertung anderer Lebensentwürfe. Letztlich wird Integration im Sinne eines individuellen Ankommens in der Gesellschaft von den im Folgenden beschriebenen Vereinen abgelehnt und entsprechend behindert. Stattdessen wird die Binnenintegration des/der Einzelnen in ethnisch oder religiös homogene parallelgesellschaftliche Strukturen angestrebt.

Die Moschee Af01

Der Moscheevereiner Af01 ist Mitglied der *Asiatischen Kultusgemeinde der IGGÖ*. Als Moschee einer kleinen ethnischen Minderheit unter den Muslimen in Wien, namentlich der Minderheit der Afghan/innen, kommt dieser Moschee keine besondere Bedeutung im Feld zu, aber die hier erhobenen Daten geben einen ersten Einblick

in einen islamischen Bereich außerhalb der großen, das Feld dominierenden Verbände.

Der Verein betreibt weder eine eigene Webseite noch eine Facebookseite. Der Bewertung liegen daher ausschließlich die Aufnahmen von drei Predigten zugrunde: vom 9., 16. und 23. Oktober.

Die Predigten

Art der Predigt

Alle drei Predigten wurden als ausgewogen engagiert bewertet, also als Predigten, die auf religiöser Grundlage auch soziale, kulturelle oder politische Themen behandeln. Religiös wurden alle drei Predigten als traditionell-konservativ bewertet. Es überwiegt eine Theologie des Gehorsams und die Betonung der Ehrfurcht gegenüber Gott. Zudem wird ein konservatives Frauenbild vermittelt und mit Angstpädagogik gearbeitet.

Soziale/kulturelle Einordnung

Alle drei Predigten wurden als sozial/kulturell weitgehend verschlossen bewertet und politisch als demokratisch und illiberal.

Toleranztypen

Diese relativ kleine Moschee weist insgesamt drei Hauptpräferenzen auf: Religion, Ethik und Politik. Das heißt, die Freitagspredigten dieser Moschee setzen sich mit den genannten Weltausschnitten verhältnismäßig intensiv auseinander. Der Islam ist, wie Hartmut Rosa eine solche Präferenz nennt, der wichtigste „vibrierende Draht“ zur Welt, aber zugleich ist diese Moschee auch in den anderen zwei Bereichen engagiert. Die politischen Implikationen der Predigten beschränken sich nicht auf heimatbezogene Themen, sondern knüpfen durchaus auch an die österreichische Politik an.

Darüber hinaus sind Bemühungen erkennbar, sich an die gegebenen Umstände anzupassen, gleichzeitig werden aber die eigenen, eher partikular denn universell klingenden Präferenzen zum Ausdruck gebracht. Alle drei untersuchten Predigten zeichnen sich am ehesten durch eine formelle Koexistenz-Toleranz aus. Das bedeutet, dass in allen Predigten eine Leben-und-leben-lassen-Einstellung zum Tragen kommt, die auf einer ausgeprägten kollektiven religiösen Identität aufbaut.

Integrationskala

Auf der Integrationskala werden zwei Predigten unter kognitiver Integration und eine unter struktureller Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Die zentralen Themen der Predigten behandeln Zuflucht bei Gott, Vergebung (nicht Rache) und die Bekämpfung des Bösen durch das Gute; eine Einstellung, die sich – wie noch zu zeigen sein wird – wie eine Art roter Faden durch die Predigten zieht.

Corona-Maßnahmen

Eindringlich ermahnt der Imam immer wieder, dass die Corona-Maßnahmen eingehalten werden müssen, damit die Moschee nicht polizeilich geschlossen wird:

„Brüder, bezüglich der Masken, möchte ich Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass Sie Maske und Gebetsteppich mitbringen, auf jeden Fall müssen die Regeln und der Abstand eingehalten werden. Wenn die Polizei zu uns kommt – und Gott bewahre, dass wir nachlässig waren –, wird die Moschee schließen. Versuchen Sie dies zu berücksichtigen.“ (09.10.2020)

Heimatbezug

Diese Moschee wird von Menschen besucht, die emotional und vermutlich auch verwandtschaftlich noch stark mit Afghanistan verbunden sind. Die folgende Passage dokumentiert diesen starken Heimatbezug zu Afghanistan, lässt aber auch die friedliche und nach Frieden strebende Grundausrichtung des Imam erkennen:

„Möge Gott Afghanistan Frieden bringen und dieses Blutvergießen stoppen. Wir können es uns nicht mehr leisten. Gott ist die Ursache des Erfolgs, und möge der Herr diesen Erfolg zu dieser Heimfahrt bringen. Herr der Welten nach Afghanistan gut und gerecht, den Allah befiehlt, schützt die Grenzen des Heiligen Landes Afghanistan, lobt die muslimische Nation Afghanistan für ihre Sicherheit und bringt ihr Sicherheit. Möge Gott uns diesen Frieden bringen.“ (16.10.2020)

Anders als bei den meisten türkischen Vereinen steht hier allerdings weniger die nationale Herkunft im Vordergrund, sondern die Religion an sich.

Dabei ist dem Imam prinzipiell an einer friedlichen Koexistenz aller Menschen gelegen, wie seine corona-bedingten Genesungswünsche belegen, in denen er nicht zwischen Religionen und Ethnien unterscheidet: „Gott heilt die ganze Welt von Corona-Krankheiten. Muslime, Ungläubige und jede Religion, möge Gott sie heilen.“ (16.10.2020)

Der Satan

Der erste Teil der ersten analysierten Predigt dreht sich um die Versuchungen, denen die Gläubigen durch den Satan ausgesetzt sind. Überall lauere er und versuche, sie zum Bösen zu verführen. Dagegen helfe einzig die Zuflucht bei Gott:

„Wo immer Sie das Wort ‚Suche Gottes Schutz‘ hören, wissen Sie, dass es ein Wort der Zuflucht vor dem Teufel ist.“

„Ich suche Zuflucht bei Allah Subhanahu wa Ta’ala vor dem abgelehnten Satan. Ich suche Zuflucht bei Allah vor dem Flüstern des Teufels und vor dem Bösen, das Allah (swt) zurückgewiesen hat.“

„Es gibt nichts Gutes in der Existenz Satans, Allah der Allmächtige gebietet uns. Wenn Sie den Koran rezitieren, suchen Sie Zuflucht bei Allah und lassen Sie sich nicht von Satan versuchen.“ (09.10.2020)

Insgesamt wird der Satan oder Teufel in den drei Predigten 43-mal erwähnt und als Drohkulisse aufgebaut, der der Mensch nur entkommen kann, wenn er sich in Gottes Schutz begibt, sich in den Glauben vertieft und, wie im letzten Zitat erwähnt, den Koran rezitiert. In einer weiteren Predigt heißt es zu diesem wiederkehrenden Thema:

„Die menschliche Moral wird nur dann vervollkommen, wenn man sich von den Versuchungen Satans befreit. Ansonsten mischt sich Satan in alle Moral ein. Möge Gott in diesen Lektionen zu uns kommen.“ (16.10.2020)

Diese Betonung des Kampfes zwischen dem Guten und dem Bösen, zwischen denen der Mensch stehe, und die Empfehlungen des Imam erinnern in ihrer Diktion an althergebrachte Formen des magischen Denkens. Diese Ansicht entspricht einem in konservativ islamischen Kreisen verbreiteten apokalyptischen Weltbild, in dem unter anderem auch Exorzismus eine bedeutende Rolle spielt.

Geschlechterrollen

In dieser Moschee wird ein sehr traditionelles Bild der Geschlechter gepredigt, in dem Männern und Frauen unterschiedliche Rollen zugewiesen werden. Mütter seien traurig über die Geburt eines Mädchens, denn Mädchen und Frauen können in der Moschee und für den Glauben nicht das tun, was Männer tun können:

„Die gleiche Geschichte spielt sich im Koran ab, als die Frau der Zeit der Empfängnis nahekam. [...] Und als das Kind geboren wurde, war die Mutter sehr traurig zu sehen, dass ihr Baby kein Bub, sondern ein Mädchen war. Sie war sehr traurig und in dieser Trauer wandte sie sich an Allah (swt): ‚Oh Gott, ich habe dies als mein Kind für den Dienst der Moschee, für den Dienst der Religion gesehen, aber dies ist ein Mädchen.‘ Das heißt, die Dinge, die ein Junge tun kann, sind Dinge, die ein Mädchen nicht tun kann – weil sie die Moschee reinigen, die Moschee fegen, die Moschee schützen, die Moschee reinigen. Aber Frauen können es, aber sie können nicht das tun, was Männer tun.“ (09.10.2020)

Als besondere Frau wird Maryam [Maria, Anm.] hervorgehoben. Zwar trauerte auch deren Mutter darüber, dass sie ein Mädchen geboren hatte, aber:

„Gott wusste besser, dass sie ein Mädchen war. Aber dieses Mädchen ist ein Mädchen, das Männer nicht erreichen können. Und ich gebe ihr und ihren Nachkommen Zuflucht vor dem verfluchten Satan.“ (09.10.2020)

Wenngleich er also bestimmte Frauen in hohe Positionen hebt (Maria und ihre Mutter Anna), betont er zugleich die gottgewollte Unterscheidung zwischen Männern und Frauen.

Verhältnis zu Juden

An einer Stelle der Predigt betont der Imam, der Tempel in Jerusalem sei heute „jüdisch und muslimisch“, und dass er ursprünglich von Salomon erbaut worden sei, ohne dass bei dieser Aussage eine Wertung erkennbar ist. An einer anderen Stelle heißt es jedoch, die Juden hätten die Propheten Zakaria und Yahya gemartert, bei anderen hätten sie es versucht, aber Gott habe es verhindert. In dieser spezifischen Betonung, dass „die Juden“ mehrere Propheten marterten, schwingt ein anti-semitischer Unterton mit.

Vergebung

In der zweiten aufgenommenen Predigt betont der Imam die Tugend der Vergebung in einer der christlichen Morallehre vergleichbaren Art und Weise:

„Im sozialen und hypothetischen Leben wird das erwartet, aber wenn jemand in Ihr Land eindringt, Ihre Freiheit angegriffen wird, Ihr Land angegriffen wird, ist dort Vergebung Widerstand. Dort ist Geduld Nahrung, dort ist Widerstand Geduld. Dort ist dieser Widerstand sowohl Geduld als auch Vergebung. Wenn in ein Haus ein Dieb kommt, macht man, was man machen kann. Hier ist die gleiche Vergebung und die gleiche Geduld beim Widerstand. [...] Wenn dich jemand unterdrückt, dein Eigentum nimmt und nicht zurückkann und wenn Sie beraubt wurden, vergib ihm.“ (16.10.2020)

Diese positiven Eindrücke werden zwar kurz darauf konterkariert, indem der islamischen Gesetzgebung der Scharia eindeutig der Vorzug eingeräumt wird:

„Aber er protestierte nicht gegen das islamische Scharia-Gesetz. Er sagte sogar, wenn Fatima bint Muhammad (Friede sei mit ihm) stiehlt, würde ich zuerst ihre Hand abschneiden. Aber der Prophet (Allahs Frieden und Segen seien mit ihm) rächte sich an niemandem.“ (16.10.2020)

Allerdings ist auch diese Aussage wieder etwas zu relativieren, denn insgesamt bewertet er die Vergebung stärker als die Sanktion des Gesetzes und belegt das mit mehreren Beispielen in der Predigt.

In der dritten Predigt nimmt der Imam dieses Thema neuerlich auf. Zentral ist für ihn, dass das Böse nicht mit Bösem vergolten wird, sondern mit guten Taten: „Das Böse muss mit dem Guten beseitigt werden, nicht mit dem Bösen.“ (23.10.2020)

Bei den folgenden Ausführungen bezieht er sich immer wieder auf den Koran und das Leben Mohammeds, zieht aus der islamischen Überlieferung eine Theologie der Vergebung und wendet sich wider den Gedanken der Rache, selbst in einer Situation des Krieges:

„Danach wies er seine Gefährten gemäß diesem Vers des Koran immer an, das Böse freundlich abzuwehren. Und es sollte nicht sein, dass du das Böse mit dem Bösen bekämpfst, selbst im Krieg, wenn ihre Armee kommt, um dich zu töten.“ (23.10.2020)

Integration

In seiner Predigt vom 16.10.2020 äußert sich der Imam zu den Wiener Landtagswahlen. Er nimmt dabei einen jungen Afghanen in Schutz, der offenkundig Anfeindungen ausgesetzt ist, weil er in Wien für die Partei SÖZ kandidiert. Die Teilnahme an Wahlen begrüßt der Imam in diesem Zusammenhang dezidiert und betont gleichzeitig, dass der angefeindete Kandidat ein guter Muslim und „unser Afghane“ sei:

„Es gibt eine Person namens XXX bei dieser Wahl in einem Bezirk, dem 21. Bezirk. Er ist unser Afghane. Brüder, anstatt dankbar zu sein, stolz zu sein, dass er Afghane ist, haben einige sehr schlecht geschrieben, man schämt sich, er kann nicht Paschtu, aber er wurde hier in Österreich geboren. Seien Sie dankbar, er kann besser Paschtu als ihr und ist auch ein guter Muslim. Warum lachst du über ihn? Sei dankbar, dass ein Afghane kommt. Dieser Van der Bellen, er ist nicht Österreicher. Er ist von woanders. Falls morgen ein Afghane Präsident wird, wird es für alle gut, ich werde zu seiner Tür gehen, er ist Afghane. Warum machen Sie sich über ihn lustig und warum behalten Sie seinen Status nicht? Glauben Sie mir, er wurde hier in Österreich geboren. Sein Bart ist besser als meiner. Die Moral ist gut. Guter Muslim, seien Sie stolz auf ihn. Beten Sie, dass der Herr ihn erhört. [...] er hat Jura studiert. Reden Sie nicht schlecht von ihm.“ (16.10.2020)

Auch wenn der Imam mehrmals betont, dass der Kandidat Afghane und Muslim ist, macht der Vergleich mit Bundespräsident Van der Bellen deutlich, dass es ihm vor allem darum geht, den Kandidaten als positives Beispiel für Muslime im Allgemeinen und für Afghanen im Besonderen hervorzuheben. Implizit sagt er zum einen aus, dass es in Österreich möglich ist, auch dann höchste Staatsämter zu erreichen, wenn man selbst oder die Vorfahren aus dem Ausland zugewandert sind, zum anderen, dass Wahlen etwas Positives sind.

Das Verhältnis zu Österreich und zur Integration in die Gesellschaft ist allerdings ein gebrochenes, was nicht zuletzt am sehr stark ausgeprägten Bezug zur Eigengruppe liegt. Das verbindende Element dieser Gruppe sind gleiche und damit gemeinsame Moral- und Ethikvorstellungen:

„Wer wirklich die gleiche Moral in sich hat, kann ein Freund werden, der auch ein Feind ist. Es kommt später im Unterricht, so Gott will. Er wird wie ein

Bruder sein und an allen Schmerzen, Sorgen und Fröhlichkeit teilhaben. Wenn man die gleiche Ethik annimmt.“ (16.10.2020)

Somit bleibt eine Trennung zwischen der Eigengruppe und der Mehrheitsgesellschaft überall dort aufrecht, wo sich die Moral- und Ethikvorstellungen unterscheiden.

Desintegration

Der Ton des Imam ändert sich, als er auf Frankreich zu sprechen kommt. Die letzte aufgenommene Predigt am 23.10.2020 wurde genau eine Woche nach dem islamistischen Mord an dem Lehrer Samuel Paty in Frankreich gehalten und bezieht sich offenkundig auf die Ankündigung des französischen Staatspräsidenten, den „islamischen Separatismus“ bekämpfen zu wollen. Samuel Paty und der Mordanschlag werden nicht erwähnt, stattdessen führt der Imam aus:

„In dieser Zeit fragen sich einige Leute, besonders im Fall Frankreichs, was der französische Präsident gegen den Islam und den Propheten (möge Gott ihn segnen und ihm Frieden gewähren) gesagt und getan hat. Allah, der Allmächtige, ist der Hüter seiner Religion. Die Rache wird ihren Tribut fordern. Wir brauchen nichts tun, das für andere Muslime zu einem Problem wird und wodurch Zwang und Angst entstehen könnte. Das Leben und Blut eines Muslims sind sehr wertvoll.“ (23.10.2020)

In dieser Predigt bringt er eine strenge Dichotomie Muslime versus die Feinde der Muslime ins Spiel. Die „Führer der Ungläubigen“ würden sich gegen den Islam verschwören, weil dieser auf dem Vormarsch sei: „Diese Ungläubigen und ihre Führer wissen, dass die muslimische Bevölkerung von Tag zu Tag wächst. Und bilden gegen die Muslime Verschwörungen.“

Und weiter:

„Die Ungläubigen haben in den letzten 100 Jahren keine 6.000, sondern 60.000 Bücher geschrieben gegen Allahs Propheten in diesen 1.300 Jahren. Und dennoch ist in diesen 13 Jahrhunderten unsere Religion und die Nation des Islam größer geworden wie noch nie zuvor.“ (23.10.2020)

Daraus folgert er, dass sich der Westen oder die Menschen im Westen davor fürchten, dass Muslime im demokratischen System durch Wahlen eines Tages an die Macht kommen könnten. Das sei der Grund dafür, dass sie sich gegen den Islam verschwören:

„Seid sehr achtsam mit diesen Verschwörungen. Wenn ihr irgendetwas im Namen der Muslime macht und gegen diese Verschwörungen steht, nun so sollt ihr sehr bewusst nachdenken. Und nicht so denken und sagen, dass die uns so etwas gesagt haben, also werde ich dies in Gottes Willen so machen. Also keine Rache nehmen.“ (23.10.2020)

In diesen Ausführungen zeigt sich deutlich ein dichotomes Weltbild, ein Denken in Freund-Feind-Mustern entlang der Grenzlinie Muslim-Nicht-Muslim, eingebettet in eine Verschwörungstheorie, laut der sich die „Feinde der Muslime“ seit 1.300 Jahren gegen die Gemeinschaft der Muslime verschworen hätten. Gemäß seiner Vergebungstheologie ruft der Imam allerdings explizit dazu auf, nicht zu Gewehren oder Messern zu greifen, der Dschihad gegen Frankreich könne und müsse vielmehr mit friedlichen Mitteln, durch wirtschaftliche Sanktionen geführt werden:

„Allah, möge er gelobt sein, soll alle Muslime mit Einigkeit beschenken. Es ist die beste Verteidigung. Hände weg von Gewehren und Messern. Der wirtschaftliche Krieg ist viel besser, kaufen Sie keine französischen Jacken und Kleider. Glauben Sie, es ist Dschihad. Islamische Herrscher werden dasselbe tun. Es ist nicht notwendig, etwas gegen sie zu tun! Oder nicht? Egal wie sehr sie es versuchen, sie werden für ihre Handlungen bestraft.“ (23.10.2020)

Zusammenfassung

Der Imam wendet viel Mühe auf, dem Publikum geeignete Handlungs- und Toleranzweisen für die Vermeidung von Gewalt zu liefern. Dabei zieht sich ein der christlichen Moral ähnliches Prinzip – „Böses stets mit Gutem zu vergelten“ – wie ein roter Faden durch die Predigten hindurch. Hier wird eine Theologie der Vergebung gelehrt, Gewalt, Hass und der Gedanke an Rache werden strikt abgelehnt, auch dann, wenn es um den Islam an sich geht. In manchen Passagen der Predigten ist ein positives Verhältnis zu Österreich, zu Demokratie und Rechtsstaat erkennbar. Ein afghanischstämmiger Politiker wird als positives Beispiel hervorgehoben und die Aufstiegschancen für Menschen, die selbst oder deren Vorfahren nach Österreich eingewandert sind, werden betont.

Seine Stellungnahmen im Anschluss an das Attentat von Paris, bei dem ein Lehrer getötet wurde, zeigen aber

gleichzeitig, dass hier ein dichotomes Weltbild gepredigt wird, das die Welt klar in Freunde (Muslime) und Feinde einteilt und in dem die Muslime von Feinden umgeben sind. Dabei werden letztlich alle Nicht-Muslime als potenzielle Feinde ausgemacht, die sich dem Aufstieg und damit auch dem Sieg des Islam in den Weg zu stellen versuchen. Den Feinden, die mehrmals abwertend als Ungläubige und Polytheisten bezeichnet werden, wird eine Verschwörung gegen den Islam und die Muslime unterstellt.

Den Feinden soll allerdings, das muss betont werden, nicht mit Gewalt begegnet werden, sondern mit gewaltfreien politischen Handlungen wie etwa wirtschaftlichen Sanktionen gegen Frankreich.

Durch die deutliche Trennung zwischen (muslimischer) Ingroup und dem Rest der Gesellschaft, den starken Bezug auf die ethnische, aber vor allem auf die als religiös homogen gedachte Eigengruppe, das Beharren auf eigenen Werten, die im Gegensatz stehen zu den Werten einer demokratischen Gesellschaft, und das Freund-Feind-Denken kann diese Moschee in der Gesamtbeurteilung nur unter **struktureller Integration** eingeordnet werden.

Die Moschee S01

Der Moscheeverein S01 steht in engem Kontakt mit der Islamischen Republik Iran. Er kann als deren religiöse Vertretung in Österreich betrachtet werden. Der Imam des Zentrums wird laut einem Bericht der iranischen Nachrichtenagentur Tasnim News vom Stellvertreter für internationale Beziehungen des Amtes des obersten Führers, also von einer iranischen Regierungsstelle bestimmt. Jahr für Jahr wird hier auch der Jahrestag der islamischen Revolution im Iran gefeiert.⁶⁵

Der Moscheeverein S01 kooperiert in seiner Funktion als österreichische Vertretung des Iran, wie weiter unten gezeigt werden kann, eng mit dem Islamischen Zentrum in Hamburg, der europäischen Zentrale der Islamischen Republik Iran. Dadurch kommt S01 in Österreich eine zentrale Rolle für schiitische Gläubige der sogenannten

Zwölfer-Schia⁶⁶ zu. Die Moschee wird nicht nur von Iraner/innen besucht, sondern auch von schiitischen Gläubigen aus Pakistan, Afghanistan und diversen arabischen Ländern, die der Zwölfer-Schia folgen.

Der israelfeindlichen Politik des Iran folgend führt der Moscheeverein S01 die alljährlich in Wien stattfindende israelfeindliche Demonstration des al-Quds-Marsches am sogenannten al-Quds Tag (nach dem arabischen Namen für Jerusalem, al-Quds) an.

Aktuell verfügt der Verein trotz seiner Größe über keine legale eigene Moschee. Der Verein wollte in einem Außenbezirk ein ehemaliges Firmengebäude zur Moschee umbauen, was allerdings rechtlich aus Gründen der Flächenwidmung nicht erlaubt ist. Das Gebäude in einem Innenstadtdistrikt, in dem sich die alte Moschee befand, war jedoch bereits verkauft worden, so dass auch dieses nicht mehr zur Verfügung steht. In mehrwöchigen Recherchen war es nicht möglich, herauszufinden, wo der Verein aktuell seine Freitagspredigten hält, so dass für diese Erhebung schlussendlich Predigten herangezogen wurden, die vom Verein online gestellt wurden. Da es sich hierbei jedoch nicht um Freitagspredigten handelt, ist die Vergleichbarkeit zu den anderen untersuchten Moscheen nur bedingt gegeben.

Der Bewertung liegen die Auswertung der Webseite und der Facebookseite des Vereins sowie die Aufnahmen von drei zufällig ausgewählten Predigten zugrunde: vom 7., 19. und 21. Oktober.

Die Predigten

Art der Predigt

Zwei der drei Predigten waren intrinsisch, enthielten also keine politischen oder sozialen Aussagen, eine der Predigten war ausgewogen engagiert, behandelte also auf religiöser Grundlage auch soziale Themen. Politische Inhalte fanden sich in keiner der Predigten. Alle drei Predigten wurden als traditionell-konservativ bewertet. Die Predigten fungieren primär als Vermittlung göttlicher Gesetze, wodurch

⁶⁶ Die Zwölfer-Schia ist eine schiitische Gruppierung, die im frühen 10. Jahrhundert im Irak entstanden ist und nach deren Lehre es zwölf Imame als Nachfolger Mohammeds gibt. Der zwölfte Imam, Muhammad al-Mahdi, ist nach Ansicht der Zwölferschiten nicht gestorben, sondern wurde von Gott entrückt und lebt seitdem in der Verborgenheit und wird einst wiederkehren, um die Mission des Propheten zu vollenden und ein Reich der Gerechtigkeit auf Erden zu errichten. Der Mahdi ist das einzig legitime Oberhaupt der Muslime. In der heutigen Verfassung des Staats Iran ist er deshalb auch eigentliches Staatsoberhaupt. Der Klerus herrscht nach dieser Auffassung nur in Stellvertretung des zwölften Imams (Wilayat-e Faqih) bis zu dessen Wiederkehr aus der Verborgenheit.

ausschließlich das Wohlgefallen Gottes erreicht werden kann. Das Leben ist lediglich nach Erlaubtem und Verbotenem auszurichten. Zudem findet sich eine grundsätzliche Ausrichtung gegen eine offene, moderne Gesellschaft.

Soziale/kulturelle Einordnung

Die eine ausgewogen engagierte Predigt wurde als sozial/kulturell weitgehend verschlossen bewertet.

Toleranztypen

In einer der untersuchten Predigten kam eine formelle Koexistenz-Toleranz zum Tragen, in zwei Predigten eine qualitative Koexistenz-Toleranz. Hier herrscht eine Toleranzweise des Leben-und-leben-Lassens vor, die aber auf einer starken kollektiven Identität und der Abgrenzung zu anderen aufbaut und an Intoleranz grenzt.

Integrationskala

Auf der Integrationskala werden zwei Predigten unter kognitiver Integration und eine unter struktureller Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Alle drei Predigten drehen sich um Ereignisse aus der islamischen Mythologie, die für die meisten Schiiten von großer Bedeutung sind. Die erste analysierte Predigt behandelt die Trauernacht zum Gedenken an den Tod Imam Husseins, eines Enkels Mohammeds und eine der zentralen Gestalten des schiitischen Islam. Die zweite Predigt behandelt den Märtyrertod des achten Imam, Imam Reza, und seine Erwartungen an die Schiiten. Die dritte Predigt schließlich wurde in der Gedenknacht zum Ableben Mohammeds gehalten und behandelt Lehren aus dem Leben des Propheten.

Religiöse Intoleranz

Aus Sicht des Koran, so die eher selten zu hörende perspektivistische Formulierung des Imam, seien Dummheit und Unwissenheit die Hauptgründe für das Verderben der menschlichen Gesellschaft, wobei Unwissenheit bezüglich religiöser Fragen und der Religion an sich gemeint sind:

„Meine sehr geehrten Schwestern und Brüder, wie Sie wissen, ist aus Sicht des Koran die Dummheit und Unwissenheit einer der Hauptgründe des

Verderbens der menschlichen Gesellschaft. Wenn in verschiedenen Gesellschaften Weisheit anstatt Dummheit herrschen würde, hätten diese Gesellschaften viel weniger ethische und soziale Probleme.“ (07.10.2020)

In der weiteren Folge der Predigt zeigt sich deutlich, dass mit dem „Verderben der menschlichen Gesellschaft“ alles gemeint ist, was auf Grundlage einer fundamentalistischen Auffassung des Glaubens als moralisch verwerflich angesehen wird. Dazu zählen etwa prominent Homosexualität und außerehelicher Geschlechtsverkehr:

„Als das Volk von Lot eine ethische Abweichung hatte und anstatt ihre sexuellen Bedürfnisse auf korrekten Wegen, das heißt mittels Heirat, befriedigten, verwickelten sie sich in Homosexualität und in ethische Laster, im Koran steht darüber: ‚Anstatt dass ihr eure natürlichen Bedürfnisse auf korrektem Wege erwidert, geht ihr Abwege?‘ Dann sagt der Koran ‚Wisst ihr, warum ihr in dieses Leiden verwickelt seid? Weil ihr ignorant seid.‘“ (07.10.2020)

Diese Laster, die auf der Unwissenheit basieren, führen in der Folge, so der Imam, zu diversen gesellschaftlichen Problemen, etwa Problemen mit Drogen, aber auch Scheidungen und Kriminalität: „Das heißt, wenn jemand der Unwissenheit verfallen ist, muss er dazu bereit sein, viele Probleme zu bekommen. Wenn in einer Gesellschaft Bewusstsein herrschen würde, hätte man dann so viele Scheidungen?“

In vorislamischer Zeit seien die Gesellschaften auch von Unwissenheit geprägt gewesen, hätten Götzendienst betrieben, Mädchen lebendig begraben, Mord, Feindschaft und Raubüberfälle seien an der Tagesordnung gewesen. Dann sei Mohammed gekommen und habe alle diese Probleme in einer Kulturrevolution beendet. In diesen und ähnlichen Aussagen werden Religion und Welt bewusst miteinander vermischt, um im nächsten Schritt die Religion als einzigen Ausweg aus weltlichen Problemen präsentieren zu können. Unwissenheit ist letztlich alles, was als moralisch schlecht und den religiösen Gesetzen des Islam widersprechend betrachtet wird, wie eben Homosexualität, aber auch Götzendienst oder Neid: „Also Götzendienst: Unwissenheit, ethische Abweichung: Unwissenheit, Neid: Unwissenheit.“

Der Prediger spart in diesem Zusammenhang auch nicht mit Kritik am und sohin negativer Abgrenzung zum sunnitischen Islam, denn dieser habe bereits ein halbes

⁶⁵ <https://www.tasnimnews.com/fa/news/1395/04/01/1111188/%D8%B1%D8%A6%D8%8C%D8%B3-%D8%AC%D8%AF%D8%8C%D8%AF-%D9%85%D8%B1%DA%A9%D8%B2-%D8%A7%D8%B3%D9%84%D8%A7%D9%85%D8%8C-%D8%A7%D9-%85%D8%A7%D9%85-%D8%B9%D9%84%D8%8C-%D8%B9-%D9%88%D8%8C%D9%86-%D9%85%D8%B9%D8%B1%D9%81%D8%8C-%D8%B4%D8%AF> [zuletzt aufgerufen: 23.01.2022].

Jahrhundert nach der Revolution Mohammeds die Unwissenheit wieder im Volk verbreitet:

„Aber ein halbes Jahrhundert danach hat sich die Situation in der Gesellschaft so verändert, dass sich eine Unwissenheit in großem Ausmaß mit tiefen Wurzeln ausgebreitet hat und Unwissenheit hat das ganze Volk überfallen. Aber das war nicht die gleiche Unwissenheit wie die alte Unwissenheit. Nicht mehr Götzendienst war das Problem, sondern Monarchie war das Problem. Es gab Kriege, die auf Politik basierten, wie heute, wo irgendwelche Machthaber irgendwelche Kriege führen und dann versuchen, auf rechtlicher Grundlage ihre Kriege zu legitimieren. Damals hat sich die Situation so verschlechtert, dass Muawiya meinte, die Leute sollen am Mittwoch ihr Freitagsgebet verrichten und die Leute waren damit einverstanden. Sie sind so weit gegangen, dass die Menschen damals Imam ALI (AS), der die zweitwichtigste Persönlichkeit der Welt war, beschimpften. Das ist eine neue Art der Unwissenheit gewesen.“ (07.10.2020)

Etliche weitere Passagen der Predigt enthalten offene oder verdeckte Seitenhiebe auf die Sunniten. So sagt der Imam etwa: „Es wurde von Aischa, welche sogar bei den Sunniten anerkannt ist, überliefert ...“ [Hervorhebung durch die Autoren].

Oder an anderer Stelle: „Der Prophet antwortete: ‚Ja, er [Ali, Anm.] ist wie ein Teil meines Körpers, er ist wie ein Teil von mir. Aber es ist zu bedauern, dass ein paar von meinem Volk ihn umbringen werden.‘“

Gegen die Unwissenheit könnten letztlich nur die „eigentlichen Werte des Islam“ helfen. Diese Werte, vor allem die Unterscheidung in halal und haram, müssen verbreitet werden und das würden auch sehr viele Menschen im Namen Husseins tun:

„Und nun erneuern viele Leute auf der Welt die Werte von Arbain.⁶⁷ Sogar in diesem Jahr haben, obwohl man es den Menschen nicht erlaubte, nach Irak zu gehen, um an diesem Marsch von Arbain teilzunehmen, trotzdem laut manchen Berichten 20 Millionen Menschen teilgenommen, um die Werte von Imam Hussein zu ehren. So viele Menschen haben durch die Geschichte diese Fackel zur Orientierung mitgetragen, damit wir heute mit

67 Arbain ist eine der größten Pilgerreisen der Welt zum Ende der 40-tägigen Trauerzeremonie für Hussein ibn Ali.

halal und haram, rein und unrein und islamischen Erkenntnissen vertraut sind.“ (07.10.2020)

Zusammenfassend muss der Begriff Unwissenheit im Zusammenhang dieser Predigt als Nicht-Befolgen der islamischen Regeln übersetzt werden. Damit impliziert diese Predigt eine starre Abgrenzung zu Menschen anderen oder keinen Glaubens, verbunden mit ihrer Abwertung. Sie orientiert sich an der fundamentalistischen Auffassung, der Islam habe zu Beginn die Zeit der Dunkelheit überwunden – und auch heute noch stehe der Islam für Wissen und Licht gegen die Dunkelheit in der nicht-islamischen Welt. Dieses dichotome Weltbild, das hier vertreten wird, entspricht der vom iranischen Regime verbreiteten Ideologie.

Die Nähe zum iranischen Regime zeigt sich nicht zuletzt in der ersten analysierten Predigt, in der ein im Jahr 2019 aufgenommener Film vorgeführt wird, in dem in Anwesenheit des iranischen Führers Ayatollah Khomeini Klagelieder zum Anlass des Märtyrertodes von Imam Hussein vorgetragen werden.

Verbindung zum Islamischen Zentrum Hamburg

Bei der zweiten analysierten Predigt handelt es sich um einen von der Moschee SO1 online gestellten Vortrag. Dieser wurde zwar im Islamischen Zentrum Hamburg (IZH) gehalten, da es sich jedoch beim Vortragenden um den Leiter von SO1 in Wien handelt und die Predigt über die Webseite der Moschee auch in Österreich verbreitet wird, kam sie als Alternative zu den nicht vorhandenen Freitagspredigten infrage.

Das IZH gilt als europäische Zentrale der Islamischen Republik Iran und wird vom Verfassungsschutz beobachtet. Im Verfassungsschutzbericht des Jahres 2019 heißt es über das IZH:

„Das ‚Islamische Zentrum Hamburg e.V.‘ (IZH), das Träger der ‚Imam Ali Moschee‘ mit Sitz in Hamburg ist, ist neben der Botschaft die wichtigste Vertretung des Iran in Deutschland und zudem ein bedeutendes Propagandazentrum des Iran in Europa. Mithilfe des IZH versucht der Iran, Schiiten verschiedener Nationalitäten an sich zu binden und die gesellschaftlichen, politischen und religiösen Grundwerte des iranischen Staates in Europa zu verbreiten. Zudem existieren in Deutschland eine Reihe von weiteren islamischen Zentren und Organisationen, die durch ihre Verbindungen zum IZH als beeinflusst durch den Iran gelten. Der Leiter des IZH, Mohammad Hadi Mofatteh, gilt darüber

hinaus als Vertreter des iranischen ‚Revolutionärs‘ Ayatollah Seyyed Ali Khamenei in Europa.“⁶⁸

Ähnlich lautet ein Bericht des Hamburger Landesamtes für Verfassungsschutz vom Juli 2021:

„Nach Auffassung des Hamburger Verfassungsschutzes bestätigen neuere Informationen und Dokumente die in den Verfassungsschutzberichten geschilderte Rolle des IZH als weisungsgebundener Außenposten Teherans, mit dessen Hilfe der in der iranischen Verfassung verankerte Auftrag des weltweiten Exports der ‚islamischen Revolution‘ umgesetzt werden soll. So ist das LfV im Besitz aktueller iranischer Dokumente, welche die Weisungsgebundenheit des IZH-Leiters – aktuell Muhammad Mofatteh – an das Regime belegen. In mehreren dieser direkt an Mofatteh gerichteten Schreiben wird er als ‚geehrter Vertreter des Obersten Führers, Leiter des Islamischen Zentrums Hamburg‘ angesprochen oder bezeichnet. Hiermit wird quasi amtlich bestätigt, dass Mofatteh als offizieller Stellvertreter des Khomeini-Nachfolgers Ayatollah Khameneis anzusehen ist.“⁶⁹

Der Verfassungsschutz kommt zudem zu dem Schluss, dass vom IZH aus die in Deutschland verbotene libanesisische Terrororganisation Hizbollah unterstützt wird und dass vom IZH in Zusammenarbeit mit dem islamistischen Verlag Eslamica Bücher herausgegeben und verbreitet werden (etwa das Buch „Der Islamische Staat“ vom iranische Revolutionsführer Ayatollah Khomeini), in denen islamisches Strafrecht wie Steinigungen und Auspeitschungen verteidigt und Antisemitismus verbreitet werden und die „mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung nicht zu vereinbaren sind“.⁷⁰

Laut Zeitungsberichten werden dort Terroristen als Märtyrer gefeiert und iranische Oppositionelle ausspioniert.⁷¹ Dass das Islamische Zentrum Imam Ali dort gehaltene Vorträge online stellt, belegt neuerlich die Nähe des Zentrums zum iranischen Regime.

68 Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat, Verfassungsschutzbericht 2019, Berlin 2020: 201.

69 Der Verfassungsschutz informiert: Neue Erkenntnisse über das Islamische Zentrum Hamburg, 16. Juli 2021: <https://www.hamburg.de/verfassungsschutz/15259054/izh-aussenposten-des-teheraner-regimes/> [zuletzt aufgerufen: 28.07.2021].

70 Ebd.

71 <https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus230524885/islamisches-Zentrum-Hamburgs-Kooperation-mit-den-Terrorfreunden.html> [zuletzt aufgerufen: 03.05.2021].

In der Predigt vom 19.10.2020, die weitgehend auf dem religiösen Feld verbleibt, werden aus Aussprüchen von Imam Reza (768–818), dem achten Imam nach Mohammed bei den sogenannten Zwölferschiiten, Regeln für soziales Verhalten abgeleitet, die aber als ewige Befehle des Imam an die Gläubigen zu betrachten seien. Ihnen sei unbedingt Folge zu leisten:

„Und so schrieb Imam Reza weiter ‚und geh und befehl‘, und sie wissen, ‚befiehl‘ heißt nicht ‚schlage vor‘, sondern Imam Reza befiehlt es Abdul Azim. Das ist so, als ob ein Geschäftsführer seinem Stellvertreter sagt, gib meine Befehle an die Mitarbeiter weiter. Das ist, als ob der Geschäftsführer den Mitarbeitern persönlich etwas befiehlt, so befiehlt es Imam Reza. Und so kann man nicht mehr sagen, wenn es mir gefällt, tue ich es, wenn es mir nicht gefällt, tue ich es nicht. Nein, nein, nein. So ist das nicht. Das ist ein Befehl. Nun, was sind diese Befehle? Erstens: ‚Sag zu den Schiiten, dass sie ehrlich sein müssen und nicht lügen dürfen.‘ Zweitens: ‚Dass sie vertrauenswürdig sein müssen.‘ [...] Drittens: ‚Befiehl, dass sie schweigen.‘ [...] es ist nicht immer notwendig, zu sprechen, sehr oft muss man schweigen. Deshalb gibt es auch eine Überlieferung, die besagt: ‚Diejenigen mit besserem Verstand sprechen weniger.‘ [...] Und noch dazu: ‚Vermeidet die Streitigkeiten.‘ Sinnlos streiten ist gemeint.“

Das, was den Gläubigen hier befohlen wird, sind moralisch wünschenswerte Eigenschaften. Als problematisch muss gesehen werden, dass sie nicht empfohlen, sondern als ewig gültige Befehle betrachtet werden, die die eigene Gemeinschaft, die Gruppe der Schiiten definieren und damit abgrenzen. Zudem kommt in ihnen ein Gottesbild der totalen Unterwerfung zum Tragen. Der oder die Einzelne besitzt keinerlei Rechte. Selbst der eigene Körper unterliegt nicht individuellen Entscheidungen, sondern allein dem Zugriff Gottes:

„Was Gott und seine Geschöpfe einem anvertraut haben, darf man nicht missachten. Sie wissen doch, wir besitzen selbst gar nichts, alles, was existiert, gehört Gott. Deshalb kann niemand behaupten, dass irgendetwas nur nach seinem Ermessen ist. Nicht einmal der eigene Körper gehört einem, weil sein Schöpfer Gott ist und er ist auch der Besitzer.“ (19.10.2020)

Davon abgesehen werden in dieser Predigt auch Werte vermittelt, die universale Gültigkeit beanspruchen und einem friedlichen Miteinander der Menschen dienen

können: Anderen zu verzeihen und nicht aus jeder kleinen Diskussion ein großes Problem zu machen, sei eine der Grundregeln des Islam. Außerdem sei es verboten, andere Menschen herabzusetzen:

„Außerdem hat Imam Reza gesagt: ‚Man darf nicht andere Menschen herabsetzen.‘ Also, man darf die anderen Menschen nicht runtermachen. Das ist wirklich sehr schlecht, wenn man versucht, andere Menschen zu erniedrigen. Es ist eine Schande, einen anderen Menschen zu erniedrigen und danach stolz zu sagen: ‚Ich habe es ihm so gezeigt, dass er es nie wieder vergessen wird, ich habe ihn so beleidigt, dass er sich geschämt hat!‘ Das ist wirklich böse, jemandem so etwas anzutun. Imam Reza befiehlt, sich nicht so zu verhalten.“ (19.10.2020)

Neben den Befehlen des Imam Reza spielt auch die Drohung mit oder Furcht vor dem Satan eine entscheidende Rolle, um die Gläubigen zu einem islamkonformen Leben zu bewegen. Überall lauere der Satan und suche Wege in den Menschen hinein. Neuerlich zitiert er Imam Reza:

„Oh meine Schiiten, der Satan ist ein eingeschworener Feind‘, und das ist uns bekannt, dass der Satan zu uns feindselig ist und versucht, die Menschen in die Hölle zu schicken. ‚Schließt die Wege des Satans in euren Seelen‘, also erkennt die Wege des Satans in euch und schließt diese Wege. Wir wissen, dass Satan versucht, bei jedem einen Weg zu finden, um in ihn einzudringen.“ (19.10.2020)

Bei den einen würde der Satan über das Auge seinen Weg finden, indem sie etwa am Computer oder Smartphone Dinge sehen, die sündig sind, bei den anderen über die Zunge, indem sie Dinge aussprechen, etwa Lügen, die sie unterlassen sollten. Im Ganzen wird hier eine sehr strenge und konservative Moral gepredigt sowie ein starker Bezug auf die schiitische Eigengruppe. Dieser Bezug kommt im Bittgebet am Ende der Predigt noch einmal zum Tragen, in dem der erbetene Schutz gestaffelt wird: „Oh Gott, wir bitten dich, löse die Probleme der Menschheit, besonders die der Muslime, besonders die der Anhänger der Ahl al-Bait (*Schiiten*).“

Auch die Predigt vom 21.10.2020 wurde vom Leiter der Moschee S01 im Islamischen Zentrum Hamburg (IZH) gehalten und anschließend von der Moschee S01 online gestellt, kann also, wie auch die Predigt vom 19.10.2020, als Alternative zu den nicht verfügbaren Freitagspredigten betrachtet werden.

Diese Predigt, gehalten zum Gedenken an das Ableben Mohammeds, dreht sich um den Propheten des Islam. Dieser habe mit dem Islam eine Gesellschaft, die kulturell sehr tief gestanden sei, auf ein hohes Niveau der Menschlichkeit gehoben. Mittels einer kulturellen Revolution habe Mohammed die Menschen aus der Dunkelheit ins Licht geführt:

„Das heißt, laut Koran ist der Prophet gekommen, um die Menschen aus der Dunkelheit in das Licht zu führen. Das war das Ziel unseres Propheten. [...] Das heißt, unser Prophet hat mit einer kulturellen Revolution und einer Revolution in den menschlichen Werten, und das im Inneren der Menschen, sein Ziel erreicht. Bitte beachten Sie, dass der geehrte Prophet die Geschmäcker der Menschen und die Wertesysteme verändert. Und wenn sich die Werte und Geschmäcker der Menschen verändern, verändern sich auch ihre Empfindungen.“ (21.10.2020)

Der Islam sei ein logisches Konstrukt, das Wissen und Reinheit liefere. Im Bittgebet am Ende der Predigt wird neben der Beseitigung von sozialen und sonstigen Problemen aller Länder der Welt, der Wiederaufstieg des Islam erbeten:

„Oh Gott, wir bitten dich, mach den Islam und die Muslime erfolgreich, wir bitten dich, unsere Herzen mit dem Licht der Weisheiten unseres Propheten zu erleuchten. Erbarme dich unserer Märtyrer und unserer Verstorbenen. Oh Gott, hilf uns, unsere Aufgaben bestens zu erledigen. Oh Gott, wir bitten dich, dass du zu allen Menschen, besonders zu den Muslimen, gnädig bist, und heile unsere Kranken, entferne soziale Probleme, Drogen, Dürre, Armut aus allen Ländern der Welt, besonders den islamischen Ländern und schenke den islamischen Ländern wieder Herrlichkeit und Erfolg.“ (21.10.2020)

Webseite und Facebook

Auf der Webseite werden nur wenige Inhalte zur Verfügung gestellt. So werden etwa Beratungen zu den Lehren des Islam angeboten oder speziell für Frauen „Fragen und Beratung zu: Islamische Lebensgestaltung, Frauenangelegenheiten, Studium, Kindererziehung, Ehevorbereitung, Fragen zu Islam und Konversion“. Zudem wird eine Vortragsreihe beworben, in der verschiedene Themen im Lichte von Koran und Sunna diskutiert werden: „Es werden wertvolle Informationen präsentiert, die unser Leben in einem breiten Spektrum

von Ethik bis Fiqh, von der Geschichte des Islam bis zu unseren Grundüberzeugungen, leiten.“ Videoaufzeichnungen der Vorträge können über die Webseite angesehen werden. Daneben werden Informationen wie etwa die Gebetszeiten für Wien veröffentlicht sowie eine Rubrik „Gebet des Tages“.

Zudem finden sich ein Beitrag der IGGÖ zum Kopftuchverbot an Volksschulen, Veranstaltungshinweise, Hinweise zu den Corona-Regeln sowie zwei Stellungnahmen des Vereins zum rechtsradikalen Terroranschlag im neuseeländischen Christchurch und eine zu Medienberichten über die Übersiedelung des Vereins in ein Industriegebiet in Wien. Für die Fragestellung der vorliegenden Erhebung finden sich keine verwertbaren Inhalte.

Auf der Facebookseite finden sich in erster Linie Links zu YouTube-Videos von Predigten und Vorträgen des Vereins und Veranstaltungshinweise. Dazwischen ein Glückwunsch-Posting mit dem Wortlaut „Gesegnete Weihnachten“, was positiv gewertet wird.

Zusammenfassung

Wie dargelegt handelt es sich bei der Moschee S01 um eine österreichische Dependence der Islamischen Republik Iran. Das macht nicht zuletzt auch die enge Verbundenheit von S01 zum Islamischen Zentrum Hamburg (IZH), der europäischen Zentrale der Islamischen Republik Iran, deutlich.

Dieser Verbindung entsprechend werden in einzelnen Passagen Sunniten abgewertet und homophobe Inhalte verbreitet. Allgemein kommt in den Predigten ein starker Bezug auf die religiöse Eigengruppe der Schiiten in Abgrenzung zu anderen zum Tragen, verbunden mit einer dichotomen Weltsicht, in der der schiitische Islam für das Licht und alles andere für die Dunkelheit steht. Dabei geht es in erster Linie um Abgrenzung, um eine Positionierung gegen den sunnitischen Islam und um die Behauptung eines Unterschieds zu allen und allem anderen. Die Unterscheidung des Eigenen von allem anderen ist essenziell konstruiert. Damit ist eine – wenn auch implizite – Abwertung der anderen oder anderer Welten geradezu unvermeidlich. Wenn Mohammed, der hier für die eigene Position vereinnahmt wird, die Welt aus der Zeit der Dunkelheit geholt und ihr bessere Werte und eine bessere Moral gegeben hat, dann leben alle, und das ist wichtig zu betonen, die sich nicht zu dem hier gemeinten Islam bekennen, weiter in der Dunkelheit.

Positiv kann hervorgehoben werden, dass in den Predigten immer wieder auch moralische Werte von universeller Gültigkeit verbreitet werden (nicht lügen, nicht betrügen, andere nicht herabsetzen etc.), die allerdings in einen zusammenhängenden Kanon von als islamisch betrachteten Werten eingebunden sind, der letztlich als höherwertig als jedes andere Wertesystem betrachtet wird.

Anders als bei den übrigen 13 untersuchten Moscheen und auch anders als 2017 war es in dieser Moschee nicht möglich, die offiziellen Freitagspredigten zu besuchen. Die online gestellten Predigten liefern jedoch wie dargestellt ein gutes Bild der Inhalte, die in dieser Moschee verbreitet werden. In der Erhebung von 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 67) wurde diese Moschee als zwischen struktureller Integration und Segregation stehend bewertet. Ausschlaggebend dafür waren einerseits die enge Bindung an die Islamische Republik Iran, andererseits die streng dichotome Weltsicht, die hier verbreitet wird. An beidem hat sich bis heute nichts geändert. Aufgrund der festgestellten Merkmale (starker Bezug auf die religiöse Eigengruppe, Abwertung anderer und ein in Konkurrenz zu anderen gestelltes Wertesystem) erfüllt diese Moschee alle Kriterien für eine Einordnung unter *struktureller Integration*, verbunden mit Tendenzen Richtung Segregation.

Die Moschee Tf01

Die Moschee Tf01 ist Mitglied der Kultusgemeinde der Türkischen Föderation und hat rund 100 Mitglieder. Die Türkische Föderation steht der türkischen Ülkücü (Idealisten)-Bewegung nahe. Diese wurde 1961 von Alparslan Türkeş gegründet. Die Ülkücü-Bewegung hat in der Partei der Nationalen Bewegung MHP (Milliyetçi Hareket Partisi) eine bis heute politisch aktive Organisation, deren Anhänger auch unter dem Namen „Graue Wölfe“ bekannt sind. Da die Bewegung alle ethnisch-kulturellen Unterschiede innerhalb der Türkei leugnete, richtete sich die politische Agitation der MHP vor allem gegen die Autonomiebestrebungen der Kurden und wurde auch militant ausgetragen. Seit Ende der 1960er-Jahre sollen bis zu 5.000 Morde auf das Konto der Ülkücü-Bewegung gegangen sein (Wunn/Mohaghegh 2007: 67).

Die Ülkücü-Bewegung vertritt einen Rassismus, in dessen Mittelpunkt die „Überlegenheit der türkischen Rasse“ steht. Damit verknüpft sind antisemitische Verschwörungstheorien, nach denen die Juden mit den „Gegnern“ der Türken, gemeint sind Armenier, Kurden, Aleviten, Griechen, Amerikaner, Europäer etc.,

kollaborieren, um die Türkei zu zerstören. Hinzu kommt ein ausgeprägter Führerkult um den Gründer der Bewegung, Alparslan Türkeş, dessen „Neun Lichter- oder Strahlen-Doktrin“ (Dokuz-Işık-Doktrin) laut Wolfgang Benz in Diktion und Inhalt an Hitlers *Mein Kampf* erinnert (Benz 2012: 292).

Der Bewertung liegen die Auswertung der Facebookseite der Türkischen Föderation (der Verein betreibt keine eigene) sowie die Aufzeichnungen von vier Predigten zugrunde: vom 3., 10. und 17. Juli und 11. Dezember. Eine eigene Webseite existiert nicht.

Die Predigten

Art der Predigt

Drei der Predigten wurden als ausgewogen engagiert bewertet, eine als intrinsisch. Die drei ausgewogen engagierten Predigten bewegen sich auf religiösem Feld, vermitteln auf dieser Grundlage aber auch soziale, kulturelle und politische Inhalte. Eine der Predigten ist über weite Strecken als politisch motiviert zu werten. Drei der vier Predigten wurden als traditionell-konservativ bewertet, wobei eine davon fundamentalistische Elemente aufweist, eine wurde als offen bewertet. Es wird ein vordergründig restriktives und furchteinflößendes Gottesbild gepredigt, wobei Gott keinen Gesetzmäßigkeiten unterworfen ist. Es überwiegt eine schwarze Pädagogik, die auf Drohungen und Verängstigten basiert.

Soziale/kulturelle und politische Einordnung

Die drei ausgewogen engagierten Predigten wurden als sozial/kulturell weitgehend verschlossen bewertet, zwei davon als demokratisch, aber illiberal. Die Moschee weist insgesamt drei Hauptpräferenzen auf: Das sind neben der Religion Heimat und Politik. Dabei werden sowohl Österreich als auch die Türkei thematisiert.

Toleranztypen

Drei der vier Predigten wurden unter qualitativer Koexistenz-Toleranz eingeordnet, eine unter formeller Koexistenz-Toleranz. Das bedeutet, dass in den Predigten eine Einstellung des Leben-und-leben-Lassens vorherrscht, die auf einer starken kollektiven Identität aufbaut. Die eigenen religiösen Werte werden als vorherrschend betrachtet, andere Werte werden daneben nur insoweit toleriert, als sie diese Werte akzeptieren. Tun sie das nicht, können sie auch nicht mit Toleranz rechnen.

Integrationskala

Auf der Integrationskala werden zwei Predigten unter kognitiver Integration und zwei unter struktureller Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Die Predigten behandeln die Themen Glaubensabtrünnige und Ungläubige, Gottvertrauen, das rituelle Gebet, Allmacht Gottes und Opfergaben.

Religiöse Aussagen

Auf religiöser Grundlage ruft der Imam seine Zuhörer zu ethischem Handeln auf, indem er sagt, ein Muslim habe immer barmherzig und großzügig zu sein (11.12.2020). Aus dem Zusammenhang ist jedoch nicht ersichtlich, ob sich dieses ethische Handeln nur auf die religiöse Eigengruppe oder auf alle Menschen bezieht, denn es widerspricht der ansonsten hier gepredigten Abwertung Andersgläubiger (s. u.).

Mit Bezug auf eine in sufistischen Kreisen als Heilige verehrte Frau, Rabiya al Adawiya, wird eine überaus liberale Sichtweise des Glaubens vermittelt. Der Glaube baut zwar auf schwarzer Pädagogik auf, aber das größere, edlere Ziel ist der Glaube ohne Angst. Letzterer ist sozusagen der ideale Glaube, den es zu erreichen gilt. Dieser solle nicht aus Hoffnung auf das Paradies oder Angst vor der Hölle ausgeübt werden, sondern um die Gunst Gottes zu erwerben:

„Uns möchte Er bewusst machen, dass das Leben in der Akhirah [Leben nach dem Tod, Anm.] zweierlei ist. Wir fokussieren zwar primär das irdische Leben, doch sollten wir uns auf das Jenseits vorbereiten. [...] Wir tendieren dazu, zu sagen, ich bin vorbereitet, aber lebe ich denn für sie? Das heißt, für die Dschanna [Paradies, Anm.]? Oder weil wir Angst vor der Hölle haben? Für Allah! ‚Die einen Gesichter werden an jenem Tag zu ihrem Herrn schauen‘, steht in der Sure al-Qiyama geschrieben. Wir leben, um die Gunst Allahs zu werben, und nicht, weil wir Angst vor der Hölle haben. Eines Tages war Rabia in den Straßen Basras unterwegs, in einer Hand eine Fackel, in der anderen eine Kanne. So wurde sie gefragt: ‚Rabia wieso bist du mit einer Fackel und einer Kanne unterwegs?‘ Sie erwiderte: ‚Mit dem Feuer will ich das Paradies verbrennen und mit dem Wasser will ich das Höllenfeuer löschen.‘ Somit würden die Menschen

aus reiner Gottesliebe ihrer Ibada [gottesdienstliche Verrichtungen, Anm.] nachgehen und nicht aufgrund der Hoffnung auf das Paradies oder aus Angst vor der Hölle.“ (11.12.2020)

Christen sind Abtrünnige

In der ersten aufgenommenen Predigt werden Christen zu Abtrünnigen erklärt und betont, Muslime sollten nicht so werden wie sie:

„Christen, die an ein Buch und einen Propheten glauben, nennt Allah Abtrünnige, vom rechten Weg Abgekommene, der Norm Widersprechende, Abweichler. Wieso nennt man sie so? Sie stellen Prophet Jesus als Gottheit dar. Als Gottes Sohn ist er doch gottgleich. Sie lassen ihn sterben und auferstehen. Wer ist das? Gott! Deswegen diese Zuschreibung. Weshalb rezitieren wir beim Salat [rituelles Gebet, Anm.] fünf Mal die al-fatiha? Allah wiederholt stets, damit ihr nicht so werdet wie sie.“ (03.07.2020)

Andersgläubige und sogenannte Abtrünnige werden in dieser Predigt konsequent mit dem abwertenden Begriff „Kuffar“ tituliert. Diese Abwertung von Christen kommt auch in einem Zitat zum Tragen, in dem der Imam Menschen, die vom islamischen Glauben abgefallen sind, als „schlimmer als Christen“ bezeichnet:

„Deswegen darf niemand, ob Prophet oder sonstiges Geschöpf, in den Rang Allahs erhoben werden. Unter Muslimen gibt es solche Abtrünnige, die in dieser Hinsicht sogar die Christen überholt haben. Unser Prophet versuchte doch genau das zu verhindern.“ (03.07.2020)

Die Gläubigen sollen sich von Menschen fernhalten, die, als Muslime geboren, vom Glauben abgefallen sind, auch dann, wenn es sich dabei um enge Familienmitglieder handelt. Hier kommt ein dualistisches Weltbild zum Tragen, das die Welt in gläubige Muslime und „Ungläubige“ einteilt, unabhängig davon, ob es sich bei letzteren um Christen, Juden, Atheisten oder Ex-Muslime handelt.

Auch in weiteren Predigten in dieser Moschee ist immer wieder abwertend von Kuffar („Ungläubige“) die Rede, womit alle Menschen bezeichnet werden, die nicht in das Bild des rechtgläubigen Muslims oder der rechtgläubigen Muslimin passen („Abtrünnige“), einer anderen Religion angehören oder nicht-gläubig sind.

Diese dezidierte Abwertung aller Nicht-Muslime gipfelt in einer Predigt in dem Vorwurf, diese würden die Muslime seit Jahrhunderten betrügen, weil sie ihnen vorgaukeln würden, dass es noch einen Vermittler zwischen ihnen und Gott gebe. Wenn Muslime aber irgendwen außer Allah anbeteten, unterscheide sie nichts mehr von Götzendienern. Das sei Schirk [= Götzendienst. Er spricht von Muschriks = Menschen, die andere Gottheiten neben Gott anbeten, Anm.]:

„Seit Jahrhunderten werden Muslime mit einem Betrug in die Irre geleitet. Es heißt, es gebe eine unsterbliche Person, deren Name sei al-Chidr und sie werde bis zum Jüngsten Tag leben. So soll auch Prophet Elija unter den Lebenden weilen. Einer auf See, der andere an Land eile den Muslimen zu Hilfe. Was für eine Schande, dass man tawakkul [Gottvertrauen, Anm.] auch diesen Personen zuteilwerden lässt und sie dadurch an die Stelle Allahs setzt. Dieses Narrativ wird noch mit Geschichten geschmückt, wonach jenen, die ‚Eile zu Hilfe, o Al-chidr‘, und nicht denjenigen, die ‚Hilf, o Allah‘ rufen, geholfen werde. Ich nenne das Betrug. Was würde uns denn von Götzendienern unterscheiden, wenn wir Allah ersetzen? Selbst Schaitan sucht vor denjenigen Zuflucht bei Allah. Schaitan hatte einem Kuffar befohlen, Allah zu beschimpfen, was er daraufhin auch tat. Im Anschluss ließ er den Kuffar wissen, dass er sich vor ihm hüten werde. Denn für den Fall, dass er sich mit den Muschriks und Kuffars vereinen und diesen eine Gottesstrafe widerfahren sollte, würde auch Schaitan in Schwierigkeiten geraten. Also selbst Schaitan hält sich von denen fern.“ (10.07.2020)

Damit werden neuerlich unter anderem Christen, die auch zu Jesus oder diversen Heiligen beten, als Kuffar und Götzendiener diffamiert. Dem entspricht auch das Bittgebet am Ende einer Predigt, in dem Schutz ausschließlich für die Muslime und den Islam erbeten wird:

„O Allah, stehe dem Islam und den Muslimen bei! Beschütze uns vor jeglichen Gefahren! Lass uns sowohl im Diesseits als auch im Jenseits das Schöne zuteilwerden! Vergib uns, unseren Eltern und allen Gläubigen!“ (17.07.2020)

Auch das Konzept des Säkularismus oder des Laizismus, also die Trennung von Staat und Religion, wird in dieser Predigt als etwas Schlechtes verworfen, denn es bedeute, dass man nichts mehr mit Gott zu tun habe:

„Die Menschen leiden an der Krankheit des Mangels an Gottvertrauen. Die Menschen haben sich etwas ausgedacht und kappen dadurch die Verbindung der Geschöpfe zu Allah. Sowohl Gläubige als auch jene, die nicht glauben, bekommen das zu spüren. Was sagen sie? Säkularismus und Laizismus. Was bedeutet Säkularismus? Dass du mit Allah nichts zu tun hast. Welches Narrativ wenden Sie dabei an? ‚Naja, die Welt und die Religion sind zwei Paar Stiefel.‘ Ja, ist denn eine Welt ohne Religion möglich? Wenn eine Welt ohne Religion nicht möglich ist, könnte der Mensch es sein? Alles hat eine Religion. Was bedeutet Religion? Das Wissen darüber, wem man etwas schuldet. Wem schuldet der Mensch etwas? Allah. Doch sie schaffen es, einen Keil zwischen Allah und Mensch zu treiben.“ (17.07.2020)

Antisemitismus

Neben der Abwertung von Christen findet sich auch religiös motivierter Antisemitismus, eine explizite Abwertung von Juden:

„Die Umma hat niemals einen Propheten in der Weise geringgeschätzt, wie die Juden es taten. Und sie tut es nach wie vor nicht. Doch die Juden taten es. Deswegen haben sie ihn getötet und verleumdet. Den Zorn Allahs haben sie auf sich gezogen. Nicht alle natürlich. Aber unter diesen gibt es eben solche. Unter Christen gibt es jene, die Jesus den Sohn Gottes nennen. Damit wir nicht so werden wie sie, warnt Allah uns.“ (03.07.2020)

Zu den Krawallen in Favoriten

Ähnlich wie in der Moschee Ta01 wird bezüglich der Krawalle in Favoriten im Juni 2020⁷² eine Opfer-Täter-Umkehr vorgenommen. Die Demonstrant/innen werden offen als PKK-Sympathisant/innen bezeichnet:

„Wie ihr wisst, haben Sympathisanten der Terrororganisation PKK versucht, Menschen mit türkischem Hintergrund in Favoriten zu provozieren. Und wir hören, dass sie das zum gegebenen Zeitpunkt immer noch versuchen. Ich bitte um Wachsamkeit angesichts solcher Versuche.“ (03.07.2020)

Die Demonstration sei eine Provokation gewesen, weil sie sich gegen die türkische Nation gestellt habe. In der

diesbezüglichen Aussage wird deutlich, dass mit Heimat und Nation die Türkei gemeint ist:

„Es wird natürlich nicht gerne gesehen, wenn jemand nicht Teil von denen ist und als türkeistämmiger Patriot, ob Türke oder Kurde, seine Flagge, Heimat und Nation liebt. Und wenn diejenigen noch dazu Türken sind, gibt es klarerweise einen Aufschrei. Es gibt Menschen, die ihre Nation lieben, sich gegen diese Leute positionieren und sich für die nationale Sache einsetzen.“ (03.07.2020)

Auch in einer weiteren Predigt wird Österreich nur als „dieses Land“ bezeichnet, während offenbar die Türkei als Heimat bezeichnet wird:

„Niemand weiß, was er morgen erwerben wird, und niemand weiß, in welchem Land er sterben wird [...]. Jemand arbeitet 40 Jahre lang in diesem Land, fliegt mit 60 Lebensjahren in die Türkei, um seinen Urlaub dort zu verbringen, und dann geschieht es, dass er auf einmal dort verstirbt.“ (11.12.2020)

Die Jugendlichen, die für die Randalen in Favoriten verantwortlich waren, werden jedoch aufgerufen, sich nicht provozieren zu lassen, denn die Gegenseite würde genau diese Eskalation herbeisehen. Österreich („dieses Land“) habe eigene Sicherheitskräfte und es sei deren Aufgabe, einzuschreiten:

„Bitte tappen wir nicht in deren Falle! Manche Kinder und Jugendliche machen sich auf den Weg. Ich habe letztens einen angesprochen: ‚Wohin gehst du denn, mein Kind?‘ Er antwortete: ‚Mein Hodscha, ich gehe auf die Favoritenstraße.‘ ‚Wieso, was hast du dort verloren?‘ Seine Antwort: ‚Die PKK-Sympathisanten marschieren dort auf und greifen unsere Flagge an.‘ Ich habe ihn sofort von diesem Vorhaben abgebracht. So etwas befürworte ich nicht. Das ist nicht richtig. Gerade so eine Eskalation wollen sie ja. Das ist es, was gewollt und erwartet wird. Deswegen muss mit Verstand und Vernunft vorgegangen werden. Dieses Land [Österreich – Anm. d. Übersetzers] hat auch seine Sicherheitskräfte und Exekutive etc. Das ist deren Aufgabe.“ (03.07.2020)

Zwar wird in diesem Satz auf die österreichischen Sicherheitskräfte gesetzt, womit ein gewisses Vertrauen in staatliche Institutionen und den Rechtsstaat im Allgemeinen zum Ausdruck gebracht wird, aber gleichzeitig schwingt eine gewisse Distanz zu Österreich mit, die im nächsten Satz noch deutlicher zum Tragen kommt, in

dem die türkische Botschaft und die Türkei als Vertreter der Zuhörer angerufen werden: „Zudem gibt es die türkische Botschaft und die Republik Türkei. Die werden sich um das Nötige kümmern.“

Facebook

Regelmäßige Postings betreffen religiöse Feiertage, Gebetszeiten, Todesanzeigen, Corona-Maßnahmen, damit zusammenhängende Vorkehrungen in der Moschee und Spendenkampagnen.

Auch auf Facebook kommt immer wieder der türkische Nationalismus zum Tragen, der in dieser Moschee vorherrscht. Ein Posting im Februar 2021 etwa dreht sich um den Besuch des türkischen Botschafters in der Zentrale der Türkischen Föderation Österreich. Der Botschafter wird darin als „unser Botschafter“ bezeichnet:

„Unser Botschafter in Österreich, Herr Ozan Ceyhan, hat gemeinsam mit Delegierten der Botschaft und unserem Generalkonsul in Wien, Herrn Asip Kaya, unserer Zentrale der Türkischen Föderation Österreich einen Besuch abgestattet und uns dadurch geehrt. Im Namen unserer Gemeinde möchten wir Ihnen aufgrund dieses freundlichen Besuches danken.“

Ebenso findet sich im Dezember 2020 ein Posting zum 84. Todestag des Verfassers der türkischen Nationalhymne, des Dichters Mehmet Âkif Ersoy, in dem die türkische Hymne als „unsere Nationalhymne“ bezeichnet wird. Auch an den Todestag des Republikgründers Mustafa Kemal Atatürk wird am 9. November 2020 gedacht: „Die Ideen sterben nicht. In Respekt und Sehnsucht ... #GründervaterWir sind auf dem Pfad #10November“

Dem Tag der Republik wird in mehreren Postings vor dem und am 29. Oktober 2020 ebenso gedacht wie dem Atatürk-Gedenktag am 18. Mai 2020. Ebenfalls im Mai wurde auch zum Muttertag ein Posting veröffentlicht, das ebenfalls eine nationalistische und militaristische Note enthält: „Ausgehend von unseren Müttern der Märtyrer gratulieren wir all unseren wertvollen Müttern zum Muttertag.“

Im Laufe des Jahres finden sich noch eine ganze Reihe weiterer Postings, die als türkisch nationalistisch eingestuft werden können. Darunter ein Posting, das an den Todestag des ehemaligen türkischen Politikers Alparslan Türkeş, des Gründers der rechtsextremen

Partei der Nationalistischen Bewegung (MHP), der die Türkische Föderation nahesteht, erinnert: „An seinem 23. Todestag gedenken wir Başbuğ Alparslan Türkeş in Liebe, Respekt, Sehnsucht und Gutem.“

„Başbuğ“ ist eine Ehrenbezeichnung seiner Anhänger für Alparslan Türkeş und bedeutet so viel wie Führer, Oberbefehlshaber. Damit stellt sich die Türkische Föderation eindeutig in die Gefolgschaft der Ülkücü-Bewegung und des von dieser propagierten Nationalismus.

Im April 2020 wird auf Facebook eine Spendenkampagne der türkischen Regierung geteilt, die im Zuge der Corona-Krise ausgerufen wurde. Das Motto lautet „Wir Türken helfen uns selbst“. Im Rahmen dieser Kampagne bat der türkische Präsident Erdoğan die eigenen Bürger/innen, als die man sich in dieser Moschee offenbar begreift, um Spenden für Bedürftige. Empfänger der Spenden ist das Ministerium für Familie, Arbeit und soziale Dienste der Türkei.

Zugehen auf die Mehrheitsbevölkerung

Zu hohen christlichen Feiertagen, wie etwa zu Weihnachten, finden sich Glückwunsch-Postings, die im Widerspruch zur Abwertung Andersgläubiger in den Predigten stehen: „Für die kommenden Feiertage wünschen wir unseren christlichen Freunden und Nachbarn eine schöne und friedliche Zeit sowie einen guten Start in ein gesundes Neues Jahr“.

Ein ähnliches Posting wurde auch zum österreichischen Nationalfeiertag veröffentlicht. Zudem wurde dazu aufgerufen, bei den Wahlen in Wien wählen zu gehen.

Zwei Postings nach dem Terroranschlag in Wien bringen Abscheu gegenüber dem Anschlag zum Ausdruck, werben für sozialen Zusammenhalt und danken der Polizei dafür, Bürger/innen sowie deren Eigentum geschützt zu haben.

Der Facebook-Auftritt der Türkischen Föderation enthält somit über weite Strecken türkischen Nationalismus, aber auch Versuche, auf die Mehrheitsgesellschaft und Andersgläubige zuzugehen. Diese stehen allerdings in einem eklatanten Widerspruch zu dem, was in der Moschee selbst gepredigt wird, und es stellt sich die Frage, inwieweit hier versucht wird, in der Außendarstellung ein anderes Bild zu erzeugen als nach innen gelebt wird.

⁷² <https://kurier.at/chronik/wien/angriffe-auf-linke-demos-das-rechte-wolfsrudel-von-favoriten/400954124> [zuletzt aufgerufen: 16.02.2021].

Zusammenfassung

Über das Formale hinaus besteht hier keine Verbindung zur Mehrheitsgesellschaft oder zu Österreich, im Gegenteil. In den Predigten kommt eine starke Distanz sowohl gegenüber der Mehrheitsgesellschaft als auch gegenüber dem Land zum Vorschein, die auch durch einige wenige Postings auf der Facebookseite der Türkischen Föderation nicht übertüncht werden kann. Insgesamt steht diese Moschee für einen ausgeprägten türkischen Nationalismus und die Abwertung Andersgläubiger.

Das eigene religiöse Wertesystem wird als überragend dargestellt, das allen anderen überlegen ist, und zwischen Muslimen und dem Rest der Gesellschaft wird eine deutliche Trennung beschworen. Diese Moschee erfüllt damit, wie schon 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 63), alle Kriterien für eine Einordnung unter [struktureller Integration](#).

Die Moschee B01

Der Moscheeverein B01 ist Mitglied der *Bosnia-kischen Kultusgemeinde Ost-West der IGGÖ*. Da sie zu den großen bosnischen Moscheen in Wien gehört, ist ihr Einfluss auf die gläubige bosnischstämmige Community relativ groß.

Der Verein betreibt keine eigene Webseite. Der Bewertung liegen die Auswertung der Facebookseite des Vereins von April 2020 bis April 2021 sowie die Aufnahmen von vier Predigten zugrunde: vom 21. und 28. August, 4. September und 11. Dezember.

Die Predigten

Art der Predigt

Alle vier Predigten wurden als ausgewogen engagiert bewertet, also als Predigten, die auf religiöser Grundlage auch soziale, kulturelle oder politische Themen behandeln. Religiös wurden alle vier Predigten als traditionell-konservativ bewertet. In den Predigten lässt sich eine überwiegend traditionelle Auffassung und Interpretation islamischer Quellen feststellen. So stehen Autoritätsgläubigkeit, Gehorsam, Gottesfurcht und muslimisch geprägter Patriotismus im Fokus der Botschaften.

Soziale/kulturelle und politische Einordnung

Drei der vier Predigten wurden als sozial/kulturell weitgehend verschlossen bewertet, eine als segregierend. Von jenen beiden Predigten, in denen politische Inhalte enthalten waren, wurde eine als demokratisch und illiberal eingestuft, eine als undemokratisch und illiberal.

Toleranztypen

Eine der untersuchten Predigten zeichnete sich durch eine formelle Koexistenz-Toleranz aus, zwei weitere durch eine qualitative Koexistenz-Toleranz. Das bedeutet, dass in allen Predigten eine Leben-und-leben-lassen-Einstellung zum Tragen kam, die auf einer ausgeprägten kollektiven Identität aufbaut.

Das ganze diesseitige Leben besteht hier aus dem Erdulden der Welt. Die einzige Freude bereitende Beziehung, die wenigstens eine Aussicht auf ein gutes Leben bietet, wird allein in der Religion gesehen. Das irdische Leben ist darüber hinaus nichts anderes als ein Ort der Täuschung: „Dieses Leben, liebe Brüder, ist eine gewöhnliche List, die uns täuscht.“ Um dem zu entgehen, helfe nur Gott: „Der Zweck unserer Existenz auf dieser Welt ist Gehorsam gegenüber Allah.“ (11.12.2020)

Integrationskala

Auf der Integrationskala wird eine Predigt unter kognitiver Integration und drei werden unter struktureller Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Die zentralen Themen der Predigten behandeln den Koran, die Kommunalwahlen in Bosnien-Herzegowina am 15. November 2020, das Leben als göttliche Prüfung, den Schulbeginn nach den Sommerferien und den Gehorsam gegenüber Gott.

Religiöse Ausrichtung

In dieser Moschee herrscht eine traditionell-konservative Auslegung der religiösen Quellen vor. Der Koran liefere die einzig richtige Art der Lebensgestaltung. Er wird so zur Anleitung und Grundlage des persönlichen Lebens eines jeden Menschen erklärt:

„Wir glauben, dass wir alles wissen. So hat auch Allah uns geschaffen, hat Adam und Eva geschaffen und er sagte uns, dass er uns die Anleitung

durch sein Buch der Verkündung übermitteln wird, die wir befolgen müssen. Eine Anleitung für unseren Gebrauch: wie man sich in diesem Leben benimmt und wie man lebt.“ (21.08.2020)

Folge man den Geboten des Islam nicht, habe man bereits im Diesseits mit Nachteilen zu rechnen:

„Wenn er [Allah, Anm.] weiter über das Verlassen des Paradieses spricht, sagt er: ‚Es folgt eine Anleitung von mir und wer diese befolgt, der wird sich nicht verirren, der wird nicht unglücklich sein. Wer seinen Kopf von meinem Buch abwendet, der wird ein schweres Leben führen und am Tag des Jüngsten Gerichts werden wir ihn als Blinden wiederbeleben.‘“ (21.08.2020)

Der Koran ist in den Augen des Imam als Grundlage für die Lebensgestaltung aller Menschen geschaffen worden, speziell für die „Ungläubigen“ als Herausforderung:

„Man sagt, dass Allah sagte, er habe die Menschheit herausgefordert, vorrangig die Ungläubigen. Sie mögen etwas Ähnliches zum Koran schreiben. Er sagte: ‚Wenn ihr daran zweifelt, was wir unserem Sklaven verkündeten, so erschafft eine Sure ähnlich zu ihr und ruft eure Gottheiten, wenn ihr die Wahrheit sprecht.‘ Nachdem Allah die Herausforderung aussprach, sagte er: ‚Wenn ihr nicht etwas Ähnliches zum Koran schreibt – und das werdet ihr nicht –, so fürchtet das Feuer, das für die Ungläubigen vorbereitet ist und dessen Treibstoff Steine sein werden.‘“ (21.08.2020)

Der Koran wird als zeitlos beschrieben, folglich habe er immer die richtigen Antworten auf alle Fragen des Lebens. Daher sei es lediglich der Mensch, der sich verändere, nicht der Koran, der sich auch nicht zu ändern brauche. Dem folgend sind Reformationen der Religion unerwünscht, vielmehr sei das gesamte Leben den Regeln des Koran unterzuordnen:

„Der verstorbene Präsident, Alija Izetbegović, sagte einst in seinem Buch: ‚Ich habe mein gesamtes Leben den Koran gelesen und studiert und jedes Mal, jedes Jahr, wenn ich ihn aufs Neue gelesen habe, habe ich ihn anders verstanden.‘ Jedes Mal anders. Warum? Der Koran hat sich nicht geändert. Der Koran bleibt derselbe. Allah sagte: ‚Wir haben ihn verkündet. Wir werden ihn bewahren. Er wird unverändert bis zum Tag des Jüngsten Gerichts verbleiben.‘ Der Koran ist unverändert, aber wir verändern uns. Unsere Ansichten auf die

Welt ändern sich von Jahr zu Jahr. Die Situationen, die Umstände um uns herum ändern sich. Der Koran ist die Lösung für all diese Situation in allen Zeiten bis zum Tag des Jüngsten Gerichts. Er ist immer die aktuelle Lösung und wird immer aktuell sein bis zum Tag des Jüngsten Gerichts. Er wird kein Problem auftauchen, für das der Koran keine Lösung hat. [...] Allah sagt, dass der Koran nur Gläubigen ein Heilmittel ist. Der Koran als Heilmittel gab er allen Menschen. Doch leider lesen wir den Koran weder als Anleitung noch als Heilmittel.“ (21.08.2020)

Im Duktus klassischer Propaganda legalistischer islamistischer Strömungen würden muslimische Länder dem Westen lediglich deshalb nachhinken, weil sich Erstere gerade nicht auf ihre islamischen Werte rückbesinnen.

„Es ist kein Problem, dass wir, die islamische Welt, hinter dem Westen zurückbleiben, sondern dass wir hinter dem Koran zurückbleiben. Denn die Dekadenz der islamischen Welt und der islamischen Medizin ... Die Muslime waren in der Medizin, in der Wirtschaft und allen Lehren voran, solange sie die Regeln und Anweisungen des Koran befolgt haben.“ (21.08.2020)

Dem entspricht auch, dass in einer anderen Predigt eine totale Unterwerfung des eigenen Willens unter den Willen Gottes und damit eine puritanische Auffassung des Glaubens propagiert wird:

„Wir sind Muslime, aber der Glaube und der Iman müssen in unsere Herzen gelangen, damit wir alle Vorschriften des Herren aller Welten – nicht geteilt und nicht selektiv, sondern alle –, die er uns vorschreibt, mit den Worten annehmen: [arabisch] Wir hören, Herr. Wir gehorchen, Herr. Es kommt von dir. Das ist uns am wichtigsten und in deinem Namen fällt uns nichts schwer.“ (11.12.2020)

Diese Unterwerfung zeichne sich unter anderem dadurch aus, dass der Gläubige gute Taten begehe, erwähnt wird etwa das Nähen von Armen oder der Besuch eines Kranken:

„Nicht nur deklarativ, wie es die Charakteristik von vielen von uns – Bosniaken, aber auch Muslimen in der ganzen Welt – geworden ist. Das Bestehen auf guten Taten ist ein bedeutendes Segment beim Stärken des Glaubens in unserem Herzen.“ (11.12.2020)

Dabei führt er das Beispiel Abū Bakrs an, nach islamischer Überlieferung einer der ersten Gefährten Mohameds und sein Schwiegervater. Dieser habe jede Möglichkeit des Tages genutzt, gute Taten zu begehen:

„Einer der Weisen, um die Schwäche des Iman zu heilen, aber auch um den Glauben des Menschen zu stärken, ist jedenfalls das Ausüben guter Taten und die Bestrebung, das irdische Leben alltäglich mit guten Taten auszufüllen.“ (11.12.2020)

Neben der totalen Unterwerfung unter einen göttlichen Willen finden sich in einer der Predigten aber auch Aussagen, die durchaus Züge einer sufistischen Interpretation des Islam tragen. So wird etwa eine Abkehr von dieser Welt und eine ständige Vergegenwärtigung des Jenseits betont:

„Dieses Leben, liebe Brüder, ist eine gewöhnliche List, die uns täuscht. Aus den Händen nimmt und stiehlt es uns das, was ewig ist. Dieser Dunjaluk [Diesseits, Anm.]. Und was bietet es [das Leben, Anm.] uns? Es bietet uns etwas, was kurzlebig und vergänglich ist. Diesseitige Schönheiten. Dieses Leben ist im Vergleich zum ewigen Leben wie ein paar Tropfen im Vergleich zum Meer. Welch intelligenter Mensch trachtet nach Tropfen im Angesicht des Meeres? Welch intelligenter Mensch bindet sich an etwas, das vergänglich und kurzlebig ist, wenn ihm die Ewigkeit geboten wird?“

„Liebe und geschätzte Brüder, Allah warnt uns, dass er uns aus Staub erschaffen hat und wir zu Staub zurückkehren werden. Der Zeitraum, den wir zwischen dieser Erschaffung und Rückkehr verbringen, ist eine Prüfung, deren Ergebnis wir erst am Tag des Jüngsten Gerichts erfahren werden. Und wir werden alles sehen, was wir getan haben. In Sure 99 steht geschrieben: [arabisch] ‚Derjenige, der viel Gutes tat, wird es sehen. Ebenso wird jener, der Schlechtes tat, es sehen.‘“ (11.12.2020)

Die Schuld des Westens

In einer Predigt kommt der Imam auf das Leid in der Welt, vor allem auf Hunger und Unterdrückung zu sprechen. Die Gläubigen sollten nicht daran zweifeln, dass Gott das Leid sehe und auch tätig werde. Die Böswilligen, die Gruppe der Reichen und Mächtigen, die dafür verantwortlich seien, würden im Jenseits dafür gestraft werden. Diese Gruppe lokalisiert er in den Ländern des Westens:

„Während Millionen von Menschen jährlich an Hunger sterben, geben diese entwickelten westlichen Länder in jeder Minute, merkt euch das, in jeder Minute für die Aufrüstung eine halbe Mio. Dollar aus, mit denen sie wieder Menschen umbringen werden. In der Zeit, in der die Menschen an Hunger sterben, bewegen sich in den Meeren zahlreiche atomare U-Boote. Der Preis für ein U-Boot entspricht dem Jahresbudget von 23 fortgeschrittenen und entwickelten Ländern, deren Einwohnerzahl 100 Mio. übertrifft. In der Zeit, in der die Menschen an Hunger sterben, liebe und geschätzte Brüder, täglich bzw. jährlich, Verzeihung, wird für Drogen 350 Mrd. Dollar ausgegeben.“ (28.08.2020)

Das Böse und Leid dieser Welt könne nur dadurch verringert werden, dass die Menschen gemäß den islamischen Geboten leben, denn wenn sie die Gebote Gottes befolgen, wird Gott ihnen auch zu Hilfe eilen:

„Und deswegen, liebe und geschätzte Brüder, ist nicht die Frage, wo ist Allah? Es ist die Frage, wo sind du und ich in Bezug auf seine Vorschriften, Verbote und Befehle und wie sind unsere Taten, mein lieber Bruder?“ (28.08.2020)

Erziehung der Kinder

Die gesamte Predigt am 4. September 2020 handelt von der Erziehung der Kinder. Sie stammt jedoch nicht vom Imam der Moschee, vielmehr trägt dieser eine Predigt des Großmuftis von Bosnien und Herzegowina, Husein Kavazović, vor:

„Verehrte Brüder, wir befinden uns vor dem Beginn des Schuljahres und aus diesem Anlass bringen wir die Chutba [Freitagspredigt, Anm.] unseres verehrten Reis-ul-ulema [Großmufti der Bosniaken, Anm.], Dr. Husein ef. Kavazović, aus dem Rijaset [höchstes Organ der Glaubensgemeinschaft in Bosnien, Anm.], die ich euch nun vorlesen werde.“

Damit ist die Bindung dieser Moschee an den bosnischen Staatsislam belegt, der in den vergangenen 20 Jahren konservativer geworden ist. Dafür steht unter anderem Husein Kavazović, der auch in dem von der Muslimbruderschaft gegründeten European Council

for Fatwa and Research (ECFR) einen Sitz innehat (Heinisch/Vidino 2021: 57 f.).⁷³

In der Predigt wird das religiöse Schulsystem beworben. Religiöse Schulen wie Madressen und Mektebs seien die Grundlage der Alphabetisierung der Muslime und eine wichtige Säule der Erziehung der Kinder:

„Die Grundlagen unseres Glaubens und unseres muslimischen Wesens wurden in Mektebs [religiöse Grundschule, Anm.] und Madressen [Schulen, in denen auf religiöser Grundlage Islamwissenschaften unterrichtet werden, Anm.] besser als an jedem anderen Ort und Lebensraum errichtet, poliert und bewahrt. Generationen stiller und bescheidener Muslime, tapfere Wächter und Übermittler des Kerns unseres Glaubens und unseres muslimischen und nationalen Wesens sind in ihnen gewachsen und wachsen noch heute. Die Madressen und Mektebs sind Symbole unserer muslimischen Alphabetisierung, Erziehung und Bildung, in denen unsere muslimische Kultur und Volkstradition gelehrt wird. Der Mekteb ist die wichtigste und massivste Bildungseinrichtung unserer Muslime.“ (04.09.2020)

Es sei Pflicht der Eltern, ihren Kindern eine muslimische Erziehung zukommen zu lassen:

„Es ist die Pflicht der Eltern, wie auch der Muallime, ihrem Kind das Axiom der muslimischen Erziehung beizubringen [...] Denken wir daran, dass der Prophet uns das Vermächtnis hinterlassen hat, dass unsere Kinder ihre Pflichten ab dem siebten Lebensjahr erfüllen und wir sie ab dem zehnten Lebensjahr zur Rechenschaft ziehen sollen, wenn sie ihre Pflichten vernachlässigen.“ (04.09.2020)

Um dieser Pflicht nachzukommen, sei es wichtig, in den Mektebs eine wichtige Säule für die Erziehung der Kinder zu sehen. Kurz gesagt wirbt er dafür, dass Eltern, deren Kinder in diesem Jahr eingeschult werden, auf eben diesen religiösen Grundschulen angemeldet werden:

„Der Mekteb ist eine unvermeidliche und wichtige Säule für die Erziehung unserer Kinder und die Stärkung der Identität junger Menschen. Dies sind Orte, an denen wir unseren Kindern eine gesunde

und moralische Lebensweise und kosmopolitische Offenheit für alles Nützliche und Fortgeschrittene beibringen.“ (04.09.2020)

Die Weitergabe des Glaubens ist eine religiöse Pflicht der Muslime selbst, die nicht dem Staat überlassen werden kann. Diese Betonung der Weitergabe der eigenen islamischen Vorstellungen im Rahmen der religiösen Erziehung an die nächste muslimische Generation findet sich auch in den Zielen islamistischer Strömungen wieder: Anhand dieser Erziehung, die der eigenen vorgegebenen Auslegung des Islam entspricht, sollen frommere Generationen nachfolgen, um sie zu bewahren.

Nationalismus

Eine halbe Predigt befasst sich ausschließlich mit den bevorstehenden Kommunalwahlen in Bosnien-Herzegowina und erklärt den Zuhörern, warum es unabdinglich sei, an diesen Wahlen teilzunehmen. Dabei kommt ein extremer Nationalismus zum Tragen, den man als Blut-und-Boden-Mentalität bezeichnen könnte:

„Erde mit Wasser gemischt ist Schlamm und auf ihr [der Erde, Anm.] kann gehen, wer will und machen, was er will. Erde gemischt mit Blut ist Vaterland. Die Heimat, das ist das Land des Sahib [Gefährten, Anm.], wir können sagen Bosnien und Herzegowina. Von Jahr zu Jahr – ihr seid selbst Zeugen und es tut mir leid, es zu sagen, dass wir auf gewisse Art und Weise und langsam die Integrität, Qualität und die Stärke unserer Heimat verlieren. [...] Denn Bosnien ist unser, solange wir leben und bis wir sterben. Deswegen lautet es: Erde gemischt mit Feuer und Wasser – Erde gemischt mit Blut ist Vaterland und das ist BiH.“ (28.08.2020)

Dieser bosnische Nationalismus wird vor allem gegen Serben in Stellung gebracht:

„Ich betone hier, dass er [der gewählt wird, Anm.] nicht aus der Republika Srpska sein soll. Warum sage ich ‚nicht aus der Republika Srpska‘? Wir haben einen Staat und er heißt Bosnien und Herzegowina. Die Republika Srpska ist nur eine Entität innerhalb Bosnien und Herzegowinas. Aber in den Augen der Serben ist sie größer als die Föderation Bosnien und Herzegowina.“ (28.08.2020)

Der Imam ruft dazu auf, dass alle, die die Staatsbürgerschaft von Bosnien und Herzegowina besitzen, sich unbedingt an den Wahlen beteiligen sollen. Dabei bietet

⁷³ Die Webseite des Fatwa Rats ist zur Zeit nicht online, aber im Webarchiv findet sich der entsprechende Eintrag nach wie vor: <https://web.archive.org/web/20190413072711/https://fatwarat.de/uber-uns/> [zuletzt aufgerufen: 31.05.2021].

die Moschee ihre Unterstützung, etwa die Eintragung in Wahllisten, an:

„Es ist wirklich wichtig, dass möglichst viele von uns bei den Wahlen teilnehmen. Also ausfüllen, zur Botschaft bringen und es wird auch an eure Adresse hier zugeschickt. Personen, die angeben hier zu wählen, können nicht in Bosnien und Herzegowina zur Wahl gehen. [...] Diejenigen, die sich nicht registrieren, werden aber definitiv nicht wählen können! Damit stärken sie zugleich die Entität Republika Srpska! Glaubt mir, liebe Brüder. Das mache ich rein aus Patriotismus. Bleibt kurz da und füllt mit uns das Formular aus, damit das erledigt ist. [...] Hier nur ein Beweis, warum es wichtig ist, an den Lokalwahlen teilzunehmen. Ihr alle kennt den Kommandanten Naser Orić. [...] Naser Orić darf nicht in seinen Geburtsort gehen, weil ihn die Polizei der Republika Srpska festnehmen würde, weil er bei ihnen als Kriegsverbrecher verurteilt wurde. Er lebt noch in den Bergen, hütet Schafe. Und warum? Weil sie es so gemacht haben, dass er Kriegsverbrecher ist. [...] Darum und aus anderen Gründen ist es wichtig, dieses Formular auszufüllen, wer einen bosnischen Pass hat, und es der Botschaft zu übergeben.“ (28.08.2020)

Die Beschreibung Naser Orićs orientiert sich in erster Linie an einem bosnischen und antiserbischen Narrativ. So bleibt unerwähnt, dass der ehemalige Berufssoldat 1991 und 1992 als Leibwächter des serbischen Präsidenten Slobodan Milošević diente, ehe er nach Kriegsausbruch 1992 das Kommando über die bosnischen Einheiten in der Enklave Srebrenica übernahm. Dort kam es unter seinem Kommando zu zahlreichen Kriegsverbrechen an Serben. In Den Haag wurde Orić jedoch freigesprochen, weil ihm keine persönliche Schuld nachgewiesen werden konnte. Jahre später wurde er wegen unerlaubten Waffen- und Sprengstoffbesitzes in Bosnien rechtskräftig verurteilt, aber vom damaligen Staatspräsidenten Živko Budimir begnadigt. In Serbien liegt nach wie vor ein Haftbefehl wegen mutmaßlicher Kriegsverbrechen gegen ihn vor.⁷⁴ Zwar kann es an dieser Stelle nicht darum gehen, die Kriegsverbrechen von beiden Seiten aufzuarbeiten und es kann auch als erwiesen angesehen werden, dass die Aggressionen im sogenannten Bosnienkrieg zwischen 1992 und 1995 in erster Linie von serbischer Seite ausgegangen sind, aber

der positive Bezug auf eine Person wie Naser Orić lässt doch auf einen tiefverwurzelten bosnischen Nationalismus schließen.

Facebook

Der Großteil der Beiträge widmet sich zum einen religiösen Inhalten, etwa Zitaten Mohammeds mit dazu passenden Bildern oder Videobeiträgen anderer Imame oder Theologen. Die Freitagspredigten des Imam der Moschee finden sich nur unregelmäßig auf der Seite. Zum anderen finden sich vor allem organisatorische Hinweise (insbesondere die Uhrzeiten des nächsten Freitagsgebets) und Beiträge, die die COVID-19-Maßnahmen bzw. -Beschränkungen betreffen.

Passend zur Predigt des Großmuftis von Bosnien und Herzegowina, Husein Kavazović, findet sich auch auf der Facebookseite eine Werbung für die religiöse Grundschule, die Mekteb.

Der Terroranschlag vom 2. November wird auf der Facebookseite dieses Vereins nicht erwähnt.

Zusammenfassung

In dieser Moschee wird ein streng orthodoxer Islam gepredigt, der von den Gläubigen fordert, ihr gesamtes Leben dem Koran und seinen Geboten unterzuordnen. Werte und Moral der muslimischen Eigengruppe werden dabei gegenüber jenen der westlichen Welt bzw. der Mehrheitsgesellschaft als überlegen dargestellt. Damit wird eine klare Trennung zwischen den Gläubigen und allen anderen Menschen aufrechterhalten und eine starke Verbundenheit mit der Eigengruppe, bei gleichzeitiger Abwertung aller anderen, befördert. In diese Richtung verweist auch der Bezug auf den ehemaligen Präsidenten Alija Izetbegović in einer der Predigten. Dieser gehörte bereits in seiner frühen Jugend der Gruppe „Mladi Muslimani“ (Young Muslims) an, die der Muslimbruderschaft in Ägypten und anderen Ländern nahestand⁷⁵, und arbeitete später während der Jugoslawien-Kriege mit dschihadistischen Gruppen zusammen.⁷⁶

Die Predigten in dieser Moschee sind von einer prinzipiellen Ablehnung der irdischen Welt durchdrungen. Ihr

einzigster Zweck besteht in der Hinwendung zum Islam und damit zu Gott, um einen guten Platz im Jenseits zu erlangen. In diesem Zusammenhang wird das kapitalistische Wirtschaftssystem, das mit dem Westen identifiziert wird, kategorisch abgelehnt. Dahinter verbirgt sich ein tief sitzendes antiwestliches Ressentiment.

Neben dem starken Bezug auf die Religion und auf die religiöse Eigengruppe findet sich allerdings auch ein starker nationalistischer Bezug auf die ethnische Eigengruppe. Es mag zwar verständlich sein, dass der Krieg in Bosnien und Herzegowina 1992 bis 1995 noch nachwirkt, aber dass die Auseinandersetzung mit dem Krieg eine offene Ablehnung und Abwertung der Serben beinhaltet, kann nur als negativ bewertet werden. Das Denken in nationalen Kategorien ist so stark ausgeprägt, dass im Verhältnis zu Serbien selbst ein bloßes Nebeneinander der Kulturen nicht begrüßt wird. Die kulturelle Aufgeschlossenheit der Moschee ist nur marginal vorhanden.

Die in dieser Moschee verbreiteten Inhalte und das transportierte Menschenbild sind mit einer offenen, demokratischen Weltsicht nur schwer zu vereinbaren.

In der Moscheestudie 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 47–49) wurde diese Moschee unter kognitiver Integration eingeordnet. Bei der vorliegenden Erhebung fanden sich jedoch in keiner der Predigten Inhalte, die eine aktive Integration in die österreichische Gesellschaft fördern würden. Stattdessen konnten hier wie dargelegt eine starke Verbundenheit zur religiösen und ethnischen Eigengruppe sowie ein ausgeprägter Nationalismus und gleichzeitig eine Abwertung anderer und die Abgrenzung nach außen beobachtet werden. Daher erfüllt diese Moschee diesmal alle Kriterien, die eine Einordnung unter **struktureller Integration** rechtfertigen.

Die Moschee Tu01

Die Moschee Tu01 ist Mitglied der Kultusgemeinde Union Islamischer Kulturzentren der IGGÖ und hat rund 150 Mitglieder. Die Union Islamischer Kulturzentren, gegründet 1980, ist der Dachverband der *Süleymançilar-Bewegung*, einer sufischen Laienbewegung. Der Name „Süleymançilar“ ist eine vom Gründungsvater des Ordens, dem Prediger Süleyman Hilmi Tunahan, abgeleitete Fremdbezeichnung, die von den Mitgliedern der Organisation als abwertend abgelehnt wird. Sie selbst bezeichnen sich schlicht als Cemaati (Gemeinschaft). Es handelt sich um eine streng hierarchisch organisierte Gemeinschaft.

Seit ihrer Gründung in den 1930er-Jahren verstand sich die Bewegung als Gegengewicht zum säkularisierten Bildungssystem der Türkei. Als Reaktion auf die Abschaffung des Religionsunterrichts in der Türkei im Jahr 1924 gründete Tunahan Koranschulen und Studentenheime, um das Wissen über den Koran zu verbreiten. Das ist bis heute ebenso Ziel der Bewegung wie die strikte formale Befolgung der Sunna und ein Leben, das sich an die Regeln der Scharia hält. In der Türkei existieren nach Schätzungen über 3.000 Koran-Internate und Studentenheime der Bewegung. Eine besonders hohe Konzentration findet sich in Universitätsstädten, wo versucht wird, bedürftige Student/innen über diese Einrichtungen für die Bewegung anzuwerben.

Die Ideologie der *Süleymançilar* setzt sich aus traditionellem sunnitischen Islam und türkischem Nationalismus zusammen. Das laizistische System der Türkei wird abgelehnt. Unter der aktuellen türkischen Regierung unterhalten sie jedoch gute Beziehungen zur staatlichen Verwaltung und zu diversen politischen Parteien. Die Migration ins europäische Ausland eröffnete in den 1980er-Jahren die rechtlichen Freiräume, die es den *Süleymançilar* erlaubten, ihre mystisch geprägte Form des Islam öffentlich zu leben und zu lehren. Die *Süleymançilar* bieten eine klassische theologische Ausbildung in eigenen Einrichtungen an. Diese steht sowohl Männern als auch Frauen offen, findet jedoch strikt nach Geschlechtern getrennt statt (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 67).⁷⁷

Der Bewertung liegen die Auswertung der Webseite der UIKZ sowie die Aufzeichnungen von drei Predigten zugrunde: vom 4., 11. und 25. September. Eine eigene Facebookseite existiert nicht.

Die Predigten

Art der Predigt

Zwei der Predigten waren intrinsisch, eine ausgewogen engagiert. Alle drei Predigten bewegen sich weitgehend auf religiösem Feld, aber eine enthält auf der Religion basierende soziale Inhalte. Politische Inhalte fanden sich in keiner der Predigten. Eine der drei Predigten wurde als traditionell-konservativ bewertet, die beiden anderen als fundamentalistisch. Die Predigten dienen primär der Vermittlung der religiösen Gesetze. Demnach

74 <https://balkaninsight.com/2015/08/27/srebrenica-commander-oric-charged-with-war-crimes-08-27-2015/> [zuletzt aufgerufen: 29.04.2021]; <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-10/bosnien-sarajevo-naser-oric-freispruch> [zuletzt aufgerufen: 29.04.2021]; <https://taz.de/15451164/> [zuletzt aufgerufen: 29.04.2021].

75 Sundhaussen, Holm; Clewing, Konrad (Hg.): Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Wien; Köln; Weimar 22016, „Junge Muslime“, 449 f. Siehe auch: <https://kedis.a.org/en/izetbegovic-and-the-muslim-brotherhood/> [zuletzt aufgerufen: 23.01.2022] sowie: <https://acdemocracy.org/the-muslim-brotherhood-breaking-rice-bowls/> [zuletzt aufgerufen: 23.01.2022].

76 Siehe etwa: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/politik/schwarze-fluege-weisse-teufel-1663363.html> [zuletzt aufgerufen: 23.01.2022].

77 <https://www.dasbiber.at/content/sueleymans-kinder> [zuletzt aufgerufen: 07.05.2021].

gelten als verbindlicher Leitfaden im Leben ausschließlich der Koran und die Sunna. Es überwiegt das Dogma der religiösen Inklusion und Exklusion. Es werden auch andere islamische (Glaubens-)Richtungen als Irrlehren angesehen.

Soziale/kulturelle Einordnung

Diese Moschee weist eigentlich nur eine einzige Hauptpräferenz auf: den Glauben, den es zu verbreiten gilt. Jene Predigt, die neben religiösen auch soziale Inhalte aufwies, wurde als sozial/kulturell weitgehend verschlossen bewertet.

Toleranztypen

Zwei Predigten wurden unter formeller Koexistenz-Toleranz eingeordnet, eine als intolerant bewertet. Diese Moschee ist eine „Echokammer“ der Religion. Die Wahrnehmung anderer Weltausschnitte findet kaum statt. Über weite Strecken kommt eine Einstellung des Leben-und-leben-Lassens in Form von formeller Koexistenz-Toleranz zum Tragen, die als Desinteresse an anderen gewertet werden kann und zum Teil in Intoleranz abgeleitet.

Integrationskala

Auf der Integrationskala werden alle drei Predigten unter struktureller Integration eingeordnet.

Feinanalyse, Details

Die Predigten behandeln die Themen Wache halten gegenüber den Feinden Allahs, Ribat⁷⁸, Gottes rechtgeleitete Gemeinschaft (Umma) und Erlösung (Falah) durch wahren Glauben (Iman).

Religiöse Einordnung

Die in der Moschee gepredigten Inhalte bewegen sich auf den Pfaden der islamischen Mystik. Das wird etwa deutlich, wenn der Imam davon spricht, dass es zwei Arten von Feinden gebe, denen gegenüber man wachsam sein müsse:

„Hier gibt es zwei Arten von Feinden: Der eine ist jener Feind, über den wir oben gesprochen haben.

Der andere und gleichzeitig der schlimmste Feind hingegen ist die Nafs-i Emmare, die Triebseele.“ (04.09.2020)

Diese mystischen Inhalte stehen in einer klassisch sunnitischen Tradition. So versteht der Imam etwa unter „Dschihad“ sowohl die kriegerische Auseinandersetzung mit Nicht-Muslimen als auch, und das primär, den Kampf gegen die eigene Triebseele:

„Als unser Prophet von dem Tabuk-Feldzug zurückkehrte, wies er auf diesen Umstand hin mit den Worten: ‚Wir sind von einem kleinen Dschihad zu einem großen Dschihad zurückgekehrt. Der große Dschihad ist der Kampf des Menschen mit seiner Nafs [= Seele, Anm.].‘ Wenn demnach das Wachehalten und die Wachsamkeit gegenüber den Feinden, die einem nach dem materiellen Leben trachten, eine Pflicht ist, dann ist es mindestens genauso eine Pflicht, Wache zu halten und ständig wachsam zu sein gegenüber dem Feind, der einem nach dem ewigen Leben trachtet. Und Ribat, sprich Wachehalten gegen die Nafs, heißt bekanntlich in der mystischen Tradition Rabita-i Scherife.“ (04.09.2020)

Das Beispiel Mohammeds dient in der Folge dazu, das Wachehalten auch mit kriegerischen Mitteln zu begründen. Bei der Ausbreitung des Glaubens sei Mohammed stets Repressionen ausgesetzt gewesen, dagegen müsse die Religion geschützt werden:

„Doch bei der Ausübung des teblig-Dienstes (Verkündigung) wurde er vor unvorstellbare Herausforderungen und Repressionen gestellt. Aus diesem Grund wird Muslimen, welche Verteidiger des Rechts und der Gerechtigkeit sind, betreffend die Verteidigung der Religion, des Iman, der Ehre [namus] und der heiligen Werte Wachsamkeit abverlangt; mit anderen Worten ist es ihre Pflicht, auf dem Wege Allahs Wache zu halten.“ (04.09.2020)

Der einzige Weg zur Erlösung führt nach orthodox-islamischem Verständnis, das der Imam teilt, über den Glauben an Gott. Das gesamte Leben sei nach dem Koran und folglich nach dem Islam auszurichten. Einflüsse von oder gar Teilhabe an anderen Lebensformen werden kategorisch abgelehnt:

„Wenn wir unser Leben nach dem Koran ausrichten und den Koran in unseren Herzen tragen, wird es uns gelingen, falah [= Heil oder Erlösung]

zu erlangen. Alles außer dem Koran ist vergänglich, nebensächlich, voll mit irdischen Gelüsten – all die Hektik, all die Arbeit und all die Mühsale.“ (25.09.2020)

Reformatatorische Bestrebungen sowie andere Auslegungsmechanismen der islamischen Quellen werden grundsätzlich abgelehnt. In folgendem Zitat positioniert sich der Imam und bezieht Stellung gegen jene, die nur den Koran als Quelle des Islam betrachten und nicht auch die Hadithe, also die Überlieferungen der Handlungen und Aussagen Mohammeds:

„Denn um den Koran überhaupt begreifen zu können, benötigen wir die Hadithe. Hadithe sind Erläuterungen des Koran. All denjenigen, die behaupten, dass der Koran per se genüge, sollte man die Frage stellen, ob denn unser Verstand allein imstande wäre den Koran ohne die Hadithe gänzlich zu verstehen. Selbstverständlich genügt der Koran, doch unser Verstand tut es nicht, um die Verse des Koran rational und logisch zu erfassen. Deswegen kann auf die Hadithe, die Erläuterungen beinhalten, nicht verzichtet werden. [...]“

Er hat die Sure Al-Fatiha mit sieben Versen geschmückt, verschönert. Die Koranexegeten liefern folgende Erklärung: ‚Das Geheimnis des Koran liegt in der Sure Al-Fatiha.‘ Der Sinn und die Bedeutung dessen wird aus der Sure Al-Fatiha abgeleitet. Das Geheimnis der Sure Al-Fatiha liegt in der Basmala und deren Geheimnis wiederum in dem Buchstaben ‚B‘. Das Geheimnis des Buchstaben ‚B‘ liegt des Weiteren in dem Punkt, der sich unterhalb des ‚B‘ befindet.“ (25.09.2020)

Aus diesen mit Zahlenmystik gespickten und von traditionellen Tafsir abgeleiteten Erklärungen leitet der Imam die Pflicht ab, ausschließlich nach islamischen Geboten zu leben:

„In der Mihradsch-Nacht begann die Himmelfahrt des Propheten Mohammed auf dem Tempelberg in Jerusalem. Allah befahl ihm mit den anderen Propheten als ihr Imam zu beten, dabei die Sure Al-Fatiha und die letzten zwei Verse der Sure Al-Baqara vorzutragen. Allah gab ihm zu verstehen, dass diese Gabe bis zu jenem Zeitpunkt keinem anderen Propheten vor ihm zuteilwurde. ‚Ich lasse es dir zuteilwerden‘, ließ Allah ihn wissen. Bei jedem Rakat beim Salat wird die Sure Al-Fatiha vorgelesen, nicht wahr? Allah hat die Nafs und den Körper des Menschen geschmückt. Womit? Mit

sieben Körperregionen: zwei Händen, zwei Füßen, zwei Knien und dem Gesicht. ‚Wenn ihr eure Hände noch weiter ausschmücken wollt, dann öffnet sie und betet zu Mir, O meine Diener‘, lässt Allah uns wissen. Das heißt, wenn wir unsere Hände gen Himmel richten, dann schmückt Allah sie mit Seiner Gnade und Seinem Licht. ‚Eure Füße schmücke ich, wenn ihr euch an Meine Gebote klammert und euch mit der Absicht fortbewegt, diese auszuführen‘, spricht Er sinngemäß zu uns. Das heißt, wenn ihr im irdischen Dasein die Akhirah für euch gewinnen wollt, dann müsst ihr euch nach den Geboten Allahs richten.

Nun, es darf niemals Zweifel im Glauben an Allah aufkommen.“ (25.09.2020)

Anmerkung: In der Geschichte von der Himmelfahrt des Propheten Muhammad wurde ihm von Gott die Verpflichtung zum fünfmaligen täglichen Gebet aufgetragen. Das obere Zitat ist eine eher sufistisch ausgelegte Version dieser Verpflichtung, denn diese Himmelfahrt und vor allem die Pflichtgebete-Anordnung findet sich nicht im Koran, sondern lediglich in den Hadithen.

Um diesem Glauben zu genügen, legt der Imam sehr viel Wert auf die strikte Einhaltung der den Gläubigen vorgeschriebenen Regeln. Insbesondere die fünf täglichen Pflichtgebete müssten unbedingt eingehalten werden. Nur der Muslim, der fünfmal am Tag bete, sei ein richtiger Mensch.

Dualistisches Weltbild

In einer weiteren Predigt zeigt sich das mit dieser Sicht verbundene dualistische Weltbild des Predigers, das nur Freund und Feind kennt. Er unterscheidet zwischen der Gemeinschaft der Muslime und jenen, die versuchten, dieser Gemeinschaft zu schaden. Innerhalb der Eigengruppe, der Gemeinschaft der Muslime, existiere zudem eine bevorzugte oder besonders ausgezeichnete Gruppe, die rechtgeleitete Gemeinschaft. Dabei bezieht er sich auf einen berühmten Hadith:

„In einem Hadith spricht der Gesandte Allahs: ‚Bis das Gebot Allahs, der Jüngste Tag, eintritt, wird es unter meiner Umma immer eine Gemeinschaft geben, die mit Beistand Allahs auf dem rechten Wege der Wahrheit verbleiben wird. Jene, die ihnen als Widersacher entgegentreten, werden ihnen niemals schaden können.‘“

⁷⁸ Ursprüngliche Bedeutungen: Grenzbefestigung in der Zeit islamischer Reiche; wird aber auch als Bezeichnung für einen abgeschiedenen Konvent von Sufis gebraucht.

Aus diesem und anderen Hadithen verstehen wir, dass es bis zum Jüngsten Tag immer eine Gemeinschaft von Muslimen geben wird, die sich dem Wege Allahs verschrieben haben und denen die Hilfe und der Beistand Allahs zuteilgeworden ist. Auch wird es demnach immer Menschen geben, die sich gegen die Wahrheit stellen und die Ersteren bekämpfen werden, ihnen aber niemals Schaden zufügen können.“ (11.09.2020)

Es ist naheliegend, dass mit dieser besonderen, rechtgeleiteten Gruppe die eigene Gemeinschaft gemeint ist. Diese Gruppe wird am Jüngsten Tag von sämtlichen Gesandten und Märtyrern bewundert werden. Diese Sicht erinnert an das Selbstverständnis christlicher Gruppierungen wie etwa der Zeugen Jehovas. Hier wie dort findet sich der Glaube daran, als besondere Gemeinschaft innerhalb der großen Glaubensgemeinschaft (der Muslime/der Christen) auserwählt zu sein und als einzige den Glauben in der „richtigen“ Weise zu praktizieren und zu bewahren.

Erziehung

Das Wachehalten gegenüber den Feinden des wahren Glaubens zeige sich insbesondere in der Erziehung der nachfolgenden Generationen. Diese müssen vollständig nach rein islamischen Vorstellungen erzogen werden:

„Heutzutage bedeutet Wachehalten auf dem Wege Allahs, sich aus tiefstem Herzen mit dem Gesandten Allahs verbunden zu fühlen und dabei dem Weg der Ehl as-Sunna we'l-Dschemaa [= „Gemeinschaft der Sunna“, eine Eigenbezeichnung für die sunnitische Ausrichtung im Islam] zu folgen, die Grundlagen und das Wissen um den Islam zu erlernen und sie dann weiterzugeben. Darüber hinaus Generationen zu erziehen, die die Mukaddesat, die Heiligtümer des Islam und seine Ehrenleute respektvoll behandeln; die obendrein bewusst und aus eigenem Antrieb sich für den Islam einsetzen und die gleichzeitig mit den besten Charaktereigenschaften ausgestattet sind und den Kampf mit der Nafs, der Triebseele, nicht scheuen.“ (04.09.2020)

Vormachtstellung des Islam

Erst mit Mohammed, dem Siegel der Propheten, sei Glaube und Moral zu den Menschen gebracht worden, die vorher sogar ihre Töchter bei lebendigem Leib begraben ließen. Damit wird der Islam über andere Kulturen und Religionen erhoben:

„Allah hat die Menschen zu einer Zeit, als sie in der Dunkelheit der Ignoranz und Lästerungen herumirrten und ein Dasein fern von jeglichem Bewusstsein für Recht und Gerechtigkeit fristeten, Mohammed, das Siegel der Propheten, zur Läuterung gesandt. Diesem ist mit Allahs Hilfe gelungen, die Menschen, die sogar ihre Töchter bei lebendigem Leibe begraben hatten, mit einem für die Verusgabung auf dem Pfad Allahs notwendigen Maß an Iman und Moral auszustatten.“ (04.09.2020)

Webseite

Die durchgängig in deutscher Sprache verfasste Webseite soll nach außen eine Transparenz vermitteln, die im Widerspruch zu den in den Predigten vermittelten Glaubensgrundsätzen steht. Zudem zeigt sich, dass etwa die Spendenaufrufe wenig transparent gehalten sind. So wird beispielsweise Geld für ein Studentenwohnheim gesammelt, ohne dass das Projekt näher erläutert wird. Man muss sich vielmehr durch die gesamte Seite arbeiten, um auf einer Unterseite unter der Rubrik „Unsere Tätigkeiten“ auf den Punkt „Schülerwohnheime“ zu stoßen. Nach der Beschreibung zu urteilen, geht es dabei in erster Linie um „geschützte Räume“ für muslimische Jugendliche, um diese im Sinne der UIKZ in der Religion zu erziehen:

„Neben den Wochenend- und Ferienangeboten ist die UIKZ Träger von Schülerwohnheimen für muslimische Jugendliche. Sinn und Zweck der Wohnheime ist es, den bildungsorientierten, sozialen und pädagogischen Bedürfnissen der Jugendlichen zu entsprechen. Im Vordergrund steht die Förderung der schulischen Entwicklung der Jugendlichen. Daneben sind die Vermittlung von Grundkenntnissen des Glaubens und der religiösen Werte wichtige Aspekte. Die Schüler haben die Möglichkeit zur Teilnahme am freiwilligen gemeinsamen Gebet und am Religionsunterricht.“⁷⁹

Die auf der Webseite veröffentlichten Inhalte offenbaren bei genauerer Analyse jedoch das gleiche Bild einer in sich geschlossenen, kaum an der Außenwelt interessierten Gemeinschaft. So heißt es etwa in Bezug auf die UIKZ:

„Heute ist die Union ein Fürsprecher für islamische Werte und ein Rückzugsort für all jene, die ihrem

⁷⁹ <https://uikz.at/bildungsangebote/> [zuletzt aufgerufen: 07.05.2021].

Schöpfer nahekommen möchten. Die Ziele, die sich in den fast 40 Jahren ihres Bestehens nie geändert haben, sind neben der Pflege der islamischen Werte auch deren richtige Vermittlung, Verkündigung und Wahrung. Zudem werden in den Zentren des UIKZ Muslime aus ganz Österreich betreut, religiöses Wissen vermittelt und zahlreiche Einsätze zum Wohle der gesamten österreichischen Gesellschaft unternommen.“⁸⁰

Ähnlich wie in den Predigten kommt hier auch das Verständnis von der eigenen Gemeinschaft der UIKZ als Wahrer des einzig richtigen und wahren Glaubens auch gegenüber anderen muslimischen Gemeinschaften zum Tragen.

Die Einsätze zum Wohle der gesamten Gesellschaft, die im Zitat erwähnt werden, werden nicht näher erläutert. Die bereits auf die Startseite gestellten Spendenaufrufe beziehen sich in erster Linie auf islamische Projekte, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Organisation stehen, wie etwa für ein neues Studentenheim oder zur Unterstützung der Bildung eines Kindes. Keines der Projekte wird näher beschrieben.

Zusammenfassung

Alle Predigten verbleiben weitgehend auf dem religiösen Feld, zeigen aber dabei ein distanzierendes Verhältnis zu Muslimen, die den Glauben anders praktizieren, zu Andersgläubigen und damit auch zur Mehrheitsgesellschaft. Integration ist hier kein Thema. In keiner der Predigten sind irgendwelche auch nur marginalen Bezüge zur Lebensrealität der Gläubigen in Österreich auszumachen. Österreich und die hiesige Gesellschaft, der Staat und seine Institutionen sind nicht Thema. Die Predigten könnten in dieser Form in jedem Land der Welt gehalten werden.

In allen Predigten kommt zudem ein essenzialistisches Verständnis des Islam zum Tragen.

Bemerkenswert ist auch das streng dualistische Weltbild, das hier gepredigt wird. Die Welt wird von ihrem Beginn an, durch alle Zeiten und bis zum Ende aller Zeiten in die Gemeinschaft der Muslime und den als Feinde wahrgenommenen Rest geteilt. Dadurch kommen eine starke Verbundenheit zur religiösen Eigengruppe und

⁸⁰ <https://uikz.at/> [zuletzt aufgerufen: 07.05.2021].

eine negative Einstellung dem Rest der Menschheit gegenüber zusammen.

An der 2017 getroffenen Bewertung dieser Moschee hat sich nichts geändert (Heinisch/Mehmedi et al.: 68): Die *Süleymançılar* (UIKZ) können hinsichtlich ihrer Haltung zu Integration als problematisch angesehen werden. Die Organisation ist nicht nur streng hierarchisch und sektenähnlich aufgebaut, sondern vertritt ein extrem konservatives Gesellschaftsbild.⁸¹ In Österreich wird nach den gleichen Prinzipien wie in der Türkei gearbeitet. Die Imame der UIKZ werden entweder in einer privaten Koranschule der Bewegung selbst oder an einer Imam Hatip Lisesi (Prediger- und Vorbeterschule) in der Türkei ausgebildet und von der Zentrale der Bewegung in Istanbul in die jeweiligen Ortsgemeinden der UIKZ entsandt. Ziel der Bewegung ist es, die Mitglieder von der Wiege bis zur Bahre fest in die Strukturen der Organisation einzubinden. Insofern ist sie durchaus, auch wenn der missionarische Aspekt eher im Hintergrund steht, mit christlichen Sekten wie den Zeugen Jehovas vergleichbar. Die meisten Anhänger/innen wurden bereits in Süleymançı-Familien hineingeboren⁸², ein Ausstieg aus der Organisation ist äußerst schwierig und mit Ächtung und dem Verlust des sozialen und oft auch engeren familiären Umfelds verbunden (Heinisch/Mehmedi et al. 2017: 68). Damit sind alle Kriterien erfüllt, die eine Einordnung dieser Moschee unter **struktureller Integration** begründen, versehen mit segregierenden Tendenzen.

Die Moschee Ti02

Die Moschee Ti02 ist Mitglied der Kultusgemeinde der Islamischen Föderation Wien der IGGÖ. Die Islamische Föderation ist der österreichische Ableger der Milli-Görüş-Bewegung (Heinisch/Vidino 2021: 42 ff.). Die Islamische Föderation ist nach ATIB der zweitgrößte und damit einer der bestimmenden Moscheeverbände in Österreich mit insgesamt 52 Moscheevereinen in fünf Kultusgemeinden der IGGÖ. Mit Ümit Vural stellt die Islamische Föderation den derzeitigen Präsidenten der IGGÖ. Ein Exkurs zu Milli Görüş findet sich auf den Seiten 58–59.

⁸¹ Siehe etwa den Artikel von Melisa Erkurt, *Süleymans Kinder*, in: Das Biber: <http://www.dasbiber.at/content/sueleymans-kinder> [zuletzt aufgerufen: 18.05.2021].

⁸² <http://www.dasbiber.at/content/sueleymans-kinder> [zuletzt aufgerufen am 07.05.2021].

Der Bewertung der Moschee Ti02 liegen die Auswertung der Webseite der Islamischen Föderation Wien, die Facebookseite des Moscheevereins sowie die Aufzeichnungen von fünf Predigten zugrunde: vom 24. und 31. Juli, 7. August, 23. Oktober und 13. November.

Die Predigten

Art der Predigt

Vier der Predigten waren ausgewogen engagiert, eine intrinsisch. Vier der Predigten wurden als traditionell-konservativ bewertet, eine als fundamentalistisch. Es wird ein auf das Jenseits gerichtetes Weltbild sowie das Dogma der religiösen Inklusion und Exklusion vermittelt. Zudem wird teilweise auch der Glaube an eine Geheimlehre suggeriert.

Soziale/kulturelle und politische Einordnung

Von den vier Predigten, die soziale/kulturelle Inhalte enthielten, wurden drei als weitgehend verschlossen und eine als segregierend bewertet. Diese Moschee weist eine dominierende Hauptpräferenz auf: die Religion. Diese wird weitgehend intolerant und identitär ausgelegt. Andere, diesseitige Aspekte der Welt werden entweder für die Religion instrumentalisiert (vor allem die Familie) oder abgelehnt.

Von den zwei Predigten, die politische Inhalte enthielten, wurde eine als demokratisch und illiberal, die andere als undemokratisch und illiberal eingeordnet.

Toleranztypen

Vier Predigten wurden unter qualitativer Koexistenz-Toleranz eingeordnet, eine als intolerant bewertet. Die religiöse Eigengruppe und ihre Werte stehen im Vordergrund und bestimmen den Umgang mit anderen. Wer die Werte der Gruppe nicht teilt, kann ebenso wenig mit Toleranz rechnen wie die Idee des Säkularismus oder andere Religionen und Weltanschauungen.

Integrationskala

Auf der Integrationskala wurden vier Predigten unter struktureller Integration eingeordnet, eine unter kognitiver Integration.

Feinanalyse, Details

Die Predigten behandeln die Themen rituelle Reinheit, der Weg ins Paradies, den Koran lesen, ein Studentenheim der Organisation, den Geburtstag des Propheten, Spenden aus Glaubensgründen.

Religiöse Ausrichtung

In dieser Moschee wird eine puritanische und auf das Jenseits gerichtete Auslegung der Religion gepredigt. Weltliche Ablenkung ist verpönt:

„Werte Geschwister! Wir sind nicht auf die Welt gekommen, um fernzusehen, Musik zu hören, Instrumente zu spielen oder uns zu amüsieren, sondern um unserem Herrn wahrhaftig zu dienen. In diesem Sinne haben wir zu handeln und entsprechende Schritte zu setzen.“ (31.07.2020)

Dabei vermittelt der Prediger eine insbesondere für den Sufismus immanente düstere Vorstellung des diesseitigen Lebens: „Die Welt ist eine Stätte der Täuschung, lässt Allah uns wissen.“ (31.07.2020)

Der Imam ist in seinen Ausführungen sehr textgebunden, sein Fokus liegt auf der metaphysischen Verheißung des Islam und der daraus folgenden Belohnung im Paradies. Dabei schlägt er eine Brücke zwischen einem gottgefälligen Leben und den Herausforderungen der Muslime in der heutigen Zeit. So ruft er seine Zuhörer auf, allfälliges Suchtverhalten hinsichtlich elektronischer Geräte zu vermeiden, und betont die Notwendigkeit, auch im Glauben die Mitte zu wahren:

„Setzen wir uns nicht mit Nichtigkeiten (TV, Handy, Internet) auseinander, sondern frönen wir unserem Ibada. Natürlich darf auch mit dem Handy gespielt werden, aber alles mit Maß und Ziel. Falls es so weit kommt, dass jemand zum Nächsten schon sagen muss: ‚Jetzt leg doch mal dein Handy weg!‘, dann ist das ein Indiz dafür, dass wir einer Krankheit anheimgefallen sind.“ (31.07.2020)

Die textgebundene Auslegung zeigt sich insbesondere darin, dass der Imam keinen Zweifel an irgendeinem Vers des Koran zulässt, auch nicht an solchen, deren Sinn sich nicht erkennen lässt. Auch die sogenannten Buchstabenverse⁸³ seien wie alle übrigen Verse unmittelbar von Gott herabgesandt und gültig:

⁸³ Verse im Koran, die lediglich aus Buchstaben ohne Bedeutungsgehalt bestehen, z. B. der Buchstabe N (arabisch: NUN) oder ALIF-LAM-MIM (ALM) usw.

„Solche Verse sind Geheimnisse des Koran und deren Bedeutung ist lediglich Allah zugänglich. Keinen Vers im Koran dürfen wir ablehnen, keine Vorschrift dürfen wir ablehnen, denn jeder Vers wurde von Allah herabgesandt. Allah, behüte, sogar der leichteste Zweifel an diesen wäre gefährlich.“ (07.08.2020)

Die Gläubigen werden dazu aufgerufen, miteinander zu wetteifern, aber nicht um Besitz, sondern um den rechten Glauben und den Einzug ins Paradies. Für letzteren ist die Einhaltung der fünf Säulen des Islam (Glaubensbekenntnis, Pflichtgebet, Fasten, soziale Pflichtabgabe und Pilgerfahrt nach Mekka) ebenso unerlässlich wie das Gemeinschaftsgebet in der Moschee. Dieses soll nicht nur an Freitagen besucht werden, sondern am besten solle das tägliche Morgengebet in der Moschee verrichtet werden. Untermauert werden diese Forderungen durch die Drohung mit dem ewigen Aufenthalt in der Hölle für alle, die sich nicht entsprechend verhalten.

Die Ergebung bzw. Unterwerfung unter Gott ist in der Theologie dieses Imam eine erzwungene Unterwerfung unter die Macht der Bedrohung durch Gott:

„Es gibt keine Ausflüchte, werte Geschwister! Wir müssen uns Allah ergeben, so wie jemand, der unter Waffengewalt bereit wäre alles zu tun. So eine Art von Ergebung und Hingabe muss es sein.“ (31.07.2020)

Zu den grundlegenden spirituellen Bedürfnissen des Menschen zählt für den Imam die Familie. Die von ihm vermittelte Auffassung der Verbindung eines Mannes und einer Frau in der Ehe („erlaubte Beziehung“) ist sehr traditionell:

„Seit dem Beginn der Menschheitsgeschichte mit Adam und Eva gehört die Familie zu den grundlegenden spirituellen Bedürfnissen des Menschen. Im Koran heißt es: ‚Zu Seinen Zeichen gehört auch, dass Er euch Partner aus euch selbst schuf, damit ihr bei ihnen ruht. Und Er hat zwischen euch Liebe und Barmherzigkeit gesetzt. Darin sind gewisse Zeichen für nachdenkliche Leute.‘ Der erste Schritt zur Familiengründung ist der Nikah, also die Eheschließung. Dabei gehen ein Mann und eine Frau aus zwei unterschiedlichen Elternhäusern eine erlaubte Beziehung miteinander ein. Die Liebe zueinander, die Allah beiden Ehepartnern in ihre Herzen legt, ist etwas Außerordentliches. Das Zusammenleben ohne Eheschließung hingegen ist eine Sünde. Anstatt zu Barmherzigkeit, Freude und

Frieden führt sie zu Unheil und Reue. Es gibt viele Gründe, weshalb solche Beziehungen unter jungen Muslimen heutzutage verbreitet sind. Einer davon ist die finanzielle Last, die eine Heirat heutzutage leider mit sich bringen kann und die Heiratswilligen oft abschreckt.“ (31.07.2020)

Dieses Zitat belegt die traditionell-konservative Denkrichtung des Predigers. Den familien-, insbesondere eherechtlichen Bestimmungen aus islamischen Quellen wird der Vorzug gegenüber weltlichem Familien- und Eherecht gegeben. Letzteres wird sogar abgewertet.

Corona und Geschlechterrollen

Corona wird als göttliche Strafe für das Nichtbefolgen der Regeln des Glaubens betrachtet. Zu diesen zählt auch eine untergeordnete und mit Scham behaftete, traditionelle Frauenrolle:

„Trotz Corona! Seht, Allah hat dieses Unheil unter die Menschen gebracht und trotzdem ist unser Geist nicht geläutert. Immer noch lassen wir unsere Frauen vor anderen Männern tanzen. Immer noch nehmen wir die rituelle Waschung vor dem Gebet nicht vor. Immer noch verrichten wir nicht das Salat [Pflichtgebet, Anm.]. Immer noch sind wir weit entfernt von der Andacht. Wie schon vorgebracht: ‚Und wie viele Städte haben wir zerstört! Unsere Strafe kam über sie bei Nacht, oder während sie sich tagsüber ausruhten.‘“ (07.08.2020)

Das Coronavirus solle als göttliches Zeichen gesehen werden und die Menschen zur Besinnung bringen. Dazu zählt auch, dass sie sich mehr auf den Glauben konzentrieren und sich enger an die Moschee klammern und dort als muslimische Gemeinschaft eine Einheit bilden. Das führe zur Errettung:

„Gerade jetzt, wo wir Mund und Nase mit einer Maske bedecken müssen, mit unseren Partnerinnen und Kindern kaum beisammensitzen und Worte austauschen können, all das sind Warnungen. Deswegen müssen wir zu uns kommen. Wegen Corona haben wir auch viele unserer Freunde und Mitglieder leider verloren. Es gibt immer noch Leute, die infiziert sind und sich im Koma befinden. Werte Geschwister, was muss denn noch passieren, damit wir endlich zur Besinnung kommen? Wir müssen uns noch fester an unsere Moscheen klammern, eine Einheit bilden. Denn die Moscheen sind die Arche Noah, werte Geschwister. Jene nämlich, die hier ihrem Glauben

frönen, werden die Errettung erfahren, so Allah will.“ (07.08.2020)

In einer anderen Predigt ist das Coronavirus ein Werk Gottes, das bereits seit Anbeginn der Zeiten vorherbestimmt sei, denn alles, was geschehe, sei von Gott vorherbestimmt und niedergeschrieben. Hier verschwindet der Mensch als handelndes Subjekt, der in anderem Zusammenhang (siehe oben) durch sein gottloses Handeln für Katastrophen verantwortlich zeichnet:

„Beispielsweise erleben wir gerade Corona. Hat Allah etwas damit zu tun? Selbstverständlich. Das hat Er gewiss niedergeschrieben. In einem weiteren Vers verlautbart Allah: ‚Und alles Kleine und Große ist niedergeschrieben.‘ Das heißt, alles, was auf uns noch zukommen wird, wurde bereits niedergeschrieben. Deswegen ziemt es sich nicht, in Trauer und Wehklagen zu verfallen. Wir müssen uns damit abfinden. Es war wohl Allahs Wille. Wir müssen uns in Geduld üben.“ (31.07.2020)

In den Bittgebeten wird ausschließlich für erkrankte Muslime gebeten: „Und lass den infolge von Corona erkrankten Brüdern und Schwestern Genesung zuteil werden, O Allah!“ (23.10.2020)

Verhältnis zur Mehrheitsbevölkerung

Der Imam predigt Segregation und Abschottung der eigenen muslimischen Gemeinde vom Rest der Gesellschaft und betont dabei explizit, Freundschaften mit nicht-gläubigen Menschen seien zu meiden. Diese Anforderung richtet er insbesondere an die Jugendlichen der Gemeinde:

„Jenes Buch, mit dem es sich auseinanderzusetzen gilt, ist der Koran, werte Geschwister. Zu lieben gilt es Allah, der das Buch herabgesandt hat, und dessen Freunde. Gehen wir keine Freundschaften mit denjenigen ein, die nichts mit dem Herrn zu tun haben wollen. Diejenigen schaffen nicht einmal die eigene Errettung, welchen Gewinn sollten sie also für uns bereithalten? Nun Jugendliche, wir haben darauf zu achten, mit wem wir Freundschaften schließen. Wenn jemand uns vom Wege Allahs abbringt, uns nicht zum Gang in die Moschee bewegt und der Protest gegen Allah offensichtlich wird, dann ist er kein Freund für dich. Entsprechend dem, was im besagten Vers geboten wird, ist mit denjenigen Freundschaft zu schließen, die den Geboten bzw. Verboten Allahs folgen und dich rechtleiten. Darin mit eingeschlossen sind auch

Geschwister, Verwandte oder Nachbarn. Denn was passiert, wenn man die genießbare Hälfte eines Apfels mit der verfaulten Hälfte eint? Dann saugt der genießbare Teil den Gestank der anderen Hälfte auf und verfault ebenfalls. Daher ist äußerste Vorsicht geboten, werte Jugendliche.“ (07.08.2020)

Nicht- oder Andersgläubige stehen somit nicht nur im Verdacht, Jugendliche vom „rechten Glauben“ abzubringen, sondern werden abgewertet, indem sie bildhaft mit der verfaulten Hälfte eines Apfels verglichen werden. In den nächsten Sätzen erläutert der Imam, wohin solche Freundschaften schlussendlich führen würden: in die Hölle:

„Wir dürfen keine Freundschaften mit den Unrechten schließen, das heißt solchen, die dem Buch und den Geboten Allahs nicht Folge leisten. Andernfalls, heißt es im Vers, wird euch das Feuer erfassen und euch wird der Beistand Allahs nicht ereilen.“ (07.08.2020)

Solche Freundschaften und insgesamt ein Abweichen vom wahren Glauben könnten auch kollektive Strafen nach sich ziehen, so der Imam, der zum Beleg für diese Aussage mehrere Naturkatastrophen wie etwa Erdbeben aufzählt. Diese seien als Strafen für Fehlverhalten der Muslime zu betrachten.

Verhältnis zu staatlichen Institutionen

Der Imam ruft dezidiert dazu auf, den staatlichen Gesetzen Folge zu leisten. Den Hintergrund bilden offensichtlich zu Unrecht bezogene Corona-Hilfen. Das wird als unislamisch und verpönt betrachtet:

„In jenen Teilen der Welt, in denen wir leben, müssen wir danach streben, der Inbegriff von Recht und Gerechtigkeit zu sein. Ethische Werte sorgen für die Existenz und den Fortbestand von Gesellschaften. Achtung vor dem öffentlichen Recht ist zweifellos einer der führenden dieser Werte. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen unverdiente Einkünfte zu erzielen und auf unverdiente Weise von den sozialen Unterstützungsfonds zu profitieren, verstößt gegen das öffentliche Recht und bedeutet, sich etwas zu eigen zu machen, was jemand anderem zusteht.“ (07.08.2020)

Interessant ist dabei die Formulierung „in jenen Teilen der Welt, in denen wir leben“, die eine Distanz gegenüber dem Aufenthaltsort, gegenüber Österreich zum

Ausdruck bringt. Österreich ist nicht Heimat, sondern nur jenes Land, in dem man aktuell lebt. Es wird nicht einmal namentlich genannt, sondern in eine Reihe mit allen Ländern außerhalb der Türkei gestellt, in denen türkische Muslim/innen leben. Die Formulierung taucht in leicht abgewandelter Form an anderer Stelle noch einmal auf. Und neuerlich geht es darum, sich an die Gesetze des jeweiligen Aufenthaltsortes zu halten:

„In allen von uns bewohnten Teilen der Welt sind wir dazu verpflichtet, gemäß den von uns repräsentierten Werten zu handeln. Der Mensch sollte nach der Maxime: ‚Was du nicht willst, was man dir tut, das sehe auch nicht als angemessen für andere‘, handeln. Als Muslime ist es unsere Pflicht, öffentliches Recht und alle Vorgaben des Rechtswesens zu befolgen, sodass es uns gelingt, ein Vorbild für unsere Umwelt und die Folgegenerationen zu sein.“ (07.08.2020)

In Bezug auf Corona verlangt der Imam von den Muslimen, die in Österreich leben, sich streng an die Vorschriften zu halten, was eine Akzeptanz staatlicher Institutionen zeigt:

„Wie ihr wisst, steigen die Corona-Fallzahlen weltweit stetig an. Das heißt, diese Krankheit, diese ansteckende Krankheit, breitet sich unaufhaltsam aus. Deswegen ist es unsere Aufgabe als Muslime, die in Österreich leben, uns an die Maßnahmen noch strenger als alle anderen zu halten. Bitte haltet stets die Mund-Nasen-Schutzmasken bereit, die Gebetsteppiche nimmt jeder für sich mit, achtet auf den vorgeschriebenen Abstand, verzichtet auf Händeschütteln, Umarmungen und physische Nähe. Bitte legen wir auf diese Maßnahmen viel Wert und beten wir zu Allah, dass er uns alsbald von dieser Plage befreien möge.“ (23.10.2020)

Eigene Institutionen

Im Rahmen ihrer Tätigkeit errichtet die Islamische Föderation Wohnheime für Student/innen, um ihnen für die Zeit des Studiums in einer fremden Stadt und fernab der eigenen Familie eine islamkonforme Unterkunft und Umgebung bieten zu können. Für ein weiteres dieser Wohnheime wurde im Rahmen einer Predigt geworben und um Spenden gebeten:

„Wie ihr sicherlich wisst, ist Wien eine Universitätsstadt. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass in Wien ein Studentenheim betrieben wird, welches eng an unsere Jugendorganisation

gekoppelt ist. [...] Das Ziel bestand darin, zugezogenen Studenten, insbesondere den Tausenden aus der Türkei, im Rahmen der Möglichkeiten eine Unterkunft zu ermöglichen. Nun, es wurde eine weitere Unterkunftsstätte für Studenten käuflich erworben.“ (23.10.2020)

Das Ziel dieser Unterkünfte wird in der Predigt offen angesprochen: Vor allem für Studentinnen sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die dem „Sündensumpf“ der nicht-muslimischen Umwelt entgegenwirken. Die muslimische Identität soll bewahrt werden und es soll verhindert werden, dass Menschen aus muslimischen Familien für den Islam verloren gehen:

„Damit unsere Schwestern studieren und sich voller Iman weiterentwickeln können, müssen wir den Rahmenbedingungen, die regelrecht einem Sündensumpf gleichen, entgegenwirken. Denn wenn wir solche Stätten nicht auf Vordermann bringen und es verweigern, unserer Jugend als Stütze zu dienen, wird sie logischerweise gezwungen sein sich auf die Suche nach einer anderen Bleibe zu begeben. Das könnte zu einer Zerstreuung führen, sodass ein junger Mensch, der einer muslimischen Familie entstammt, mit der Zeit verloren wird/den Anschluss verliert.“ (23.10.2020)

Neben den Studentenheimen versucht die Islamische Föderation ein Netz von Bildungseinrichtungen zu errichten. Zu diesem Zweck führt sie seit acht Jahren die sogenannte „Infaq-Kampagne zur Förderung der nachkommenden Generationen“ durch. Dabei geht es in erster Linie um einen islamkonformen Bildungsbereich:

„Seit acht Jahren führt unsere Gemeinschaft ein Mal pro Jahr eine Infaq-Kampagne zur Förderung der nachkommenden Generationen durch. Dank dieser Kampagne können Schulen, Hafiz-Kurse, Studentenwohnheime und Bildungszentren finanziert werden. Auf diesem Wege gelingt es in Ländern, in welchen Muslime die Minderheit bilden, den Fortbestand der religiösen Lebensaspekte der Muslime zu sichern, deren Identität zu schützen und den Generationenschutz mit Bildungsangeboten zu gewährleisten. [...] Durch eure Unterstützung, liebe Geschwister, stehen heute zahlreiche wichtige Einrichtungen im Dienste der Umma. Auch in diesem Jahr organisiert unsere Gemeinschaft die Infaq-Kampagne. Die Spenden gehen an verschiedene Einrichtungen in Deutschland,

Frankreich, der Schweiz, Italien, auf dem Balkan und in Japan.“ (13.11.2020)

In allen Ländern, in denen Ableger der Milli-Görüş-Bewegung tätig sind, wird versucht, parallel zu und in Konkurrenz mit den staatlichen Bildungseinrichtungen ein eigenes Bildungssystem zu etablieren, um Kinder und Jugendliche im Sinne der eigenen Werte und Ideologie erziehen zu können. Dahinter verbergen sich segregative Tendenzen.

Der Islam ist die Lösung

Mit dieser an die Ideologie der Muslimbruderschaft erinnernden und von ihr kreierten Parole arbeitet auch der Imam der Moschee Ti02. Gewalt, Grausamkeit und Mord in der islamischen Welt haben laut ihm ihre Ursache darin, dass die Menschen nicht dem Koran folgen:

„Da mögen nun Stimmen laut werden, die Gewaltakte, Grausamkeiten in der islamischen Welt und Mord an Muslimen beklagen. Das passiert aus dem Grund, da wir nicht dem Koran folgen und uns einfach einen Glauben zusammenreimen.“ (07.08.2020)

Der Islam sei die Lösung für diese und alle anderen Probleme, dem Weg des Koran nicht zu folgen führe hingegen in die Katastrophe:

„Der Referenzrahmen ist der Koran. Wenn wir dem folgen, dann werden sich die Ökonomie/Wirtschaft, die Menschen, ja sogar die Mörder bessern. Der Koran hält keine Gewalt gegenüber Menschen bereit, er liefert uns nicht dem Feuer aus. Wie auch dem bereits rezierten Koranvers entnehmbar, führt der Koran euch in sein Paradies und er bietet euch Schutz. Demzufolge ereilen uns Unglücke und Katastrophen, weil wir uns nicht an den Koran klammern. In diesem Zusammenhang möchte ich einen weiteren Vers an euch herantragen: „Als Unsere Strafe über sie kam, war deren Ausruf nichts anderes, als dass sie sagten: Wir waren wahrlich Frevler!“ [7:5, Anm.] Unmittelbar nach dem großen Erdbeben in Gölçük waren die Moscheen zum Bersten voll.“ (07.08.2020)

Der Islam wird auch in historischem Zusammenhang als die einzige Lösung für Probleme gesehen. Bevor Mohammed zur Welt kam und den Islam verkündete, habe Schirk geherrscht, Unglauben und Vielgötterei und damit Ungerechtigkeit. Erst der Koran habe die bis dahin dunkle Welt erleuchtet:

„Unser Prophet hat sich gegen Vielgötterei (Schirk) und alle unwürdigen Lebensweisen eingesetzt. Er hat sich hartnäckig gegen jede Form von Ungerechtigkeit gestellt. Wenn wir den Sinn und die Bedeutung dieser Nacht verinnerlichen wollen, so müssen wir als Vorbild folgen. Werte Geschwister! Bevor unser geliebter Prophet zur Welt kam, herrschten Schirk und Ungerechtigkeit. Unser Prophet erleuchtete die dunkle Welt mit dem Licht des Koran. Er lud die Menschen ein, nur dem einen Gott zu dienen. Wer seinem Ruf folgte, sollte nur Gutes sprechen und nur Gutes tun. Vertrauen, Familie, Nachbarschaft und die Vermeidung aller Konflikte standen im Mittelpunkt.“ (23.10.2020)

Auf diese Weise werden letztlich alle anderen Glaubensrichtungen als Schirk⁸⁴ diffamiert und damit abgewertet.

Webseite und Facebook

Die Webseite der Islamischen Föderation Wien wurde bereits im Abschnitt zur Moschee Ti01 genauer betrachtet (siehe Seite 58 f.). Daneben betreibt der Verein Ti02 eine eigene Facebookseite. Darauf finden sich regelmäßig Werbe-Postings für Spendenkampagnen (etwa für den Hilfs- und Sozialverein „Hasene“ oder den Bestattungsfonds), Aufruf zur Mitgliedschaft in der Moschee, Aufnahmen von Hutbas und Koranrezitationen (vermutlich als lockdownbedingter Service für die Gläubigen), Todesanzeigen von Mitgliedern, Postings an Freitagen und zum Ramadan, sowie die aktuellen Gebetszeiten.

Daneben finden sich aber auch Postings, die den ideologischen Hintergrund des Vereins eindeutig belegen, wie etwa Werbung für eine Onlinegedenkenveranstaltung zu Ehren von religiösen und politischen Persönlichkeiten, darunter u. a. Necmettin Erbakan, der islamistische und antisemitische Gründer der Milli Görüş, an dessen 20. Todestag (27. Februar) die Veranstaltung stattgefunden hat. Der Titel der Veranstaltung lautete: „Önden gidenler“, was auf Deutsch „Diejenigen, die vorangehen“ bedeutet.

Zudem werden auf der Facebookseite die im Rahmen der Predigt angeschnittenen Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche beworben: Grundbildungskurse zu den Schwerpunkten „Koran, religiöse

⁸⁴ Schirk bedeutet Götzendienst.

passt auch ein Bittgebet für die Genesung erkrankter Menschen, das sich ausschließlich auf Muslime bezieht.

Neben dieser verbalen Aufforderung zur Abschottung von der nicht-muslimischen Mehrheitsgesellschaft arbeitet die Islamische Föderation auch an konkreten Projekten, die die Segregation fördern sollen. Dazu zählen unter anderem Studentenwohnheime und Wohnungen, die dazu dienen, vor allem weiblichen Studierenden einen sicheren Platz zu bieten, der sie von den Versuchen der als sündhaft empfundenen nicht-muslimischen Umgebung fernhält. Diese wird als regelrechter Sündensumpf bezeichnet (siehe Seite 95).

Bei aller Ablehnung der nicht-muslimischen Mehrheit wird jedoch auch Gesetzestreue gemahnt, indem betont wird, dass das Recht des Staates auch durch Muslime zu achten sei.

In der Gesamtbetrachtung bedeutet das, dass die staatlichen Institutionen und Gesetze weitgehend anerkannt werden. Darüber hinaus wird jedoch eine Trennung von der religiösen oder ethnischen Eigengruppe und dem Rest der Gesellschaft aufrechterhalten und soll auch im öffentlichen Raum sichtbar bleiben. Geraten die Werte der religiösen Eigengruppe mit dem Wertesystem der Gesellschaft in Konflikt, wird den Werten der Eigengruppe unbedingter Vorrang eingeräumt. Damit steht diese Moschee auf der Stufe der **strukturellen Integration**, jedoch mit einer starken Tendenz in Richtung **Segregation**, denn die hier gepredigten Inhalte stehen einer Integration der Mitglieder des Vereins klar im Weg. Das deckt sich mit dem Befund aus der Studie von 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.: 71 f.). Allerdings fanden sich diesmal keine Inhalte, die als extremistisch eingestuft werden müssen („Kampf für den Islam“), sondern vielmehr ein, wenn auch fallgebundenes, Bekenntnis zum Rechtsstaat. Daraus ergibt sich die leichte Verbesserung gegenüber der ersten Erhebung.

4.2.5 Segregation

Auf der Integrationskala findet sich eine Moschee auf der Stufe der Segregation: Ar03. In ihr finden wir ein ausgeprägtes dualistisches Weltbild, in dem die gesamte Menschheit in die Gruppe der Muslime und deren Feinde eingeteilt wird, sowie eine ausgeprägte Intoleranz gegenüber anderen Kulturen, Ethnien, Religionen, Lebensentwürfen und Werten. Staat und Gesellschaft in Österreich werden grundsätzlich abgelehnt und als Gefahr für den Bestand der religiösen Eigengruppe betrachtet. Daraus resultierend wird

Basisbildung und soziale Aktivitäten“ für Kinder im Volksschul- und Mittelschulalter oder eine Sommerschule für Kinder zwischen 8 und 15 Jahren, für die mit dem Slogan „Camiler cocuk dolsun, ahlaki kuran olsun. Yaz kurslarimiz basliyor“ geworben wird. Auf Deutsch: „Die Moscheen sollen sich mit Kindern füllen und der Koran prägend für deren Sitten/Moral sein. Unsere Sommerkurse beginnen!“

In eigenen Postings verurteilte die Moschee den Terroranschlag in Wien deutlich und rief zur Gedenkveranstaltung für die Terroropfer auf.

In der Gesamtschau zeigt sich, dass Gewalt und Terror zwar deutlich abgelehnt werden, aber das Ziel des Moscheevereins weniger die Integration ihrer Mitglieder in die Gesellschaft ist als vielmehr die Angst, diese durch Integration als Muslime verlieren zu können. Damit liegen die Predigten und die auf Facebook geteilten Inhalte auf einer Linie.

Zusammenfassung

Die Predigten zeichnen sich durch eine traditionell orthodoxe Auslegung des Islam und zum Teil auch durch einen strengen Puritanismus aus. Muslime sollen weitgehend auf alles verzichten, was ihre Zeit erfordert und sie vom Lesen des Koran abhält. Um die Zuhörer zu einem Leben nach islamischen Regeln zu bewegen, wird mit Höllenstrafen gedroht. Auch Krankheiten wie Corona sind in den Augen des predigenden Imam Strafen Gottes dafür, dass Muslime ihren Glauben und seine strengen Vorgaben missachten.

Der Islam wird in der Diktion der politisch islamischen Ideologie der Muslimbruderschaft als die Lösung für alle Probleme des Einzelnen und der Menschheit gepriesen.

Nicht- und Andersgläubige werden wiederholt abwertend als Ungläubige bezeichnet, sowohl die vorislamische Welt als auch die aktuellen nicht-muslimischen Gemeinschaften werden des Unglaubens und der Vielgötterei bezichtigt. Die Freundschaft zu Menschen, die nicht an Gott glauben und die Gläubigen dadurch vom rechten Weg abhalten, seien verboten. Wer dieses Verbot missachte, müsse mit Höllenstrafen rechnen. Das belegt eine negative Einstellung zur Mehrheit, verbunden mit einem dualistischen Weltbild und der Abschottung der Eigengruppe. Daran ändert letztlich auch die Tatsache nichts, dass der Imam sagt, dass alle Menschen Anspruch auf die Gaben Gottes haben. In dieses Bild

die konsequente Abschottung, also Segregation, von der als moralisch verkommen bewerteten Gesellschaft beschworen.

Die Moschee Ar03

Der Moscheeverein Ar03 ist Mitglied der *Kultusgemeinde Multikultureller Moscheeeinrichtungen der IGGÖ* und hat zwischen 200 und 300 Mitglieder. Die Moschee weist eindeutige Verbindungen zum Netzwerk der Muslimbruderschaft auf (siehe hierzu: Heinisch/Vidino 2021, 24–26, 28).

Der Bewertung liegen die Auswertung der Facebookseite des Vereins sowie die Aufzeichnungen von sechs Predigten zugrunde: vom 29. Mai, 5. und 12. Juni, 23. Oktober sowie 6. und 13. November, also unmittelbar nach dem Terroranschlag und nach der Hausdurchsuchung gegen mutmaßliche Mitglieder oder Personen aus dem Umfeld von Muslimbruderschaft und Hamas am 9. November 2020.

Die Predigten

Art der Predigt

Alle sechs Predigten wurden als extrinsisch bewertet, also als Predigten, die sich überwiegend auf dem sozialen, kulturellen und/oder politischen Feld und weniger auf dem religiösen bewegen. Religiös wurden alle sechs Predigten als fundamentalistisch bewertet.

Die Predigten richten sich vor allem gegen weltanschaulich-religiösen Pluralismus, andere Religionen werden als Irrlehren dargestellt. Es dominiert das Dogma der religiösen Inklusion und Exklusion in allen Predigten. Zudem wird der Islam politisiert und profaniert und primär als Gesetzesreligion verstanden.

Soziale/kulturelle Einordnung

Fünf der sechs untersuchten Predigten wurden als sozial/kulturell segregierend bewertet. Einzig die Predigt nach den Hausdurchsuchungen im November 2020, von denen auch diese Moschee betroffen war,⁸⁵ fällt aus dem Rahmen und wurde als aufgeschlossen bewertet.

Die Moschee weist insgesamt drei thematische Präferenzen auf: Religion, Politik und Familie, wobei die Familie letztlich auch nur der ideologischen Indoktrination für ideologische Zwecke dient:

„Ich soll die Zeit mit meiner Familie, meiner Frau, meinen Kindern verbringen und sie ständig an Allah erinnern. Unsere Familie soll solid bleiben. Die Familie ist ein wichtiger Zellkern der islamischen Gesellschaft. Begleite deine Frau, deine Kinder, achte auf sie und kümmere dich um deine Familie.“ (05.06.2020)

Politische Einordnung

Fünf der sechs untersuchten Predigten wurden als undemokratisch und illiberal eingestuft, einzig die Predigt nach den Hausdurchsuchungen fällt aus dem Rahmen und wurde als demokratisch und liberal bewertet.

Toleranztypen

Fünf der sechs untersuchten Predigten wurden als intolerant bewertet, jene Predigt nach den Hausdurchsuchungen unter formeller Koexistenz-Toleranz eingeordnet. Das bedeutet, dass in fast allen Predigten eine Einstellung zum Tragen kam, die sich durch Intoleranz gegenüber jeder anderen Form des Lebens auszeichnet. Nur in einer Predigt war diese Intoleranz etwas abgeschwächt zu einer Toleranzweise des Leben-und-leben-Lassens, die aber ebenfalls auf einer starken kollektiven Identität aufbaut.

Integrationskala

Auf der Integrationskala werden fünf Predigten unter Segregation eingeordnet und eine unter struktureller Integration.

Feinanalyse, Details

Die zentralen Themen der Predigten behandeln Corona und die Richtigkeit des Islam, die Wichtigkeit der Moschee, die Frage, warum andere den Islam bekämpfen, das Bild des Islam in der Öffentlichkeit und Terror.

Religiöse Ausrichtung

Religiös wird in dieser Moschee streng zwischen den richtigen Muslimen und allen anderen Menschen unterschieden. Alle bis auf zwei der Predigten beginnen mit einer Lobpreisung Gottes und dem Zeugnis, dass Gott

einzig die islamische Umma (die Gemeinschaft der Gläubigen) erretten wird: „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allah. Ich bezeuge, dass Mohammed Allahs Gesandter ist und dass er allein seine Umma retten wird.“ (29.05.2020)

Wie in den Zitaten weiter unten noch deutlich wird, ist für den Imam eine konservativ bis islamistische Unterwerfungskultur zentral, der Mensch muss sich vollkommen dem Willen Gottes unterordnen. Dabei ist auch die Ablehnung von bzw. Abneigung gegenüber Andersgläubigen unübersehbar, die er stets als „Ungläubige“ tituliert.

Aufgabe der Gläubigen sei es, die übrige Menschheit von der Richtigkeit des Islam zu überzeugen, denn der Islam sei ein Segen für die Menschheit. Daran schließt sich ein Bekenntnis an, das aus dem fundamentalistischen Repertoire der Muslimbruderschaft stammt: Es gibt keine Trennung zwischen Islam und Politik:

„Wie ich Ihnen letzten Freitag gesagt habe, Islam ist der Segen Allahs für die Menschheit, Islam ist eine vollkommene Religion. Islam ist nicht zu teilen, es gibt auch keine Trennung zwischen Islam und Politik, und diejenigen, die diese Trennung anstreben, verstehen im Grunde nichts vom Islam. Islam ist eine Gesamtheit, ist nicht zu teilen. Im Koran steht doch, man darf nicht an einen Teil des Heiligen Buches glauben und den anderen Teil weglassen, wir glauben an alles, was im Koran steht, oder?“ (05.06.2020)

Die Laizisten in den arabischen Staaten haben den Islam nach Auffassung des Imam verraten, aber die Gemeinschaft seiner Moschee lasse sich davon nicht beirren. Im Gegenteil, sieht der Imam doch in seiner Gemeinde bzw. seiner Gemeinschaft innerhalb des Islam die legitimen Vertreter Gottes auf Erden: „Wir leben und sterben für Allah: Gemeint ist: Der Islam hat uns gelehrt, wie wir im Diesseits leben, wir sind die Vertreter Allahs auf der Erde!“ (05.06.2020)

Der Imam macht unmissverständlich klar, dass dem Islam kulturell der Vorzug zuzubilligen und alles andere zu verwerfen sei: „Wir lassen uns nur von der Kultur des Islam leiten und unser Vorbild ist der Prophet Mohammed mit seiner vollkommenen Reinheit.“ (05.06.2020)

Die Moscheen bezeichnet der Imam als Hauptsymbol des Islam. Ebenso wie die Gotteshäuser anderer Religionsangehöriger (Kirchen, Synagogen, Tempel) repräsentieren sie die Religion nach außen. Der Besuch der

Moschee sei eine Hauptsäule des Islam. Die Moscheen seien aber aktuell bedroht, daher müssen die Gläubigen wissen, dass sich „der Islam dank der Moscheen [...] richtig verbreitet hat.“ (05.06.2020):

„Oh Allah, lass Deine Gotteshäuser nicht schließen, unsere Herzen hängen an ihnen ständig. Wenn die Moscheen schließen, dann ist unser Leben düster und wir sehen nur schwarz. In den Gotteshäusern wird nur der Name Allahs gesprochen. Dort ist jeder von uns mit Allah sehr eng verbunden, besonders wenn man den Gebetsruf drinnen hört.“

Die Moschee stellt aus der Sicht des Imam auch einen Schutz vor den Versuchungen der nicht-muslimischen Umgebung dar:

„Viele von euren Kindern bevorzugen nachts rauszugehen, um Alkohol oder Drogen zu konsumieren, statt in die Moscheen zu kommen, aber Allah wird die Moscheen trotzdem schützen, und das Licht der Moscheen wird weiterhin bestehen.“ (12.06.2020)

Außerhalb der Moscheen lauern die Gefahren der freien Gesellschaft, die mit Alkohol und Drogen gleichgesetzt wird. Das würde nicht passieren, würden die Kinder und Jugendlichen stattdessen in den Schutz der Moschee (des Islam) kommen. Daher auch in der Folge die Aufforderung:

„Wir müssen nach unserem Tod gute Taten hinterlassen, erziehe eure Kinder nach dem Islam, tragt dazu bei, in diesen Ländern den Islam zu verbreiten, tragt auch dazu bei, die Gotteshäuser zu bewahren, schützen oder gar sie zu sanieren bzw. aufrechterhalten. Verbreitet den Islam, dafür bekommt ihr eine große Belohnung von Allah am Tag des Jüngsten Gerichts.“ (12.06.2020)

Folgerichtig schließt sich am Ende ein Bittgebet an, in dem es heißt: „Allah, hilf uns unsere Kinder richtig zu erziehen, sodass sie dem Islam folgen!“

Corona

Bezüglich der Corona-Pandemie zeigen sich in den Predigten verschwörungstheoretische Ansätze. So sagt der Imam etwa kryptisch, man wisse nicht, wer hinter dem Virus stehe:

⁸⁵ <https://www.derstandard.at/story/2000121546906/50-razzien-gegen-strukturen-der-muslimbruderschaft-in-oesterreich> [zuletzt aufgerufen: 02.06.2021].

„Corona, das die ganze Menschheit getroffen hat und bei dem die ganze Menschheit versagt hat. Auch wenn wir nicht wissen, wer dahintersteht und was sie damit erreichen wollen. Jedoch der Einzige, der die Wahrheit über diese Pandemie hat, ist nur Allah, der Allwissende.“ (29.05.2020)

Unmittelbar danach zitiert er aus dem Koran den folgenden Vers, um zu verkünden, das Virus sei eine große göttliche Prüfung für die gesamte Menschheit: „Sie schmiedeten Ränke, und Gott schmiedete Ränke. Gott ist der Beste derer, die Ränke schmieden.“

In einer weiteren Predigt spricht er davon, dass ein Teil der Menschheit von der Pandemie verschont bleibe und gleichzeitig eine Vernichtungsabsicht gegen einen anderen Teil hege, um weiterhin profitieren zu können:

„Dieses Virus könnte das Leben der armen Menschheit vernichten, jedoch, eine Minderheit von einer Milliarde oder halben Milliarde Menschen könnte weit weg von diesem Elend leben. Diese will unbedingt den größten Teil der Menschheit – die armen Menschen – vernichten, damit sie weiterhin von allem profitiert und uns manipuliert.“ (05.06.2020)

Die Wissenschaft habe auf der ganzen Linie versagt, die Pandemie sei ein Zeichen für den bevorstehenden Weltuntergang. Daran knüpft er schließlich eine Botschaft an die „Ungläubigen“: „Eine Botschaft an die Ungläubigen: Ihr könnt so viel Wissen erwerben wie Ihr wollt, es bleibt trotzdem gering im Vergleich zum Wissen Allahs.“

Die gesamte Predigt dreht sich ausschließlich um die Pandemie und was diese für die gläubigen Muslime und den Islam bedeute. Dabei zeichnet der Imam immer wieder das Bild eines nahenden Weltuntergangs. So erinnert ihn etwa die Aufforderungen, den Kontakt zu anderen zu meiden, an den Tag des Jüngsten Gerichts,

„an dem jeder von uns seine Verwandten meidet, Mutter, Vater, Freund und Gefährten usw. An dem Tag wird jeder von uns nur an sich denken, an keinen anderen seiner Mitmenschen.“ (29.05.2020)

Corona wird sich als Beweis für die Allmacht Gottes in den Köpfen festsetzen und die Zuhörer sollten sich glücklich schätzen, dass sie Muslime sind, denn der Islam sei der größte Segen für die Menschheit, die einzig wahre Religion:

„Andere sagen, Religionen, wir sagen, es gibt nur eine einzige Religion, und es gibt auch keine anderen heiligen Schriften außer dem Koran, die einzige Religion bei Allah ist der Islam. Wenn einer den Islam nicht annimmt, ist er am Tag der Auferstehung der größte Verlierer.“ (29.05.2020)

Mit dieser eindeutig fundamentalistischen Aussage werden alle anderen Religionen als unwahr und falsch abgewertet, inklusive ihrer heiligen Schriften. Für die Richtigkeit dieser Auffassung spreche seiner Meinung nach auch, dass etliche westliche Länder zu Beginn der Pandemie den öffentlichen Gebetsruf für Muslime erlaubt hätten. Das verleitet ihn zu der Aussage, alle Menschen und Länder seien nun bereit, den Islam anzunehmen:

„Alle Länder haben dabei zu Allah gebetet, sie sagen alle Oh Allah, oh Allah! In deren Herzen, sie beten nur zu Allah (sei gepriesen). Die Menschen in den westlichen Ländern bekennen jetzt den Segen des Islam. Deutschland, Kanada, Italien haben alle den Gebetsruf genehmigt, um die Herzen der Menschen zu beruhigen und sie zum rechten Weg zu leiten. Sie haben sogar ihre Medien dafür zur Verfügung gestellt, um den Glauben der Menschen zu verstärken.“

Was bedeutet dies? Der Islam ist großartig!

Alle sagen jetzt Oh Allah! Alle lesen den Koran und strahlen den Gebetsruf überall. Die wahre Religion bewahrheitet sich bei den großen Krisen wie der jetzigen.“ (29.05.2020)

Auch die Hygienemaßnahmen, die gleich zu Beginn der Pandemie empfohlen wurden (Hände waschen, Kontakt mit Menschen vermeiden, zu Hause bleiben), würden letztlich aus dem Islam stammen. Jetzt werde Menschen in den westlichen Ländern gezeigt, wie man die Hände richtig wasche, etwas, das Mohammed den Muslimen schon vor Jahrhunderten beigebracht habe, eine Aussage, die eindeutig eine Abwertung alles Nicht-Islamischen zum Ausdruck bringt. Das Waschritual sei die Hälfte des Glaubens, woraus der Imam folgert: „Ich sage es Euch und ich bin der vollen Überzeugung: Unsere Religion wird sich in der ganzen Welt verbreiten.“ (05.06.2020)

Familie

Die Familie bezeichnet der Imam als den Zellkern der islamischen Gesellschaft, der islamischen Zivilisation und der Gemeinschaft der Gläubigen. Nur wenn die

Familie geschützt werde, werde die Gesellschaft stark bleiben (05.06.2020). Im Kontext der Predigt können die diesbezüglichen Ausführungen nur als Schutz vor dem Einfluss der nicht-muslimischen Gesellschaft verstanden werden.

Ablehnung von Staat und Regierung

Die westlichen Staaten werden nicht als Heimat betrachtet, sondern als Länder, in denen man lebt. Das sei zwar eine Tatsache, aber das richtige Leben sei nur in der islamischen Umgebung der Moscheen möglich. Die Existenz von Moscheen in westlichen Ländern ist laut den Ausführungen des Imam nicht den Staaten und ihren Gesellschaften zu verdanken, die Muslimen Religionsfreiheit garantieren, sondern einzig Gott. In einer langen Passage am Ende einer Predigt beschreibt der Imam die Moscheen zunächst als letzte Fluchtstätten für die Muslime. Wahre Muslime hätten viel Zeit und Kraft benötigt, damit hier, „in den westlichen Ländern“, Moscheen entstehen konnten, während die „Ungläubigen, gottlosen Regierungen, Polizisten und deren Gesetze“ alles dafür getan hätten, „dass diese Moscheen hier nicht entstehen“. (29.05.2020)

Darauf folgt seine Warnung, die Moscheen würden vermutlich im August [2020, Anm.] absichtlich wieder geschlossen, und er beendet die Predigt mit einem Appell an die Zuhörer, gegen solch eine Maßnahme aufzustehen:

„Höchstwahrscheinlich werden im Monat August die Moscheen mit Absicht geleert, deshalb, mein Appell an Sie alle, steht auf, um solche Maßnahmen zu verhindern. Wir müssen unsere Moscheen schützen: Ihr tut das für Eure Kinder, für Eure Identität und für eure Religion.“

Gott möge euch alle segnen, besonders die Jugendlichen, dies ist ein Appell zur Rettung unserer Moscheen. Hört auf das Geld zu lieben, liebt eher eure Religion und opfert alles für ihre Rettung. Liebt Allah. Verteidigt die Häuser Gottes gegen die Schließung. Ihr müsst sie sanieren, schützen und behüten. Wir haben bereits Moscheen verloren, weil wir es verpasst haben, die Gesetze zu beachten. Wir sind alle zusammen da, um unsere Moscheen zu bewahren und zu retten.“ (29.05.2020)

In der Predigt am 23. Oktober 2020, unmittelbar nach dem Mord an dem Lehrer Samuel Paty in Frankreich, kommt das Denken des Imam in Freund-Feind-Mustern

deutlich zum Tragen. Der Imam sieht eine groß angelegte Verschwörung gegen den Islam und die Muslime am Werk. Der Name Samuel Paty und der Mordanschlag auf ihn werden nicht erwähnt, aber die gesamte Predigt steht im Schatten dieses Ereignisses. Immer wieder stellt der Imam die Frage, warum der Islam bekämpft werde, obwohl er doch die einzig richtige Religion sei:

„Also, warum dieser furchtbare Krieg gegen den Islam? Warum diese Beleidigungen für unseren Propheten? Warum ist jeder, der verhaftet wird, Moslem? Warum all diese Angst vor dieser Religion?“ (23.10.2020)

Mit Aussagen wie diesen wird ein politisch islamisches Narrativ bedient, nach dem die Muslime überall von Feinden umgeben seien. Seit der Entstehung des Islam, also seit 1.400 Jahren hätten sich der Koran und der Islam gegen alle Lügen und Verunglimpfungen erfolgreich behauptet, Menschen in aller Welt würden zum Islam konvertieren, weil sie seine Richtigkeit erkennen würden. Es ist das Narrativ einer Gemeinschaft, die sich seit 1.400 Jahren in permanenter Bedrängnis befinde, und es sei allein Gottes Hilfe zu verdanken, dass die Muslime sich behaupten konnten:

„Liebe Brüder, seid sicher, dass Allah diese Religion über alle anderen Religionen hervorhebt, auch wenn es den Hassern des Islam zuwider ist. Sie geben viel Geld aus, um den Islam schlechtzumachen, aber sie werden zum Schluss besiegt.“ (23.10.2020)

Den Grund für den von ihm behaupteten allgemeinen Hass auf Islam sieht der Imam in einer nicht stringenten Argumentation darin, dass der Islam eine „göttliche Religion“ sei, in der es „keine Unterdrückung“ gebe, „keine soziale Ungleichheit, keine Unterschiede zwischen den Menschen“, in der es nur „Segen und Wohl für die Gläubigen“ gebe. Der Islam wird hier als innerweltliche politische Utopie beschrieben. Die Diskrepanz sowohl zur aktuellen Situation in mehrheitlich islamischen Ländern als auch zur Vergangenheit mehrheitlich islamischer Gebiete bleibt ausgeblendet.

Es seien vielmehr die Feinde des Islam, die verhindern wollen, dass dieser als globale und vor allem vollkommene Religion bestehen könne. Deshalb führten die Ungläubigen (er verwendet den abwertenden Begriff „Kuffar“) einen permanenten Krieg gegen den Islam. Aber dieser werde eines Tages als Bumerang auf sie zurückfallen. Bei seinen Ausführungen attackiert er direkt und frontal alle anderen Religionen:

„Der Islam bleibt bis zum Ende des Lebens die einzige wahre Religion und der Islam ist die einzige Religion, die die Lügen anderer Gemeinschaften aufdeckt, deshalb erlebt er all diese Feindseligkeiten und Angriffe.“ (23.10.2020)

Der Terroranschlag

In der Predigt vom 6. November, vier Tage nach dem Terroranschlag in der Wiener Innenstadt, ist der Imam bemüht, sich von Gewalt zu distanzieren und an einigen Stellen der Predigt scheint eine gewisse Toleranz gegenüber Andersgläubigen durch. So sagt er etwa mehrmals und unter Verweis auf Zitate aus dem Koran, dass es keinen Zwang in der Religion gebe, der Islam müsse den Menschen vielmehr mit friedlichen Mitteln nähergebracht werden. Zudem sei es im Islam verboten, andere Menschen zu töten. Auch hierfür führt er ein Zitat aus dem Koran an:

„Es ist verboten, einen Menschen umzubringen, im Islam ist es nicht zulässig, eine Seele zu töten, für welche Gründe wie auch immer. Eine Koransure: ‚Wenn einer jemanden tötet, jedoch nicht wegen eines Mordes oder weil er auf der Erde Unheil stiftet, so ist es, als hätte er die Menschen alle getötet.‘ Wenn ein Mensch einen anderen Menschen bewusst tötet, ist es, als ob er die ganze Menschheit tötet.“ (Koran 5:32)

Auf den koranischen Kontext dieses Zitats, das mit den Worten „Aus diesem Grund haben wir den Kindern Israels vorgeschrieben, dass“ eingeleitet wird, kann hier nicht weiter eingegangen werden. Die Ausführung des Imam ist jedoch interessant, weil er den zitierten Teil vollständiger wiedergibt, als dies üblicherweise der Fall ist. Von diversen Islamverbänden wird der Vers in der Regel verkürzt zitiert. So wird er etwa in der Deklaration der Imame in Österreich im Juni 2017, die auf der Facebookseite der IGGÖ zu finden ist, wie folgt zitiert:

„Wenn jemand einen Menschen tötet, so ist es als habe er die ganze Menschheit getötet! Und wer einem Menschen das Leben rettet, so ist es, als habe er die ganze Menschheit gerettet.“⁸⁶

Die hier fehlende Einschränkung des Tötungsverbots („jedoch nicht wegen eines Mordes oder weil er auf der Erde Unheil stiftet“) wird vom Imam der Moschee ArO3 ganz selbstverständlich mitzitiert. In seiner

Interpretation gibt es demnach erlaubte Gründe zur Tötung eines anderen, was das proklamierte Verbot stark einschränkt. Der Anschlag ist allerdings seiner Meinung nach abzulehnen, weil die Opfer keine Sünden begangen hätten, die eine solche Tat rechtfertigen könnten.

An anderen Stellen der Predigt wird ein weiteres Motiv des Imam deutlich, sich von Gewalt zu distanzieren: Sie schade dem Bild des Islam und der Muslime in der Öffentlichkeit: „Während dieser Woche ist das Bild des Islam und der Muslime durch dieses furchtbare Attentat sehr schlecht geworden.“

Immer wieder betont der Imam, dass der Islam klare Regeln vorschreibe, „für Friedenssituationen und für Kriegssituationen, mit Gläubigen und mit Ungläubigen.“

Zu diesen Ungläubigen zählen in den Augen des Imam auch die Juden, die in dieser Predigt kurz Erwähnung finden. Als der Prophet in Medina eingezogen sei, habe er niemanden getötet, vielmehr habe er „sogar mit den Juden“ ein Abkommen abgeschlossen. Diese Betonung legt nahe, dass ein Abkommen mit Juden im hier vertretenen Weltbild als etwas Besonderes gewertet werden muss, etwas, das normalerweise unüblich ist.

Ein islamisches Wertesystem, das den Gläubigen Regeln für alles vorschreibt, wird vom Imam absolut gesetzt. Ein anderes Wertesystem wird nicht akzeptiert. Da der Terrorakt dem islamischen Wertesystem nicht entsprochen habe, kann der Attentäter in den Augen des Imam kein richtiger Muslim gewesen sein oder muss von falschen Gelehrten, er spricht von „Hof-Gelehrten“, verführt worden sein. Letztlich macht er, ganz im Sinne seiner sonstigen Predigten, eine Verschwörung hinter dem Anschlag aus. Mehrmals ist von den Feinden des Islam die Rede, die versuchten „das Bild der Religion zu verfälschen“, um schließlich in der Aussage zu gipfeln: „Der Attentäter ist von den Feinden des Islam beauftragt worden, um dem Islam Schaden zuzufügen.“

Während die islamische Lehre in ihrer richtigen Auslegung eine Tat wie diese verbiete, seien unwissende Muslime wie der Attentäter „von den Feinden des Islam sowie den Gelehrten des Hofes“, mit denen vermutlich die staatstreuen Gelehrten an ägyptischen Hochschulen, allen voran der al-Azhar gemeint sind, manipuliert. Vor diesen „Feinden des Islam“ müsse die Jugend geschützt werden.

In der Predigt ist zudem eine starke Distanz zur österreichischen Gesellschaft und zum Staat erkennbar. So heißt es:

„Diese Leute haben uns nicht direkt angegriffen. Wir leben hier in diesen Ländern sehr gut und wir müssen ihre Gesetze respektieren, wir bekommen alles, Arbeit, Wohnungen, Versicherung, Sozialhilfe und nicht zuletzt Freiheit. Wir können uns hier frei zu allem äußern und dies im Gegensatz zu unseren Ursprungsländern, wo Despotie und Diktatur herrscht.“ (06.11.2020)

Aus dieser Aussage ließe sich der Schluss ableiten, dass Terrorakte unter anderem deswegen verboten seien, weil die Muslime („wir“) in Österreich nicht angegriffen werden und ihnen ein gutes Leben ermöglicht wird, im Gegensatz zu den Ursprungsländern, wie etwa Ägypten oder Syrien. Aber als Heimat wird Österreich nicht gesehen und die eigene Gemeinschaft wird als Kollektiv betrachtet, das hier lebt, aber nicht Teil der Gesellschaft ist.

Der islamistische Terroranschlag in Wien hat den Prediger etwas aus seinem üblichen Takt gebracht. Deziert predigt er gegen willkürliche Gewalt und das Töten von Menschen. Die kriegerische Rhetorik vorheriger Predigten weicht im Angesicht realer Gewalt und daraus resultierender Gefahren für die Gemeinschaft einer dezidierten Absage an Gewalt und einer Betonung islamischer Toleranz gegenüber allen Menschen.

Es fällt aber an mehreren Stellen auf, dass dieses Konzept kein verallgemeinerbares ist. Es gilt nur in bestimmten Situationen. Der Islam enthalte Richtlinien für Friedenssituationen und für Kriegssituationen. In Österreich befindet er sich in einer Friedenssituation, denn Muslime könnten hier in einer besseren Umgebung leben als in den meisten ihrer Ursprungsländer.

Diesbezüglich entspricht auch diese Predigt der Ideologie der Muslimbruderschaft, die Gewalt nur als letztes Mittel duldet, wenn es darum geht, den Islam und Muslime zu schützen. Ganz im Sinne der Muslimbruderschaft versucht er auch, den von ihm gepredigten Islam als Religion der Mitte zu positionieren: „Der Islam lebt zwischen der Moderation und dem Extremismus, zwischen Ignoranz und Wissen, zwischen allen Extremen weltweit.“

Nach den Hausdurchsuchungen

Am 9. November fanden an insgesamt 60 Orten in Österreich Hausdurchsuchungen gegen mutmaßliche Mitglieder oder Personen aus dem Umfeld von Muslimbruderschaft und Hamas statt, in den Medien bekannt geworden unter dem Decknamen der Polizeiaktion „Operation Luxor“.⁸⁷ Dabei ging es um den Vorwurf der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung. Von diesen Durchsuchungen war auch die Moschee ArO3 betroffen. In der folgenden Freitagspredigt am 13. November wird diese Durchsuchung zwar mit keinem Wort erwähnt, aber Stil und Inhalt sind gänzlich anders als in den vorherigen fünf Predigten. Es handelt sich geradezu um eine Verteidigungspredigt, die zu erklären versucht, dass wahre Muslime weder Extremisten noch Terroristen sind.

Die gesamte Predigt wird von einem Thema, bzw. einer Aussage dominiert: „Der Moslem ist kein Extremist und kein Terrorist“. Das wird in verschiedenen Varianten immer wieder wiederholt:

„Ihr lieben Brüder, nachdem wir in den Tagen vieles gehört haben, sagen wir, dass der Moslem kein Extremist und kein Terrorist ist. Der Moslem wird nie ein Extremist oder ein Terrorist sein. Warum sollte der Moslem so sein, wenn er die richtige Lehre des Koran verfolgt?“ (13.11.2020)

„Also wie kann ich ein Terrorist oder Extremist sein, wenn ich im Buch Allahs solche Verse lese? Wie kann ein Moslem ein Terrorist sein, wenn er die folgenden Koranverse richtig versteht: Gott verbietet euch nicht, denen, die nicht gegen euch der Religion wegen gekämpft und euch nicht aus euren Wohnstätten vertrieben haben, Pietät zu zeigen und Gerechtigkeit angedeihen zu lassen. Gott liebt die, die gerecht handeln.“ (13.11.2020)

Deutlich wird aber auch an dieser Stelle wieder die Trennung zwischen der eigenen Gemeinschaft der Muslime auf der einen Seite und Gesellschaft und Staat auf der anderen, die Aufteilung in „wir“ und „sie“. Die österreichische Gesellschaft und der Staat kämpften nicht gegen die Religion oder die Gläubigen, daher sei es nicht verboten (aber auch nicht unbedingt geboten!), ihnen „Gerechtigkeit angedeihen zu lassen“.

⁸⁶ <https://www.facebook.com/IGGiOe/photos/deklaration-der-imame-in-%C3%96sterreich/1549044155105788/> [zuletzt aufgerufen: 26.04.2021].

⁸⁷ Siehe etwa: <https://www.derstandard.at/story/2000121611503/operation-luxor-verdaechtige-aus-iggoe-umfeld-und-ein-barfund-von> [zuletzt aufgerufen: 26.04.2021].

Diese Predigt ist allerdings in der Tat die erste, in der sich der Imam positiv auf Andersgläubige bezieht, in diesem Fall auf Christen. Auch spricht er in dieser Predigt nicht mehr diffamierend von „Ungläubigen“, sondern neutral von „Andersgläubigen“ und zählt die Vorteile auf, die das Leben in Österreich mit sich bringt:

„Hier gibt es Gesetze und Justiz und daran sollte sich jeder halten. Wir leben hier, als Akademiker oder Arbeiter und uns passiert nichts, wir genießen unsere Freiheit und wir sind in Sicherheit. Deshalb würdigen wir alles, was wir hier bekommen, und wir sind dafür dankbar. Unser Verhältnis zu den Andersgläubigen sollte auf Fairness und Respekt basieren.“ (13.11.2020)

Positiv muss vermerkt werden, dass hier Rechtsstaat und Mehrheitsgesellschaft im Guten hervorgehoben werden und Respekt gegenüber dem Gesetz und der österreichischen Gesellschaft eingemahnt wird. Ähnliche Worte der Wertschätzung waren in den anderen fünf Predigten, die von Distanz bis hin zur Abwertung geprägt waren, nicht zu hören und es liegt der Schluss nahe, dass der Imam an diesem Freitag damit gerechnet hat, dass seine Predigt beobachtet wird, dass seine Worte nach außen dringen. Sie sind demnach vermutlich mehr an einen äußeren Beobachter gerichtet als an die Gläubigen in der Moschee.

Facebook

Der Verein verfügt zwar über eine eigene Webseite, die aber derzeit nicht erreichbar ist. Auch im Internetarchiv wurden die Inhalte weitgehend gelöscht. Daher steht für eine Auswertung nur die Facebookseite zur Verfügung.

Diese Seite ist nicht sehr aktiv. Im Laufe eines Jahres wurden nur 19 Postings geteilt, darunter einige doppelt, auf Arabisch und auf Deutsch. Die Postings beinhalten, bis auf eines nach dem Terroranschlag, Informationen für die Besucher der Moschee: Corona-Informationen, Gebetszeiten, Werbung für diverse Kurse wie etwa Korankurse, Nachhilfestunden für Schüler/innen und Sportkurse für Mädchen und Frauen. Daneben einen Gruß zum Ramadan und einen Spendenaufruf für die Moschee.

Am Tag nach dem Terroranschlag findet sich ein Posting mit dem schon erwähnten Koranvers 5:32: „Wenn jemand einen Menschen tötet, so ist es, als

hätte er die ganze Menschheit getötet“ sowie ein weiteres mit dem Satz: „Es lebe die Freiheit, es lebe die Republik Österreich!“ Beides ausschließlich auf Deutsch.

Zusammenfassung

In dieser Moschee wird ein streng dualistisches Weltbild gepredigt, das die Welt einteilt in „Gläubige“ und „Ungläubige“, in die Gemeinschaft der Muslime, die Umma und in den Rest der Welt, die dieser idealisierten Gemeinschaft stets feindlich gegenübertritt und sie zu vernichten versuche. Über die Predigten wird Misstrauen und Feindschaft gegenüber der nicht-muslimischen Mehrheitsgesellschaft aufgebaut. Diese wird als verkommen abgewertet, gleichzeitig wird die Überlegenheit des Islam gegenüber allen anderen Religionen, Weltanschauungen und Gesellschaftsvorstellungen beschworen.

Immer wieder werden Nicht-Muslime als „Ungläubige“ oder „gottlos“ abgewertet, gleichzeitig wird der österreichische Staat als Feind der Muslime beschrieben, dessen Regierung und Behörden zu verhindern versuchten, dass hier Moscheen entstehen.

Österreich und die österreichische Gesellschaft, ihre Werte, ihre Gesetze und ihre Verfasstheit werden prinzipiell abgelehnt und als Gefahr für den Bestand der religiösen Eigengruppe betrachtet. Dem werden Abschottung und ein „richtiges Leben“ in von der restlichen Gesellschaft weitgehend abgetrennten parallelen gesellschaftlichen Strukturen entgegengestellt. Es besteht ein Hang zu Intoleranz gegenüber anderen Kulturen, Ethnien, Religionen und liberalen Werten.

Einzig die Predigt vom 13. November, unter dem Eindruck der Hausdurchsuchung, weicht von diesem Schema ab und ist vermutlich dem Umstand geschuldet, dass man sich beobachtet fühlte, richtet sich also eher an diesen äußeren Beobachter als an das eigene Publikum.

In dieser Moschee wird, so kann es zusammengefasst werden, ein an die Ideologie der Muslimbruderschaft angelehnter, fundamentalistischer Islam und eine intolerante Einstellung gegenüber dem Rest der Welt gepredigt.

Das eigene Wertesystem wird gegen jedes andere Wertesystem, auch gegen das einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft in Stellung gebracht

und als einzig wahres ausgewiesen. Nur das Leben nach den Regeln des Islam sei ein richtiges Leben. Andersgläubige werden systematisch als „Ungläubige“ abgewertet. Integration wird strikt abgelehnt und vielmehr eine weitgehende Segregation von der nicht-muslimischen Gesellschaft beworben. Damit erfüllt diese Moschee alle Kriterien für eine Einordnung unter [Segregation](#) auf der Integrationskala.

5 Zusammenfassung

Die Studie „Die Rolle der Moschee im Integrationsprozess“ aus dem Jahr 2017 (Heinisch/Mehmedi et al.) wurde von der Frage geleitet, ob Moscheevereine bzw. die durch sie vermittelten Inhalte von Freitagspredigten die Integration ihrer Mitglieder in die Gesellschaft fördern oder ihr im Weg stehen. Die vorliegende Studie versteht sich als Follow-up. Sie folgte derselben Fragestellung und versuchte, dieselben Moscheen neuerlich einzubeziehen, um etwaige Veränderungen erfassen zu können. Dieses Vorhaben war bei 12 der 16 Moscheen aus dem Jahr 2017 erfolgreich. Zwei Moscheen der Vorgängerstudie hatten sich als zu klein für eine Beobachtung erwiesen, eine existierte nicht mehr und eine war aufgrund der Corona-Maßnahmen dauerhaft geschlossen.

Insgesamt wurden die Freitagspredigten bzw. adäquate Veranstaltungen in der schiitischen Moschee S01 an drei bis sechs Tagen in insgesamt 14 Wiener Moscheen aufgezeichnet, transkribiert, übersetzt und gemeinsam mit den Onlineauftritten der Vereine (Webseite, Facebook) ausgewertet. Die geplanten Interviews mit Imamen oder Vereinsvorständen konnten nicht durchgeführt werden, weil sämtliche Vereine nicht zu einem solchen bereit waren. Eine Moschee sagte ein bereits geplantes Interview kurzfristig wieder ab, die übrigen beantworteten die Bitte um ein Interview erst gar nicht.

Um die leitende Forschungsfrage beantworten zu können und im Rahmen einer qualitativen Erhebung ein möglichst repräsentatives Bild des Wiener Moscheefeldes zu gewährleisten, lag der Schwerpunkt der Erhebung bereits 2017 auf den großen und einflussreichen Moscheeverbänden (ATIB, Islamische Föderation, Türkische Föderation etc.) innerhalb der Islamischen Glaubensgemeinschaft (IGGÖ). Da diese Verbände kollektive religiöse und ethnische Identitäten und Moralvorstellungen thematisieren, tragen sie bei relativ vielen Menschen zur Herausbildung und Verfestigung eines bestimmten religiösen Habitus und eines bestimmten Lebensstiles der Gläubigen bewusst oder unbewusst bei. Damit tragen gerade diese Imame besondere Verantwortung für den Integrationsprozess ihrer Zuhörer/innen (siehe etwa Moussa 2020: 44 f.). Kleinere Moscheen, denen eine niedrigere Stellung im Feld zukommt, sind nicht Gegenstand der Untersuchung, daher wurden etwa als radikal und/oder salafistisch bekannte Moscheen nicht berücksichtigt.

Die Moscheen der erwähnten Verbände konnten alle neuerlich in die Studie einbezogen werden. Die Auswahl erfolgte 2017 nach abstrakten Kriterien: In einem ersten Schritt folgte sie der ethnischen Struktur der Moscheelandschaft: Es existieren kaum multiethnische Moscheen, was nicht heißt, dass einzelne Moscheen nicht auch von Menschen verschiedener Ethnien besucht werden. Aber da in türkischen Moscheen auf Türkisch gepredigt wird, in bosnischen auf Bosnisch, in albanischen auf Albanisch, in arabischen auf Arabisch etc. sind die Inhalte der Predigten in der Regel nur für Menschen der jeweiligen ethnischen Gruppe verständlich.

Die türkischen Moscheen sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in drei großen Verbänden und, im Vergleich dazu, einem etwas kleineren Verband organisiert:

- ATIB, der österreichische Ableger der staatlichen türkischen Religionsbehörde Diyanet
- Islamische Föderation, der österreichische Ableger der Milli-Görüş-Bewegung
- UIKZ, der österreichische Ableger der türkischen Süleymanlılar
- Türkische Föderation, die den türkischen Grauen Wölfen nahesteht

Diese vier Verbände betreiben 35 der etwa 160 Moscheen in Wien, also 22 %. Weitere neun Moscheen gehören dem Verband bosniakisch-islamischer Vereine in Österreich (IZBA) an, zwei Vereine der albanischen Kultusgemeinde (ALKIG).⁸⁸ Diese sechs Verbände stellen also gemeinsam 46 Moscheen, was etwa 29 % der Wiener Moscheen entspricht. Ihre Reichweite ist deutlich größer, da die Vereine dieser Verbände in der Regel über größere Beträume verfügen als andere Vereine, mit Ausnahme der Moschee Ar01, die jedoch einen Sonderfall darstellt (siehe Bericht Seite 32). Zudem sind die jeweiligen Verbände weitgehend homogen, was ihre religiöse und/oder politische Ausrichtung betrifft.

⁸⁸ <http://de.alkig.at/moscheen> [zuletzt aufgerufen: 30.08.2021].

Aus diesen Kriterien ergab sich für die Studie 2017 die folgende Zusammensetzung:

Aus der Gruppe der türkischen Moscheen gingen insgesamt sechs Vereine in die Studie ein: zwei der ATIB, zwei der Islamischen Föderation und je einer der Union Islamischer Kulturzentren und der Türkischen Föderation. Hinzu kamen je zwei Moscheen aus der Gruppe der bosnischen, der albanischen und der arabischen Moscheen sowie eine pakistanische, eine deutschsprachige und zwei schiitische Moscheen zweier unterschiedlicher schiitischer Strömungen.

Die türkischen, bosnischen und albanischen Moscheen sowie die arabische Moschee Ar01 und die schiitische Moschee S01 konnten auch diesmal wieder in die Studie aufgenommen werden. Die übrigen vier Moscheen der 2017er-Studie konnten für die vorliegende Studie, wie auf Seite 19 beschrieben, nicht untersucht werden. Stattdessen wurden eine andere arabische Moschee (Ar03) sowie eine afghanische Moschee (Af01) in die Studie aufgenommen.

Aus allen Gruppen wurden, wie schon 2017, die jeweils größten Moscheen und/oder jene am Hauptsitz des jeweiligen Verbandes ausgewählt. Mit dieser Auswahl wurde sichergestellt, dass jene Moscheen untersucht wurden, die über die größte Reichweite und somit über eine bestimmende Position verfügen.

Die Freitagsgebete werden nach wie vor fast ausschließlich von Männern besucht. Nur in der arabischsprachigen Moschee Ar01 werden eigene Räumlichkeiten für Frauen reserviert, um ihnen die Teilnahme zu ermöglichen. Ob in den übrigen Moscheen im Normalfall Frauenräume zur Verfügung stehen, war aufgrund der coronabedingten Begrenzung der Teilnehmer nicht überprüfbar. Während des Beobachtungszeitraums wurden keine Frauen bei den Freitagsgebeten angetroffen. Die Abwesenheit von Frauen wird in der Regel damit begründet, dass die Teilnahme am Freitagsgebet für Frauen, anders als für Männer, nicht obligatorisch sei.

Ethnisch sortiert

Das Feld der Moscheen ist in Wien nach wie vor weitgehend ethnisch sortiert, weil in erster Linie in der jeweiligen Sprache des Herkunftslandes gepredigt wird. Folglich erreichen die Predigten jene Moscheebesucher nicht, die die jeweilige Landessprache nicht beherrschen. Das bedeutet nicht, dass Moscheen an

Freitagen nicht auch von Menschen anderer Ethnien oder Landessprachen besucht werden, die am rituellen Gebet im Anschluss an die Predigt teilnehmen. Dem Inhalt der Predigt können sie in der Regel jedoch nicht folgen. Im Sample der untersuchten 14 Moscheen werden einzig in der Moschee Ar01 sämtliche Predigten auf Arabisch und vollständig in deutscher Übersetzung gehalten und auch zweisprachig als Video ins Internet gestellt. In drei türkischen Moscheen (Ta01, Ta02 und Tf01) wurden einige Teile der Predigten auch auf Deutsch gehalten. Das ist eine positive Veränderung zur Erhebung von 2017, als nur in zwei von 16 Moscheen zumindest auch auf Deutsch gepredigt wurde. Bei der Mehrheit der Moscheen handelt es sich allerdings weiterhin um ethnisch und sprachlich geschlossene Räume.

Die Tendenz zu ethnischer Segregation wird in fünf der 14 Moscheen (Ta01, Ta02, Tf01, Ti02 und Bo01) durch offenen Nationalismus verstärkt. Nationalistische Tendenzen fanden sich zudem in der albanischen Moschee Al01, insgesamt also in mehr als einem Drittel der untersuchten Moscheen. Auch das stellt eine Verbesserung gegenüber 2017 dar, als sich Nationalismus noch in der Hälfte der untersuchten Moscheen manifestiert hat.

In fünf der untersuchten Moscheen ist eine explizite Überhöhung der islamischen Gemeinschaft (Umma) zu bemerken, die mit der Abwertung des Rests der Gesellschaft gegenüber dieser Gemeinschaft einhergeht (Ta02, Ti01, Ti02, Tu01 und Ar03). 2017 fand sich die Überhöhung der Umma ebenfalls in fünf Moscheen, allerdings in einem Sample von 16 Moscheen.

Wie schon in der Erhebung von 2017 wurde auch diesmal in acht der untersuchten Moscheen mehr (Tf01, Ti02, Tu01, S01, Af01, Ar03) oder weniger (Ta01 und Ti01) ein ausgeprägt dichotomes Weltbild gepredigt, in dem die Welt in das Richtige, Muslimische auf der einen Seite und das Falsche, Nicht-Muslimische auf der anderen Seite eingeteilt wird. Oder anders gesagt: Die Welt wird streng in Muslime und alle anderen Menschen unterteilt. In vier dieser acht Moscheen, in denen das der Fall ist, werden andere dezidiert als Feinde bezeichnet. In sechs dieser acht Moscheen (Tf01, Ti02, S01, Bo01, Af01, Ar03) werden Nicht-Muslime, andere Lebensentwürfe, andere Religionen und/oder andere Weltanschauungen abgewertet. Auch diese Zahlen entsprechen jenen von 2017, allerdings in einem verkleinerten Sample.

Integrationskala

Analog zur Studie im Jahr 2017 konnte auch bei der aktuellen Erhebung **keiner der untersuchten Moscheevereine** auf der Stufe der **Identifikation** eingeordnet werden. Das liegt nicht unbedingt darin begründet, dass sich bis auf einen alle untersuchten Moscheevereine durch die Sprache der Predigten als ethnisch weitgehend homogene Räume präsentieren, sondern ist auch in der Logik von Vereinen begründet, die nicht oder nicht allein der Religionsausübung dienen, sondern zudem zur Pflege der eigenen Kultur ins Leben gerufen wurden, wie das nicht nur bei islamischen der Fall ist.

Eine Stufe darunter, auf jener der **sozialen Integration**, finden sich diesmal **zwei Moscheen**, Bo02 und Ar01, anstelle der nicht mehr existierenden Moschee D01 der 2017er-Studie. Über sie lässt sich sagen, dass sie die soziale Integration ihrer Mitglieder und Zuhörer/innen aktiv fördern. Das bedeutet für beide Moscheen eine Verbesserung. Ar01 stand vor vier Jahren noch auf der Stufe der kognitiven Integration, Bo02 war damals auf einer Zwischenstufe zwischen sozialer und kognitiver Integration angesiedelt. Die zwei Moscheen leisten einen aktiven Beitrag zur sozialen Integration ihrer Mitglieder und Zuhörer/innen. Sie begrüßen und fördern soziale Beziehungen über die Grenzen der eigenen Gruppe hinaus. Die Moschee Ar01 schnitt in allen untersuchten Kategorien als demokratiefreundlichste, offenste und toleranteste Moschee ab. Aber auch bei Bo02 war ein sozial offenes Verhältnis nach außen in den Predigten immer wieder deutlich sichtbar, bei zentralen sozialen Themen (gegenseitige Hilfe, Dankbarkeit etc.) wird hier kein Unterschied zwischen der religiösen Eigengruppe und Menschen anderen Glaubens gemacht.

Fünf Moscheen stehen auf der Stufe der **kognitiven Integration** oder **Akzeptanz**: Ta01, Ta02, AI02, AI01 und Ti01. Sie stehen der sozialen Integration ihrer Mitglieder mehr oder weniger neutral gegenüber. Staat und pluralistische Gesellschaft, Demokratie und Menschenrechte werden in diesen Moscheen als Grundlage des Zusammenlebens akzeptiert und befürwortet, die Aneignung von praktischem Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen für die soziale Interaktion über die Grenzen der eigenen Gruppe hinaus werden ebenso gefördert wie die Pflege sozialer Kontakte außerhalb der eigenen Gemeinschaft, zumindest an Arbeitsplatz und Schule (passive Interaktion). Darüber hinaus wird jedoch eine Trennung von religiöser oder ethnischer Eigengruppe und dem Rest der Gesellschaft aufrechterhalten, die

auch im öffentlichen Raum bis zu einem gewissen Grad sichtbar bleiben soll. Die Verbundenheit mit Österreich und der Mehrheitsgesellschaft ist eher oberflächlicher Natur – es handelt sich dabei um keine Resonanz-, sondern bestenfalls um eine Toleranzbeziehung. Integration wird nicht aktiv gefördert, aber ebenso wenig aktiv behindert. Das tragende Element des Zusammenlebens äußert sich weniger im Interesse an der Aufnahmegesellschaft, sondern vielmehr im Ertragen derselben (siehe Seite 25 f.). Allerdings muss hinzugefügt werden, dass drei der genannten Moscheen (Ta01, Ti01 und AI02) sichtbare Tendenzen in Richtung strukturelle Integration aufweisen, sich also zumindest punktuell als integrationshemmend erweisen.

Bei dieser Gruppe lassen sich zwei unterschiedliche Haupttendenzen erkennen. In zwei der fünf Moscheen (AI02 und Ta02) wird die direkte politische Auseinandersetzung mit der Thematik des Zusammenlebens ausgespart, die Predigten befassen sich vorwiegend mit dem Thema Religion. In den übrigen drei Moscheen dieser Gruppe (Ta01, AI01 und Ti01) wird das Zusammenleben thematisiert und für eine friedliche Koexistenz der Kulturen, Traditionen und diversen sozialen Praktiken plädiert.

Das Wertesystem der Eigengruppe wird in den Predigten dieser zweiten Gruppe oft als maßgeblich präsentiert, während das Wertesystem der umgebenden Gesellschaft, vor allem ihre Gesetze, als lediglich akzeptabel und tolerierbar dargestellt werden. Dabei ist die Tendenz erkennbar, eine eigene soziale Identität ins Zentrum zu stellen, was über einen längeren Zeitraum hinweg einen eigenen Habitus, eine beständige Haltung, eine mehr auf einem pragmatischen Ertragen als auf kultureller Aufgeschlossenheit basierende Umgangsweise mit anderen Menschen und Kulturen hervorrufen kann. Das bedeutet zwar noch keine akute und bewusst unterstützte Abspaltung, sollte aber dennoch als Hinweis auf eine möglicherweise problematische Tendenz betrachtet werden. Sogenannte „Parallelgesellschaften“ können mehr oder minder bewusst gefördert werden. Sie können aber auch einfach „passieren“, indem etwa trotz Bemühen der Individuen oder Gruppen der Anschluss an die Gesellschaft nicht oder nicht auf Anhieb gelingt, beispielsweise bedingt durch Sprache oder Alter, aber auch aufgrund mangelnder Strukturen, Unterstützungsmaßnahmen, Diskriminierung etc. seitens der Aufnahmegesellschaft. Eine Art ungewollte und von keiner Seite erwünschte „Zurückgeworfenheit“ in die eigene Community, in ein Umfeld, in dem der/die Einzelne scheinbar weniger Widerstände zu überwinden hat als außerhalb.

Den sieben Moscheevereinen, die unter sozialer und kognitiver Integration eingeordnet wurden und die ein neutrales bis positives Verhältnis ihrer Mitglieder zur Integration aufweisen, steht jedoch die andere Hälfte der untersuchten Moscheen gegenüber, die sich durch ein negatives Verhältnis zur Integration ihrer Mitglieder auszeichnet und diese aktiv zu behindern versucht.

Davon stehen **sechs Moscheen** auf der Stufe der **strukturellen Integration** oder **Distanzierung** und damit auf einer Stufe, die sich als Integrationshindernis für ihre Mitglieder und Besucher/innen erweisen kann: Tu01, Af01, Tf01, S01, Bo01 und Ti02.

Die Moscheen Tu01 und Ti02 weisen darüber hinaus deutliche Tendenzen in Richtung Segregation auf.

In den hier eingeordneten Moscheen finden wir eine starke Verbundenheit mit der religiösen und/oder ethnischen Eigengruppe, verbunden mit einem negativen Verhältnis zur sie umgebenden Gesellschaft. Gegenüber dem Staat und seinen Institutionen wird bestenfalls eine neutrale Haltung eingenommen. Das eigene Wertesystem und die aus diesem abgeleiteten Regeln werden deutlich sichtbar und zum Teil explizit über das Wertesystem der restlichen Gesellschaft erhoben. Damit verbunden ist die religiöse oder nationalistische Abgrenzung gegenüber allen anderen und die Abwertung anderer Lebensentwürfe. Integration wird als Aneignung von Sprache und Techniken zur ökonomischen Integration bei weitgehender Distanzierung von der Mehrheitsgesellschaft verstanden. Integration im Sinne eines individuellen Ankommens in der Gesellschaft wird abgelehnt und entsprechend behindert. Stattdessen wird die Binnenintegration des/der Einzelnen in ethnisch oder religiös homogene parallelgesellschaftliche Strukturen angestrebt.

In Summe erkennen diese sechs Moscheevereine die staatlichen Institutionen und Gesetze weitgehend an, doch das Sichtbarkeitsbedürfnis der Eigengruppe im öffentlichen Raum und das Bedürfnis, nach eigener religiöser Identität zu leben und als „Volksgruppe“ oder religiöse muslimische Gruppe mit eigenen, von der Mehrheit abweichenden Normen anerkannt zu werden, ist deutlich stärker ausgeprägt als beim vorherigen Typus. Das Bewusstsein, eine „eigene“ ethnische oder religiöse Identität bewahren zu müssen, um ein gelingendes Leben – besonders in einem „fremden“ Land – führen zu können, ist bei diesem Typus grundlegend.

Eine Moschee weist darüber hinaus eindeutig fundamentalistische Tendenzen auf. Die Moschee Ar03, die

dem Netzwerk der Muslimbruderschaft zugerechnet werden kann, steht daher am unteren Ende der Skala, auf der Stufe der **Segregation**. Sie strebt sowohl in theologischer als auch in sozialer und politischer Hinsicht eine Segregation der Muslime von der Gesellschaft an. Hier wird ein ausgeprägtes dichotomes Weltbild gepredigt, in dem die gesamte Menschheit in Muslime und deren Feinde eingeteilt wird, verbunden mit einer expliziten Intoleranz gegenüber anderen Kulturen, Religionen, Lebensentwürfen und Werten. Die Demokratie, der österreichische Staat und die Gesellschaft werden grundsätzlich abgelehnt und als Gefahr für den Bestand der religiösen Eigengruppe betrachtet. In den Predigten wird Misstrauen und Feindschaft gegenüber der Mehrheitsgesellschaft gesät. Letztere wird als „moralisch verkommen“ abgewertet. Gleichzeitig wird die Überlegenheit des Islam gegenüber allen anderen Religionen/Weltanschauungen und Gesellschaftsvorstellungen beschworen. Daraus resultierend wird die konsequente Abschottung von der übrigen Gesellschaft propagiert.

Entwicklung

Das Gesamtbild hat sich gegenüber 2017 leicht ins Positive verändert, was besonders durch die beobachteten Predigten in der Moschee Ar01, der größten Moschee Österreichs, ins Gewicht fällt. Wie schon 2017 finden sich aber auch 2020 die türkischen Moscheen mehrheitlich unter jenen Moscheen, die einer sozialen Integration ihrer Mitglieder negativ gegenüberstehen, auch wenn das Gesamtergebnis der türkischen Moscheen nach drei Jahren nun eine leicht positive Tendenz aufweist.

Zwei der sechs türkischen Moscheen konnten sich auf der Integrationskala leicht verbessern. Für drei und damit die Hälfte der untersuchten türkischen Moscheen (Tf01, Tu01 und Ti02) ist allerdings weiterhin zu konstatieren, dass sie in ihren Predigten Inhalte transportieren, die in Bezug auf die Integration ihrer Mitglieder und Besucher/innen als hinderlich interpretiert werden müssen; zwei weitere (Ta01 und Ti01) weisen Tendenzen in diese Richtung auf. Die Moschee Ta02 kann als einzige der sechs türkischen Moscheen als eine Moschee gewertet werden, die der Integration ihrer Mitglieder vorbehaltlos gegenübersteht. Positiv hervorzuheben ist, dass im Unterschied zu 2017 keiner der einbezogenen türkischen Moscheevereine unter Segregation eingestuft wurde.

Die türkischen Moscheen sind für den Integrationsprozess von großer Bedeutung, ist doch die Gruppe der Türkischsprechenden unter den österreichischen

Muslimen die größte. Zudem stehen die hier untersuchten türkischen Moscheen, anders als etwa Af01 oder Ar01, nicht für sich allein, sondern repräsentativ für die großen Moscheeverbände, denen sie jeweils angehören. Diese wiederum dominieren die *Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGÖ)* und bestimmen deren Profil und Politik maßgeblich. Mit Ümit Vural stellt der Verband der *Islamischen Föderation* den aktuellen Präsidenten der IGGÖ.

Die Islamische Glaubensgemeinschaft

Die IGGÖ ist eine gesetzlich anerkannte Religionsgesellschaft, die für sich beansprucht, sämtliche Muslim/innen in Österreich zu vertreten. Damit nimmt sie nicht nur eine herausragende Stellung im Feld der islamischen Religion in Österreich ein, vielmehr dominiert sie dieses heterogene Feld und homogenisiert die Außendarstellung. Einerseits wirkt sie als Mittlerin in das soziale, mediale, aber auch in das politische Feld hinein und definiert hier, wie Islam und Muslime von der Gesellschaft verstanden und gesehen werden sollen. Andererseits kommt ihr durch die Stellung als gesetzlich anerkannte Religionsgesellschaft aber auch eine große feldinterne Macht zu. Sie legt fest, was islamisch ist und sie kann entscheiden, welche Vereine als Moscheen zugelassen werden und welche nicht. Eine religiöse Konkurrenz und Vielfalt kann auf diesem Feld kaum erwachsen.

Nach Erscheinen der ersten Wiener Moscheestudie im Jahr 2017 erstellte die IGGÖ einen internen Kriterienkatalog für Moscheen und Imame, „der verpflichtende Leitlinien, wie etwa das Bekenntnis zum demokratischen säkularen Rechtsstaat Österreich, zu Pluralismus und Menschenrechten“ enthielt und „umfassende Fortbildungsangebote für das Moscheepersonal“ vorsah. Auch eine Zertifizierung von Moscheen stand am Plan. Moscheevereine, die die geforderten Kriterien nicht erfüllen, sollten zunächst beraten und bei groben Verletzungen der Regeln aufgelöst werden. Gedacht war auch daran, Zusammenfassungen der Freitagspredigten auf Deutsch anzubieten.⁸⁹

Die hier vorgelegten Ergebnisse können zwar als Indiz dafür gewertet werden, dass in den letzten Jahren leichte Verbesserungen stattgefunden haben. Sie zeigen aber auch, dass es nach wie vor Moscheen gibt, in denen Inhalte verbreitet werden, die mit einem

„Bekenntnis zum demokratischen, säkularen Rechtsstaat Österreich, zu Pluralismus und Menschenrechten“ nicht vereinbar sind. Es wäre zu eruieren, ob und inwieweit die IGGÖ negativen Auswüchsen entgegenwirkt, eine Aufgabe, zu der sie gemäß gesetzlichem Auftrag verpflichtet ist.

Als offizielle Vertretung der österreichischen Muslime trägt die IGGÖ Verantwortung nicht nur gegenüber ihren Mitgliedern und den Muslim/innen in Österreich, sondern auch gegenüber Politik und Gesellschaft.

Verbesserungen sind möglich, wie eine der hier dargestellten Moscheen (Ar01) deutlich zeigt. Sie sollten sowohl von der IGGÖ als auch vom Staat, von seinen Behörden und darüber hinaus von der gesamten Gesellschaft angestrebt werden. Die dafür notwendige Zusammenarbeit setzt allerdings voraus, dass gegenseitiges Misstrauen abgebaut wird.

Die vorliegende Studie versucht, Wissen über die Wiener Moscheelandschaft zu produzieren und damit letztlich über einen Bereich, der einem großen Teil der Bevölkerung, aber auch den Medien und der Politik noch immer weitgehend unbekannt ist. Es liegt nicht zuletzt auch an der IGGÖ, dieses Feld transparenter zu gestalten und gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Kräften an notwendigen Verbesserungen zu arbeiten, um zu verhindern, dass Moscheen unter ihrer Obhut zu Orten der Segregation werden. Moscheen sollten vielmehr Orte des gelingenden Miteinanders sein. Positive Beispiele dafür finden sich in der vorliegenden Studie. Sie sind es, die in Zukunft deutlich mehr Aufmerksamkeit verdienen und stärker gefördert werden sollten, sowohl seitens der IGGÖ als auch seitens der Politik.

6 Literaturverzeichnis

- Abdel-Samad, Hamed: Integration. Ein Protokoll des Scheiterns, München 2018.
- Almila Akca, Ayse: Moscheeleben in Deutschland. Eine Ethnographie zu Islamischem Wissen, Tradition und religiöser Autorität, Bielefeld 2020.
- Aslan, Ednan; Akkılıç, Evrim Erşan; Kolb, Jonas: Imame und Integration, Wiesbaden 2015.
- Aslan, Ednan; Kolb, Jonas; Yildiz, Erol: Muslimische Diversität. Ein Kompass zur religiösen Alltagspraxis in Österreich, Wiesbaden 2017.
- Assmann, Jan: Totale Religion. Ursprünge und Formen puritanischer Verschärfung, Wien 2018.
- Baden-Württemberg Innenministerium: Verfassungsschutzbericht 2006, Stuttgart 2007.
- Bauer, Werner T.: Der Islam in Österreich. Ein Überblick, 2016.
- Baurmann, Michael: Zehn Thesen zum Verhältnis von Normenerkennung, Legitimität und Legalität, in: Imbusch, Peter; Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Integration – Desintegration. Ein Reader zur Ordnungsproblematik moderner Gesellschaften, Wiesbaden 2008: 491–511.
- Benz, Wolfgang (Hg.): Handbuch des Antisemitismus: Organisationen, Institutionen, Bewegungen, Berlin 2012.
- Borchard, Michael; Ceylan, Rauf (Hg.): Imame und Frauen in Moscheen im Integrationsprozess. Gemeindepädagogische Perspektiven, Osnabrück 2011.
- Bourdieu, Pierre: Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns, Frankfurt a. M. 1985.
- Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt 1994.
- Bourdieu, Pierre: Das religiöse Feld. Texte zur Ökonomie des Heilsgeschehens, Konstanz 2000.
- Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat: Verfassungsschutzbericht 2019, Berlin 2020.
- Ceylan, Rauf: Die Prediger des Islam: Imame, wer sie sind und was sie wirklich wollen, Berlin 2010.
- Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung, in: Arbeitspapiere – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Nr. 40, 2001.
- Europäisches Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention: Diskurse in ausgewählten Grazer Moscheen und deren mögliche Auswirkungen auf den Integrationsprozess. ÖIF-Forschungsbericht, Wien 2020.
- Fassmann, Heinz: Der Integrationsbegriff: missverständlich und allgegenwärtig – eine Erläuterung. In: Oberlechner, Manfred (Hg.): Die missglückte Integration? Wege und Irrwege in Europa, Wien 2006: 225–238.
- Filzmaier, Peter; Perlot, Flooh: Muslimische Gruppen in Österreich. Einstellungen von Flüchtlingen, ZuwanderInnen und in Österreich geborenen MuslimInnen im Vergleich, ÖIF-Forschungsbericht, Wien 2017.
- Forst, Rainer: Toleranz im Konflikt. Geschichte, Gehalt und Gegenwart eines umstrittenen Begriffs, Frankfurt a. M. 2014.
- Forst, Rainer: Toleranz. Zwischen sozialer Beherrschung und demokratischer Vernunft. In: Journal für Philosophie, Nr. 1/2016: 52–55.
- Gabriel, Markus: Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten. Universale Werte für das 21. Jahrhundert, Berlin 2020.
- Gartner-Müller, Barbara: Die Islamische Glaubensgemeinschaft und das Ausschließlichkeitsrecht der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften, in: öarr Heft 2/2012: 251.
- Goujon, Anne; Jurasszovich, Sandra; Potancoková, Michaela: Demographie und Religion in Österreich, ÖIF-Forschungsbericht, Wien 2017.

⁸⁹ <https://kurier.at/chronik/oesterreich/iggoe-fordert-freitagsgebet-auf-deutsch-zusammenfassen/302188854>, siehe auch: <https://religion.orf.at/v3/stories/2884145/> [beides zuletzt aufgerufen: 05.06.2021].

- Grabherr, Eva; Burtscher-Mathis, Simon; Schmidinger, Thomas; Akkurt, Tamer: Vorarlbergs Moscheegemeinden. Die Organisationen und ihre Entwicklung. Ein Forschungsbericht von okay.zusammen leben/Projektstelle für Zuwanderung und Integration, Dornbirn 2019.
- Güngör, Kenan; Nik Nafs, Caroline: Jugendliche in der offenen Jugendarbeit. Identitäten, Lebenslagen & Abwertende Einstellungen, Wien 2016.
- Heinisch, Heiko; Mehmedi, Imet; et al.: Die Rolle der Moschee im Integrationsprozess. ÖIF-Forschungsbericht, Wien 2017.
- Heinisch, Heiko; Scholz, Nina: Europa, Menschenrechte und Islam – ein Kulturkampf?, Wien 2012.
- Heinisch, Heiko; Vidino, Lorenzo: Organisationen des politischen Islam und ihr Einfluss in Europa und Österreich, Wien 2021.
- Heitmeyer, Wilhelm; Imbusch, Peter: Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft. (= Analysen zu gesellschaftlicher Integration und Desintegration.), Verlag für Sozialwissenschaften 2005.
- Keller-Messahli, Saïda: Islamistische Drehscheibe Schweiz. Ein Blick hinter die Kulissen der Moscheen, Zürich 2017.
- Khorchide, Mouhanad: Islam ist Barmherzigkeit. Grundzüge einer modernen Religion, Freiburg 2012.
- Kokew, Stephan: Toleranz im Islam, In: Klöcker, Michael; Tworuschka, Udo: Handbuch der Religionen. Kirchen und andere Glaubensgemeinschaften in Deutschland und im deutschsprachigen Raum 2016.
- Korucu-Rieger, Can et al.: Moscheen als Bildungsorte. Ergebnisse der quantitativen Befragung zum Nutzungsverhalten der Bremer Moscheeangebote, Bremen 2013.
- Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie, Frankfurt 1984.
- Mayer, Heinz; Kucsko-Stadlmayer, Gabriele; Stöger, Karl: Grundriss des österreichischen Bundesverfassungsrechts, Wien 2015.

- Mehmedi, Imet: Das Islamgesetz 2015 und die Möglichkeit der Bildung innerreligionsgemeinschaftlicher Rechtspersonen mit Rechtspersönlichkeit nach staatlichem öffentlichen Recht, Diplomseminararbeit, Universität Wien, Rechtswissenschaftliche Fakultät 2019.
- Merton, Robert K.: Sozialstruktur und Anomie, in: Imbusch, Peter; Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Integration – Desintegration. Ein Reader zur Ordnungsproblematik moderner Gesellschaften, Wiesbaden 2008: 251-266.
- Mohammed, Abualwafa: Imame predigen Interkulturalität. Zur Schlüsselrolle der Imame für die interkulturelle Kompetenz von Muslimen, Hamburg 2018.
- Moussa, Amr: Rolle und Selbstwahrnehmung der Imame in den arabischen Moscheen in Wien im Integrationsprozess der MuslimInnen, Wien 2020.
- Özdemir, Hakan: 28 Şubat Süreci Arifesinde ve Ertesinde İki Millî Görüş Partisi: Refah Partisi (RP)-Fazilet Partisi (FP)(Karşılaştırmalı Bir Analiz), Süleyman Demirel Üniversitesi İktisadi ve İdari Bilimler Fakültesi Dergisi 2015.
- Perchinig, Bernhard: Migration, Integration und Staatsbürgerschaft – was taugen die Begriffe noch?, in: Langthaler, Herbert (Hg.): Integration in Österreich. Sozialwissenschaftliche Befunde, Innsbruck 2010: 13-33.
- Peter, Zoltan; Wilczewska, Ina: Integrationsthema Offenheit und Toleranz. Einstellungen von Jugendlichen aus Drittländern in soziologischen Zusammenhängen, Wiesbaden 2020 (a).
- Peter, Zoltan; Wilczewska, Ina: Weltbeziehungen – Ein Offenheits- und Toleranzkompass von Jugendlichen. SWS-Rundschau, (56. Jg.) Heft 3/2020 (b).
- Rosa, Hartmut: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin 2016.
- Schima, Stefan: Gutachten zum Entwurf zum „Bundesgesetz, mit dem das Gesetz betreffend die Anerkennung der Anhänger des Islam als Religionsgesellschaft geändert wird“, Wien 2014.
- Schmied, Marco: Islamismus und seine Subkulturen in Österreich, Diplomarbeit an der Universität Wien 2011.

- Scholz, Nina; Heinisch, Heiko: Alles für Allah. Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert, Wien 2019.
- Schreiber, Constantin: Inside Islam. Was in Deutschlands Moscheen gepredigt wird, Berlin 2017.
- Schröter, Susanne: „Gott näher als der eigenen Halschlagader“. Fromme Muslime in Deutschland, Frankfurt 2016.
- Sundhassen, Holm; Clewing, Konrad (Hg.): Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Wien; Köln; Weimar 2/2016.
- Taylor, Charles: Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung, Frankfurt 1993.
- Ul-Haq, Shams: „Eure Gesetze interessieren uns nicht!“ Undercover in europäischen Moscheen, Zürich 2018.
- Vortkamp, Wolfgang: Partizipation und soziale Integration in heterogenen Gesellschaften. Louis Wirths Konzeption sozialer Organisation in der Tradition der Chicagoer Schule, Opladen 2003.
- Wagner, Joachim: Die Macht der Moschee. Scheitert die Integration am Islam?, Freiburg 2018.
- Wetzlmaier, Marina; Rammerstorfer, Thomas: Die Macht des Diyanet. Das türkische Präsidium für Religionsangelegenheiten, Wien 2019.
- Wunn, Ina; Mohaghegh, Hamideh: Muslimische Bewegungen in Deutschland. Ein Handbuch, Stuttgart 2007.
- Zick, Andreas: Psychologie der Akkulturation. Neufassung eines Forschungsbereiches, Wiesbaden 2010.

